2

J. C. Velthusens

Biblisches

Handbuch

für

selbstprüfende Leser,

nebst einem

Anhange

vom Bibellesen mit Auswahl.

Leipzig
bey Siegfried Lebrecht Crusius,
auch zu haben
in Helmstädt im Fürstl. Waisenhause.
1788.
(kostet 16 Sgr.)

Gedichte.

Vorrede.

Nach seiner nächsten Bestimmung hat das gegenwärtige Handbuch, theils der schon in ihrem Glauben befestigten Jugend statt eines Hülfsmittels, ihre biblische Erkenntniß in genauester Harmonie mit dem durch einen dreyfachen Stufengang * empfangenen Katechismusunterrichte zu erweitern, theils den Lehrern der Jugend (und Eltern, sofern sie diesen ihren wichtigsten Beruf erfüllen,) statt einer Vorrathskammer dienen sollen, woraus sie immer frischen Stoff schöpfen könnten, so oft ihre wißbegierigern Lehrlinge etwas Neues zu lernen wünschen. In dieser doppelten Hinsicht gehörte dies Buch nothwendig mit in eine Sammlung von Lehrbüchern für eine männlich deutsche Jugend; zumahl wie sich (nach meiner mehr-

* Es passen nemlich der Erste, der Zweyte, und der Helmstädtische (oder Nordcarolinische) vollständigere Katechismus genau zusammen, und binden sich gleichsam innigst in einander.

jährigen Erfahrung von London her) der Geist derselben in Gegenden, wo er von Kindheit an alle seine tiefern Verstandesbegriffe gewissermaßen in zwey Muttersprachen zugleich empfängt, zu einer weit festern Kraft entwickelt, als es bey unsrer viel weichlichern und immer noch weichlicher werdenden Erziehung in Deutschland zu erwarten steht. Weil indessen schon der vollständigere Katechismus mit Hülfe des auf denselben sich beziehenden Fragebuchs ausführlicher, als ich Anfangs zur Absicht hatte, geworden, und der Nebenzweck, die Auswahl nach der Verschiedenheit des Alters und der Fähigkeiten zu erleichtern, völliger durch den doppelten Auszug erreicht war, so kam es mir vor, als ob dieses zum Gebrauche für Jedermann und besonders für selbstprüfende Christen mir nöthig geschienene Handbuch unter unsern Brüdern in Nordcarolina vielleicht nebenher einen noch ausgebreitetern Nutzen bewirken würde, wenn ich es so einrichtete, daß diejenigen dortigen Jünglinge, bey welchen sich Trieb und Anlagen zum Lehramte zeigen, denen es aber an Gelegenheiten fehlt, sich durch eine gelehrte Anweisung dazu noch vollkommener vorzubereiten, doch wenigstens in Ermangelung eines bessern, mit Hülfe dieses Buches und ihres vorurtheilfreyen gesunden Verstandes sich zu gründlich von der Religion denkenden Männern bilden könnten.

Da ich im Anhange des die Heiligkeit der Bibel entweihenden Misbrauches erwähnt habe, womit

mit man dieselbe häufig zu einem gemeinen Kinderlesebuche herabwürdiget, woraus man die Unmündigen das Bubstabiren, ja wohl gar die Buchstaben selbst lernen läßt, und bey der Gelegenheit erinnert worden ist, daß man zu diesem Gebrauche nie Bücher nehmen sollte, deren Inhalt Religion ist, so muß ich mich doch darüber hier in der Vorrede noch etwas näher erklären. Ich empfehle also unsern Freunden in Nordcarolina zu dieser allerdings wichtigen Absicht besonders folgende Lesebücher, zu deren Uebersendung Hr. Buchhändler Bohn in Hamburg ihnen auf Verlangen gern behülflich seyn wird: Gladbachs Buchstabierfibel; ebendess. Lesebuch für Kinder, die schon lesen können; Hannover 1784. — — Bis dahin werden in jenen der Buchläden und Buchdruckereyen entbehrenden Gegenden, die Buchstabentabellen mit Vignetten, so gut sie in der hiesigen Druckerey vorhanden waren; und, wann diese verbraucht sind, die Befolgung des im Fragebuche, bey §. 12. in der Aufmunterung eines traurigen Knaben gegebenen Winkes vom Buchstabenwürfelspiel, wenn man aus alten, zerrissenen und unnützen, oder wohl gar schädlichen und schwärmerischen Büchern, die einzelnen Buchstaben herausschneidet, einigermassen den Mangel ersetzen. — — Ferner empfehle ich allen Eltern und Lehrern vorzüglich: des Hrn. v. Rochow Kinderfreund, ein Lesebuch in 2 Theilen. Sobald ein Kind fertig und

mit Verstand lesen kann, dienen zum abwechselnden Gebrauche: meines Mitgehülfen in diesem Geschäfte, Hrn. Abt Henkens Biblische Erzählungen; Hrn. Geh. Kirchenr. Seilers kleines biblisches Erbauungsbuch, wovon der schon an sich unbegreiflich wohlfeile Preis (38 Bogen um 5 ggr.) aus Liebe zu unsern Brüdern in Nordcarolina, wie mich die Freundschaft des Verf. zu hoffen berechtiget, für die dortigen Armen noch tiefer herabgesetzt werden soll; des sich ganz der Jugend aufopfernden vortrefflichen Erziehers, Hrn. Consistorialr. Funk in Magdeburg, kleine Beschäftigungen für Kinder, Magdeb. und Leipz. 1772. Leydings Neujahrsgeschenk an Kinder und junge Leute für das Jahr 1776. Hamb. bey dem Herausgeber. Beym weitern Fortgange der Jugend in ihrer Erkenntniß: Weissens Kinderfreund, wovon der Verleger, Hr. Crusius in Leipzig, ein Exemplar für eine der dortigen Kirchenbibliotheken zu schenken die Güte gehabt hat. — — Als eine Einleitung zu den Gemeinnützigsten Vernunftkenntnissen, (dem 5ten Lehrbuche in unsrer Sammlung) verdient hier nicht weniger empfohlen zu werden: Lesebuch für Kinder aus der Naturgeschichte. Leipz. bey Hilscher 1781. — In das Fragebuch habe ich hin und wieder absichtlich solche Gespräche, Erzählungen und Beschreibungen verwebt, an welchen man Kinder von Zeit zu Zeit

im Lesen sich üben lassen kann. — Vielleicht ermuntert diese Anmerkung meinen Freund in Lüneburg, Hrn. Rect. Crome, (Verfasser der, durch Simplicität mit Laune und Witz, Naivität mit Scharfsinn verbunden, sich empfehlenden, kleinen philologischen Schriften, Leipz. bey Weygand, 1779.) mit Zuziehung etlicher durch vieljährigen Jugendunterricht gebildeten Mitarbeiter, (z. B. unsers Hrn. Prof. Wiedeburgs und seiner geschickten Gehülfen am hiesigen Paedagogium,) einen Wunsch auszuführen, der mir um der Hirtenkinder willen im Zellischen und Lüneburgischen schon seit vierzehn Jahren sehr am Herzen gelegen hat, und jetzt um der Nordcarolinischen Jugend willen sich noch lebhafter in meiner Seele wieder erneuert. Ich hätte nemlich gern, unter dem anlockenden Titel: Ein Buch für fleissige Kinder; eine Art von unterhaltendem Commentar über den ganzen Katechismus, nach der Reihe der darin biblisch vorgetragenen Lehren und nach dem vollen Umfange aller darin enthaltenden Hauptbegriffe. Nicht mancherley Gutes durch einander, (denn an dergleichen Büchern haben wir nun endlich beynahe schon einen Ueberfluß!) sondern genau nur das, was dem Katechismus zur Aufklärung dienen kann, seinen evangelisch moralischen Inhalt in Geist und Leben verwandeln müßte, und die Jugend zum zusammenhangenden Denken gewöhnen würde. Möglichste Abwechselung durch Gespräche unter Personen aus allerhand

Ständen

Vorrede.

Ständen und von allerhand Altern, unter allerhand Situationen des menschlichen Lebens, Erzählungen, blühende Schilderungen und genauere Beschreibungen, würden dem Knaben in den Monathen, die er unvermeidlich hinter der Heerde zubringen muß, die Stelle des Schulunterrichtes vertreten, und im Winter dem Schulmeister und der Hausmutter von Lection zu Lection den Stoff der Unterhaltungen in den Mund geben, wodurch sie ihren Kindern den Katechismusunterricht so angenehm machen könnten, daß sie nie Ursache hätten, über die Flüchtigkeit der Jugend (woran gemeiniglich die Alten Schuld sind!) den Schöpfer anzuklagen. Denn das, was man gemeiniglich Flüchtigkeit nennet, ist Leben und Kraft im stärksten Keimen, wovon man den gewaltsamern Drang nicht hemmen kann, ohne Frucht und Blüte in ihren ersten Anlagen zu ersticken. Helmstädt den 22sten März 1788.

Einlei-

Einleitung.

Die Gewißheit der evangelischen Geschichte, aus den ältesten heidnischen und jüdischen Schriften bestätiget.

In dem siebenten Abschnitte des Biblischen Handbuches werden dem Leser zu unparteyischer eigener Prüfung die Gründe vollständig vorgelegt, auf welchen der göttliche Ursprung der christlichen Religion beruhet. Bey einer gründlichen Ueberzeugung kommt ungemein viel darauf an, daß gegen die Gewißheit der evangelischen Geschichte kein Zweifel in den Gemüthern zurückbleibe. Und hier wird es manchem, der nicht auf blinden Glauben ein Christ seyn will, angenehm seyn, den im 51sten Satze des Buches ausgeführten Beweis noch etwas weiter bestätigt zu sehen. Es schien mir dies am bequemsten in einer besondern Einleitung geschehen zu können.

Unstreitig sind die Bücher des neuen Testaments die ältesten Schriften aus den ersten Zeiten der Ent-

stehung des Christenthums. Man kann sie nicht lesen, diese ältesten Denkmäler der Christen, ohne es zu fühlen, daß beide, die Verfasser und die ersten Leser derselben, es ehrlich mit der Wahrheit gemeint haben. Denn diese Bücher tragen das deutlichste Gepräge der Glaubwürdigkeit an sich, und enthalten merkliche Spuren des ruhigsten Bewußtseyns innerer eigener Ueberzeugung an Seiten der ersten Leser sowohl, als der Verfasser. An beiden entdeckt sich auf eine unverkennbare Weise die strengste Gewissenhaftigkeit; und diese giebt ihrem Zeugnisse das größte Gewicht. Verschiedene in diesen Büchern erwähnte Umstände und Begebenheiten sind von der Art, daß nicht allein jeder damalige Leser sie eben so genau, als der Verfasser, aus eigener Erfahrung wissen mußte, sondern auch viele die Schrift, wenn sich der Verfasser auf augenscheinlich falsche Dinge berufen hätte, alsobald mit Unwillen verworfen und andere davor gewarnet haben würden. Besonders fällt es in die Augen, daß es um die Zeit, als jene Bücher geschrieben wurden, sowohl für die Lehrer, als für die Bekenner der christlichen Religion, eine äusserst gefährliche Sache gewesen seyn muß, zum Christenthume überzutreten oder dabey zu beharren, weil nichts bey dieser Religion zu gewinnen, aber wohl alles bey derselben zu verlieren war: und es läßt sich nicht begreifen, was Lehrer oder Bekenner dazu bewogen haben könnte, Christen zu werden oder es zu bleiben, wenn die Hauptbegebenheiten, worauf die Ueberzeugung von der Göttlichkeit dieser Religion beruhete und wodurch sie sich zur Standhaftig-

haftigkeit in ihrem Glauben bewegen lieſſen, erſt vorſätzlich hätten müſſen erdichtet werden.

Doch auſſer den Büchern des N. T. finden ſich noch einige Nachrichten über den Urſprung und die gefährliche Lage der chriſtlichen Religion bey ihrer erſten Entſtehung in den Schriften der Juden und Heiden. Und die Zeugniſſe dieſer Völker ſind um ſo viel unverdächtiger, weil ſie gegen das Chriſtenthum feindſelig geſinnet waren. Was alſo dieſe erzählen, kann aufs zuverſichtlichſte als völlig gewiſſe Geſchichte bey der Unterſuchung über den Urſprung der chriſtlichen Religion zum Grunde gelegt werden. Dahin gehören aus dem Zeitalter, welches zunächſt an die Tage Chriſti und ſeiner Apoſtel angrenzt, drey römiſche, und ein jüdiſcher Schriftſteller, die das Lob der Glaubwürdigkeit und Genauigkeit vor ſich haben.

Nach der umſtändlichen Erzählung des Tacitus, * eines der angeſehenſten Geſchichtſchreiber, hatte unter der Regierung des Kaiſers Tiberius der römiſche Statthalter in Judäa, Pontius Pilatus, Chriſtum öffentlich hinrichten laſſen. Kaum dreyſſig Jahre nach dem ſchmählichen Ende deſſelben war ſchon in Rom die Anzahl der Chriſten ſo groß, daß Nero, dieſer wegen ſeiner Grauſamkeiten ſo berüchtigte Kaiſer, davon einen Vorwand hernehmen konnte, bey einem in Rom ausgebrochenen gewaltigen Brande den Verdacht von ſich auf dieſe Unſchuldigen zu wälzen. Denn man glaubte allgemein, er habe ſelbſt aus Muthwillen das Feuer anlegen laſſen,

* in den Jahrbüchern. B. 15. K. 38. 44.

theils um den Ort desto schöner wieder aufbauen zu können, theils um auf eine unmenschliche Weise an dem Anblicke einer in Flammen aufgehenden Stadt seine Augen zu weiden. Bey der Untersuchung ergab sich nun zwar auch nicht der entfernteste Schein eines Verdachtes gegen die Christen. Allein sie hatten sich durch ihre Misbilligung des herrschenden Götzendienstes den Haß des Pöbels zugezogen; und dies war genug, sie jetzt der Rache eines Volkes aufzuopfern, das an blutigen Schauspielen sein Vergnügen fand. Man betrachtete sie, zwar nicht als Mordbrenner, aber doch als Feinde des menschlichen Geschlechts. — — Vermuthlich sah der Heide den gewissenhaften Ernst, womit die Christen den Götzendienst und die dadurch begünstigten Laster für strafbar erklärten, als Menschenhaß an. — — Eine große Menge derselben, die entweder es von selbst bekannten, daß sie Christen wären, oder aus den Aussagen der Bekenner für Christen erkannt wurden, kam auf die erbärmlichste Art ums Leben. Spott und Schadenfreude verbitterten ihnen ihre Quaalen noch mehr. Einigen legte man die Häute wilder Thiere an, und hetzte Hunde auf sie, die sie zerfleischten. Andere sturben den langsamen Tod am Kreuze. Noch andere mußten bey einbrechender Nacht statt der Fakkeln brennen. Dieses grausenvolle Schauspiel mit den Christen ward in der damaligen Hauptstadt der gesitteten Welt, wo menschliche Wissenschaften und Künste blühten, so öffentlich veranstaltet, daß Nero zu diesem höllischen Freudenfeuer sogar seine Gärten einräumte, ja selbst in Fuhrmannstracht unter den

Pöbel

Pöbel gemischt, oder auf seinem Wagen stehend, diese unmenschlichen Auftritte als eine festliche Stadtlustbarkeit feierte.

Mit dieser Beschreibung stimmt die kürzere Erzählung eines etwas spätern römischen Schriftstellers, des Suetonius, überein, der in dem Leben des Nero* gleichfalls meldet, daß unter der Regierung desselben die Christen, eine damals erst seit Kurzem aufgekommene Religionspartey, zu Lebensstrafen verurtheilt worden sind. — — Uebrigens verrathen beide heidnische Geschichtschreiber ihren Haß gegen eine Religion, die sie nicht kannten, durch den beschimpfenden Beynamen eines abscheulichen oder schädlichen Aberglaubens.

Was bey Nero als übereiltes Blutbad angesehen werden konnte, ward unter seinen Nachfolgern aufs eigentlichste eine wohlüberlegte Religionsverfolgung gegen die Christen. Kaum funfzig Jahre darauf, ohngefähr achtzig Jahre nach der Kreuzigung Christi, stattete dem wegen seiner Leutseligkeit gepriesenen Kaiser Trajan der jüngere Plinius** als Statthalter von Bithynien in Kleinasien einen merkwürdigen Bericht ab, der nebst der kaiserlichen Antwort auf die Nachwelt gekommen ist. In demselben meldet dieser feine Staatsmann, daß in seiner Statthalterschaft die angeordneten peinlichen Untersuchungen gegen die Christen zwar ihren Fortgang hätten, aber doch einer Einschränkung bedürften, wenn der Zweck, die christliche Religion zu vertilgen, erreicht werden

* K. 16.

** in seinen Briefen. B. 10. Br. 97. u. 98.

solle. Es sey billig, die Verfolgungen gegen so viele Menschen, auf die man weiter keine Beschuldigung bringen könne, als den Christennamen, in etwas zu mildern. Diese Lehre greife gewaltig um sich. Eine Menge aus jedem Alter und Stande, beiderley Geschlechts, bekenne sich zu derselben. Die Götzentempel wären beynahe schon leer gestanden, und die Götzendienste lange unterbrochen gewesen. Kaum habe der Viehhändler mit seinen zu Markte gebrachten Opferthieren noch hie und da einmahl einen Käufer antreffen können. Nicht allein die Städte, sondern auch die Dörfer und das platte Land wären mit Christen angefüllet. — — Nach der Aussage derer, welche vom Christenthume abtrünnig geworden waren, bestand das ganze Verbrechen der Christen in Folgendem. Sie kamen an einem gewissen dazu festgesetzten Tage vor Sonnenaufgang zusammen. — — Ohne Zweifel wählten sie die Nacht, weil sie es bey Tage nicht mit Sicherheit konnten. — — Der Gegenstand ihrer gottesdienstlichen Verehrung, dem sie Gebet und Loblieder weiheten, war Christus. Sie machten sich durch eine feierliche Religionshandlung verbindlich, nicht etwa zu irgend einem Verbrechen, sondern, keinen Diebstal, Mord, Ehebruch zu begehen, nie treulos zu handeln, alles ihnen anvertrauete dem Eigenthümer auf den ersten Wink wieder zurückzugeben. Alsdenn, sagten die Zeugen weiter, wären sie aus einander gegangen. Zwar hätten sie sich wieder versammelt, um eine freundschaftliche unschuldige Mahlzeit mit einander zu halten; doch wären seit der

kaiserlichen Verordnung gegen heimliche Verbrüderungen die Mahlzeiten unterblieben. Gleichwohl habe er (fährt Plinius fort,) es nöthig gefunden, zwey sogenannte Kirchendienerinnen auf die Folter zu bringen. Allein auch durch die Folter habe er nichts erfahren können, als bloß dies, daß es eine besondere Art von Religion sey. — — Diese nennet er zwar einen schlimmen und übertriebenen Aberglauben; allein das stand auch von einem Götzendiener nicht anders zu erwarten. — — Bis dahin hatte es nun dieser kluge Römer bey aller seiner sonstigen Herzensgüte, die man in seinen übrigen Schriften nicht verkennen kann, so gehalten. Wer bey ihm als ein Christ angegeben ward, den befragte er erst zwey bis dreymal. Beharrete dann derselbe auf seinem Bekenntnisse, so ließ er ihn ohne Barmherzigkeit zum Gerichte hinführen. Denn er dachte, worin nun auch das, was sie bekenneten, bestehen möge, so verdiene doch wenigstens der hartnäckige und unbiegsame Eigensinn bestraft zu werden. — — Dieser strafbare Eigensinn aber zeigte sich, wie er selbst erzählt, bloß darin, daß sie sich weigerten, dem Bilde des Kaisers, welches er nebst andern Götzenbildern herbeybringen ließ, nach seinem Beyspiele Weihrauch und Wein zu opfern, den Kaiser vor seinem Bilde als einen Gott anzubeten, und Christum zu verfluchen. Er fand auch, daß, seitdem er ein gelinderes Verfahren beobachtet hatte, der Eifer in etwas nachließ. Die Götzentempel wurden wieder besucht, und das zu Markte gebrachte Opfervieh traf hie und da wiederum einen Käufer. —

Er ertheilt deswegen seinem Kaiser den staatsklügsten Rath, der unter solchen Umständen gegeben werden konnte; und bemerkt, daß man die Leute desto eher auf andre Gedanken bringen werde, wenn die Bezeugung ihrer Reue, Christen gewesen zu seyn, das Mittel wäre, sie vor aller fernern Ahndung zu schützen. — — Der gütige Trajan billiget das Verhalten seines Statthalters. Aufgesucht haben will er die Christen nicht. Auch soll auf Anzeigen, deren Verfasser sich nicht nennen, keine Rücksicht mehr genommen werden. Aber er befiehlt denn doch, daß mit der Strafe wider diejenigen fortgefahren werden soll, welche sich weigern würden, die Götter der Römer anzubeten.

Noch merkwürdiger, und selbst in mehrern besondern Umständen mit der evangelischen Geschichte übereinstimmend, sind die Nachrichten, welche sich in den Büchern des Josephus finden. Dieser jüdische Geschichtschreiber hat in dem Kriege mit den Römern, der von ihm ausführlich beschrieben ist, und welcher etwas über dreyssig Jahre nach dem Tode Christi ausbrach, selbst anfänglich als Feldherr den thätigsten Antheil gehabt. Er war aus Jerusalem gebürtig, und hatte den Auftrag, Galiläa gegen die Römer zu vertheidigen. Er stand hernach am kaiserlichen Hofe in großem Ansehen. Seine Schriften wurden von Römern und Griechen mit gleichem Beyfalle gelesen. Auch verdient er im Ganzen das Lob der Glaubwürdigkeit, wenn man einige einzelne Stellen ausnimmt, wo ihn Parteylichkeit, oder seine nieder-

niederträchtigen Schmeicheleyen gegen den Kaiser, und die Begierde, einen jeden seiner Leser nach seinem Geschmacke zu unterhalten, verleitet haben, oder wo er bisweilen einen Nebenumstand, den die Evangelisten etwas anders und wahrscheinlicher erzählen, nicht so genau wissen konnte, als sie.

Dieser Geschichtschreiber bestätigt nun zuvörderst * die Nachrichten des N. T. von dem Täufer Johannes, und kommt bey der Gelegenheit auf denselben zu reden, da er die Liebeshändel des galiläischen Vierfürsten Herodes mit der Herodias, der Gemahlinn seines Stiefbruders, erzählt. Er nennt den Johannes einen rechtschaffenen Mann, der die Juden ermahnt habe, mit einer gereinigten Seele zur Taufe zu kommen, sich der Tugend zu befleissigen, und die Pflichten der Gerechtigkeit und Gottesfurcht auszuüben. Dann erwähnt er des großen Zulaufes, den der Täufer gehabt, und des Beyfalles, welchen seine Predigten gefunden hätten. Zwar schreibt er die Gefangensetzung und Hinrichtung desselben dem Verdachte zu, worin ihn Herodes gehabt habe, daß leicht durch seinen Anhang ein Aufruhr hätte erregt werden können. Auch kann freylich der Fürst hernach zu seiner Entschuldigung diesen Verdacht als die Ursache haben ausstreuen lassen. Allein die von den Evangelisten angezeigte Veranlassung, daß derselbe ihm seinen mit Blutschande verbundenen Ehebruch vorgehalten habe, wird durch die ganze Verbindung der Umstände, wie sie Josephus selbst ausführlich erzählt, viel wahrscheinlicher. Wenigstens

* in den Jüdischen Alterthümern, B. 18. K. 5. §. 1. u. 2.

stens hielten nach seinem eigenen Berichte die Juden den Täufer für so unschuldig, daß sie die Niederlage der Armee des Herodes in dem Kriege, in welchen ihn die Ehescheidung von seiner rechtmäßigen Gemahlinn mit dem Vater derselben verwickelt hatte, als ein göttliches Strafgericht, um den Tod des Johannes zu rächen, ansahen.

Hiernächst beschreibt uns Josephus * aus seiner eigenen Zeitgeschichte sehr umständlich den kurz vor Ausbruch des jüdischen Krieges, ohngefähr dreyssig Jahre nach der Kreuzigung Christi, in Jerusalem erfolgten Martyrertod des jüngern Jakobus, eines leiblichen Vetters, oder, wie man ihn nach dem jüdischen Sprachgebrauche nannte, eines Bruders Jesu Christi. Der römische Statthalter Festus war gestorben, sein Nachfolger aber noch nicht angekommen. Diese Zeit glaubte der damalige Hohepriester, ein unruhiger Mann, benützen zu können, um seine Rache gegen diejenigen, welche in Religionssachen anders dachten als er, zu befriedigen. Er gehörte zu der Sekte der Sadducäer. Wir wissen, daß diese Partey der Lehre von der Auferstehung feind war. Unser Geschichtschreiber, ein Pharisäer, merkt an, daß die Sadducäer auch grausamere Richter gewesen sind und leichter auf den Tod erkannt haben. Der Hohepriester berief in Eile den hohen Rath zusammen. Jakobus nebst noch einigen andern wurden als Uebertreter des mosaischen Gesetzes angeklagt und zu der Todesstrafe der Steinigung verurtheilt. Die gelindere Partey in Jerusalem, ob sie gleich

* ebendas. B. 20. K. 9. §. 1.

gleich sonst viel strenger, als die Sadducäer, auf das Gesetz hielt, fand das Verfahren der Religionseiferer ungerecht, beschwerte sich auch sogar darüber bey dem Könige Agrippa und hernach bey dem neuen Statthalter mit solchem Nachdrucke, daß jener den Hohenpriester seines Amtes entsetzte, dieser aber ihm in einem harten Schreiben drohete, es nicht ungeahndet hingehen lassen zu wollen.

Für unsern gegenwärtigen Zweck verdienen besonders die eigenen Worte des Josephus noch eine nähere Erwägung: "Der Hoheprieſter brachte vor "dies von ihm versammelte Gericht den Bruder Jesu, "mit dem Beynamen Christus; er selbst hieß Jako"bus." — — Jesus, mit dem Beynamen Christus, war ihm also eine berühmtere und seinen Lesern bekanntere Person, als Jakobus. Schon hieraus sollte man vermuthen, da er das Schicksal des Täufers Johannes und des Jakobus in seine Geschichte verwebt hat, daß er doch auch wohl noch vielmehr des Stifters einer damals erst vor Kurzem im jüdischen Lande entstandenen, und zu seiner Zeit schon so zahlreichen neuen Religionspartey, irgendwo werde erwähnet haben. Selbst als Pharisäer blieb er wohl wahrscheinlich gegen die Auferstehung der Todten, als die Hauptlehre, worauf sich die christliche Religion stützte, nicht gleichgültig. Er konnte aus Leichtsinn, aus Scheu vor der Gefahr, abgeneigt seyn, ein Christ zu werden, und doch die Zeugnisse von einer wirklich geschehenen Todtenauferstehung, wenn er sie nicht zu widerlegen im Stande war, dahin gestellt seyn lassen. * Er hatte des Johannes

* Apostelg. 5, 34. 38. 23, 6-9.

nes auf eine ehrenvolle Weise erwähnt, ohne eben darum nun auch der Ermahnung desselben zum Glauben an Jesum Gehör zu geben. Er behauptet und erzählt in seinen Geschichtsbüchern Zaubereyen und Wahrsagereyen; konnte folglich, wenn die Geschichte nicht zu leugnen stand, als Jude und Pharisäer die Wirkung derselben irgend einer verborgenen Ursache zuschreiben. Er kann in seinem Herzen, wie mancher Ungläubiger noch in unsern Tagen, den großen Mann, von welchem seine Zeitgenossen so vieles zu erzählen wußten, bewundert; er kann sogar geglaubt haben, daß hie und da eine Weissagung auf ihn zu deuten sey; und konnte doch wiederum auf der andern Seite wünschen, den Verdacht gegen die neue Religion zu erwecken, als ob man den Stifter derselben eben so füglich mit Aufwieglern des Volks, falschen Propheten und Religionsverwirrern in Eine Klasse setzen dürfe. — — Und wirklich findet sich mitten unter der Erwähnung von Aufrührern, falschen Propheten und Religionsbetrügereyen in seinen Geschichtsbüchern, bey der Gelegenheit, da er von der Statthalterschaft des Pilatus redet, * eine Stelle, welche wohl schwerlich jemand, der nicht einen geheimen Haß gegen das Christenthum bey sich hegt, in einer so ungünstigen Verbindung angebracht haben würde. Es ist folgende:

"Um diese Zeit trat Jesus auf, ein weiser Mann;
"wenn ich anders den Ausdruck Mann von ihm
"brauchen darf: denn er verrichtete Dinge, welche
"allen Glauben übersteigen, und bot sich Menschen,
"die

* ebendas. B. 18. K. 3. §. 3.

"die gern Wahrheit hörten, zum Lehrer an. Viele "Juden und selbst viele Griechen zog er an sich. "Dies war der Christus. Nachdem ihn auf An= "klage unsrer Vornehmsten Pilatus zum Kreuze "verurtheilt hatte, liessen seine alten Freunde darum "doch nicht von ihm ab. Denn er zeigte sich ihnen "am dritten Tage wieder lebendig; wie dieses und "viele andere sonderbare Dinge die Propheten von "ihm geweissagt haben. Noch bis auf den heuti= "gen Tag hat sich die Menschenklasse, welche von "ihm den Namen der Christen führt, nicht verlo= "ren."

Josephus hatte, wie wir aus seiner eigenen Le= bensbeschreibung wissen, keine festen Grundsätze in der Religion. Er schwankte zwischen Glauben und Zweifeln. An den meisten Stellen drückt er sich über die Propheten so aus, daß er wirklich zu glau= ben scheint, sie hätten künftige Dinge aufs bestimm= teste vorherverkündiget. Bey einer besondern Gele= genheit entsieht er sich gleichwohl nicht, die Weissa= gungen von einem Messias auf den Kaiser Vespa= sian zu deuten. Vorausgesetzt also, daß die Erzäh= lungen des N. T. von Jesu Grund haben, so konnte ein jüdischer Religionszweifler, in dessen Seele welt= liche Absichten mit Eindrücken eines gewissenhaften Glaubens abwechselten, sich wohl kaum anders aus= drücken, als hier der Verfasser dieser merkwürdigen Stelle gethan hat.

Doch aus allen bisher mitgetheilten Nachrichten, die wir jetzt nur so nehmen, wie sie in den bis auf auf unsre Zeiten gekommenen ältesten heidnischen und

jüdischen

jüdischen Schriften uns wirklich vor Augen liegen, wollen wir hier im Eingange weiter nichts beweisen oder schliessen, als dies, daß der schmähliche Tod Christi für die Bekenner seiner Religion die erste Zeit hindurch, so lange das Andenken daran noch neu und lebhaft war, äusserst abschreckend gewesen seyn muß. Der Haß und die Verfolgungen der Juden gegen die Christen von der Zeit ihrer Entstehung an, die ersten dreyssig Jahre hindurch, ist am wenigsten zu leugnen. Aber auch noch dreyssig Jahre nach dem Tode Jesu waren die Auftritte der unmenschlichsten Behandlung dieser unschuldigen Schlachtopfer in Rom, und die noch über funfzig Jahre fortwütenden Verfolgungen derselben durch die Römer in dem ganzen römischen Reiche für jeden Bekenner abschreckend. Nun sind aber binnen den ersten dreyssig bis vierzig Jahren nach dem Kreuzestode Jesu die meisten Bücher des N. T. schon einzeln von vielen christlichen Gemeinden als solche Schriften angenommen worden, wo alles, was die ersten Leser derselben nothwendig selbst am besten wissen mußten, genau mit eines jeden eigener Erfahrung übereinstimmete. Folglich haben Juden und Römer durch gewaltthätige und durch gelinde Mittel, durch wütende Verfolgungen und durch Künste der feinsten Staatsklugheit, die christliche Religion gleich in ihrer Geburt zu vertilgen gesucht. Die Lage ihrer Bekenner blieb die ersten achtzig Jahre hindurch äusserst gefährlich. Was uns also aus diesen Zeiten in den Büchern des N. T. als öffentlich bekannte und allgemein unter den Christen

einge=

eingestandene Geschichte gemeldet wird, verdient unsern ganzen Glauben. Und dies gilt besonders von den Gründen, welche sie gehabt haben, nicht allein in ihrem Vertrauen auf Jesum ihr ganzes zeitliches Glück und ihr Leben zu wagen, sondern auch dagegen Schmach, Armuth und Verfolgungen um Jesu willen freudig zu übernehmen.

Ehe wir uns mit Hülfe der heiligen Schrift und durch eine vollständigere Sammlung ihrer lehrreichen und nachdenklichen Aussprüche auf Betrachtungen leiten lassen, nach welchen es hiernächst ein jeder für sich selbst bestimmen muß, was er als Christ zu glauben oder nicht zu glauben habe, wollen wir uns vorher von der Wahrheit, die bey aller Religionserkenntniß zum Grunde liegt, nemlich von dem Satze, daß ein Gott ist, mit unsrer eigenen Vernunft überzeugen. Auch ohne Christen zu seyn, müßten wir schon durch das bloße Nachdenken über die Einrichtungen der Dinge, die um uns sind, von dem Daseyn eines höchsten Wesens und einer alles lenkenden göttlichen Vorsehung uns innigst überzeugt fühlen.

Vorbereitung
auf den
biblischen Religionsunterricht.

§. 1. Die Erde ist mit der weisesten Ueberlegung so eingerichtet, daß sie lebendigen Wesen zur Wohnung dienen muß, und diese auf derselben ihres Daseyns froh werden können.

§. 2. Mit eben so sichtbarer Weisheit und Ueberlegung sind Luft und Sonne so eingerichtet, daß durch ihren Einfluß die Fruchtbarkeit der Erde befördert, und allerley hervorgebracht wird, was Menschen und Thieren zur Nahrung oder zum Vergnügen, oder sonst zum Nutzen gereicht.

§. 3. Es hängt in der Welt immer eines mit dem andern auf das genaueste zusammen. Was jetzt ist, entstand aus etwas, das früher da war; und bringt, indem es vergeht, wiederum neue Dinge oder Erscheinungen hervor. Allenthalben entdeckt sich eine mit Weisheit überlegte Verbindung zwischen Ursachen und Absichten. Eben so befinden sich auch alle Dinge in der Welt in einer gegenseitigen Abhängigkeit des einen von dem andern. Eines ist stets um des andern willen da. Jedes ist so eingerich-

gerichtet, wie es um des andern willen nöthig war. Erde und Pflanzen, Luft und Sonne, haben eine absichtliche Beziehung auf Menschen und Thiere. Der Mensch und jedes Thier sind mit einem solchen Körper und mit solchen Gliedern versehen, wie es die Natur der Dinge, welche zu ihrem Genusse oder Gebrauche bestimmt sind, erforderte. Bey einer entgegengesetzten oder auch nur etwas andern Einrichtung, wäre der Zweck verfehlt, die Verbindung gehindert, die Absicht zerstört worden. Besonders ist das Leblose offenbar nicht um seiner selbst willen da, sondern einzig um der Lebendigen willen, zu deren Genusse oder Vergnügen es im voraus absichtlich bestimmet ward.

Eine solche Einrichtung der Welt leitet unsre Gedanken auf das frühere Daseyn eines Wesens, das die Absicht gehabt hat, Glück und Freuden zu veranstalten; und kann folglich nicht die Wirkung der leblosen Kräfte seyn, welche sich in den Dingen regen, die mit einander die Welt ausmachen. In der ganzen leblosen Natur, (d. i. in den Kräften, welche sich in den Körpern regen,) läßt sich nichts denken, das jene wohlthätige Absicht könnte gehabt oder die zur Ausführung derselben erforderlichen Einrichtungen könnte überlegt haben: und unter den lebendigen Wesen, um derentwillen die Welt da ist, wußte keines, nicht einmahl der Mensch, der sich durch Vernunft vor den übrigen auszeichnet, vor seiner Erscheinung etwas davon, was aus ihm werden, oder was ihm begegnen würde. Wir selbst sind mit unserm ganzen Daseyn von Umständen ab-

hängig, die nicht in unsrer Gewalt stehen. Wir kommen hervor, und treten ab, ohne daß die Stunde unsrer Geburt oder unsers Todes von uns selbst abhienge. Alles ist für uns im voraus veranstaltet, ehe wir in der Welt zum Vorscheine kommen.

Es muß nothwendig ein höheres Wesen vorhanden seyn: ein unendlich gütiges Wesen, das die liebreiche Absicht gehabt hat, Glück und Freuden für unzählige Gattungen von Lebendigen zu veranstalten; ein unendlich weises Wesen, das die besten Einrichtungen zu wählen verstand; ein unendlich mächtiges Wesen, dem es ein Leichtes war, und welches in sich selbst das Vermögen besaß, den Entwurf seiner Güte und Weisheit auszuführen, sobald es nur wollte.

§. 4. Die Aussprüche der heiligen Schrift leiten den menschlichen Verstand leichter, als wenn wir alles aus eigenem Nachdenken erfinden müßten, auf wahre Begriffe von Gott und der den Menschen bestimmten Glückseligkeit.

Bibliſches Handbuch.

Erſter Theil.

Die chriſtliche Glaubenslehre.

Erſter Abſchnitt.

Von dem Daſeyn Gottes.

§. 5. Das Nachdenken über die Einrichtungen der Dinge um uns her leitet natürlich auf die Frage: Wer davon der Urheber ſey?

Jeſai. 40, 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und ſehet! Wer hat ſolche Dinge geſchaffen?

§. 6. Die geordnete und regelmäßige Abwechſelung zwiſchen Tag und Nacht iſt das Werk einer weiſen Ueberlegung.

Pred. Sal. 1, 5. Die Sonne gehet auf und gehet unter, und läuft an ihren Ort, daß ſie daſelbſt wieder aufgehe.

Ps. 104, 22. 23. Wann die Sonne aufgehet, so gehet der Mensch aus an seine Arbeit bis an den Abend.

Ps. 19, 6. 7. Die Sonne gehet hervor, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freuet sich wie ein Held zu laufen seinen Weg. Sie geht auf an Einem Ende des Himmels, und läuft um bis wieder an dasselbe Ende; und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen.

§. 7. Die zweckmäßig geordnete Abwechselung der Jahreszeiten ist das Werk einer weisen Ueberlegung.

1 Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!

Ps. 104, 10-15. Du, [o Schöpfer,] lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Gewässer zwischen den Bergen hinfliessen; daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An den Quellen und Bächen sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zum Nutzen der Menschen: daß du Brodt aus der Erde bringest, und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und das Brodt des Menschen Herz stärke.

Apostelg. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben; unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

Ps.

Ps. 111, 2. Groß sind die Werke des Herrn! Wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

§. 8. Die beständigen und unveränderlichen Bewegungen in der leblosen Natur setzen das Daseyn eines lebendigen Wesens voraus, von welchem alle Erscheinungen oder das Hervorkommen und Verschwinden eines jeden Geschöpfes nach einer weisen Ueberlegung so geordnet wurden, wie es der Zweck, warum sie da sind, erforderte.

Ps. 104, 19. Du [o Schöpfer!] machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen; die Sonne weiß [beobachtet] ihren Untergang.

Jes. 40, 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? der sie alle mit Namen rufet?

§. 9. Die geordneten Bewegungen der Himmelskörper beweisen es auf eine sehr einleuchtende Art, daß ihre zweckmäßigen Einrichtungen von einem verständigen Wesen vorher überlegt worden sind.

Ps. 148, 1. 3. 6. Lobet, ihr Himmel, den Herrn! Lobet ihn in der Höhe! Lobet ihn, Sonne und Mond! Lobet ihn, alle leuchtende Sterne! Er hält sie immer und ewiglich. Er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen können.

Ps. 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

§. 10. Der Umfang des Weltraumes ist für uns Menschen unübersehbar und unermeßlich.

Ps. 8, 4. 5. Wenn ich die Himmel ansehe, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast; was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest? und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?

Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Ps. 145, 3. Der Herr ist groß und sehr löblich; und seine Größe ist unaussprechlich!

§. 11. Die großen Bewegungen in der Luft stehen unter der Lenkung eines mächtigen Wesens.

Ps. 147, 7. 8. Lobet unsern Gott, der den Himmel mit Wolken verdeckt, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen läßt!

Ps. 148, 8. 13. Feuer, Hagel, Schnee und Dampf; Sturmwinde, die sein Wort ausrichten; sollen loben den Namen des Herrn: denn sein Name allein ist hoch; sein Lob gehet, so weit Himmel und Erde ist.

Hiob 38, 33-35. Weissest du, [o Mensch,] wie der Himmel zu regieren ist? oder kannst du ihn [der den Himmel regiert,] meistern auf Erden? Kannst du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? oder wird dich die Menge des Wassers verhüllen? Kannst du die Blitze auslassen, daß sie hinfahren, und sprechen: Hie sind wir!

§. 12. In Einrichtungen, an welchen sich weise Ueberlegung zeigt, einen verständigen Urheber nicht erkennen wollen, wäre Unvernunft.

Ps. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott!

Röm. 1, 20=22. Die unsichtbaren Eigenschaften Gottes, seine ewige Macht und sein göttliches Daseyn, lassen sich, wenn man die Werke desselben mit Verstand betrachtet, aus der Schöpfung der Welt auf das deutlichste und gleichsam mit Augen wahrnehmen; so daß den Menschen, welche nicht an Gott denken wollen, nichts zu ihrer Verantwortung übrig bleibt. Denn die ältesten Völker hatten das Erkenntniß von Gott ehemahls unter sich; nur aber verehrten sie ihn nicht auf die dem höchsten Wesen gebührende Art, und waren seiner Wohlthaten nicht eingedenk, sondern geriethen vielmehr in ihren Gedanken auf allerley irrige Begriffe: und so ward ihr Verstand zuletzt völlig verblendet. Sie nannten sich weise Völker, verfielen aber dennoch, zum Beweise ihrer Thorheit, auf die ausschweifendsten Handlungen des Aberglaubens.

§. 13. Der wesentlichste und erste Begriff von Gott ist der, daß wir uns in ihm den Weltschöpfer oder die Grundursache aller Dinge denken.

Apostelg. 17, 24. Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was darinnen ist, ist ein Herr des Himmels und der Erde.

1 Mos. 1, 1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

§. 14. Den nächsten Beweis von dem Daseyn eines Schöpfers findet ein jeder Mensch an sich selbst, in der bewundernswürdigen Einrichtung seiner Natur.

Auge, Ohr, die Werkzeuge der Sprache; der Bau derselben, und ihre einstimmigen Wirkungen, um das

Geschäft des Denkens zu befördern; entdecken viele Kunst und Ueberlegung.

Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Ps. 139, 4. Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

Jak. 3, 5. 9. Die Zunge ist ein kleines Glied, und richtet große Dinge an. Durch sie loben wir Gott, den Vater.

Jedes Glied am menschlichen Leibe ist gerade so gebauet, und gerade an denjenigen Ort hingesetzt, wie es der Zweck erforderte.

1 Cor. 12, 14-22. Der Leib ist nicht Ein Glied, sondern viele. So aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht; sollte er um deswillen nicht des Leibes Glied seyn? Und so das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied; sollte es um deswillen nicht des Leibes Glied seyn? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz das Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder gesetzet, ein jegliches sonderlich [jedes an seine rechte Stelle] am Leibe, wie er es gewollt [und nach der weisesten Ueberlegung beschlossen] hat. So aber alle Glieder Ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind der Glieder viele; aber der Leib ist Einer. [Ein aus vielen aufs weiseste mit einander verbundenen Theilen zusammengesetztes Ganzes.] Es kann das Auge nicht sagen zu der Hand: Ich bedarf deiner nicht; oder wiederum das

Haupt

Haupt zu den Füßen; Ich bedarf euer nicht. Sondern vielmehr, die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächesten zu seyn, sind die nöthigsten.

Das Geschäft des Herzens und der Lunge, der Kreislauf des Blutes und das Athemholen, gehen im Schlafe ohne unser Bewußtseyn oder Zuthun ununterbrochen fort.

Ps. 139, 18. Wenn ich aufwache, [mein Schöpfer!] bin ich noch bey dir.

Apostelg. 17, 25. Gott giebt jedermann Leben und Odem allenthalben.

Hiob 10, 8. 9. 11. 12. Deine Hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin. Du hast mich aus Leimen gemacht. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen: mit Adern und Beinen hast du mich zusammengefüget: Leben und Wohlthat hast du an mir gethan; und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. — — (v. 10. Du liessest mich gleichsam zusammenfliessen; liessest mich gerinnen, wie Milch gerinnet! *)

Ps. 139, 13. 15. 16. Du [o Schöpfer!] warest über mir im Mutterleibe. Es blieb dir mein Gebein nicht unbemerkt, da ich im Verborgenen gemacht ward; da ich gebildet ward, ehe ich auf der Erde

* Der erste Ansatz zu unserm Körper vor seiner Geburt ist ein flüssiges und durchsichtiges, einer Gallerte ähnliches Wesen. Welche tiefe Weisheit des Schöpfers entdeckt sich nicht darin, daß in dieser gerinnenden Feuchtigkeit ein Keim liegt, woraus ein solcher Körper, als der menschliche Leib ist, mit so mannigfaltigen kunstvoll gebaueten Gliedern und Werkzeugen der Sinne versehen, sich entwickeln muß!

zum Vorscheine kam. Schon in meiner Geburtshülle war ich der Gegenstand deiner wachenden Vorsehung.

Hiob 38, 4. Wo warest du [o Mensch,] da ich die Erde gründete?

Ps. 100, 3. Erkennet, daß der Herr Gott ist: Er hat uns gemacht; und nicht wir selbst!

Apostelg. 17, 26-28. Gott hat gemacht, daß von Einem Blute jedes Menschengeschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnet, und hat nach seiner Vorsehung Zeit und Grenzen bestimmt, wie lange und weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten: und zwar er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn durch Ihn leben und bewegen wir uns, und sind durch Ihn.

Ps. 139, 14. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin: wunderbarlich sind deine Werke; und das erkennet meine Seele wohl!

§. 15. Von dem Erkenntnisse unsers Schöpfers und von der genauesten Einstimmung unsrer Handlungen und Gesinnungen in seine Absichten, hängt diejenige Glückseligkeit ab, welche Gott dem Menschen veranstaltet hat.

Jes. 55, 6. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist! Rufet ihn an, weil er nahe ist!

Ps. 119, 73. Deine Hand hat mich gemacht und bereitet; unterweise mich, daß ich deine Gebote lerne!

Zweyter Abschnitt.

(Von den einleuchtendsten Eigenschaften Gottes.)

Von der Güte, Weisheit und Macht Gottes.

§. 16. Güte ist die erste Eigenschaft in Gott, worauf uns die vielen wohlthätigen Einrichtungen in der Welt leiten.

Wohlthun und Freuden mittheilen, ist für ein gutartiges Wesen die seligste Anwendung seiner Kräfte.

Apostelg. 20, 35. Geben ist seliger, denn Nehmen.

Das Vergnügen, empfindende Geschöpfe zu erfreuen, bewog Gott, eine Welt zu schaffen, worin alles, was lebt, seines Daseyns froh werden kann.

5 Mos. 28, 63. Der Herr freuete sich über euch, daß er euch Gutes thun konnte.

Jer. 32, 41. Es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue.

Zephan. 3, 17. Der Herr, dein Gott, wird sich über dich freuen, und dir freundlich seyn.

Jes. 62, 4. 5. Der Herr hat Lust an dir: und wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.

Ps. 104, 31, Der Herr hat Wohlgefallen [er freuet sich] an seinen Werken.

Gottes Güte ist geschäftig, Glück und Freuden mitzutheilen.

Ps. 16, 11. Vor dir [o Gott!] ist Freude die Fülle.

Ps. 145, 15. 16. Aller [Geschöpfe] Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise [einem jeden] zu seiner Zeit: du thust deine [mit Gütern angefüllte] Hand auf, und erfüllest [sättigest] alles, was lebt, mit Wohlgefallen. [mit Freude und wohlschmeckender Speise.]

Apostelg. 14, 17. Gott erfüllet unsre Herzen mit Speise und Freude.

Ps. 104, 24. Herr! die Erde ist voll deiner Güter.

Ps. 34, 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Ps. 33, 5. Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

5 Mos. 33, 3. Wie hat der Herr die Leute so lieb!

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan; und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

1 Joh. 4, 8. 16. Gott ist die Liebe.

Ps. 36, 6-10. Herr! deine Güte reichet, so weit der Himmel ist. Du hilfst beide Menschen und Vieh. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel eine Zuflucht haben! Sie werden gesättiget von den reichen Gütern deines Hauses; [der Natur, die deine Allgegenwart durchdringt:] und du tränkest sie mit Vergnügungen, als mit einem Strohme: denn bey dir ist die lebendige [eine nie versiegende] Quelle.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns Ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt!

§. 17. Aus den verschiedenen Regungen oder Aeusserungen der Güte Gottes entspringen Barmherzigkeit oder theilnehmendes Mitleiden gegen Leidende, Gnade gegen Niedrige und Unwürdige, Langmuth gegen die Uebertreter seiner Gesetze. Alles dies sind nicht so viele neue oder besondere Eigenschaften in Gott, sondern nur verschiedene Anwendungen seiner Liebe oder Güte auf einzelne Fälle.

Ps. 145, 9. 8. 14. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Gnädig und barmherzig ist der Herr; geduldig und von großer Güte. Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind.

Ps. 103, 13. 8. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Barmherzig und gnädig ist der Herr; geduldig und von großer Güte.

2 Mos. 34, 6. 7. Herr, Herr Gott! barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue! du beweisest Gnade ins tausendste Glied; und vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde.

1 Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe [unwürdig] aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Klagl. Jer. 3, 32. 33. Der Herr betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte, indem er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.

Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim [das Volk der zehen Stämme] mein theurer Sohn und mein zärtlich

lich geliebtes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich seiner erbarmen muß! spricht der Herr.

Jes. 49, 15. Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen!

Luk. 6, 36. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Matth. 5, 45. Unser Vater im Himmel läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit. Weissest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße [zu bessern Gesinnungen] leitet?

§. 18. Die Güte Gottes ist unendlich.

Ps. 36, 6. Herr! deine Güte reichet, so weit der Himmel ist.

Klagl. Jer. 3, 22. 23. Die Güte des Herrn ist es, daß es nicht gänzlich mit uns aus ist; seine Vaterhuld hat kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu; und deine Treue, o Gott, ist groß!

Ps. 118, 1. Danket dem Herrn: denn er ist freundlich; und seine Güte währet ewiglich!

§. 19. Die überlegte Zweckmäßigkeit aller Einrichtungen des Schöpfers leitet auf die Weisheit Gottes.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet.

Spr.

Spr. 3, 19. 20. Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet, und durch seinen Rath [nach einer genauen Ueberlegung] die Himmel bereitet. Durch seine Weisheit sind die Tiefen [die Abgründe des Weltmeeres] zertheilet, und die Wolken mit Thau triefend gemacht.

Spr. 16, 4. Gott füget alles nach dem Zwecke, den er sich vorgesetzt hat.

§. 20. Gottes unendliche Weisheit setzt einen allwissenden Verstand voraus.

Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Hebr. 4, 13. Es ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und unverhüllt vor seinen Augen.

Matth. 10, 30. Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählet.

Ps. 139, 16-18. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war; und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, [wie theuer sind mir,] Gott, deine Gedanken! Wie ist ihrer eine so große Summe! Sollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr seyn, denn des Sandes.

1 Joh. 3, 20. Gott erkennet alle Dinge.

Dan. 2, 21. Er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand.

Hiob 38, 36. Wer giebt die Weisheit im Verborgenen? Wer giebt verständige Gedanken?

Spr. 8, 14-16. [Die göttliche Weisheit wird redend eingeführt:] Mein ist beides, Rath und

That;

That; ich habe Verstand und Macht. Durch mich regieren die Könige und bestimmen die Rathsherren das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden.

§. 21. Alle unsre Schicksale, die gegenwärtigen und die zukünftigen, kennet Gott.

Matth. 6, 31. 32. Ihr sollt nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet.

Jes. 40, 26. 27. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? der sie alle mit Namen rufet? Warum sprichst du denn: Mein Weg ist dem Herrn verborgen?

Hiob 31, 4. Siehet Gott nicht meine Wege, und zählet alle meine Gänge?

Ps. 56, 9. Zähle meine Flucht, [alle meine Tritte auf meiner Flucht,] fasse meine Thränen in deinen Sack. Ohne Zweifel! du zählest sie.

§. 22. Gott weiß alle unsre Handlungen und Gedanken von Ewigkeit her voraus.

Ps. 139, 1-4. 6. Herr! du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze, oder stehe auf; so weißt du es: du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe, oder liege; so bist du um mich, und siehest alle meine Wege: denn siehe! es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Solches Erkenntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch; ich kann es nicht begreifen.

Matth. 6, 4. 6. Dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Ps.

Ps. 139, 12. Du hast meine Nieren [meine geheimsten Begierden] in deiner Gewalt. [Du bist der Schöpfer meiner Nieren.]

Ps. 7, 10. Du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren.

1 Chron. 30, 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

1 Mos. 17, 1. Wandle vor mir, und sey fromm!

§. 23. Die Einrichtungen eines allwissenden und unendlich weisen Gottes sind insgesammt unverbesserlich gut und höchstvollkommen; nur kann kein endlicher Verstand den Umfang der göttlichen Entwürfe fassen. Die Entwürfe Gottes reichen in die Ewigkeit.

1 Mos. 1, 31. Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da! es war sehr gut.

1 Tim. 4, 4. Alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

Pred. Sal. 3, 11. Alles, was Gott macht oder thut, ist, jedes in seiner rechten Zeitverbindung betrachtet, schön und vollkommen. Auch hat Gott den Begriff von zukünftigen Entwickelungen in die menschliche Seele gelegt. [Unsre Vernunft kann über den Gang der Dinge und über den Lauf der Natur nachdenken.] Nur kann der [sterbliche und kurzsichtige] Mensch Entwürfe, die [der ewige und allwissende] Gott macht, unmöglich von Anfang bis zu Ende übersehen.

Röm. 11, 33. 34. O welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte [oder Fügungen], und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn [seine Absichten] erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Röm. 16, 27. Dem Gott, der allein weise ist, sey Ehre!

§. 24. Die unzähligen Kräfte, welche sich in der Natur regen, leiten uns auf die Allmacht Gottes.

Röm. 1, 20. Gottes ewige Kraft läßt sich, wenn man seine Werke betrachtet, aus der Schöpfung der Welt wahrnehmen.

Apostelg. 17, 28. In Ihm leben, weben [durch ihn bewegen wir uns,] und sind wir.

Ps. 104, 24. 25. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet; und die Erde ist voll deiner Güter. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beide große und kleine Thiere.

Ps. 50, 1. 3. 4. Gott, der Herr, der Mächtige, redet, und rufet der Welt vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang. Unser Gott kommt, und schweiget nicht. Fressend Feuer gehet vor ihm her, und um ihn her ein groß Wetter.

Hiob 38, 8. 11. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen? Gott sprach zu dem Meere: Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter! Hie sollen sich legen deine stolzen Wellen.

Ps. 33, 7. Gott hält das Wasser im Meere zusammen, wie in einem Schlauche.

Jes. 40, 12. Wer misset die Gewässer mit der Faust, und umspannet den Himmel, und nimmt gleichsam mit drey Fingern so viel Staub, als er nöthig findet, um daraus einen Erdball zu bilden; und wieget die Berge, wie mit einem Gewichte; und die Hügel, wie mit einer Wage?

Weil Gott keinen Mächtigern über sich hat, so hängen alle Kräfte und alle Veränderungen in der Natur unwiderstehlich von Seiner ewigen Kraft ab.

1 Sam. 2, 7. 8. Er, der Herr, machet arm, und machet reich; Er erniedriget, und erhöhet; Er hebet den Dürftigen auf aus dem Staube, und erhöhet den Armen [vom dreyfüßigen Sitze], daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren [den Thron] ihn erben lasse. Denn der Welt Enden [die Grundlagen des Erdballes] sind des Herrn, und Er hat den Erdboden darauf gesetzet.

Jes. 40, 25. 26. 28–31. Wem wollet ihr mich nachbilden, dem ich gleich sey? spricht der Heilige. [der Anbetungswürdige.] Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? der sie alle mit Namen rufet! Sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß [es] nicht an Einem fehlen kann. [daß von dem, was er schaffen will, was er zum Daseyn hervorruft, nichts zurückbleiben kann!] Weissest du nicht? hast du nicht gehöret? der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt: sein Verstand ist

unausforschlich: Er giebt dem Müden Kraft, und Stärke genug [im Ueberflusse] dem Unvermögenden. Die Knaben [Männer in ihrem kraftvollesten Alter] werden müde und matt, und die [stärksten] Jünglinge fallen; [fühlen ihre Kräfte sinken:] aber die auf den Herrn harren, [auf Seine Macht sich verlassen,] erlangen immer neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

§. 25. Mit dem Willen Gottes ist stets eine unbeschränkte Kraft verbunden.

1 Mos. 1, 3. 11. Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht. Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen eigenen Samen bey ihm selbst auf Erden. Und es geschah also.

Ps. 33, 6. 9. Der Himmel ist durch das [allmächtige] Wort [durch den Willen] des Herrn gemacht, und alles sein Heer [die geordneten Himmelskörper] durch den Geist [den beseelenden Hauch] seines Mundes. [d. i. Er gebot, daß sie hervorkommen sollten, und sie stunden da.] So Gott will, so geschichts; so er gebeut, so steht es da!

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Offenb. Joh. 4, 11. Herr! du bist würdig, zu nehmen Preis, und Ehre, und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen: und durch deinen Willen haben sie das Daseyn, und sind geschaffen.

§. 26.

§. 26. Die Größe der göttlichen Allmacht zeigt sich darin, daß nichts vorher da war, woraus Gott etwas hätte schaffen können. Er schuf Alles aus Nichts.

Röm. 4, 17. Gott rufet dem, das nicht ist, daß es sey.

Hebr. 11, 3. Aus vernünftigen Ueberzeugungsgründen erkennen wir es, daß die Welt mit ihren Veränderungen durch das Allmachtswort Gottes diese ihre vollkommene Einrichtung erhalten hat, so daß die Dinge, welche wir um uns her erblicken, nicht aus bloßen Naturerscheinungen entstanden seyn können.

(2 Pet. 3, 5. "Es muß einst eine Zeit gewesen seyn, wo ohne die allmächtige Entschliessung Gottes der Erdboden aus dem Wasser und durch das Wasser nicht hätte in seinen gegenwärtigen vollkommenen Zustand gerathen und darin bis auf diesen Tag bestehen können." — — Die Spuren zerstörter und versteinerter Seethiere, womit die Oberfläche der Erde bis an die höchsten Gebirge lagerweise angefüllet ist, beweisen, daß die Erdkugel einst mit Wasser ganz überschwemmt gewesen seyn muß, aus dem Wasser hervorgegangen ist, und das Wasser an ihrer gegenwärtigen Bildung, gleichwie auch das Feuer, großen Antheil gehabt hat. Damals also, als noch Feuer und Wasser mit heftigerer Gewaltsamkeit in und auf der Erde arbeiteten, um ihr ihre jetzige Gestalt zu verschaffen, konnten keine Menschen auf ihr wohnen; diese Menschen, um derentwillen die Erde so eingerichtet ward, als sie es jetzt ist, sind folglich

das Werk einer aus Nichts schaffenden göttlichen Allmacht. — — Hiob 38, 13-18. "So hättest du wohl den Erdball bey den Zipfeln gefaßt und die Frevler herabgeschüttelt? daß er seine Formen wandelte, wie der Leim die Abdrücke des Siegels annimmt? und die Gewässer stehen mußten, als ein das Erdreich umflatterndes Gewand? daß die Frevler ihre Glückssonne schwinden sahen, und die übermüthige Faust zerbrochen ward? An die Seeklippen begabst du dich wohl gar; und wandeltest in der grundlosen Meerestiefe umher? Dir zeigten sich des Todes Pforten in ihrer nackten Gestalt, und die Gewölbe der grausenvollen Finsterniß wurden von dir gesehen? Sogar des Erdballs Breiten sind dir genau bekannt?" — — 1 Mos. 1, 2. "Die Erde war leer [ohne Bewohner] und wüste [ohne Schmuck und ohne Gewächse], und Finsterniß war über die [den Erdboden umfliessende] See ausgebreitet; und Gottes Hauch brachte eine gährende Bewegung in den Gewässern hervor.")

Die tägliche Hervorbringung des Lebens und der Empfindung in Geschöpfen, welche nach dem Laufe der Natur gebohren werden, läßt sich aus den Kräften der Körper weder begreifen noch erklären, und erinnert uns nachdrücklicher an die fortwirkende Allmacht Gottes, die aus Nichts schaffen kann, was sie will.

5 Mos. 32, 39. Sehet ihr nun, daß Ich es allein bin, und ist kein Gott neben mir? Ich kann tödten, und lebendig machen; [zum Leben kommen und wieder sterben lassen:] und ist niemand, der aus meiner Hand errette.

1 Sam-

1 Sam. 2, 6. Der Herr tödtet, und machet lebendig, führet in die Hölle, [in die Gruft,] und wieder heraus.

Ps. 90, 3. Du lässest die Menschen sterben; und sprichst: [Werdet gebohren!] Kommt wieder, Menschenkinder!

Ps. 104, 29. 30. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken [und schwinden wieder eiligst dahin] alle Lebendigen: du nimmst zurück ihren [durch deinen allmächtigen Hauch beseelten] Odem, so verschmachten sie: du lässest aus deinen Odem, [sobald du nur haucheſt,] so werden sie geschaffen; und verneuerst die Gestalt der Erde.

Matth. 22, 29. [Jesus widerlegt den Zweifel gegen das Wiederaufwachen zum Leben:] Ihr irret, ihr kennet und versteht die Schrift nicht, noch die Allmacht Gottes.

§. 27. Für die Allmacht Gottes ist nichts, was er nach seiner Weisheit und Güte hervorzubringen beschließt, unmöglich.

Matth. 19, 26. [Jesus:] Bey Gott sind alle Dinge möglich.

Luk. 1, 37. Bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Jes. 50, 2. Ist bey mir keine Kraft zu erretten?

Ephes. 3, 20. Gott kann überschwänglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen.

Daß Gott um seiner Güte oder Weisheit willen nichts thun kann, was mit seinen Vollkommenheiten oder mit den von ihm nach den besten Gründen überlegten wesentlichen Einrichtungen der Dinge streitet,

ist keine Einschränkung seiner Macht, sondern der Vorzug seiner Natur.

Hebr. 6, 18. Es ist unmöglich, daß Gott lüge.

2 Tim. 2, 13. Gott kann sich selbst nicht verleugnen. [In seinen Handlungen und Gesinnungen findet kein Widerspruch statt.]

Der Eindruck von Gottes Allmacht, vermöge deren er segnen und strafen kann, ist eine starke Ermunterung zu einem gewissenhaften Verhalten.

Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn; und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er will, so geschichts; so er gebeut, so steht es da.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir, und sey fromm!

Dritter Abschnitt.

(Von den göttlichen Eigenschaften, die unmittelbar aus der Güte Gottes fliessen.)

Von der Heiligkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit Gottes.

§. 28. Nach seiner Heiligkeit, verabscheuet Gott alles, was er als schädlich oder seine gütigen Absichten hindernd misbilligen muß.

Habak. 1, 13. Deine Augen sind rein, daß du Uebels nicht sehen magst.

1 Joh.

1 Joh. 1, 5. 6. Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß, [in Lastern, die das Licht scheuen, *] so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit.

Ps. 5, 5-7. Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Du bist feind allen Uebelthätern. Der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Spr. 6, 16-19. Diese sechs Stücke hasset der Herr, und an dem siebenten hat er einen Greuel: Hohe Augen; falsche Zungen; Hände, die unschuldig Blut vergiessen; ein Herz, das mit bösen Tücken umgeht; Füße, die behende sind Schaden zu thun; einen falschen Zeugen, der frech Lügen redet; und wer Hader zwischen Brüdern anrichtet.

1 Pet. 1, 16. Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig.

1 Mos. 39, 9. [Joseph:] Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen?

§. 29. Nach seiner **Wahrhaftigkeit** und **Treue**, meint Gott es in allem, was er uns erwarten läßt, sehr ernstlich.

4 Mos. 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge; noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? Sollte er etwas reden, und nicht halten?

Hebr. 6, 18. Es ist unmöglich, daß Gott lüge.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig; und was er zusagt, das hält er gewiß.

* Joh. 3, 20.

2 Tim. 2, 13. Glauben wir nicht, [halten wir an unsrer Seite nicht Treue und Glauben, oder versagen wir Gott unser Vertrauen,] so bleibt Gott [darum dennoch, wenn er uns nun auch das uns zugedachte Gute nicht erzeigen kann,] treu; er kann sich selbst nicht verleugnen.

5 Mos. 32, 4. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. (7, 9.)

1 Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Ps. 36, 6. Herr! deine Güte reichet, so weit der Himmel ist; und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen; spricht der Herr, dein Erbarmer.

Ps. 117, 1. 2. Lobet den Herrn, alle Heiden! preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit walten über uns in Ewigkeit. Hallelujah! [Lobet den Herrn!]

§. 30. Gott meint es mit seinen Drohungen so ernstlich, als mit seinen Verheissungen. Nach seiner Gerechtigkeit, ermuntert er uns zum Guten durch Belohnungen; hintertreibt aber auch durch Strafen viel Böses, das sonst noch weit mehr in der Welt würde begangen werden.

Ps. 33, 5. Der Herr liebet Gerechtigkeit und Gericht.

Jes. 3, 10. 11. Prediget den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen: wehe aber den Gottlosen! denn sie sind boshaftig; und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.

Ps. 146, 8. Der Herr liebet die Gerechten.

2 Thess. 1, 6. 7. Es ist gerecht bey Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal zufügen.

Ps. 146, 7. Der Herr schaffet Recht denen, so Gewalt leiden.

Maleach. 3, 5. Ich will zu euch kommen und euch strafen; und will ein schneller Zeuge seyn wider die, so Gewalt und Unrecht thun.

Röm. 2, 6-11. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken: nemlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben: aber denen, die [zankſüchtig sind und] der Wahrheit [der Religion und der Tugend] nicht gehorchen, [hingegen dem Laster gehorsam sind,] Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun: Preis aber und Ehre, und Friede allen denen, die da Gutes thun.

Röm. 11, 22. Schaue die Güte und den Ernst Gottes!

Gal. 6, 7. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten.

2 Mos. 20, 5. 6. Ich der Herr, dein Gott, bin ein ernstvoller Gott, der da strafet der Väter Missethat an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielem

vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

Ps. 7, 12=14. Gott ist ein gerechter Richter, und ein Gott, der täglich drohet. Will man sich nicht bessern, so hat er sein Schwert gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet; und hat darauf gelegt tödtliches Geschoß: seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

Vierter Abschnitt.

(Von den höhern Vollkommenheiten der göttlichen Natur.)

Von der Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Seligkeit, Allgegenwart, geistigen Natur, und Einheit Gottes.

§. 31. Gott ist durch die Nothwendigkeit und Selbstständigkeit seines Wesens ewig.

Alles, was ausser Gott da ist, hat den Grund seines Daseyns in Gott; Gott allein hat den Grund seines Daseyns in sich selbst.

Joh. 5, 26. Der Vater hat das Leben in ihm selber.

1 Tim. 6, 16. Gott hat allein Unsterblichkeit.

Jes. 40, 28. Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt.

Offenb. 4, 8. Heilig, heilig, heilig [unsrer tiefsten Verehrung würdig] ist Gott, der Herr, der Allmächtige;

mächtige; der da war, und der da ist, und der da seyn wird!

2 Mos. 3, 15. Ich bin, der ich bin! [oder: weil ich bin! — — Ist die Erklärung des Namens Jehova, wofür im Deutschen: HERR, oder HErr; mit größern Buchstaben geschrieben, gesetzt wird.]

Jes. 48, 12. Ich bins! Ich bin der Erste, dazu auch der Letzte.

Ps. 118, 1. Danket dem HERRN: denn er ist freundlich; und seine Güte währet ewiglich!

Ps. 90, 1. 2. HErr Gott! du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge geworden sind, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Weil Gott ewig ist, so reichen auch seine Entwürfe in die Ewigkeit, und entwickeln sich, nach unsrer kurzsichtigen Vorstellungsart, oft sehr langsam.

Ps. 90, 4. Tausend Jahre sind vor dir, wie der Tag, der gestern vergangen ist.

2 Pet. 3, 8. 9. Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie Ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre. (Habak. 2, 3.)

Röm. 8, 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden.

§. 32. Gottes Wesen, Gesinnungen und Vollkommenheiten sind unveränderlich.

Ps.

Ps. 102, 28. Du bleibest, wie du bist; und deine Jahre nehmen kein Ende.

Jak. 1, 17. Bey Gott ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichtes und der Finsterniß.

§. 33. Gott ist in sich selbst höchstselig; seine Seligkeit ist keines Zuwachses fähig; er hat keine Bedürfnisse.

Ps. 16, 11. Vor dir ist Freude die Fülle.

1 Tim. 6, 15. 16. Gott ist der Selige und alein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat.

Apostelg. 17, 24. 25. Gott, der die Welt gemacht hat und alles was darinnen ist, ist ein Herr des Himmels und der Erde: sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemandes bedürfte, weil er selber jedermann Leben und Odem giebt allenthalben.

Ps. 50, 9-13. Ich will nicht von deinem Hause Farren [Stiere zum Opfer] nehmen, noch Böcke aus deinen Ställen. Denn alles Wild ist mein, und alles zahme Vieh, das heerdenweise an den Bergen weidet. Ich kenne alles Gevögel auf den Bergen; und was sich in freyem Felde regt, steht in meiner Gewalt. Wo mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen; denn der Erdboden ist mein, und alles, was darinnen ist. Meinest du, daß ich Ochsenfleisch essen wolle, oder Bocksblut trinken?

§. 34. Gottes Allgegenwart durchdringt die ganze Schöpfung, und ist durch keinen Raum eingeschränkt.

Apostelg.

Apostelg. 17, 28. 29. Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: denn in ihm leben, weben und sind wir.

Jer. 23, 23. 24. Bin ich nur Gott in der Nähe? und nicht auch Gott in der Ferne? Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Ps. 139, 3. 5. 7-12. Ich gehe, oder liege; so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Du hältst deine Hand über mir. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Führe ich [auf] gen Himmel, so bist du da: bettete ich mir in die Hölle, siehe! so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, [flöge ich gleichsam mit der Sonne von einem Ende der Erde zum andern,] und bliebe am äussersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternisse mögen mich decken! so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsterniß ist nicht finster bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag; Finsterniß ist wie das Licht.

Ps. 23, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thale, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bey mir.

Jes. 55, 6. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist! Rufet ihn an, weil er nahe ist!

Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen; allen, die ihn mit Ernst anrufen: er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Apostelg. 17, 24. Gott, der die Welt und alles was darinnen ist gemacht hat, ist ein Herr des Himmels und der Erde, und wohnet nicht in Tempeln, mit Händen gemacht.

1 Kön. 8, 27. Meinest du auch, daß Gott auf Erden wohne? — — Siehe! der Himmel, und aller Himmel Himmel, [die entferntesten Himmelshöhen,] können dich [o Gott,] nicht fassen. [In der unermeßlich weiten Schöpfung ist das Wesen und die Allgegenwart Gottes nirgends eingeschlossen.]

Jes. 66, 1. (So spricht der Herr:) Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbank; was ist es denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt? oder welches ist die Stäte, da ich ruhen soll?

Jede Gegend, wo der Gedanke an den Allgegenwärtigen einen tiefern Eindruck auf unsern Geist macht, ist uns ein heiliger Ort; die ganze Natur soll uns gleichsam ein Tempel der Gottheit seyn.

1 Mos. 28, 17. Wie heilig ist diese Stäte! Hie ist nichts anders, denn Gottes Haus; und hie ist die Pforte des Himmels.

§. 35. Gott ist der vollkommenste Geist, von unendlichem Verstande und unendlicher Güte des Willens.

1 Tim. 6, 16. Gott wohnet in einem Lichte, da niemand hinzu kommen kann; welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann.

Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Joh.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.

§. 36. Es ist nur Ein Gott. Nichts darf einen so tiefen Eindruck auf unsern Geist machen, als Gott. Er will als das höchste Wesen allein von seinen Geschöpfen geliebt und verehrt werden, weil kein anderer Gegenstand der Verehrung uns so glücklich machen kann, als Er.

1 Cor. 8, 4. Es ist kein anderer Gott, ohne der Einige.

Marc. 12, 29. (5 Mos. 6, 4.) Höre, Israel; der HERR, unser Gott, ist ein einiger Gott.

Jes. 44, 6. Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte; und ausser mir ist kein Gott.

Jes. 42, 8. Ich, der HERR; das ist mein Name: und ich will meine Ehre keinem andern geben.

2 Mos. 20, 3. Du sollst keine andere Götter neben mir haben.

Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

Ps. 9, 3. Ich freue mich, und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster!

Ps. 86, 8-10. HErr! es ist dir keiner gleich unter den Göttern; und ist niemand, der thun kann, wie du. Alle Heiden, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, HErr! und deinen Namen ehren, daß du so groß bist, und allein Gott bist.

Fünfter Abschnitt.

Von der göttlichen Vorsehung.

§. 37. Die Erhaltung und Regierung aller Dinge hängt von dem Willen und der alles im voraus ordnenden Vorsehung Gottes ab.

Ps. 33, 9. So Gott will, so geschichts; so er gebeut, so steht es da.

1 Mos. 1, 24. Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschah also.

Dan. 4, 32. Gott macht es, wie er will, beide mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen.

Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du hast alle Dinge geschaffen; und durch deinen Willen haben sie [noch jetzt] das Wesen [oder ihr Daseyn] und sind geschaffen.

Hebr. 1, 3. Der Schöpfer trägt [stützt und hält] alle Dinge mit seinem kräftigen Worte.

Coloss. 1, 17. Es bestehet alles durch Ihn.

Röm. 11, 36. Von Gott und durch Gott sind alle Dinge.

Apostelg. 17, 28. In Gott leben, weben und sind wir.

Joh. 5, 17. Mein Vater wirket bis jetzt.

Ps. 104, 30. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen; und du verneuerst [jährlich, ja täglich und stündlich] die Gestalt der Erde.

Apostelg. 17, 26. Gott hat gemacht, daß von Einem Blute jedes Menschengeschlecht auf dem ganzen

zen Erdboden wohnet; und hat nach seiner Vorsehung Zeiten und Grenzen bestimmt, wie lange und wie weit sie wohnen sollen.

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan; und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

§. 38. Gottes Vorsehung erstreckt sich auf das Kleinste, wie auf das Größte; auch über die freyen Handlungen seiner vernünftigen Geschöpfe.

Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.

Sprüch. 16, 1. Der Mensch setzet ihm wohl [dieses und jenes] vor im Herzen; aber von dem Herrn kommt [es], was die Zunge reden soll.

Jer. 10, 23. Ich weiß, Herr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt; und stehet in Niemandes Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte.

Pred. 9, 11. Zum Laufen [zum Angriffe im Kriege] hilft nicht, schnell seyn; zum Streite hilft nicht, stark seyn; zur Nahrung hilft nicht, geschickt seyn; zum Reichthume hilft nicht, klug seyn; daß einer angenehm sey, [dazu] hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne: sondern alles liegt an der Zeit und am Glücke. [an Umständen, die Gottes Vorsehung fügen muß.]

Sprüch. 21, 30. 31. Es hilft keine Weisheit, kein Verstand, kein Rath wider den Herrn. Rosse werden zum Streittage bereitet; aber der Sieg kommt von dem Herrn.

Ps. 33, 10. 11. Der Herr machet zunichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker: aber der Rath des Herrn bleibet ewiglich; seines Herzens Gedanken, für und für.

Ps. 127, 2. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufsteht, und hernach lange sitzet, und esset euer Brodt mit Sorgen: denn seinen Freunden [die bey ihrer Arbeit den Erfolg ruhig Gott überlassen,] giebt der Herr es schlafend.

Sprüch. 16, 3. Befiehl dem Herrn deine Werke, so werden deine Anschläge fortgehen.

Was ohne menschliche Absicht und ohne unser Zuthun erfolgt, ist dennoch in Ansehung Gottes kein blinder Zufall. Es geschieht in der Welt Nichts von Ohngefähr.

Sprüch. 16, 33. Das Loos wird geworfen in den Schooß; aber es fällt, wie der Herr will.

Sprüch. 21, 1. Des Königes Herz ist in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche; und er neiget es, wie er will.

§. 39. Die Vorsehung Gottes zeigt sich am sichtbarsten in seiner Fürsorge für das Leben seiner empfindenden Geschöpfe, vorzüglich des Menschen.

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln

nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch! Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie?

Ps. 147, 7-9. Singet um einander [in abwechselnden Chören] dem Herrn mit Danken, und lobet unsern Gott; der den Himmel mit Wolken verdeckt, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen läßt: der dem Vieh sein Futter giebt; den jungen Raben, die ihn anrufen.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit: du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebt, mit [Lust und] Wohlgefallen.

In der Anzahl derer, die sterben und wieder gebohren werden, zeigt sich die genaueste Vorsehung über das Leben und den Tod der Menschen. Unter vierzig bis funfzig Kindern wird immer ein Knabe mehr, als Mädchen, gebohren. Gegen zehn Sterbefälle werden gewöhnlich dreyzehn gebohren. Eine weise und allwissende Vorsehung hat, ehe wir ans Licht kommen, einem jeden seine Lebensstunden zugezählt. Auch hier geschieht Nichts von Ohngefähr!

Ps. 90, 2. 3. Herr Gott! du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge geworden sind, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit; der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!

Ps. 22, 10. 11. Du [mein Schöpfer,] hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du warst

meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten lag: auf dich [dir in die Arme, der du als Vater mich für dein Kind aufnahmst,] bin ich geworfen aus Mutterleibe; du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an.

Ps. 139, 16. Es waren alle [meine] Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war.

Hiob 5, 19. 20. Aus sechs Trübsalen [Gefahren] wird dich Gott erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel treffen: in der Theurung wird er dich vom Tode erlösen; und im Kriege, von des Schwertes Hand.

Ps. 46, 2 - 4. Gott ist unsre Zuversicht und Stärke; eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns betroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sünken; wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüme die Berge einfielen!

§. 40. Alle Fügungen und Zulassungen der göttlichen Vorsehung zielen in Absicht auf uns Menschen zuletzt und hauptsächlich dahin, uns die freye Wahl des Guten zu erleichtern, und uns in dem Bewußtseyn wohlthätiger Handlungen die seligsten Freuden zu veranstalten. Wenn Begegnisse oder Erscheinungen, welche uns beym ersten Anblicke und nach unsrer ersten Empfindung als Leiden oder als Uebel auffallen, die Bildung unsrer Seelen zu guten Gesinnungen zum Zwecke haben,

dann

dann sind sie, im Zusammenhange mit dieser entferntern Wirkung betrachtet, als das beste Beförderungsmittel unsrer dauerhaftern Glückseligkeit anzusehen. Die Welt wird folglich nach sittlichen Absichten regiert.

2 Cor. 9, 7. Ein jeglicher theile Gutes mit nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang: denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Das natürliche und durch vorhergegangne Schmerzen erhöhete Entzücken der Mütter an ihren Kindern, und unzählige andere zuvorkommende Liebesbeweisungen, unter welchen wir heranwachsen, haben uns, nach einer sehr einleuchtenden Absicht des Schöpfers, gegenseitiges Wohlwollen und theilnehmende Gesinnungen einflößen sollen.

Joh. 16, 21. Wenn eine Mutter gebohren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt gebohren ist.

Ein unendlich gütiger Schöpfer hat uns zu gütigen Gesinnungen bestimmt.

Maleach. 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern?

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brodt; und die, welche elend sind, führe ins Haus. Wenn du jemanden nackt siehst, so kleide ihn; und entzeuch dich nicht von deinen Nebenmenschen, die dein Fleisch und Blut sind.

Apostelg. 20, 35. Geben ist seliger denn Nehmen.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen! (und weinet mit den Weinenden!)

Sprüch. 21, 15. Es ist dem Gerechten [dem Tugendhaften] eine Freude, zu thun, was recht ist. (29, 6.)

Hebr. 13, 18. Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben. (Hiob 27, 6.)

Sowohl durch die innern Gemüthsunruhen eines bösen Gewissens, als durch mancherley äusserliche Erschütterungen, die unvermeidlich einen tiefern Eindruck auf uns machen, hat Gott unserm Leichtsinne entgegen wirken und vom Bösen uns mächtiger abschrecken wollen. [§. 78.] Alle dergleichen, auf die Bildung unsrer Seelen abzweckende Einrichtungen, sind ebenfalls, so wenig als bittere Arzeneyen, für keine Uebel zu halten.

Röm. 2, 15. Unser Gewissen bezeugt es [uns schon von Natur, daß wir einen Gesetzgeber und Richter über uns haben,] dazu auch die Gedanken, die sich unter einander anklagen oder entschuldigen.

Jes. 48, 22. Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.

Habak. 2, 4. Siehe! wer halsstarrig [oder auf die Verheissungen und Drohungen der Religion nicht aufmerksam] ist, der wird keine Ruhe haben in seinem Herzen.

§. 41. Bey bösen Handlungen, die Gott nicht mit Gewalt hindert, bleibt das Vermögen und der Gebrauch des freyen Willens, womit sie verrichtet werden, ein Geschenk seiner Güte, wofür wir ihm nicht genug danken können. Der ungehinderte

derte Gebrauch unsrer Freyheit, und die Umstände, unter deren Veranlassung wir handeln, hangen von seiner Vorsehung ab. [Amos 3, 4 - 6.] Diese aber lenket alle Uebel in der Welt so, daß am Ende etwas Gutes daraus entspringen muß.

Jak. 1, 13. 17. Niemand sage, wenn er [zu einer Sünde gereizt oder] versuchet wird, daß er von Gott versuchet werde; denn Gott [der selbst keiner Versuchung zum Bösen unterworfen ist] versuchet niemanden. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts!

Hätte Gott, zum Beyspiele, den Tod Jesu nicht zugelassen, so würden wir der trostvollesten Betrachtungen unsers Glaubens, welche sich darauf gründen, gleichfalls haben entbehren müssen; und die ganze christliche Religion mit der unaussprechlichen Menge ihrer seligen Wirkungen würden nie in der Welt zustande gekommen seyn.

Apostelg. 2, 23. Jesus ward aus bedachtem Rath [nach einem weislich überlegten Plane] und [nach dem Verhängnisse einer besondern] Vorsehung Gottes zum Tode ausgeliefert.

Apostelg. 4, 27. 28. Wahrlich! sie haben sich versammelt wider dein heiliges Kind Jesum, welchen du gesalbet [zum Erlöser und Führer der Menschen geweihet] hast, Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volke Israel, zu thun, [auszuführen,] was deine Hand und dein Rath [deine weise und alles regierende Vorsehung] zuvorbedacht [beschlossen] hat, daß es geschehen sollte.

Joh. 19, 11. Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben.

1 Mos. 50, 20. [Joseph:] Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.

Joh. 16, 20. 21. 33. Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Wenn das Kind gebohren ist, denkt die Mutter nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt gebohren ist. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt [durch die euch erworbenen und versicherten Aussichten in ein besseres Leben] überwunden.

Ps. 126, 5. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Jes. 28, 29. Des Herrn Rath ist wunderbarlich, und er führet es herrlich hinaus.

Ps. 4, 4. Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen [seine Freunde] wunderbarlich führet!

Ps. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchem wird es zuletzt wohlgehen.

Pred. 3, 11. Der Mensch kann Gottes Entwürfe nicht von Anfang bis zu Ende übersehen.

Röm. 11, 36. Von Gott, und durch Gott sind, und nach seinen Absichten fügen sich alle Dinge.

Sogar der Krieg hat, unter Gottes Leitung, seine mannigfaltigen guten Folgen. Der Geist der Menschen strengt sich in Gefahren mehr an, und gewinnt

an

an innerer Kraft und Stärke; gleichwie im Gegentheile langwierige Ruhe und Ueberfluß ein Volk weichlich macht. Durch Friedensbündnisse werden Völker, die einander im Kriege kennen lernten, Freunde, und theilen eins dem andern Waaren und Kenntnisse mit. Auf diese Weise ist selbst die christliche Religion, die Frieden, Eintracht und Bruderliebe unter allen Menschen stiftet, welche ihre Lehren befolgen, durch die Verbindungen so vieler vormals mit einander im Kriege lebender Völker, über den ganzen Erdboden ausgebreitet worden.

Mich. 4, 2, 5. Aus Zion wird das Gesetz [die göttliche Lehre] ausgehen, und des Herrn Wort [die geoffenbarte Religion] aus Jerusalem. Der Herr wird unter großen Völkern richten, [sich als Richter und Weltregierer zeigen,] und viele Heiden strafen [mächtige Nationen zur Ueberzeugung bringen] in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen, und ihre Spiesse zu Sicheln machen. Es wird kein Volk [sofern es den Grundsätzen dieser friedfertigen Religion Gehör giebt,] wider das andere ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu; denn der Mund des Herrn hats geredt! Wir werden wandeln im Namen des Herrn, unsers Gottes, immer und ewiglich.

Wenn gleich alle Leiden die Erweckung des sinnlichen Menschen zur Aufmerksamkeit auf eine göttliche Vorsehung zum Zwecke haben, so ist doch nicht gerade für denjenigen, an welchem Gott die Leichtsinnigen

sinnigen zu ihrer Warnung die Möglichkeit ähnlicher Verhängnisse erblicken läßt, das Leiden eine Strafe. (§. 76. 78.)

Jes. 26, 16. Herr! wenn Trübsal da ist, so suchet man dich.

Ps. 50, 22. Merket doch das, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht einmahl hinreisse, und sey kein Retter mehr da!

Luk. 13, 2-5. [Jesus von den Galiläern, unter welchen Pilatus ein Blutbad angerichtet hatte:] Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein! sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meinet ihr, daß die Achtzehen, auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug sie, seyn schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage: Nein! sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

Joh. 9, 3. [Jesus von dem Blindgebohrnen:] Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern; sondern [Gott hatte dies Leiden deswegen über ihn verhängt], daß die Werke Gottes [die Wirkungen der göttlichen Allmacht] offenbar würden an ihm.

Luk. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. (Apostelg. 28, 4. Jes. 53, 4. Matth. 27, 43.)

§. 42. Daraus, daß Gott alles nach seinem Willen lenket, ergiebt sich der Begriff eines höchsten Weltregierers.

Es

Es entwickelt sich in der Welt nicht alles aus den bloßen Kräften der mit einander verbundenen Körper, sondern nach einer moralischen oder sittlichen Regierung, d. i. nach dem freyen Einflusse des göttlichen Willens.

Ps. 33, 13-18. Der Herr schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Throne siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz: er merket auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht seine große Macht. Ein Held wird nicht errettet durch seine große Kraft. Rosse helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe! des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Ps. 46, 9-12. Kommet her, und schauet die Werke des Herrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet! der den Kriegen steuret in aller Welt; der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen [Streitwagen] mit Feuer verbrennet. Seid stille, und erkennet, daß ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden: ich will Ehre einlegen auf Erden. Der Herr Zebaoth [der Regierer aller geordneten Heere, der Sterne, der Kriegsheere und aller seinem Winke gehorchenden Geschöpfe, der Weltgebieter,] ist mit uns: der Gott Jakobs ist unser Schutz!

Ps. 103, 19. 22. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich [seine Regierung] herrschet über alles. Lobet den Herrn, alle seine Werke; an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den Herrn, meine Seele!

Apostelg. 17, 24. Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was darinnen ist, ist ein Herr des Himmels und der Erde.

1 Tim. 6, 15. Gott ist der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren.

Sechster Abschnitt.

Von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

§. 43. Die vergeltende Gerechtigkeit Gottes hat in dieser Welt ihre Ausnahmen; es muß folglich noch ein anderes Leben seyn, wo sich dieselbe vollkommener, als hier, zeigen wird.

Pred. 7, 16. 8, 14. Allerley habe ich gesehen die Zeit über meiner Eitelkeit. Da ist ein Gerechter, und gehet unter in seiner Gerechtigkeit; und ist ein Gottloser, der lange lebet in seiner Bosheit. Es sind Gerechte, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gottlosen; und sind Gottlose, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gerechten.

Jes. 57, 1. 2. Der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme; und heilige Leute werden weggerafft, und niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglücke; und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen [auf Hoffnung] in ihren Kammern.

(Jes.

(Jes. 26, 20. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu: verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis mein Zorn vorüber gehe.)

Luk. 16, 25. Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben; und Lazarus dagegen hat Böses empfangen: nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget.

Ps. 37, 35-38. Ich habe gesehen einen [furchtbaren und gewaltthätigen] Gottlosen, der breitete sich aus, und grünte, wie ein Lorbeerbaum: da man vorübergieng, da war er dahin: ich fragte nach ihm, da ward er nirgends gefunden. Bleibe fromm, und halte dich recht: denn solchem wird es zuletzt wohlgehen. Die Uebertreter aber werden vertilget mit einander; und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet.

Ps. 73, 1-19. 23-26. Israel hat dennoch Gott zum Troste; wer nur reines Herzens ist! Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, und mein Tritt hätte beynahe geglitten. Denn es verdroß mich [und erregte meinen Neid] auf die Ruhmredigen, da ich sah, daß es den Gottlosen so wohl gieng. Denn sie stehen in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Pallast. Sie sind nicht in Unglück, [haben nicht so vielen Kummer,] wie andere Leute, und werden nicht wie andere Menschen geplaget. Darum muß ihr Trotzen köstlich Ding seyn; und ihr Frevel muß wohlgethan heissen. Ihre Person brüstet sich. Sie thun, was sie nur gedenken. Sie vernichten alles; und reden, und lästern hoch daher. Was sie reden, das muß

vom

vom Himmel herab geredet seyn; was sie sagen, das muß gelten auf Erden. Darum fällt ihnen ihr Pöbel zu; und laufen ihnen mit Haufen zu, wie Wasser. Dann heißt es: Was weiß Gott davon? Was kann er in seiner Höhe von uns wissen? — — Siehe! das sind die Gottlosen! die sind glücklich in der Welt, und werden reich. Soll es denn umsonst seyn, daß mein Herz unsträflich lebet; und ich meine Hände in Unschuld wasche? und bin geplaget täglich? und meine Strafe ist alle Morgen da! Ich hätte auch schier so gesaget, wie sie. Aber siehe! damit hätte ich verdammet [für verloren erklärt] alle deine [in der Hoffnung eines bessern Lebens die Leiden des gegenwärtigen getrost erduldenden] Kinder, die je gewesen sind. Ich dachte ihm nach, daß ich es begreifen mögte; aber es war mir zu schwer: bis daß ich gieng in das Heiligthum Gottes, [bis ich die Lehre von einer noch über das Grab hinaus sich erstreckenden und in einem andern Leben genauer vergeltenden Vorsehung zu Hülfe nahm,] und merkte auf ihr Ende. Denn du setzest sie aufs Schlüpfrige, und stürzest sie zu Boden! — — Dennoch bleibe ich stets bey dir: denn du hältst mich bey meiner rechten Hand: du leitest mich nach deinem Rathe, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele [mein irdisches Leben] verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil!

Maleach. 3, 13=18. Jerem. 12, 1=3. Hiob 21, 7=19.

(Hiob

(Hiob 28, 20. 22. 28. Die Verwesung und der Tod sprechen: Wir haben etwas von der Weisheit [von den weisen Entwickelungen des menschlichen Schicksales in einem zukünftigen Leben] vernommen. Siehe! die Religion, und die Befolgung ihrer Lehren, gewährt tiefere Einsichten in den verborgenen Rath Gottes.)

Sprüch. 14, 32. Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglücke; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

§. 44. Die natürlichste Erwartung, wenn uns ein anderes Leben bevorsteht, ist die Fortdauer der Seele.

Der Leib ist vergänglich, verändert sich täglich, und hat nach zehn bis zwölf Jahren seine alten Bestandtheile nicht mehr. Die Gedanken aber bleiben in der Seele; und der Greis erinnert sich mancher Eindrücke aus seiner frühesten Kindheit mit großer Lebhaftigkeit.

Gal. 6, 8. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, [auf die Erwartungen seiner unsterblichen Seele seine Hoffnung richtet,] der wird von dem Geiste das ewige Leben ernten.

Bey der Abnahme des Körpers nehmen oft die Seelenkräfte an innerer Stärke zu; bey manchen Sterbenden ist dies der Fall, die gerade in den Augenblicken, wann sie ihren nahen Tod fühlen, mit großer Gegenwart des Geistes die Ihrigen einsegnen, im Gebete ihre Seele Gott empfehlen, und so diese

Welt mit einer Lebhaftigkeit verlassen, die eine Fortdauer erwarten läßt.

2 Cor. 4, 16. Ob unser äusserlicher Mensch [der Leib] verwesetz, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag verneuert. [er gewinnt täglich neue innere Stärke.]

Dieser Leib ist nur eine Hülle, womit der Schöpfer unsern Geist umkleidet hat; gleichsam ein Gezelt, worin die Seele nur eine Zeitlang wohnet. Auch ist die Sehnsucht unsrer Seele nach etwas Bessern ein Wink unsers Schöpfers, daß sie für etwas Höheres bestimmt sey.

2 Cor. 5, 1-4. Wir wissen, wenn dies Gezelt unsrer irdischen Wohnung zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet; eine Wohnung, die nicht mit Händen gemacht, die ewig ist im Himmel. Ueberdem sehnen wir uns nach unsrer himmlischen Wohnung, und uns verlangt damit überkleidet zu werden; doch so, daß wir nicht entkleidet würden. Wir mögten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist; und der Geist zu Gott, der ihn gegeben hat.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht tödten können; fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

(Christus ist dem Leibe nach getödtet, der Seele oder dem Geiste nach aber beym Leben erhalten;

und

und so richtete er dem Geiste nach gewisse Handlungen aus. 1 Pet. 3, 18. 19.)

Unser der erhabensten Kenntnisse fähiger Verstand, mit welchem wir den Lauf der Himmelskörper berechnen und uns von der Gottheit selbst einen Begriff machen können, kommt in dieser Welt bey weitem nicht zu seiner völligen Reife; die großen Anlagen unsrer Seele fangen in diesem Leben nur erst an, sich zu entwickeln. Wir befinden uns hier nur noch in einem Zustande der Kindheit.

1 Cor. 13, 9-12. Unser Wissen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel [durch dunkeles Glas], dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Das Verlangen und die Erwartungen unsrer vernünftigen Seele sind nicht, wie die Triebe und Begierden der Thiere, an die Sinne und an das Gegenwärtige geheftet, sondern reichen in die Zukunft und in die Ewigkeit. Ein weiser und gütiger Schöpfer kann diese Sehnsucht nicht umsonst in unsre Natur gelegt haben. Auch bey denjenigen Völkern, denen sich Gott nicht als Vater näher geoffenbart hat, die er aber doch als Schöpfer liebt, reget sich eben dieselbe Erwartung einer Fortdauer des Lebens nach dem Tode.

2 Cor. 4, 18. Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: denn was sicht-

bar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Röm. 8, 19. 21. Das ängstliche Harren der Kreatur [aller Menschen, auch der Heiden, die zwar nicht als Kinder, aber doch als Geschöpfe zu der Güte des Urhebers ihres Daseyns ein Vertrauen fassen,] wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. [auf das bevorstehende und sich erst nach dem Tode enthüllende zukünftige Leben.] Auch die Kreatur wird frey werden von dem Dienste des vergänglichen Wesens [und erhoben werden] zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes.

Kein Mensch ist, wann er stirbt, so gut, als er werden kann. Wenn indessen gute Seelen sterbend ihrem Schöpfer ihr Vertrauen zu erkennen geben, dann kann er gegen ihr Verlangen, gern noch länger ihm sich dankbar zu beweisen, um seiner Güte willen nicht gleichgültig seyn.

Ps. 49, 16. Gott wird meine Seele erlösen aus der Höllen [oder des Grabes] Gewalt; denn er nimmt mich [zu sich] auf.

1 Mos. 5, 24. Weil Henoch ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg [oder, zu sich auf]; und er ward nicht mehr [in dieser Welt] gesehen.

Matth. 22, 29. 31. 32. [Jesus gegen die, welche das Wiederaufwachen der Seele leugneten:] Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes. Habt ihr nicht gelesen, das euch gesagt ist von Gott, da er spricht: Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? (Luk. 9, 25.)

Siebenter Abschnitt.

Von der höhern Offenbarung Gottes in der heiligen Schrift.

§. 45. Niemand hat sich je, so lange die Welt steht, dermaßen um das menschliche Geschlecht verdient gemacht, als Jesus Christus mit der Stiftung seiner Religion. Diese ward nach dem Tode ihres Stifters von ungelehrten Männern vorgetragen, und fand wider alle menschliche Erwartung Glauben. [Apostelg. 4, 13. 1 Cor. 1, 20. 27. 28.] Sie siegte über unüberwindlich scheinende Hindernisse. Sie war augenscheinlich nicht die Erfindung oder ein Entwurf menschlicher Ueberlegung, sondern eine von der Vorsehung selbst seit Jahrhunderten vorbereitete Veranstaltung, um die Vernunft der Völker auf würdigere Begriffe von Gott, als sie bis dahin gehabt hatten, zu leiten. Sie gründete sich auf die ältern Glaubensbücher der jüdischen Nation, welche hin und wieder durch sie neues Licht erhielten. Mit der christlichen Religion verbreitete sich sowohl jene ältere, als auch eine neuere, die eigenthümlichern Lehren des Christenthums noch deutlicher darstellende, Sammlung von Schriften, deren Aussprüche als göttlich verehrt wurden, über den ganzen Erdboden; und allenthalben, wo man diese

Bücher mit der gebührenden Ehrerbietung aufnahm, ist durch sie unter den Völkern, nicht allein die wichtigste Aufklärung, sondern auch die wohlthätigste Sittenverbesserung, wie sie keine bloß menschliche Lehre je hat zustande bringen können, bewirkt worden.

Es herrschte nemlich vor der Erscheinung Jesu Christi in der Welt das Erkenntniß des wahren Gottes, als Volksreligion betrachtet, allein bey den Juden. Aber selbst diese merkwürdige Nation würde ohne die besondersten Leitungen der Vorsehung in gleiche Abgötterey, wie alle übrigen Völker des Erdbodens, versunken seyn, auch ohne die Bücher ihrer Propheten sich nie zu dem reinen Begriffe von einem einigen Weltschöpfer erhoben haben. Alle übrigen Nationen, die weisen Griechen nicht ausgenommen, * waren Götzendiener. Hie und da fand sich wohl bisweilen ein Weiser, der sich von dem herrschenden Aberglauben losmachte; besonders unter den Persern, welche gegen die Einsichten der Juden große Hochachtung hegten, und daher von diesen, so wie die Griechen wiederum von den Morgenländern überhaupt, manchen richtigern Begriff können angenommen haben. [Esra 1, 2. Dan. 2, 47.] Allein das

* Apostelgesch. 17, 22. 23. [Paulus vor dem hohen Rathe in Athen:] Ihr Männer von Athen! ich nehme an euch einen allgemeinen und fast zu weit getriebenen Hang zu Gottesverehrungen wahr. Denn indem ich eure Stadt durchging und auf die Gegenstände eurer höchsten Verehrung achtgab, fand ich einen Altar mit der Inschrift: "Dem unbekannten Gotte!" — — Nun diesen, den ihr verehret, ohne ihn zu kennen, predige ich euch.

das waren nur einzelne Ausnahmen. Ganze Völker hingegen sind erst durch die christliche Religion zu einer vernunftmäßigern Verehrung des höchsten Wesens gebracht worden. Zwar hat späterhin auch die durch Gewalt der Waffen eingeführte Religion des Muhammed (oder Mahomet) die Lehre von der Einheit Gottes fortgepflanzt. Aber was diese, mit vieler Schwärmerey und mancherley Ungereimtheiten untermengt, Wahres und Gutes in sich enthält, ist merklich aus der jüdischen und der christlichen genommen, und wird wiederum durch Grundsätze verunstaltet, die einen Haß gegen anders denkende einflößen. An der Verfertigung des Korans, welches das Glaubensbuch der Muhammedaner ist, hat sogar ein christlicher Mönch großen Antheil gehabt. In demselben findet sich auch nicht ein einziger Beweis, womit die göttliche Sendung jenes vorgeblichen Propheten wahrscheinlich zu machen wäre, wiewohl Widersprüche in Menge, die seine Anmaßung widerlegen. Und was noch mehr ist, so wird die göttliche Sendung unsers Jesus und seiner Apostel, imgleichen des Moses und anderer jüdischen Propheten, im Koran vorausgesetzt und ausdrücklich anerkannt.

Unter allen ausserordentlichen Lehrern des menschlichen Geschlechtes, die von Zeit zu Zeit mit der Behauptung, von Gott gesandt zu seyn, aufgetreten sind, ist Jesus derjenige, bey welchem sich die meisten Gründe, seine göttliche Sendung glaubwürdig zu machen, vereinigen.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmahl und auf mancherley Weise geredet hat zu den

Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

§. 46. Die Hauptbeweise für den göttlichen Ursprung der christlichen Religion sind: theils, Wunderwerke [§. 48-52.] und Weissagungen; [§. 53. 54.] theils, die innere Vortrefflichkeit und die wohlthätigen Wirkungen ihrer Lehren, womit keine andere Gabe Gottes, weder in der Natur noch in dem Reiche der Vorsehung, zu vergleichen ist. [§. 55.]

§. 47. Ausser den faßlichern Lehren, oder den Sätzen der natürlichen Religion, [§. 5-44.] bey welchen die menschliche Vernunft, sobald solche ihr nur bekannt gemacht und ernstlich genug eingeschärft werden, sofort den Grund einsieht, und dann die Beweise dazu leicht von selbst findet, [§. 1-3.] haben Jesus und seine Apostel uns Christen zu unsrer desto völligern Beruhigung und zu desto stärkerer Erweckung unsers Tugendeifers noch über verschiedene höhere Lehren, (über Dinge, welche uns von Natur verborgen sind,) einen Unterricht ertheilt, den sie als göttliche Offenbarung angesehen wissen wollen. Hiedurch erhält nun die Lehre Jesu, als eine geoffenbarte Religion, vor der bloß natürlichen einen neuen und sehr großen Vorzug; allein sie fordert darum doch keinen blinden Glauben von ihren Bekennern, sondern sie befiehlt ausdrücklich, daß jedermann die Gründe für die Göttlichkeit ihres Ursprunges selbst sorgfältig prüfen und unparteyisch bey sich überlegen soll.

Joh.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen; der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.

1 Cor. 2, 9. 10. Was kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, das hat Gott uns [Aposteln] geoffenbaret durch seinen Geist: denn der Geist [Gottes] erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

1 Thess. 5, 21. Prüfet alles; und das Gute behaltet. (Apostelg. 17, 11.).

1 Pet. 3, 15. Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert [von] der Hoffnung, die in euch ist. (Apostelg. 6, 10. 18, 28.)

§. 48. Die ersten Christen hatten eine feste Ueberzeugung, daß Jesus viele und große Wunderwerke, oder ganz ausserordentliche Handlungen verrichtet habe, welche recht augenscheinlich von der sonst festgesetzten und beständigen Ordnung der Natur abwichen, und daher die Gedanken der Menschen auf die Wirkung des Allmächtigen leiteten, der allein Dinge hervorbringen kann, welche so offenbar die Kräfte der Natur übersteigen.

Matth. 15, 30. 31. [Ein Augenzeuge erzählt:] Es kam zu Jesu viel Volks; die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viele andere, und wurfen sie Jesu vor die Füße, und er heilte sie [ohne sich dazu natürlicher Mittel zu bedienen]: daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren,

die Lahmen giengen, die Blinden sahen: und preiseten den Gott Israels.

Matth. 9, 35. Jesus gieng umher in alle Städte und Märkte [des jüdischen Landes], lehrte in den Schulen der Juden, und predigte das Evangelium von dem Reiche, [die frohe Botschaft von der neuen Religionsverfassung, durch welche Gott allen Völkern als ihr Beherrscher bekannt werden wollte,] und heilte [auf der Stelle und durch sein bloßes Machtwort] allerley Seuchen und allerley Krankheiten im Volke.

Joh. 5, 8. (5.) 9. [Ein Augenzeuge erzählt:] Jesus sprach zu einem Menschen, der acht und dreyssig Jahre [an einer Gliederlähmung] krank gelegen hatte: Stehe auf! nimm dein Bette, und gehe hin. Und alsobald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette, und gieng hin.

Apostelg. 10, 36-39. [Petrus vor einer angesehenen und mit den Auftritten im jüdischen Lande bekannten römischen Familie in Cäsarien, dem vornehmsten Standorte der kaiserlichen Besatzung von Judäa:] Ihr wisset wohl von der Predigt, die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, wie Gott Jesum von Nazareth gesalbet [zu seinem großen Berufe eingeweihet und ausgerüstet] hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, [mit den ausserordentlichsten Wunderkräften,] der umhergezogen ist, und hat wohlgethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget [mit den unheilbarsten Krankheiten geplagt] waren: denn Gott war mit ihm. [war sein Beystand und wirkte durch ihn.] Und wir [Apostel]

sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande und in Jerusalem. (Joh. 5, 2. 11, 18.)

Matth. 11, 5. [Jesus zu den Schülern des Täufers Johannes:] Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen; die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. (Jes. 61, 1. 35, 5. 6. 9. 10.)

Johann. 2, 6-11. Marc. 8, 6-9. 19. 20. Joh. 6, 9-14. Matth. 14, 25-33. 8, 24-27. 28-32. 8. 13. 15, 28. Luk. 8, 52-55. 7, 12-17. Joh. 11, 14. 17. 39. 43-48.

§. 49. Die ersten Bekenner des Christenthums hatten eine feste, auf untrügliche Erfahrungen und zuverläßige Beweise gegründete Ueberzeugung, daß Jesus wirklich todt gewesen, und doch am dritten Tage wieder lebendig geworden war.

Joh. 19, 33-35. Als die römischen Soldaten zu Jesu kamen, da sie sahen, daß Jesus schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite [20, 25.] mit einem Speer; und alsobald gieng Blut und Wasser [das sich während der anhaltenden Angst ausserordentlich in dem Herzbeutel angehäuft hatte] heraus. Und der das gesehen hat, [daß dieser Stoß ins Herz hinauf gegangen ist, v. 26.] der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr: und derselbige weiß, [hat das ruhige Bewußtseyn in sich, 21, 24.] daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. (v. 37. Zachar. 12, 10.) — — Offenb. Joh. 1, 7.

1, 7. [der unwillkürlichste Ausbruch einer natürlichen Empfindung, wobey man es fühlt, welch einen tiefen Eindruck dieser Anblick auf die Seele des Verfassers gemacht hatte:] Siehe! er kommt mit den Wolken; und es werden ihn sehen alle Augen, — und die ihn durchstochen haben! [Juden und Heiden, werden voll Vertrauens auf ihn ihre Augen richten.]

1 Cor. 15, 3-9. Ich habe euch gegeben, welches ich auch empfangen habe: daß Christus gestorben, und begraben, und auferstanden sey am dritten Tage; und daß er gesehen worden ist von Kephas, [dem Petrus, Luk. 24, 34.] darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden [Matth. 28, 16.] von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmahl, die meistens noch leben, einige aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo; darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir [der ich nicht so, wie jene, zum Apostel gebildet, und gleichsam nicht reif war zu diesem wichtigen Amte,] gesehen worden, der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum daß ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe!

Apostelg. 1, 3. Jesus hat sich nach seinem Leiden den Aposteln lebendig gezeigt, durch mancherley Erweisungen [untrügliche Beweise], und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen von dem Reiche Gottes. (Joh. 20, 17. 21, 15-19.)

Joh. 20, 25. 27. Thomas sprach: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmäler,

ler, und lege meine Finger in die Nägelmäler, und lege meine Hand in seine Seite, will ich es nicht glauben! — Jesus spricht zu Thomas: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite! (Luk. 24, 40. 39.)

Apostelg. 10, (34.) 40. 41. [Petrus sprach:] Gott hat Jesum auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volke, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, [deren durch ihren blutigen Tod bekräftigtes Zeugniß noch bey der Nachwelt allen Glauben verdient,] die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. (Luk. 24, 41-43.)

§. 50. Es ist sehr merklich, wenn man die ersten Bekenner reden hört oder ihre Schriften liest, daß sie mit großer Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe nichts haben erzählen und bezeugen wollen, als wovon sie selbst auf das innigste bey sich versichert gewesen sind. Die Art also, wie sie nach ihren Erzählungen allmählig zu einer untrüglichen Ueberzeugung gekommen sind, verdient ebenfalls unsern ganzen Glauben.

Apostelg. 4, 19. 20. [Petrus und Johannes sprachen zu den versammelten Mitgliedern des hohen Rathes:] Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben. [v. 13.]

1 Cor. 15, 14. 15. 19. Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich: wir würden aber auch erfunden falsche [meineidige] Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeugt hätten, er habe Christum auferwecket. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Apostelg. 26, 28. 29. Der König Agrippa sprach zu Paulo: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde. Paulus aber sprach: Ich wünschte vor Gott, es fehlete an viel oder an wenig, daß nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, solche würden, wie ich bin; ausgenommen diese Bande! — — v. 14. [der auferstandene Jesus zu dem die Christen verfolgenden Paulus:] Es wird dir schwer seyn wider den Stachel auszuschlagen.

1 Cor. 9, 16. Daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es thun: und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte! (Apostelg. 20, 18. 19. 31. 33. 34.)

§. 51. Um die Zeit, als die Bücher des neuen Bundes geschrieben wurden, bestärkten sich die damaligen Christen in ihrem Glauben an die Göttlichkeit der Religion Jesu durch den Anblick fortdaurender Wunderwerke. Die Verfasser reden davon gegen ihre Leser als von einer allgemein bekannten und eingestandenen Sache, die jeder aus eigener Erfahrung wußte. Wenn sich dies nicht also verhalten hätte, so würde es unter Juden und Heiden,

unter den Eiferern für die alte mosaische Religionsverfassung, und unter solchen, die in Bestreitung fremder Sätze geübt waren, unter Weltweisen, Götzenpriestern und vom Götzendienste sich nährenden Künstlern, an Widersprechern nicht gefehlt haben. [Apostelg. 28, 22. 6, 9. 17, 18. 19, 24. 27. 1 Cor. 1, 17. 18.]

Es war aber auch bey der Annahme der christlichen Religion um die Zeit ihres ersten Entstehens nichts, weder für die Lehrer und Vertheidiger derselben, noch für die Gemeinden, zu gewinnen: nicht Geld oder Güter; nicht Ehre, Ansehen, oder wahrscheinlicher Nachruhm; nicht sinnliche Vergnügungen oder bequeme Tage; und was sonst Menschen reizen kann, handgreiflich und gewissenlos gegen ihre Ueberzeugung zu handeln. Dagegen waren die Lehrer noch mehr, als der gemeine Christ, bey Juden und Römern ein Gegenstand des Hasses und der Verspottung. Allenthalben vereinigten sich wider diese neue Lehre und ihre unschuldigen Bekenner Gewalt und Staatsklugheit. Zu ihrer Vertilgung wurden die förmlichsten Verfolgungen angestellt; und diese hielten über drittehalb hundert Jahre an. — — Gerade also in den Zeiten, als das Christenthum in der Welt aufkam und dem gewissenhaftern Theile der damals lebenden Verehrer des wahren Gottes sich als göttliche Veranstaltung aufdrang, waren alle äusserlichen Umstände vom Glauben abschreckend. Wer erst vorsätzlich etwas zum Beweise hätte erdichten oder handgreiflich erdichtete Beweise wider sein besseres Wissen hätte gelten lassen müssen,

sen, der würde sich gewiß lieber gegen, als für, eine solche Religionspartey erkläret haben. — — Auch konnte die Vortrefflichkeit ihrer Lehren und Sittenvorschriften allein dem Christenthume ein so gefährliches Bekenntniß nicht bewirken. Denn man hätte die Lehren um ihrer innern Gewißheit und Lauterkeit willen annehmen können, ohne darum auf handgreiflich falsche Beweise äusserlich ein Christ zu werden. — — Vielmehr ward die anscheinende Strenge der Grundsätze dieser Religion, da nach derselben sogar schon jede unreine Begierde strafbar ist, ein neues Hinderniß für den großen Haufen der Heiden, bey welchen jugendliche Ausschweifungen, eheliche Untreue, leichtsinnige Ehescheidungen, und selbst die unnatürlichsten Sünden, entweder wirklich ein Stück ihrer schändlichen Götzendienste waren, oder wenigstens doch allgemein als gleichgültige und unschuldige Dinge angesehen wurden. Alle diese würden sich gegen den Zwang einer, selbst bey Juden verhaßten, verspotteten und verfolgten Religion, empört, und den auf kundbare Thatsachen gebauten Beweis ihrer Göttlichkeit mit leichter Mühe widerlegt haben, wenn derselbe irgend zu widerlegen gewesen wäre. — — Besonders würde dem Verräther Judas, [Johann. 12, 6. Matth. 27, 4. 5.] dem Verfolger Paulus, [Apostelg. 26, 9-12. 4. 5.] und jedem andern Apostel, [Matth. 27, 69-74.] am meisten daran gelegen gewesen seyn, ihrer Gemeinschaft mit einem Gekreuzigten öffentlich zu entsagen, wenn dies möglich gewesen wäre, ohne gegen ihr eigenes Gewissen zu handeln. — — [Man vergleiche mit diesen Betrachtungen die Einleitung.]

Marc.

Marc. 16, 20. Sie giengen aus, und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. (Apostelg. 3, 2. 6=10. 6, 8. 8, 18. 9, 33. 34. 40=42. 28, 8. 9. 6. Marc. 16, 17. 18.)

Hebr. 2, 4. Gott hat das Zeugniß der Apostel gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften, und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen.

Apostelg. 2, 5=8. 11. Es waren [am ersten Pfingsttage] zu Jerusalem gottesfürchtige Männer aus allerley Volk: und es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich, und sprachen: Sind nicht diese alle aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind? Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden.

1 Cor. 14, 26. 13. Wenn ihr zusammenkommet, so hat ein jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung, er hat Auslegung. Lasset es alles geschehen zur Besserung! Wer mit der Zunge [in einer fremden Sprache] redet, der bete also, daß er es auch auslege. (12, 1. 4=11.)

2 Cor. 12, 12. Es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen mit aller Geduld, mit Zeichen, mit Wundern und mit Thaten.

Apostelg. 9, 9. 17. 18. Paulus war [nach der Erscheinung Christi auf dem Wege nach Damaskus] drey Tage nicht sehend. Ananias legte [betend] die Hände auf ihn; und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen. (v. 10=12.)

Apostelg. 8, 1. 3. Es erhob sich [gleich nach dem Martyrertode des Stephanus, ohngefähr ein Jahr nach der Kreuzigung Christi,] eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem; und sie zerstreueten sich alle in die Länder Judäa und Samaria, ohne die Apostel. Saulus [Paulus] zerstörte die Gemeinde, gieng hin und her in die Häuser, und zog hervor Männer und Weiber, und überantwortete sie ins Gefängniß. — — K. 9. v. 1. [nach der Erzählung eines Freundes:] Saulus schnaubte noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn. [26, 9-12.]

Apostelg. 12, 1-3. Der König Herodes [Agrippa der ältere] legte die Hände an etliche von der Gemeinde, sie zu peinigen. Er tödtete Jakobum [den ältern], Johannis Bruder, [zehn Jahre nach der Kreuzigung Christi,] mit dem Schwerte. [Matth. 20, 23.] Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. [Joh. 16, 2. 21, 18. 19. Apostelg. 5, 41.]

1 Cor. 4, 9. 11. [Man fühlt es, daß hier der ehrliche Mann spricht:] Ich halte dafür, Gott habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellt, als dem Tode übergeben: denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackt, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stäte.

2 Cor. 4, 8-11. Wir haben allenthalben Trübsal; wir werden verfolgt; wir werden untergedrückt, und tragen allezeit mit uns umher das Sterben [das Bild des Kreuzestodes] des Herrn Jesu. Denn

wir

wir werden immerdar in den Tod gegeben um Jesus willen. [K. 11, 23-27.]

2 Tim. 4, 6. 8. [an seinen vertrautesten Freund:] Ich werde schon geopfert, [Philip. 2, 17.] und die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. (Apostelg. 9, 16. 20, 22-23.)

Röm. 8, 36. Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.

§. 52. In unsern Tagen geschehen dergleichen augenscheinliche Abweichungen von dem Laufe der Natur nicht mehr. Geschahen sie zur Bestätigung der christlichen Religion, so wirkte sie der Gott, welcher den Lauf der Natur allein in seiner Gewalt hat; und wir müssen, wie in seinen gewöhnlichen Fügungen, also auch in dieser ausserordentlichen Veranstaltung, Ihn als den alleinigen Urheber erkennen. Besonders werden durch die Hervorbringung der Empfindung in einem todten Körper und des Lebens bey einem schon wirklich Verstorbenen, unsre Gedanken auf die göttliche Allmacht geleitet, welche allein etwas schaffen kann, das nicht da ist. [s. §. 26.] Die Gründung und Ausbreitung einer Religion, die unter allen übrigen Gaben Gottes ihres gleichen nicht hat, war etwas Ausserordentliches und in seiner Art ganz Einziges; die göttliche Weisheit konnte sich daher auch zu einem so wichtigen Zwecke, der in die Ewigkeit reicht, [Pred. 3, 11.] und in einem so ganz ausserordentlichen Falle eines sonst

ungewöhnlichen und ganz ausserordentlichen Mittels bedienen. [1 Cor. 2, 9.] Wir haben deswegen die zur Beglaubigung der christlichen Religion geschehenen Wunderwerke als die absichtlichste Wirkung des Weltregierers und als das Zeugniß unsers höchsten Oberherrn selbst für den göttlichen Ursprung des Christenthums zu betrachten.

Ps. 72, 18. Gelobet sey der HERR, der Gott Israels, der allein Wunder thut!

Joh. 3, (1.) 2. [Nikodemus, ein angesehener Lehrer und ein Mitglied des hohen Rathes der Juden, sprach zu Jesu:] Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm.

Joh. 10, (23. 24.) 25. 37. 38. [Jesus sprach zu den Juden, die sich im Tempel um ihn her versammelt hatten:] Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht: thue ich sie aber, glaubet doch den Werken, wollet ihr mir nicht glauben.

§. 53. In den Büchern der ältern Sammlung finden sich Weissagungen, oder Aussprüche, worin Begebenheiten und Umstände auf das bestimmteste [Jes. 44, 27.* 28. 45, 1. Jer. 51, 57. Dan. 5, 1. 30.] lange vorher verkündiget sind, die ohne den

* Cyrus hatte den Euphrat ableiten lassen, und sich dadurch den Eingang in Babylon erleichtert. Jesaias kündigte den Namen des Siegers über anderthalbhundert Jahre vorher an. [43, 9. 44, 7. 8.]

den Einfluß der alles voraussehenden Allwissenheit Gottes [Apostelg. 15, 18.] keinem Geschöpfe bekannt seyn konnten. Darunter ist vieles, das genau an Jesu und der von ihm gestifteten Religion eintraf. Auch diese einleuchtende Wirkung der göttlichen Allwissenheit, worauf sich der Glaube der ersten Bekenner Jesu an die Göttlichkeit seiner Sendung stützte, bleibt für uns, die wir die früher vorhanden gewesenen Weissagungen mit der später erfolgten Geschichte vergleichen können, ein Zeugniß Gottes selbst für den göttlichen Ursprung und das göttliche Ansehen der christlichen Religion.

Joh. 5, 39. [Jesus zu den Juden:] Suchet in der Schrift; denn sie ist es, die von mir zeuget.

Luk. 24, 26. 27. [Jesus nach seiner Auferstehung zu zweyen seiner Freunde:] Mußte nicht der Messias solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und Jesus fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen in allen Schriften dasjenige aus, was von ihm gesagt war. — — [Hernach, da er sich der vollen Versammlung lebendig zeigte:] v. 45-47. Jesus öffnete seinen Schülern das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden; und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte der Messias leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage.

1 Pet. 1, 10. 11. Nach der Seelen Seligkeit [die durch den Glauben an Jesum zu erlangen ist,] suchten und forschten die Propheten, die von der euch bestimmten Gnade geweissagt haben. Sie forschten, auf welche und was für eine Zeit der durch sie

redende Geist Christi zielete, welcher die Christum betreffenden Leiden und die darauf erfolgte Herrlichkeit im voraus bezeugt hat.

Apostelg. 10, 43. Von Jesu zeugen alle Propheten, [wenn und wo sie von einem großen Erlöser reden,] daß durch Seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Jes. 53, 6-10. [über siebenhundert Jahre vor der Geburt Christi:] Wir giengen alle in der Irre, wie Schafe; ein jeglicher sah auf seinen Weg: aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aus der Angst und dem Gerichte genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missethat meines Volks geplaget war. Man bestimmte ihm sein Grab bey Uebelthätern; aber bey einem Reichen befand er sich in seinem Tode, weil er keine Gewalt verübt und nichts Betrügliches gesprochen hatte. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben; und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. (Apostelg. 8, 32-35. 1 Pet. 2, 22. 25. Matth. 27, 57. 60.)

Ps. 22, 2. 17-19. [Matth. 27, 46. 35.] Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Sie haben mir Hände und Füße durchgraben; ich möchte alle meine Gebeine zählen: sie aber schauen

und

und sehen ihre Lust an mir. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand.

Zachar. 11, 12. 13. [Der den Juden verheissene erhabenste Führer des Volkes Gottes tritt mit den Worten auf:] Ich sprach zu ihnen: Gefällt es euch, so zahlt, wie viel euch mein Dienst werth ist; wo nicht, so laßts! Sie zahlten, so viel ihnen mein Dienst werth war, [den Preis eines Sklaven, 2 Mos. 21, 32.] dreyssig Silberlinge!! — Jehova sprach zu mir: Laß * es hinwerfen — für den Töpfer! — Ein großer Preis, der meinen Werth zu bestimmen für hinreichend geachtet ward — von ihnen! [von Israeliten selbst!] — Ich ließ die dreyssig Silberlinge nehmen! Ich ließ es hinwerfen — — in den Tempel des HERRN — für den Töpfer. — — Matth. 27, (3-8.) 9. 10. [mit merklicher Absicht, die Lebhaftigkeit der im Grundtexte gebrauchten Wendung seinen Lesern fühlbar zu machen:] Damals giengen die Worte des Propheten in Erfüllung, der sich also ausdrückt: Ich ließ die dreyssig

* wörtlich: Wirf es hin! — — Es ist diese Art, jemanden etwas als seine Handlung zuzuschreiben, wozu er nur die Veranlassung giebt, bey den Juden und Hebräern sehr gewöhnlich. Gott verstockte den Pharao, (d. i. er ließ ihn sich verstocken,) Pilatus schrieb über das Kreuz, u. s. w. — — Besonders auf unsern Fall passend ist die Redensart, Apostelg. 1, 18. von dem Verräther Judas: "Er kaufte einen Acker für das mit Sünde verdiente Geld" anstatt: "Er gab Anlaß, daß für dies Geld ein Acker gekauft ward."

sig Silberlinge nehmen, — den bestimmten Preis für Ihn, der sich seinen Werth mußte bestimmen lassen, — dem sie seinen Werth bestimmten, — von Israeliten [ward ihm dieser verächtliche Preis bestimmt]!! — Ich ließ sie hingeben — zu dem Acker eines Töpfers, — — der an mich ergangenen Vorschrift des HERRN gemäß.

Dan. 9, 24=27. [v. 2. gegen den Ablauf der Jerem. 25, 11. u. 29, 10. vorherbestimmten, und nach Zachar. 1, 12. 7, 5. 2 Chron. 36, 21. genau mit der Geschichte zusammentreffenden Siebenzig Jahre des Aufenthaltes der Juden im Babylonischen Lande.] Siebenzig siebenmahl gerechnet, * ist die in Ansehung deines Volkes und deiner heiligen Stadt bestimmte Zahl, daß der Empörung [wider Gott]

* d. i. "Statt der siebenzig einfachen Jahre, über die es keiner nähern Offenbarung bedarf, weil ihre Erfüllung nun bald sich jedem Israeliten bestätigen wird, gebe ich jetzt eine Zahl an, die in die entferntere Zukunft hinaus reicht, und das weitere Schicksal des jüdischen Volkes andeuten soll: diese ist ebenfalls Siebenzig; aber es sind siebenzig siebenjährige Zeitabschnitte." — — Jahrwochen, wäre ohngefähr so gesprochen, wie Jahrsabbate 2 Chron. 36, 21. vergl. 3 Mos. 25, 8. Den Juden, welche an siebenjährige und siebenmahl siebenjährige Perioden gewohnt waren, mußte diese Art zu reden ungleich deutlicher seyn als uns; und noch leichter prägte sich die Benennung in der Grundsprache dem Gedächtnisse des Volkes ein, weil das hebräische Wort, wodurch eine Woche ausgedrückt wird, schon seiner eigentlichsten Bedeutung nach eine jede siebenmahl genommene Zeit bezeichnet.

Gott] Einhalt geschehe, daß Sünden getilgt werden, daß die Uebertretung versöhnt und eine ewige Gerechtigkeit [Begnadigung *] herbeygeführt werde, daß Gesicht und Prophet ihr [bekräftigendes] Siegel ** empfangen, und das Heiligste *** gesalbt [für den Dienst Gottes und der Religion geweihet] werde. — — Merke dir [ausser jener runden und nur noch auf siebenzigjährige Zeitabschnitte eingeschränkten Zahl] noch genauer! Von der Bekanntmachung der Erlaubniß [des Cores oder Cyrus] zur Wiederaufbauung Jerusalems bis auf den großmüthigen Messias [den Gesalbten]: Sieben † und siebenzig, siebenmahl gerechnet; und, — — Zwey und sechszig [einzelne Jahre]! — — Sie soll wieder aufgebaut werden, soll Straßen und Mauern haben; aber noch unter Zeiten der Bedrängniß. — Nach den siebenfachen Jahren, — Zwey und sechszig! — — Der Messias wird, ehe er Samen, ††

 [eine

* Röm. 1, 17 18. ist die Gerechtigkeit Gottes (seine zur Begnadigung der Gläubigen bereitwillige Güte) der Gegensatz von dem Zorne oder der Strafgerechtigkeit desselben.

** Joh. 6, 27. *** Luk. 1, 35.

† In der ältesten griechischen Uebersetzung, die lange vor Christi Geburt schon da war, werden die Buchstaben, worauf es hier ankommt, so ausgesprochen, daß man v. 25. das zweyte mahl nicht Wochen, sondern Siebenzig zu verstehen hat; auch unterscheidet dieser älteste Uebersetzer ausdrücklich Sieben und siebenzig Zeiten d. i. siebenjährige Perioden) und Zwey und sechszig Jahre (d. i. einfache Jahre) von einander.

†† Jes. 53, 10. 8.

[eine Nachkommenschaft] hat, ausgerottet [aus seinem Volke, d. i. vor der Zeit getödtet], die Stadt aber und das Heiligthum von einem tapfern, jetzt erst aufkommenden Volke, zerstöret werden. In einer völligen Verwirrung wird es sich endigen; und bis zum Ende des vom Verhängnisse beschlossenen Krieges — [dauren die] Verwüstungen [fort]! Indessen wird eine besonders merkwürdige siebenfache Zeit * für Viele den Bund [die feierlichen

* Wären Tage gemeint, (wie denn die Hebräer solche Wortspiele lieben,) so könnte die Marterwoche zu verstehen seyn. Denn würde, bis an den Auferstehungstag gerechnet, die Mitte auf den Donnerstag treffen, an welchem durch die Einsetzung des Abendmahls alle alten Bundeshandlungen in Ansehung ihrer Verbindlichkeit aufgehoben wurden. Oder sollten Jahre verstanden werden, so dauerte der Krieg gerade sieben Jahre: die Belagerung fiel in das vierte Jahr: und schon während der Belagerung hörte das tägliche Opfer auf: mit der Zerstörung aber wurden alle Opferhandlungen auf die feierlichste Art gänzlich aufgehoben --- Bey den Hebräern ist selbst die absichtliche Zweydeutigkeit eines Wortes, und bey den prophetischen Aussichten in die Ferne die Dunkelheit mehrerer einander durchschimmernden Gegenstände, welche als Ursachen und Folgen einige Beziehung auf einander haben, nicht ungewöhnlich. --- --- Je nachdem also jemand bey der einen oder bey der andern Gelegenheit lebhafter dieser uralten Weissagung Daniels eingedenk ward, konnte die eine Bedeutung des Wortes eben sowohl, als die andere, ihn aufmerksam machen; und der volle Eindruck der ganzen Schilderung prägte ihm dann die Empfindung ein, daß eine solche genaue Uebereinstimmung zwischen Vorherver-

chen Verheissungen Gottes] verherrlichen; die Mitte derselben aber den blutigen und übrigen Opfern ein Ende machen. Auf dem Fittige der Greuel [kommt] der Verwüster; bis zur Zerstörung, einer vom Verhängnisse beschlossenen Zerstörung, trieft es [trieft der Zorn Gottes] über den verwüsteten Ort! — — Matth. 24, 15. 16. [Jesus:*] Wenn ihr nun die greuelvolle Verwüstung, von welcher Daniel spricht, an dem heiligen Orte stehen seht, — wer es liest, der merke darauf! — alsdenn fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist!

Diese Weissagung Daniels erregte wohl jene um die Zeit Jesu ziemlich unter den Juden allgemeine Erwartung, daß die Tage der Ankunft des Messias abgelaufen wären. Zwischen dem Jahre, da das Ausschreiben des Cyrus ergieng, und dem Jahre der Geburt Jesu, sind nach einer sorgfältigen Zeitrechnung sechs und siebenzig mahl sieben, oder 532 Jahre, verflossen; mit der sieben und siebenzigsten Jahrwoche oder siebenjährigen Periode giengen die Tage des Messias an. Zwey und sechszig Jahre nach Ablauf dieser sieben und siebenzig siebenjährigen Zeitabschnitte führt uns auf den Ausbruch des letzten jüdischen Krieges. — — Bey allen zurückbleibenden Schwierigkeiten und Dunkelheiten dieser uralten und zum Theil räzelhaft abgefaßten Prophezeyung, enthält doch die pünktliche Anzeige von mehrern einzelnen Umstän-

herverkündigung und Entwickelung der Zukunft ohne Gottes absichtlichste Mitwirkung unmöglich hätte ersetzen können.

* Vergl. §. 54.

Umständen, besonders von einer alsdann zu gründenden Begnadigungsanstalt, für den, welcher nach der Ermahnung Jesu auf geschriebene * Weissagungen gewissenhaft zu merken geneigt ist, sehr verständliche Winke. — — Weissagungen aber sind ihrer Natur nach, nicht sowohl deutliche Belehrung, als vielmehr nur verständliche Winke, die hiernächst, wann die Erfüllung sie verständlich gemacht hat, bloß das Göttliche des deutlichern Unterrichts bestätigen sollen.

Haggai 2, 7. 8. 10. [um die Zeit, als der zweyte Tempel gebauet ward:] So spricht der HERR Zebaoth: Es ist noch um ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene bewegen [die größte Naturveränderung bewirken und gleichsam alle Völker zur Theilnehmung an der den Juden verheissenen Erlösung in Bewegung setzen] werde. Ja alle Heiden will ich bewegen, daß sie sich hinbegeben zu Ihm, der die Begierde aller Heiden seyn wird. Und ich will dies Haus [diesen Tempel] mit Herrlichkeit [mit Majestät] erfüllen; spricht der HERR Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist; spricht der HERR Zebaoth: und ich will Frieden geben [Glück und Seligkeiten den Völkern veranstalten] an diesem Orte, spricht der HERR Zebaoth.

Jes.

* Luk. 21, 22.

Jes. 9, 1=3. 11, 1. 2. 9. 10. (7, 14. 9, 6. 7.) Doch jenes durch seine Drangsale sich auszeichnende Land * soll nicht [gleich dem vorhin als trostlos geschilderten jüdischen Volke] in immerwährenden Finsternissen umherwanken. Gleichwie die vorige Zeit das Land Sebulon ** und das Land Naphthali *** tief heruntergebracht hat, also wird die Zukunft die Gegend des Sees, † den Strich am Jordan, das mit Heiden bevölkerte Galiläa berühmt machen. (Matth. 4, 12=16.) Das Volk, das im Finstern wandelt, erblickt ein großes Licht: über die Einwohner eines mit Todesschatten bedeckten Landes geht ein glänzendes Licht auf. Indem du die Größe der Nation beförderst, hast du da nicht auch die Größe der Freude befördern wollen? Unter deiner Leitung freuen sie sich, [die Heiden,] wie man in der Ernte sich freuet; wie man fröhlich ist, wenn man [nach erfochtenem Siege] sich in die Beute theilt. Aus dem umgefallenen Stamme †† Isai [nachdem der königliche Zweig Davids längst zu blühen aufgehört hat,] schießt ein Reis, ††† aus seiner Wurzel [von Davids unbekanntem Sohne Nathan, a)] ein fruchttragender Sprößling hervor.

Auf

* 2 Kön. 15, 29.

** worin Nazareth lag.

*** worin Capernaum an der Sebulonischen Grenze lag.

† Genezareth, an welchem Capernaum lag.

†† Jes. 6, 13. ††† Jes. 53, 2.

a) Luk. 3, 31.

Auf ihm ruhet [schwebt beständiger, als auf den übrigen Propheten, *] der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes; der Geist der Rathgebung und der Kraft, [göttliche Allmacht und Wundergaben,] der Geist des Erkenntnisses und der Verehrung des Jehova [des einigen wahren Gottes]. Auf meinem ganzen heiligen Berge ** werden keine Gewaltthätigkeiten mehr verübt; denn der Erdboden ist mit Erkenntniß des wahren Gottes erfüllt, wie mit Gewässern, die das Meer bedecken.

Jes. 35, 5. 6. 4. [Der neue Anbau des verheissenen Landes nach der Zurückkunft aus Babylonien dient zum Bilde einer daraus entspringenden noch größern und herrlichern Verwandlung der wüsten Erde in ein blühendes Lustgefilde, wo Liebe und Eintracht den Geschöpfen Gottes gleichsam ein neues Paradies bereiten werden. v. 10. 1. 2. 7. 9. Die Religion wird die Herzen der rohesten Völker milder machen. v. 8. ***] — — Alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan, und der Tauben Ohren geöffnet † werden. (Matth. 11, 5.)

* Joh. 3, 34.

** Die weite Gegend, wo die Völker den wahren Gott anbeten, betrachtet Jehova künftig als seinen Tempelberg.

*** Also zielen jene vom Irdischen entlehnten reizenden Beschreibungen der Propheten gewiß auf geistige Wohlthaten!

† Jes 51, 14. [im Gegensatze gegen die Unterdrücker, die dem Tode nicht entgehen können v. 13] Der Erlöser [der Erhörer des Gebets, der zur Hülfe geneigte

5.) Alsdenn wird der Lahme springen, wie ein Hirsch; (Apostelg. 3, 8.) und des Stummen Zunge wird frohlocken. Denn in der Wüste brechen Gewässer, und in der Einöde Bäche hervor. Saget den Erschrockenen: Seid getrost! fürchtet euch nicht! Siehe, euer Gott, der Beschützer, kommt; und mit ihm göttliche Vergeltungen! Er kommt, und hilft euch!

Jes. 49, 6. [Gott zu dem Erlöser:] Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende.

1 Mos. 22, 18. [Gott zu Abraham:] Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. — [Dies Versprechen geschah ohngefähr neunzehnhundert Jahre vor Christi Geburt; und ist etwa funfzehntehalb hundert Jahre vor derselben in den Büchern Mosis niedergeschrieben. Um diese Zeit konnte es sich kein Mensch in den Sinn kommen lassen, daß dereinst durch die Nachkommenschaft Abrahams, wie es durch Einen aus derselben wirklich geschehen ist, sich über alle Völker des Erdbodens der wichtigste Segen Gottes verbreiten würde.]

Jes. 2, 2. 3. Es wird zur letzten Zeit [in der entferntern Zukunft] der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß [fester gebaut] seyn, höher denn alle Berge, und geneigte Messias] eilt daher, damit, was geschlossen und gebunden ist, geöffnet und gelöset werde; [das Wort: Hephatha! Marc. 7, 34.] denn er stirbt nicht zur Verwesung, und sein Leichnam leidet keinen Abgang. (Ps. 16, 10. Jes. 53, 10.)

und über alle Hügel [Bergspitzen] erhaben werden; und werden alle Heiden dazu laufen, und viele Völker hinzugeben, und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem.

Amos 9, 11. 12. (Apostelg. 15, 15-18.) Um die Zeit [wann Israel unter alle Heiden gesichtet seyn, und der ruchlose Theil des Volks an das nahe Unglück nicht glauben wird, v. 9. 10.] will ich die zerfallene Hütte Davids aufrichten, ihre Lücken ausmauern, ihren Schutt aufrichten, und sie bauen, wie vormals, damit auch das übrige Menschengeschlecht den HErrn suche, und alle Völker, die nach meinem Namen * genannt werden sollen; spricht Jehova, der dies ausführen wird.

Ps. 89, 3-5. 30. 36. 38. [Ethans Erklärung, wie die Verheissung einer ewigen Regierung in der Davidischen Familie, 2 Sam. 7, 16. zu verstehen sey.] Eine ewige Gnade ** wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit [deine wahrhaftige Verheissung] treulich halten im Himmel. Ich habe einen Bund gemacht mit meinem Auserwählten; ich habe David, meinem Knechte, geschworen: Ich will dir ewiglich Samen verschaffen, und deinen Stuhl bauen für und für. Ich will ihm ewiglich Samen geben; und seinen Stuhl, so lange der Himmel währet, erhalten.

* Jes. 62, 2. 12. 65, 15. Apostelg. 11, 26. 1 Pet. 2, 9.

** Jes. 55, 3. Apostelg. 13, 34.

halten. Ich habe einst geschworen bey meiner Heiligkeit, ich will David nicht lügen: Sein Same soll ewig seyn; und sein Stuhl vor mir, wie die Sonne. Wie der Mond, soll er ewiglich erhalten seyn; und gleichwie der Zeuge in den Wolken [der Regenbogen] gewiß seyn. (2 Sam. 7, 19.)

Dan. 2, 44. 7, 13. 14. 27. [unter der vierten großen, halb dauerhaften, halb zerbrechlichen Macht, womit die Herrschaft der römischen Kaiser bezeichnet wird:] In den Tagen dieser Könige will Gott vom Himmel ein Reich [eine neue, über den Erdboden sich verbreitende Verfassung der Völker,] aufrichten, das nimmermehr wird zerstöret werden. Dieses Reich wird nicht [wie die vorhergehenden] einem andern Volke überlassen werden. Zermalmen und verdrängen wird es jene Reiche insgesamt, selbst aber ewig bestehen. — — Ich sah in einem nächtlichen Gesichte; und siehe! es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, * zu dem Alten, [dem Ewigen,] und ward vor denselbigen gebracht; der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen [die Nationen aus allerley Sprachen **] dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, und sein Königreich *** hat kein Ende. Das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten [den Anbetern des wahren Gottes] gegeben werden, deß Reich ewig ist; und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen. [Die christliche Religion

* Matth. 25, 31. Joh. 5, 27.

** Jes. 45, 23. *** Joh. 18, 36.

soll auf dem Erdboden die herrschende werden, und jede andere Macht soll sich ihren Gesetzen unterwerfen. Jes. 52, 15. 49, 7. 60, 1-14.]

5 Mos. 18, 18. 19. [Apostelg. 3, 22. 7, 37.] Ich will den Israeliten einen Propheten, [spricht Gott zum Moses,] wie du bist, * erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund legen; ** der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde: und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich es fordern.

Die Propheten behaupten, und erklären es ausdrücklich, daß sie nicht bloß mögliche oder muthmaßliche Auftritte schildern, sondern wirkliche Begebenheiten aus der entfernten Zukunft aus göttlicher Eingebung vorherverkündigen. [Dahin gehören alle die unzähligen Stellen, wo sie ausdrücklich sagen und schreiben: So spricht der HERR!]

Jes. 41, 26. 27. Wer kann etwas verkündigen von Anfang? so wollen wir es vernehmen! oder weissagen zuvor? so wollen wir sagen: Du redest recht! Ich bin der erste, der zu Zion saget: Da ist es! und Ich gebe Jerusalem Prediger.

Jes. 42, 9. Siehe! was kommen soll, verkündige ich zuvor, und verkündige Neues: ehe denn es aufgehet, lasse ich es euch hören. (Joh. 16, 13.)

Jes.

* mit völlig gleichem Ansehen, und völlig gleicher Vollmacht, die äusserliche Religionsverfassung umzuändern und neue Gesetze vorzuschreiben.

** Jes. 49, 1-3.

Jes. 52, 15. Welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden es mit Lust sehen; und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.

* * *

Wenn man sich Weissagungen als Abrisse künftiger Verhängnisse vorstellt, wovon dem Propheten nur so viel entgegenschimmern durfte, als nöthig war, um hiernächst die Zeichnung mit der Erfüllung zu vergleichen, und daraus den Schluß zu machen, daß das Geoffenbarte für eine Wirkung des Gottes, der die Zukunft ordnet, zu halten sey, [Dan. 2, 21. 22.] so darf man darin nicht dieselbe Deutlichkeit erwarten, wie in den Beschreibungen bereits vergangener Begebenheiten. Je entfernter der Gegenstand war, von welchem Gott im voraus einen Abriß hat wollen geben lassen, desto mehr mußten gewisse Züge bis auf die Zeit, da das Licht der Geschichte sie aufklären würde, ihre Dunkelheit behalten. Kenntlicher geschildert, hätten sie nur die schädliche Wißbegierde der Zukunft, welche Gott aus weisen und gütigen Absichten vor uns verbirgt, unter den Menschen genährt. — — Diese Erinnerung bestätiget sich durch den in der heiligen Schrift gegründeten Begriff, nach welchem die Propheten als Seher der Zukunft zu betrachten sind. Manches, wovon sie etwas zeichneten, das einst der Nachwelt zum Beweise dienen sollte, schwebte ihnen als ein Gesicht vor der Seele, [Jes. 1, 1.] oder zeigte sich ihrer lebhaft gerührten Einbildungskraft als eine Aussicht in die Ferne.

Jes. 40, 9. Ezech. 40, 2. Offenb. 21, 10. 4, 1. Habak. 2, 1. Daher kam es, daß bisweilen ein glänzender Gegenstand aus der größern Ferne her dem Propheten zuerst in den Blick fiel, [Jes. 11, 1. 40, 3.] und dann erst andere der Zeit nach früher erfolgte Auftritte von ihm bemerkt wurden. Auch konnte bisweilen der wichtigste Gegenstand des prophetischen Blickes, die geistliche Errettung, wenn zunächst von irdischen Befreyungen die Rede war, plötzlich durchschimmern. Die einzelnen Züge zu dem Gemählde von der großen Völkerbeglückung durch die Nachkommenschaft Abrahams liegen zum Theil in den Büchern des A. T. zerstreut, und werden erst alsdann kenntlich, wenn man sie durch Hülfe der Geschichte auf Einen Punkt vereiniget. Gewisse Darstellungen, die erst für die Nachwelt einen Beweis für die Göttlichkeit der Religion haben abgeben sollen, verstanden die Propheten zu ihrer Zeit selbst noch nicht. Dan. 12, 8. 9. Jes. 8, 16-18. Wenn nun so manche Winke aus der Ferne durch das, was unserm Jesus und seiner Kirche begegnet ist, verständlich werden, warum sollte der Gewissenhafte, der diese auf eine so bewunderungswürdige Weise zusammenstimmende Winke keinem blinden Ohngefähr zuschreiben kann, darin nicht das Zeugniß Gottes erkennen, welcher allein die entferntesten Entwickelungen seiner Vorsehung von Ewigkeit her übersah? (Apostelg. 15, 18. vergl. v. 15.) — — Dann aber bleibt die nächste Folgerung aus den bis dahin angestellten Betrachtungen diese, daß eine so große Weltveränderung, wie die durch das Chri-

stenthum erst nach dem Tode seines Stifters bewirkte ist, (Jes. 53, 10.) als der absichtlichste Entwurf Gottes zu betrachten sey, weil er so manchen kenntlichen Zug dieses vormals menschlicher Weise nicht zu vermuthen oder zu erwarten gewesenen göttlich großen Planes Jahrhunderte und Jahrtausende zum voraus durch seine Propheten in Büchern hat aufzeichnen lassen, in welchen selbst in den Tagen Christi der scharfsichtigste Leser der heiligen Schrift vieles noch nicht so deutlich wahrzunehmen im Stande war, als die spätere Nachwelt es jetzt kann, nachdem sich der Plan der göttlichen Vorsehung so deutlich vor unsern Augen zu entwickeln angefangen hat.

§. 54. Die ersten Bekenner Jesu erinnerten sich verschiedener Dinge, welche ihr großer Lehrer pünktlich und auf das bestimmteste vorhergesagt hatte, und bestärkten sich dadurch in ihrem Glauben an ihn. Joh. 2, 22. Luk. 18, 31-34. 22, 61. Matth. 26, 32. 13.

* * *

Besonders merkwürdig sind die Weissagungen Jesu über Jerusalem. Von der vornehmsten dieser Weissagungen waren zu einer Zeit, als es noch nicht den entferntesten Anschein zum Kriege zwischen Juden und Römern hatte, zum allerwenigsten schon drey verschiedene Abschriften, von eben so vielen Schriftstellern, in ganz verschiedenen Gegenden bekannt gemacht worden; nemlich von Matthäus, Marcus und Lukas. In denselben weichen zwar hin und wieder einzelne Ausdrücke und

Redensarten von einander ab; doch so, daß sie sich bey genauerer Vergleichung einander gegenseitig aufklären. Das Alter dieser drey Abschriften läßt sich, so weit es nöthig ist, leicht erweisen. Der eine dieser drey Geschichtschreiber, Lukas, hat nemlich noch ein zweytes Geschichtsbuch, die Apostelgeschichte, geschrieben. Die Erzählung geht darin nicht weiter, als bis ins zweyte Jahr nach der Ankunft des Apostels Paulus in Rom, (28, 20.) welchen der Geschichtschreiber selbst bis in diese Stadt begleitet hatte. (16, 10, 27, 1.) Damals nun gieng es zwischen Rom und Jerusalem noch alles friedlich her. (25, 1.) Indessen bezieht sich dieses zweyte Geschichtsbuch ganz offenbar auf jenes frühere desselben Verfassers, oder auf sein Evangelium. (Apostelg. 1, 1. 2. Luk. 24, 51.) Hieraus folgt also, daß der zusammengedrängtere Abriß von Jesu Weissagung, der sich in diesem Evangelium findet, und die etwas ausführlichere Beschreibung derselben in dem ohngefähr zu gleicher Zeit herausgegebenen Evangelium des Marcus, noch mehr aber die umständlichere in dem Matthäus, als dem ältesten Evangelisten, gewiß schon damals aufgesetzt und in den Händen vieler Christen war, als menschlicher Weise noch Niemand an das nahe Ende Jerusalems auch nur von ferne denken konnte. Gewisse einzelne Auftritte, innerliche Unruhen, Plünderungen, Aufwiegelungen des nach Freyheit strebenden Volks liessen sich aus der Lage der Sachen wohl schon damals muthmaßen und im allgemeinen vorhersagen; aber Jesus erzählt kurz vor seinem Tode, einige dreyßig

Jahre vor dem Ausbruche des Krieges, mit einer so bestimmten Deutlichkeit, als wenn er von längst vergangenen Dingen spräche, eine ganze Reihe einzelner Begebenheiten, durch welche sich das unmittelbar auf seinen Tod folgende Menschenalter auszeichnen würde. Von dem eigentlichen Weltgerichte * hat er, nach seiner Absicht, hier nichts genaueres bestimmen wollen: denn die Zeit desselben konnte er nach seiner menschlichen Erkenntniß selbst nicht ein-

* Zwar lag das unzeitige Verlangen, auch davon die Stunde zu erfahren, mit in der Frage, wodurch jene umständlichere Weissagung veranlaßt ward. (Matth. 24, 3.) Und wirklich hat Jesus nicht allein um gleiche Zeit die Gedanken seiner Zuhörer durch eine sehr lebhafte Schilderung ebenfalls auf das spätere Gericht leiten wollen, (Matth. 25, 31. 46.) sondern er drängt auch mit den frühern Auftritten die entferntern Entwickelungen so enge zusammen, daß diese der Betrachtung nahe genug kommen müssen, um die Gemüther durch den Erfolg des einen von der Gewißheit des andern zu überführen. (Matth. 24, 35.) Aber damit, daß er den Gemüthern das Entfernte möglichst zu vergegenwärtigen sucht will er nur der Ermahnung, sich stets und zu allen Stunden ihren Richter als unvermuthet kommend vorzustellen, desto mehr Eindruck verschaffen. Denn die Anwendungen sind freylich zu allgemein, als daß man sie bloß auf die von den wenigsten seiner Zuhörer erlebte [Joh. 21, 23.] Zerstörung Jerusalems einschränken könnte. Das Strafgericht über Jerusalem ist nur eine einzelne richterliche Handlung, zur Warnung für alle, welche sich mit der Hoffnung täuschen, als ob ihr Richter noch lange ausbleiben werde. Matth. 24, 29. (Plötzlich, unvermuthet kommt der Weltrichter. Vergl. v. 27. u. 35.)

mahl angeben; (Marc. 13, 22.) hingegen von dem Anfange der großen Weltveränderung, die statt der jüdischen Religionsverfassung das herrlichere Reich Gottes (Luk. 21, 31.) herbeyführen werde, redet er am deutlichsten und umständlichsten; und erklärt ausdrücklich, daß das damalige Menschenalter den vollen Anfang dieses Reiches (Matth. 24, 14. Luk. 21, 28.) und die völlige Bestätigung seiner Weissagung durch die ausserordentlichsten Auftritte, noch erleben werde: "Wahrlich! dies Menschenalter wird "nicht vergangen seyn, so ist die volle Erfüllung mei"ner Worte da!" (Luk. 21, 32. 33.) Zugleich will er seine deutlichere Vorherverkündigung von der Zerstörung des Tempels (Matth. 24, 1. 2.) als eine genauere Erklärung der dunklern und damals schon sehr alten Weissagung im Daniel * angesehen haben, (v. 15. Luk. 21, 22.) die nun, wie er mit der bestimmtesten Gewißheit versichert, binnen dreyßig bis vierzig Jahren ganz wörtlich in Erfüllung gehen werde.

* * *

Verschiedene besondere Umstände und Auftritte im jüdischen Lande, wodurch sich nach der Weissagung Christi das nächste Menschenalter zwischen seinem Tode und der greuelvollen Verwüstung des Tempels hat auszeichnen sollen, sind gerade ebendieselben, wie sie uns Josephus erzählt, welcher als jüdischer Feldherr bey dem Ausbruche des Krieges mit den Römern selbst eine Hauptrolle gespielt hat, und daher in seinen Nachrichten desto mehrern Glauben verdient.

* s. §. 53.

dient. * Der unglückliche Ausgang etlicher Betrüger, die sich schon bey Christi Lebzeiten als von Gott zur Befreyung seines Volkes gesandte Erretter angekündiget hatten, ** schreckte andere nicht ab. So trat unter der Regierung des Kaisers Claudius ein zweyter Theudas auf, und beredete eine große Menge Volks, ihn an den Jordan zu begleiten, dessen Fluthen sich auf seinen Befehl zertheilen und ihm nebst seinem Gefolge einen sichern Durchgang verschaffen würden. Unter der Regierung des Nero, während der Statthalterschaft des Felix, ohngefähr zwanzig Jahre nach dem Tode Christi, war das Land nicht allein mit Straßenräubern und Meuchelmördern, sondern auch mit falschen Propheten und vorgeblichen Wunderthätern überschwemmt, die sich als Eiferer für die mosaische Religionsverfassung und Befreyer des Volkes von der Herrschaft der Römer in Ansehen zu setzen suchten. Solcher Zauberer, wie sie Josephus nennt, die das Volk in die Wüste führten, und ihnen daselbst große Wunder versprachen, wurden viele fast täglich von den Römern eingebracht. Dahin gehört jener in der Apostelgeschichte [21, 38.] erwähnte Aegyptier, welcher das Volk auf den Oehlberg führte, und vorgab, daß die Mauern von Jerusalem auf seinen Befehl einstürzen würden. Matth. 24, 4. 5. 11. 23-26. ("Sie werden große Wunder vorgeben und mit den scheinbarsten Blendwerken das Volk täuschen." — — Die Worte: "Siehe, er ist in der Kammer;" gehen viel-

 leicht

* s. Einleitung.

** Apostelg. 5, 36. 37.

leicht auf die Nebengebäude und gewölbten Gänge des Tempels. Denn noch während der Belagerung dieser ihrer letzten Zuflucht schmeichelte sich das betrogene Volk der Juden mit der Hoffnung, daß sein Messias im Tempel erscheinen werde. Die Empörer stellten sogar viele solcher falschen Propheten auf, welche das Volk mit dem Versprechen einer ausserordentlichen göttlichen Hülfe in den Tempel hinein locken mußten.)

Bey dem Ausbruche des Krieges zwischen dreyßig und vierzig Jahren nach dem Tode Christi, rückte der römische Feldherr Cestius Gallus mit einem Kriegsheere vor Jerusalem, belagerte es, ward wirklich Meister von dem untern Theile der Stadt, und würde, wenn nicht ein besonderes göttliches Verhängniß es damals noch schiene verhindert zu haben, wie sich Josephus ausdrückt, auch den obern Theil nebst dem Tempel leicht haben einnehmen können. Statt dessen zieht er ohne nähern Anlaß mit großem Verluste unvermuthet ab. (Luk. 21, 20.)

Diejenigen, welche auf die Weissagung Christi aufmerksam waren,* hatten nun einen deutlichen Wink, sich über die Gebirge weg (Luk. 21, 21.) in Oerter, wo es sicherer war, zu retten. Es verflossen noch drey Jahre, ehe der nachmalige Kaiser Titus die letzte Belagerung unternahm. Dies geschah zu einer Zeit, als sich die Juden in unglaublicher Menge aus allen Gegenden her in Jerusalem auf das Osterfest versammelt hatten. Jetzt ward die Flucht durch die Belagerungswerke, womit das römische Heer die

Stadt

* Apostelg. 6, 14.

Stadt immer enger einschloß, abgeschnitten. (Luk. 19, 43.) Unterdessen waren die Juden in Jerusalem in mehrere Parteyen getheilt, wovon der eine Theil sich in dem Tempel befestiget hatte. Das Blut der Juden floß, von ihren eigenen Brüdern vergossen, um die Altäre herum. (Luk. 19, 46. Matth. 24, 15.) An den Verwüstungen in der Stadt hatten die Juden selbst den größten Antheil. Luk. 19, 44. ("Auch werden deine eigenen Kinder in dir dich schleifen!") Erdbeben und verschiedene ungewöhnliche Naturerscheinungen, welche Aberglaube und böses Gewissen leicht als übele Vorbedeutungen auslegen, z. B. ein Komet und Nordlichter, setzten die Gemüther in Angst: die fürchterlichste Hungersnoth, in der sogar eine Mutter ihren eigenen Sohn schlachtete, und Seuchen rafften eine so große Menge Menschen weg, daß die Leichen unbegraben auf den Gassen lagen, und haufenweise über die Stadtmauern geworfen oder die leeren Häuser damit angefüllet wurden. (Luk. 21, 11. 23. Matth. 24, 21.) Die Anzahl derer, welche während der Belagerung umgekommen sind, wird vom Josephus auf eilfhundert tausend; und der im ganzen Kriege in die Gefangenschaft gerathenen, auf sieben und neunzig tausend angegeben. (Luk. 21, 24.) Titus wünschte den Tempel zu retten, aber die Juden unterhielten selbst den Brand; so daß wider die Absicht des Siegers Stadt und Tempel zugleich ein Schutthaufen wurden. (Matth. 24, 1. 2. Luk. 19, 44. 21, 5. 6. Marc. 13, 1. 2.) Die Belagerung dauerte nur fünf Monathe; anstatt daß sich die Juden,

wenn

wenn nicht die Parteyen einander selbst den Kornvorrath verwüstet hätten, noch lange hätten halten können. (Matth. 24, 22.) Sehr merkwürdig sind die beym Josephus aufbewahrten Worte des Siegers, als derselbe die Festungswerke und Thürmer bewunderte: "Die Gottheit hat uns den Sieg verliehen; "die Gottheit ist es, welche die Juden aus diesen "Schutzwehren herausgeworfen hat; denn was ver"mögen Menschenhände oder Belagerungsgerüste ge"gen diese Thürmer auszurichten?"

* * *

Bedenkt man nun, daß bis zur Gründung des Christenthums die göttliche Vorsehung das jüdische Volk merklich als diejenige Nation ausgezeichnet hat, welche die Erkenntniß Gottes unter den Menschen hat aufrecht erhalten und das Alterthum der Weissagungen hat bestätigen müssen, [Röm. 9, 4.] und daß die Juden seit der Ausbreitung der christlichen Religion zwar ihren vorigen Glanz verloren haben, [Luk. 21, 24.] aber doch noch immer ein in seiner Art ganz einziges und mit keinem andern zu vergleichendes Menschengeschlecht sind, [1 Mos. 15, 5. Röm. 11, 25. 23.] so kann man in der so pünktlichen Vorherverkündigung Jesu, nach welcher binnen dreyssig bis vierzig Jahren die merkwürdigste Veränderung des Religionszustandes der Völker hat vor sich gehen und auf den gänzlichen Umsturz der jüdischen Kirchenverfassung hat folgen sollen, [Matth. 24, 14.] das Zeugniß der göttlichen Allwissenheit nicht verkennen, welche allein eine solche Reihe von

Begeben-

Begebenheiten mit allen ihren durch Jahrhunderte, ja durch Jahrtausende fortlaufenden Entwickelungen, deutlich vorhersah. (Apoäelg. 15, 18.)

§. 55. Unter allen Geschenken Gottes, die er in der Natur oder durch die Fügungen seiner Vorsehung den Menschen verliehen hat, bleibt die christliche Religion bey weitem das Allervortrefflichste. [s. §. 45.] So lange daher kein Beweis gegen ihren unmittelbar göttlichen Ursprung auszudenken ist, hingegen alle aufzufindende Gründe sich vereinigen, sie unserm Gewissen als die beste Gabe Gottes anzupreisen, würde es höchst undankbar und strafbar seyn, die Lehre Jesu nicht als eine göttliche Religion annehmen zu wollen.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. (Matth. 12, 25-28.)

Ps. 119, 176. Ich bin wie ein verirrtes und verlornes Schaf; suche deinen Knecht: denn ich vergesse deiner Gebote nicht.

Joh. 6, 68. [Petrus sagte zu Jesu:] Herr! wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens!

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Joh. 7, 16. 17. [Jesus sprach:] Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So jemand will deß Willen thun, dér wird inne

werden,

werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede?

* * *

Jedem Menschen, der sich mancher vor Gott strafbaren Handlung und Gesinnung, wovon kein Sterblicher sich ganz frey sprechen kann, lebhaft genug bewußt ist, muß es erwünscht seyn, ein der Gottheit anständiges Versöhnungsmittel, oder eine Begnadigungsanstalt kennen zu lernen, die mit keiner einzigen der göttlichen Absichten und Vollkommenheiten streitet. (§. 30. 40.) Weder die natürliche, noch irgend eine von ganzen Völkern angenommene Religion, entdeckt uns ein solches Mittel, das zu einer völligen Beruhigung des Gewissens hinreichend wäre. In den Opferhandlungen der Israeliten und ihrer den wahren Gott verehrenden Vorfahren, und den damit verknüpften göttlichen Gnadenversicherungen, besonders der Verheissung eines künftigen Erlösers vom Tode, so wie in dem Tode selbst, wenn man ihn als die Wirkung des richterlichen Ausspruches Gottes über die erste menschliche Uebertretung ansah, (§. 63.) lag schon etwas, wodurch dem leichtsinnigen Vertrauen auf Gottes schonende Barmherzigkeit und dem Misbrauche der Gnade Gottes vorgebeugt ward. Aber ein stärkerer Eindruck, der mehr Kraft hätte vom fernern Sündigen zurückzuhalten und abzuschrecken, läßt sich nicht denken, als die Vorstellung der schaudervollesten Leiden, welche Gott an dem Verdienstvollesten und Erhabensten, den je die Welt sah, an Jesu, dem eingebohrnen Sohne Gottes, in

der

der Absicht hat sichtbar werden lassen, daß wir davon den Schluß auf uns machen sollen, wie viel mehrere Ursache wir haben, dergleichen Leiden zu erwarten, wenn wir uns durch die Wohlthat unsrer Begnadigung nicht zur Besserung unsrer Gesinnungen erwecken lassen. (§. 76. 78. 80.) Erst bey solchen Empfindungen kann der in dieser Art unsrer Versöhnung mit Gott sich offenbarende Beweis einer alle unsre Begriffe übersteigenden Liebe die Seele mächtiger zum Guten herbeyziehen; und das Versprechen eines höhern göttlichen Beystandes in unserm Bestreben nach der Tugend muß dann zuletzt das Werk unsrer Befestigung im Guten vollenden. (§. 83. Philip. 2, 13.) — — Es gereicht daher der christlichen Religion zu einem besondern Vorzuge, daß der Stifter derselben die Sätze von Strafwürdigkeit der Menschen vor Gott, unverdienter Begnadigung, und bevorstehendem ernstvollen göttlichen Strafgerichte, für die eigentlichen Grundlehren erklärt, welche der Nachwelt nach seinem Tode durch die Schriften seiner Apostel auf eine überzeugende Art haben sollen eingeschärft werden.

Joh. 16, 8-13. [spricht Jesus:] Der heilige Geist wird der Welt einen überzeugenden Unterricht über Sünde, Begnadigung, * und Gericht ertheilen. — — Ueber Sünde; denn die Menschen sind abge-

* Röm. 1, 17. 18. macht die [zur Begnadigung der Gläubigen geneigte] Gerechtigkeit Gottes, gegen den Zorn (d. i. die Strafgerechtigkeit) desselben, den Gegensatz.

abgeneigt, auf mich ihr Vertrauen zu setzen. — Ueber Begnadigung; denn ich werde mich [zur Vermittelung der göttlichen Gnade] zu meinem Vater [durch Tod und Himmelfahrt] hinbegeben [und meinen sichtbaren Umgang euch entziehen]. — Ueber Gericht; denn der mächtige Verführer dieser Welt ist [zum Beweise, daß Gott zuletzt strafen will,] zur Strafe verurtheilt. — Ich habe euch noch viel zu sagen: aber ihr könnet es jetzt noch nicht tragen. [Gewisse Lehren meiner Religion sind jetzt noch für euch zu hoch.] Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

1 Tim. 1, 15. Es ist eine höchst annehmungswürdige Lehre, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen!

* * *

Unglaube entspringt nicht immer aus Mangel an wirklichen Ueberzeugungsgründen, sondern viel häufiger aus einem lasterhaften oder stolzen Herzen, bey welchem die Kraft der Beweisgründe für den durch Leidenschaften und Selbstdünkel geblendeten Verstand geschwächt wird.

Joh. 3, 19-21. Die Menschen liebten die Finsterniß mehr, als das Licht; denn ihre Handlungen waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, damit seine Handlungen nicht in ihrer strafbaren Gestalt erscheinen. Wer der Wahrheit gemäß [rechtschaffen und nach den Vorschriften der wahren Religion] handelt, der

kommt

kommt an das Licht, damit seine Thaten offenbar werden; denn sie sind in Gott [auf eine Gott gefällige Art] gethan.

§. 56. Die göttliche Lehre Jesu würde nach dem Tode der Apostel nicht lange unverfälscht von menschlichen Zusätzen geblieben, und für die Nachwelt völlig verloren gegangen seyn, wenn die Verfasser der Bücher, aus welchen allein die christliche Religion erlernt werden kann, nicht unter ebenderselben höhern und göttlichen Leitung, die ihnen bey ihren mündlichen Amtsvorträgen versprochen war, auch die den Menschen von Gott geoffenbarten Wahrheiten auf eine untrügliche Art hätten niederschreiben können.

Was von den ältern Schriften und deren göttlicher Eingebung behauptet wird, gilt von den neuern Glaubensbüchern um so mehr, je wichtiger für die späteste Nachwelt und für alle Völker, in Vergleichung mit der jüdischen, die christliche Religion war.

2 Pet. 1, 16. 19. 21. Wir sind nicht witzig ausgesonnenen Fabeln gefolgt. Wir haben ein festes prophetisches [schriftlich aufgezeichnetes] Wort; und ihr thut wohl daran, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht. Es ist noch nie keine Weissagung [keine prophetische Schrift, kein Buch des A. T.] aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes [die Diener der Religion und Dollmetscher der göttlichen Offenbarungen] haben [sowohl schriftlich als mündlich] geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

2 Tim. 3, 15. 16. Weil du von Kind auf die heilige Schrift kennest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. Alle Schrift ist von Gott eingegeben, und nütz zur Lehre, zur Ueberzeugung, zur Besserung, zur Bildung tugendhafter Gesinnungen.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen: und sie ist es, die von mir zeuget.

Apostelg. 24, 14. [Paulus vor dem römischen Statthalter:] Ich glaube allem, was geschrieben stehet im Gesetze und in den Propheten.

Röm. 15, 4. Was zuvor [in den Büchern des A. T.] geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Luk. 16, 31. [legt Jesus dem Abraham die Worte in den Mund:] Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Matth. 5, 17. 19. [Jesus:] Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen; [das göttliche Ansehen der ältern Offenbarungen zu entkräften:] ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. [die göttlichen Offenbarungen zu ergänzen und vollständig zu machen.] Wer eines von diesen kleinesten Geboten auflöset, * und lehret die Leute also, der wird

der

* Wer das fortdaurende Ansehen der göttlichen Gebote, sofern sie nicht augenscheinlich bloß zu den Vorbereitungen auf die vollkommnere christliche Religion gehören, [Gal. 3, 24. 25.] zu entkräften suchet.

der Kleineste heissen im Himmelreich: wer es aber thut und lehret, der wird groß heissen im Himmelreich.

Ps. 1, 1. 2. Wohl dem, der Lust hat zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetze [beschäftiget seine Gedanken damit] Tag und Nacht!

Jesus versprach seinen Aposteln, daß sie von den Menschen als eben so unmittelbare Gesandten der Gottheit, wie er selbst, betrachtet werden sollten. Sogar bey der Vertheidigung der guten Sache des Christenthums vor Gericht, sollten ihnen die Worte sowohl, als die Gedanken, auf eine solche Art zufliessen, daß ihre Rede dadurch göttliches Ansehen erhalten würde. Dieser unmittelbaren Einwirkung Gottes bedurften sie bey dem mündlichen Vortrage der göttlichen Religion noch weit mehr; und bey der schriftlichen Bekanntmachung derselben für die Nachwelt, am allermeisten!

Joh. 20, 21. 22. Wie mich der Vater gesandt hat, [als einen untrüglichen Propheten,] so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, [als eine sinnbildliche Versicherung, daß sie von nun an gleichsam von Gottes Hauch beseelt seyn sollten,] und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! (1 Mos. 2, 7.)

Matth. 10, 19. 20. Wenn sie euch [vor Gericht] überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben [eingegeben] werden, was ihr reden sollt. Denn Ihr seid es nicht, die da reden, sondern meines Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

Joh. 14, 26. 16, 13. Der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

1 Cor. 2, 4. 5. 9. 10. 12. 13. Meine Worte und meine Predigt bestanden nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, [in Ueberredungsgründen, durch menschliche Kunst erlernt,] sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft [durch Wunder], auf daß euer Glaube sich gründe, nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. [göttliches Ansehen.] Was kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat, und was in keines Menschen Herz [keinem Menschen je in den Sinn] gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, das hat Gott uns geoffenbaret durch seinen Geist. Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben [eingegeben] ist: welches wir auch reden, nicht mit Worten menschlicher Weisheit, sondern mit Worten [und Gründen], die der heilige Geist lehret, so daß wir Offenbarungen und Vortrag dem Geiste verdanken.

Dadurch, daß man das göttliche Ansehen der Apostel erkennet, dringen ihre mündlichen und schriftlichen Lehren stärker ans Gewissen und tiefer ins Herz.

2 Thess. 2, 13. Wir danken Gott ohne Unterlaß, daß ihr, da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschen-

schenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort!

Röm. 16, 25. 26. * Gott kann euch stärken laut meines Evangelii und der Predigt von Jesu Christo, durch welche das Geheimniß geoffenbaret ist, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist, nun aber geoffenbaret, und durch prophetische [apostolische] Schriften nach dem Befehle des ewigen Gottes, um dem Glauben Gehorsam zu verschaffen, unter allen Völkern bekannt gemacht wird. (Ephes. 2, 20.)

2 Cor. 5, 20. Wir Apostel sind Botschafter an Christus statt; denn Gott ermahnet durch uns.

(Pauli Briefe wurden unter den Christen um die Zeit, als der zweyte Brief Petri geschrieben ward, den übrigen [heiligen] Schriften an die Seite gesetzt. 2 Pet. 3, 15. 16. **)

Die heilige Schrift empfiehlt sich durch eine große Mannigfaltigkeit des Inhalts allen Gattungen von Lesern. Indessen hat nicht zu allen Zeiten und für alle Leser jedes Buch oder jede Stelle derselben gleich deutlich seyn können. Manches dient nur zur Bestätigung der Wahrheit ihrer Geschichte. Wer daher nicht einen nähern Beruf hat, und die Hülfsmittel besitzt, Schwierigkeiten zu untersuchen und Dun-

 kelheiten

* Die Eingänge der Briefe, wo die Verfasser sich als bevollmächtigte Apostel oder Gesandten Christi ankündigen, sind Erklärungen, daß sie auch schriftlich mit göttlichem Ansehen reden.

** Die apokryphischen Bücher gehören nicht zu den Schriften, welchen ein göttliches Ansehen zusteht. 2 Macc. 15, 39. Sirach 42, 15. 2 Macc. 2, 28. 29. Sir. 50, 29. s. Fragebuch bey §. 56.

kelheiten aufzuklären, der muß sich bey Stellen und Büchern, welche ihm unverständlich sind, [z. E. bey vielen prophetischen Stellen,] oder die ihn leicht verwirren könnten, [z. E. die Offenbarung Johannis und das Hohelied,] nicht verweilen, [2 Pet. 3, 16.] aber desto lernbegieriger durch das, was er ohne Mühe in der heiligen Schrift versteht, sich belehren und bessern lassen. Besonders müssen wir die guten Rührungen und Eindrücke, welche wir bey dem Lesen der heiligen Schrift oder bey darüber angestellten Betrachtungen, und bey eigenem weitern Nachdenken darüber empfinden, sorgfältig in uns unterhalten, um sie zur Berichtigung unsrer Begriffe und zur Lenkung unsrer Gesinnungen anzuwenden.

Röm. 1, 16. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. (1 Pet. 1, 23.)

Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwert, und durchdringet, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein; und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. [Bey der Erwägung, daß es Gottes Worte sind, Lehren und Vorschriften unsers Richters, dringen die Wahrheiten tiefer ins Herz, erwecken unser Gewissen, und wirken desto kräftiger auf unsern ganzen Geist.]

Jak. 1, 21. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. (Apostelg. 16, 14.)

Ps. 95, 7. 8. Heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht!

Jak.

Jak. 1, 22. Seid Thäter des Worts; und nicht Hörer allein, womit ihr euch nur selbst betrüget.

Ps. 119, 18. 92. 97. 99. 100. 105. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich rede ich davon. Ich bin gelehrter, als alle meine Lehrer; denn deine Zeugnisse [deine Offenbarungen] sind meine Rede [der Gegenstand meines Nachdenkens und meiner ernstlichsten Betrachtung]. Ich bin klüger als die Alten; denn ich halte deine Befehle. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

Jer. 15, 16. Dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost.

Ps. 19, 8-12. Das Gesetz des Herrn erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn machet die Albernen weise. Die Befehle des Herrn erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn erleuchten die Augen. Die Rechte des Herrn sind köstlicher, denn Gold; sie sind süßer, denn Honig. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert: und wer sie hält, der hat großen Lohn.

Luk. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören, und bewahren! (8, 15.)

Achter Abschnitt.

Von der Verantwortung unsers Verhaltens vor Gott.

§. 57. Wenn gleich die auf Sinai den Juden bekannt gemachten zehn Gebote keine vollständige Sittenlehre enthalten, (§. 92-142.) so hat Gott doch diese wenigen, dem Gedächtnisse leicht einzuprägenden Sätze, als die nothwendigsten Vorschriften für das gemeine Leben seinem Volke auf eine feierlichere und das Gewissen stärker erweckende Art eingeschärft, und in der Folge die Verpflichtung auf diese wesentlichere Verhaltungsbefehle wiederholt. 2 Mos. 19, 16-19. 20, 18. 5 Mos. 5. Am Schlusse derselben wird deutlich erklärt, daß es bey einer Frömmigkeit, die uns dem allwissenden Gott angenehm machen soll, auf die Lauterkeit unsrer innern Gesinnungen ankomme. Ueberdem hat Moses den Verehrern des wahren Gottes in mehrern Stellen nicht allein den Grundsatz, das höchste Wesen über alles zu lieben, sondern auch die daraus unmittelbar fliessende Pflicht, jeden andern Menschen eben so aufrichtig zu lieben, als man sich von Natur selbst liebt, nebst andern Beweisen der gefälligsten und theilnehmendsten Menschenliebe einzuflößen sich angelegen seyn lassen. 5 Mos. 6, 4-7. 3 Mos. 19, 18. 34. Christus hat deswegen das göttliche Ansehen und die Verbindlichkeit der ältern im Namen Gottes eingeschärften Vorschriften zu einem tugendhaften Verhalten weder entkräften noch aufhe-

ben wollen. Matth. 5, 17 = 19. [ſ. §. 56.] Luk. 16, 29. Vielmehr hat er das Nachdenken über die Urſachen, warum Gott dieſes oder jenes verboten oder befohlen habe, zu erwecken, und dadurch die Beweiſung eines deſto freywilligern Gehorſams uns zu erleichtern geſucht. Matth. 5, 20 = 48. 22, 37 = 40. Röm. 13, 9. Jak. 2, 10 = 12.

2 Moſ. 20, 3 = 17. Du ſollſt keine andere Götter neben mir haben. Du ſollſt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Waſſer unter der Erde iſt. Bete ſie nicht an, und diene ihnen nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimſuchet der Väter Miſſethat an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, die mich haſſen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tauſenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten. Du ſollſt den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht misbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungeſtraft laſſen, der ſeinen Namen misbrauchet. Gedenke des Feiertages, daß du ihn heiligeſt. Sechs Tage ſollſt du arbeiten und alle deine Dinge beſchicken; aber am ſiebenten Tage iſt der Ruhetag des Herrn, deines Gottes: denn in ſechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen iſt, und ruhete am ſiebenten Tage. Darum ſegnete der Herr den Feiertag, und heiligte ihn. Du ſollſt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebeſt im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt. Du ſollſt nicht tödten. Du ſollſt nicht

ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat.

§. 58. Bey allem, was Gott den Menschen verbietet, liegt die Ursache zum Grunde, daß solches seiner Natur nach und in seinen Folgen schädlich ist. [§. 94.] Je besser wir den Willen und die Absichten Gottes entweder wirklich einsehen oder doch hätten einsehen können, je mehr es in unsrer Gewalt steht, die Rechtmäßigkeit und die Folgen unsrer Handlungen vorher zu überlegen, je mehr Vorsatz und freyer Willen an unserm Thun und Lassen Antheil haben, desto größer ist unsre Verantwortung vor Gott. Eine einzige vorsätzliche Uebertretung des göttlichen Gesetzes neigt die Seele zu wiederholten unrechtmäßigen Handlungen; und jede Wiederholung verhärtet das Gemüth, bis es sich zuletzt völlig in den angewöhnten Lastern verstockt.

Sprüch. 14, 34. Die Sünde ist der Leute Verderben.

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.

Ps. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? — — Wenn er sich hält nach deinen Worten!

1 Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen?

Sprüch. 8, 35. 36. [Die Weisheit Gottes, die uns zur Tugend leiten will, wird redend eingeführt:] Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen von dem Herrn bekommen: wer aber an mir ſündiget, der verletzet ſeine Seele; alle, die mich haſſen, lieben den Tod! (7, 21-27.)

Luk. 12, 47. 48. Der Knecht, der ſeines Herrn Willen weiß, und hat nicht nach ſeinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müſſen: denn welchem viel gegeben iſt, bey dem wird man viel ſuchen; und welchem viel befohlen iſt, von dem wird man viel fordern.

Jak. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem iſt es Sünde.

Joh. 9, 41. [Jeſus zu den Phariſäern:] Wäret ihr blind, ſo hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber ſprecht, Wir ſind ſehend, bleibet eure Sünde.

Joh. 15, 24. [Jeſus von den Juden:] Hätte ich nicht die Werke [die ſichtbarſten Wunder] gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünde. (Röm. 2, 11. 12. 17-24.)

Jak. 2, 10. 11. So jemand das ganze Geſetz hält, und ſündiget an Einem, der iſt es ganz ſchuldig. Denn der da geſaget hat: Du ſollſt nicht ehebrechen; der hat auch geſaget: Du ſollſt nicht tödten. So du nun nicht die Ehe brichſt, tödteſt aber, biſt du ein Uebertreter des Geſetzes!

Sprüch. 29, 6. Wenn ein Böſer ſündiget, verſtricket er ſich ſelbſt; aber ein Gerechter [ein Tugendhafter] freuet ſich, und hat Wonne. (2 Sam. 11, 2. 13. 15. 12, 5. 13. Marc. 6, 20. 24. 26. 28. 1 Kön. 21, 2. 4. 7. 13. 16.)

Jer.

Jer. 13, 23. Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, da ihr des Bösen gewohnt seid?

Sprüch. 22, 6. Wie man einen Knaben gewöhnet, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.

Pred. 12, 1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht!

2 Mos. 8, 32. Pharao verhärtete sein Herz.

Jud. v. 4. Es giebt Gottlose, welche die Gnade unsers Gottes auf Muthwillen ziehen.

Röm. 2, 5. Nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest du dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

§. 59. Was uns die heilige Schrift von Geschöpfen ausser unsrer Erde geoffenbaret hat, die uns Menschen an Verstand und Kräften übertreffen, ist uns nicht zum unnützen Grübeln, [§. 47. 56. 67.] sondern theils zu unsrer Aufmunterung im Guten, [§. 60.] theils zu unsrer Warnung vor dem Laster [§. 61.] bekannt gemacht worden.

Neunter Abschnitt.

Von den Engeln.

§. 60. Aus der großen Mannigfaltigkeit von empfindenden Geschöpfen, womit die Erde angefüllet ist, wird es wahrscheinlich, daß jeder Himmelskörper, welcher gleich unserm Erdballe Licht und Wärme von unsrer Sonne bekommt, auch mancherley lebendige, und selbst vernünftige Bewohner, in sich enthält; alle übrigen Sterne aber, die ihr eigenthümliches Licht haben, eben so, wie unsre Sonne, von großen Himmelskörpern, auf welchen lebendige und vernünftige Geschöpfe wohnen, umgeben sind. [§. 10.] Ausser diesen mag es noch unzählige Gattungen von geschaffenen Geistern geben, die ihrer Natur nach dem Wesen der Gottheit noch näher verwandt seyn können, als die Menschen. Mit Gewißheit lernen wir aus der heiligen Schrift, daß es mehrere Gattungen und eine unzählige Menge von Engeln giebt, die sich bestreben, jeden Auftrag ihres Schöpfers auszurichten, (weswegen sie Boten oder Diener Gottes genannt werden,) auch besonders gegen das menschliche Geschlecht sehr freundschaftliche und brüderliche Gesinnungen hegen.

(Apostelg. 23, 8. wird es an den Sadducäern getadelt, daß sie keine Auferstehung, noch Engel und Geister glauben. Zur Zeit der Wunder erschienen bey wichtigen Gelegenheiten Engel sichtbar. 1 Mos. 32, 1. 28, 12. Luk. 1, 11. 35. 2, 13. Matth. 4, 11. Luk. 22, 43. 24, 23. Apostelg. 1, 10. 12, 7.)

Dan. 7, 10. Tausendmahl tausend dieneten Gott, und zehntausendmahl zehntausend stunden vor ihm. (2 Sam. 14, 17. 20. Matth. 28, 2. Apostelg. 5, 19. 2 Kön. 19, 35.)

Ps. 103, 20. Lobet den Herrn, ihr seine Engel; ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet!

Hebr. 1, 14. Sind die Engel nicht allzumahl dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Ps. 34, 8. Der Engel des Herrn lagert sich [gleichsam] um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Ps. 91, 11. 12. Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen; daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Luk. 15, 10. Es wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

Luk. 16, 22. Der arme Lazarus starb, und ward getragen [seine Seele ward an den Ort der Seligkeit begleitet] von den Engeln in Abrahams Schooß.

Matth. 25, 31. Der Richter wird kommen in seiner Herrlichkeit; [in göttlicher Majestät:] und alle heilige Engel mit ihm.

Hebr. 12, 22. Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu

dem

dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel.

§. 61. Ein Theil jener, uns Menschen an Macht und Verstandeskräften übertreffenden Geister, hat sich durch Misbrauch ihrer großen Vorzüge ins Elend gestürzt. Der Ernst, mit welchem Gott die ungehorsamen Engel straft, muß uns vor der Gefahr zu sündigen zittern machen.

Jud. v. 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung, hat Gott behalten zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden im Finsterniß.

2 Pet. 2, 4. Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. (Joh. 12, 31. 16, 11. Matth. 8, 29.)

Joh. 8, 44. Der Teufel ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen.

1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Vor dem ersten Verführer der Menschen zur Sünde, [§. 62.] und überhaupt vor unsichtbaren Nachstellungen, gegen welche die Seele des Christen nicht genug auf ihrer Hut seyn könne, warnet die heilige Schrift so nachdrücklich, als wenn schadenfrohen Geistern noch zu gewissen Zeiten der Versuch von Gott zugelassen wäre, andere Geschöpfe mit sich ins

Elend

Elend hineinzuziehen. Merklich ist dabey die Absicht, daß wir uns die Gefahr, leicht in Sünde zu gerathen und uns dadurch von der Gemeinschaft mit Gott loszureissen, als das furchtbarste Uebel in der ganzen Natur vorstellen sollen. * Aber zu unsrer Entschul-

* So könnte Gott auch zu der Zeit, als er selbst noch durch ausserordentliche Mittel und sichtbare Wunderwerke die Unachtsamkeit der in Sinnlichkeit versunkenen Menschen kräftiger zum Glauben erweckte, bisweilen sichtbare Wirkungen böser Geister aus der weisen Ursache zugelassen haben, damit besonders der rohe Mensch, welcher für unsichtbare Gegenstände keinen Sinn hat, von dem Daseyn geistiger Wesen, von der grössern Macht des einigen wahren Gottes über alle, sowohl wirkliche als eingebildete, höhern Kräfte, und von der siegenden Gewalt Jesu und seiner Lehre über die fürchterlichste Gewalt der Bosheit, [Offenb. 12, 9. 11.] mit seinen eigenen Augen sich überzeugen, oder durch einen minder wesentlichen Schaden an äusserlichen Gütern, die ihm mehr, als das Heil seiner Seele, am Herzen lagen (Matth. 8, 31. 32.) auf die unter den augenscheinlichsten Wirkungen der Allmacht sich als göttlich empfehlende Lehre aufmerksam gemacht werden mögte. --- --- Es scheint, daß Jesus sich nicht absichtlich so ausgedrückt und so gehandelt haben würde, als er thut, auch wenigstens Lukas, der Arzt, sich vorsichtiger würde ausgedrückt haben, wenn in allen hieher gehörigen Fällen nur die Sprache des Aberglaubens wäre nachgeahmt worden, und allenthalben bloß natürliche Krankheiten gemeint wären. Luk. 4, 41. Apostelg. 16, 18. Marc. 16, 17. Matth. 12, 43-45 --- --- Indessen geziemt es der Bescheidenheit nicht, die das Bewußtseyn unsrer Unwissenheit in Ansehung dessen, was ausser unsrer Welt vorgeht, uns zur Pflicht macht, bey dergleichen zurückbleibenden Dunkelhei-

ten

Entschuldigung gereicht es uns nie, wenn unbewachte Begierden, Beredungen und Beyspiele lasterhafter Personen, unvermerkt eingesogene Irrthümer und täuschende Begriffe oder Vorurtheile uns zu mächtig werden. Denn unser Schöpfer gab uns schon von Natur das Vermögen, jeden in uns aufsteigenden bösen Gedanken in seinem ersten Keime zu unterdrükken, und Gott stärkt uns durch die christliche Religion noch mehr, so daß es uns unter seinem höhern Beystande nicht an Vermögen fehlt, jedem lasterhaften Eindrucke kräftig und wirksam zu widerstehen. Luk. 8, 12. 22, 31. 1 Cor. 7, 5. Joh. 13, 2. 27. Ephes. 6, 12.

Jak. 4, 7. Seid Gott unterthänig: widerstehet dem Teufel; so fliehet er von euch.

1 Pet. 5, 8. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge:

dem

ten [§. 56.] entscheidend etwas näheres zu bestimmen; am wenigsten, diejenigen für die irrenden zu halten, welche es verantworten zu können glauben, wenn sie sich von der Sache eine entgegengesetzte Vorstellung machen: [Röm. 14, 13. 5.] und es ist besser, sich lieber alles entscheidenden Urtheiles zu enthalten, als Sätze zu behaupten, welche so sehr leicht zum Aberglauben oder zur leichtsinnigen Entschuldigung sündlicher Handlungen gemisbraucht werden können. Auch aus diesem Grunde sollte man ohne wichtige Veranlassungen nicht gern, weder im gemeinen Leben noch bey Religionsbetrachtungen, des Teufels erwähnen, und über diese ganze traurige Lehre, so oft man seine Gedanken darauf geleitet sieht, stets mit einem gewissen Ernste nachdenken.

dem widerstehet fest im Glauben! (Ephes. 6, 11. 13-18.)

Zehnter Abschnitt.

Von der ersten menschlichen Sünde, und ihren traurigen Folgen.

§. 62. Die gewöhnliche Art des Moses, seine Erzählungen durch ein Geschlechtsregister zu bestätigen, [1 Mos. 5.] läßt uns erwarten, daß derselbe nicht bloß von dem zweyten Menschengeschlechte, [K. 4.] sondern noch um so mehr von den beiden Stammeltern unsers Geschlechts, [K. 3. u. 2.] uns die wahre Geschichte habe bekannt machen sollen. [2 Pet. 1, 16. §. 56.] Und da auch die Beschreibung der siebenfachen Zeitordnungen, nach welchen sich unsre Erde mit ihren Geschöpfen bis zu ihrer völligen Ausbildung entwickelt hat, so sehr natürlich ist, [1 Mos. 1. *] der Zweck dieser Weltschöpfungsgeschichte aber auf die Erhaltung des Andenkens an Gott unter den Menschen eine merkliche Beziehung hatte, [1 Mos. 2, 3. §. 111.] so haben wir die Erzählung von dem ursprünglich glücklichern, und hernach verschlimmerten Zustande der ersten Menschen, vermuthlich wörtlich zu verstehen. Sie kamen mit den vollkommensten Anlagen zur Weisheit und Tugend auf die Welt. Ihre noch unerfahrne Unschuld sollte sich durch Uebungen im Gehorsam gegen die Befehle Gottes stärken und allmählig befestigen. Gott wählte

* s. Fragebuch, bey §. 57.

wählte zur ersten Erweckung und Uebung ihrer Aufmerksamkeit auf ihre Pflicht eine für sie nicht zu schwere Gehorsamsprobe, und warnte sie vor den Folgen des Genusses einer Frucht, die auf ihre ganze Natur einen schädlichen Einfluß haben würde. Gott ließ dabey, wie er dergleichen noch jetzt so oft geschehen läßt, um unsre Gemüther in beständiger Wachsamkeit über uns selbst zu erhalten, einem Verführer es zu, von aussen den Reiz der Versuchung zu verstärken. Die erste Irrung unsrer Stammeltern regte sich in ihrer Seele * selbst, noch vor dem Genusse; (1 Mos. 3, 5. 6. 4. 1.) und nach der Begehung der verbotenen That äusserten sich auch in ihrem Körper unordentliche Wallungen des Bluts, (2, 25. 3, 7.) die eine völlige Zerrüttung ihrer Natur und die gewaltsamere ** Zerstörung des Leibes durch den Tod zur Folge hatten.

1 Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. (5, 1. 3. 1, 31.)

Coloss. 3, 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat.

Ephes. 4, 24. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

* besonders in der Einbildungskraft, s. §. 116. 117.

** Ohne den Sündenfall wären vielleicht die Menschen durch eine sanftere Verwandlung [1 Cor. 15, 51.] nach und nach der Erde entrückt worden. [1 Mos. 5, 24. 1 Thess. 4, 17.]

1 Mos. 2, 17. Von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Joh. 8, 44. Der Teufel ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit: wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. * (Offenb. 12, 9. 20, 2.)

Röm.

* 1 Mos. 3, 1. "Unter allen lebendigen Geschöpfen Gottes, welche den ersten Menschen vor Augen schwebten, war die Schlange das Arglistigste." ---- Hätte etwa der Verführer der Menschen vermittelst einer, entweder wirklichen Schlange, oder angenommenen Schlangengestalt, allerley Bewegungen und Töne hervorgebracht, wodurch täuschende Gedanken und Einbildungen in der Seele der Eva wären erweckt worden, so würden die ersten Menschen wohl noch eine ziemliche Zeit nachher, so lange sie bey ihrer sinnlichern Vorstellungsart von einem unsichtbaren Geiste noch keinen besondern Begriff hatten, sich den Urheber ihres Todes als die arglistigste Gattung von Schlangen vorgestellt haben. Und wären sie demnach anfänglich keines deutlichern, als dieses bildlichen Begriffes fähig gewesen, so konnte wohl damals der Schöpfer selbst kaum anders sein Misfallen gegen den schadenfrohen Geist auf eine den Menschen verständliche Art zu erkennen geben, als indem er seine Rede an jene, wirkliche oder scheinbare Schlange richtete. Dann würde K. 3, v. 15. [§. 65.] unsern Stammeltern der Sinn, daß Gott durch einen ihrer Nachkommen ihren arglistigen Feind und Verführer demüthigen und völlig entkräften wolle, so daß er ihnen nicht mehr werde schaden können, ganz faßlich gewesen seyn. ---- Wenigstens

Röm. 5, 12. Durch Einen Menschen ist die Sünde gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Jak. 1, 13. 17. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde: denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen; er versuchet niemand. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

1 Cor. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen.

Diese Uebungsanstalt hatte auf die Erziehung der Menschen für ihre künftige Aufnahme in den Umgang mit seligen Geistern eine Beziehung, und mag auf die Geisterwelt selbst noch einen besondern Bezug gehabt haben, den wir jetzt noch nicht verstehen.

Ephes. 3, 10. Den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel wird an der Gemeinde [an der Art, wie Gott die Menschen durch Jesum hat lassen erlöset werden,] die mannigfaltige Weisheit Gottes [die mannigfaltigen und in die Ewigkeit reichenden Absichten der göttlichen Weisheit] kund. [§. 77. 78.]

§. 63. Gott machte die traurigen Folgen der durch die erste menschliche Sünde entstandenen Zerrüttungen in der menschlichen Natur vermittelst ei-

stens erklärt Jesus ausdrücklich den Teufel für den Verführer, der den Menschen ursprünglich den Tod zuwege gebracht habe.

ner richterlichen Erklärung seines ernstvollen Missfallens an dieser strafbaren Vergehung zu einem für die Thäter und ihre Nachkommen heilsamen Warnungsmittel, um sie sowohl desto nachdrücklicher an ihre Abhängigkeit von ihrem Schöpfer zu erinnern, als auch auf die Zukunft desto kräftiger vom fernern Sündigen abzuschrecken.

1 Mos. 3, 9. 19. 22. Gott der Herr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und fürchtete mich. Gott der Herr sprach zu Adam: Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brodt essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist; denn du bist Erde, und sollst zur Erde werden. Adam weiß, was gut und böse ist: nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich! — — [so trieb ihn Gott aus dem mildern Himmelsstriche in eine rauhere Gegend, u. s. w.]

Röm. 5, 16. 18. Das Urtheil ist gekommen aus Einer Sünde zur Verdammniß. Durch Eines Sünde ist die Verdammniß [der gedrohete Tod] über alle Menschen gekommen.

§. 64. Die Abstammung von Eltern, welche einen Hang zur Sünde überhaupt, und zu mancherley Lastern insonderheit haben, hat auf die Neigungen und Triebe eines jeden, nach dem ordentlichen Laufe der Natur gebohrnen Menschen, [§. 73.] einen solchen Einfluß, daß Keiner, wenn er sich selbst gelassen bliebe, tugendhaft werden würde. Wir sind

ins-

insgesammt des höhern Beystandes der Religion [§. 83.] und der väterlichen Nachsicht Gottes gegen unsre mannigfaltigen Vergehungen [§. 81.] sehr bedürftig.

(Matth. 7, 18. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum [eine Art Bäume, die von Natur unschmackhaftes Obst trägt,] kann nicht gute Früchte bringen.)

1 Mos. 5, 1. 3. Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Gleichnisse Gottes; [1, 26. 27. Coloss. 3, 10. Ephes. 4, 24.] Adam aber zeugte einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war.

Ephes. 2, 3. Wir waren Kinder des Zorns von Natur, * gleichwie auch die andern.

Joh. 3, 6. 3. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Ps. 51, 7. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

1 Mos. 8, 21. Das Tichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Jerem. 17, 9. Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?

Röm. 3, 23. 24. 10-12. 9. Es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten, und

* Gal. 2, 15. Wir sind von Natur (d. i. durch die leibliche Geburt) Juden, und nicht Heiden.

werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade. Da ist nicht, der gerecht sey; auch nicht Einer! da ist nicht, der nach Gott frage: sie sind Alle abgewichen, und allesammt untüchtig geworden: da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer. Beide Juden und Heiden, Alle sind sie unter der Sünde.

Ps. 14, 2. 3. Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, [Juden und Heiden, Röm. 3, 9.] daß er sehe, ob jemand klug sey und nach Gott frage: aber sie sind Alle abgewichen, und allesammt untüchtig; da ist nicht, der Gutes thue; auch nicht Einer!

Sprüch. 20, 9. Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde? (Hiob 14, 4. 4, 18.)

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler!

Ps. 130, 3. So du willst, Herr, Sünde zurechnen; Herr, wer wird bestehen?

Jak. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltiglich.

Pred. 7, 21. Es ist kein Mensch auf Erden, der [so völlig, als er es seinem Gott schuldig ist,] Gutes thue und nicht sündige.

1 Joh. 1, 8. 10. So wir sagen: Wir haben nicht gesündiget; so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir sagen: Wir haben nicht gesündiget; so machen wir Gott zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Röm. 7, 18-20. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische [in meinen Trieben und Leidenschaften, so lange sie nicht durch die Religion eine

bessere

bessere Richtung bekommen und in Ordnung gehalten werden,] wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringung des Guten finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich [sehr oft] nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, [das meine eigene Vernunft misbilliget und mein Gewissen verabscheuet,] das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich [als ein freyer und nach vernünftigen Ueberlegungen handelnder Mensch] dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet. [d. i. Meine unordentlichen Triebe, die ich zu mächtig in mir werden ließ, die ich nicht zu rechter Zeit bey mir unterdrückt habe, reissen mich wider meinen Willen mit sich fort.]

Jak. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Die Lust gebiert die Sünde; die Sünde gebiert den Tod.

Röm. 8, 7. Fleischlich gesinnet seyn, [die rohe, noch nicht durch Religion gebesserte, Art zu denken und zu handeln,] ist eine Feindschaft wider Gott; sintemahl es dem Gesetze Gottes [den Vorschriften des Gewissens und der Offenbarung] nicht unterthan ist: denn es vermag es auch nicht!

Ps. 25, 7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen!

Eilfter Abschnitt.

Von der freyen Entschliessung Gottes, die Menschen wiederum seiner Gnade fähig zu machen.

§. 65. Gerade die natürliche Schwäche des Menschen ward ein Bewegungsgrund für Gott, eine Begnadigung zu veranstalten, welche dem Leichtsinne keinen Vorwand übrig läßt, im Sündigen fortzufahren, sondern die vielmehr noch nachdrücklicher vom Sündigen abschreckt.

Ps. 130, 4. Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. [Die Art, wie du Begnadigung anbeutst, verstattet keinen leichtsinnigen Misbrauch derselben, muntert nicht zu neuen Vergehungen auf, sondern prägt gewissenhafte Scheu ein. Tit. 2, 11. 12.]

Ps. 103, 12-14. So fern der Morgen ist vom Abend, lässet Gott unsre Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten: denn er kennet, was für [schwache] Geschöpfe wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind.

Mich. 7, 18. 19. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erläßt die Missethat den übrigen seines Erbtheils? der seinen Zorn nicht ewiglich behält; denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsre Missethat dämpfen, und alle unsre Sünde in die Tiefe des Meeres werfen.

1 Mos. 8, 21. Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen um der Menschen willen: denn das Tichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

(Hebr. 2, 16. Der Sohn Gottes nimmt sich nirgends der Engel an, * sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an.)

1 Mos. 3, 14. 15. ** (20.) Gott der Herr sprach zu der Schlange: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen [deiner Brut] und ihrem Samen [ihrer Nachkommenschaft]; *** derselbe [der Abkömmling eines Weibes]

* Je mehr eigene Ueberlegung und freye Entschliessung an ihrem Ungehorsame Antheil hatten, desto leichter verhärteten sie sich, und desto weniger waren sie einer Begnadigung fähig.

** s. die Anmerk. § 62.

*** An eine schwache Frau wagte sich der heimtückische Verführer; aber ihre Nachkommenschaft, deren Feindschaft er wider sich gereizt hatte, sollte ihm furchtbar werden: der Sohn eines Weibes sollte den Tod seiner Familie an dem Mörder rächen. --- --- Dieses (in Vergleichung mit der den Verführten angekündigten gelinderen Strafe) strengere Urtheil über den Verführer, erweckte, wie es scheint, bey Adam eine dunkle Hoffnung, daß er seine Gattinn von nun an als die Mutter eines Geschlechtes betrachten dürfe, dem das Leben von seinem mitleidig theilnehmenden Richter noch nicht gänzlich abgesprochen sey. Schon Abel empfahl daher sein Leben seinem Schöpfer noch sterbend: und den Henoch hatte Gott, wie es die Zurückgebliebenen betrachteten, zu sich aufgenommen. (s. an unsrer Stelle das Fragebuch.) --- --- Vermuthlich belehrte

Weibes] soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn [heimtückisch] in die Fersen stechen. (Und Adam hieß sein Weib Heva, darum, daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen. *)

Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden.

Ezech. 33, 11. So wahr, als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe.

2 Pet. 3, 9. Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre.

1 Tim.

belehrte Gott bey dieser Gelegenheit die ersten Menschen, so weit sie es damals fassen konnten, von der Fortdauer ihrer innern Lebenskraft nach dem Tode; und so würden die bildlichen Ausdrücke, die von lauter solchen Dingen entlehnt waren, welche unsern Stammeltern vor Augen lagen, (Fortpflanzung, Schlange, Zertretung des Kopfes der Schlange,) schon sehr früh die Erwartung eines Erretters vom Tode bey ihnen haben rege machen können. --- --- Je wörtlicher nun nach viertausend Jahren der volle Sinn jedes Ausdruckes an Jesu eingetroffen ist, desto deutlicher zeigt sich darin für die Nachwelt eine Weissagung, welche jetzt, durch das Licht der Geschichte aufgeklärt, die merklichsten Spuren einer göttlichen Offenbarung an sich trägt. (s. §. 53.)

* So verbesserte er den ungroßmüthigen Vorwurf, (3, 12.) als wenn die Frau die Ursache des Todes (2, 17.) geworden sey. -- Ohne diese Empfindung, wäre der Satz hier ganz zwecklos; mit dieser Empfindung, gehört er in eine Religionsgeschichte.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Zwölfter Abschnitt.

Von der Verehrung des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

§. 66. Damit wir uns von der Wichtigkeit unsrer Erlösung * durch seinen Sohn, und unsrer Heiligung ** durch seinen Geist, einen desto größern Begriff machen mögten, so hat uns Gott in seinem Worte den Satz geoffenbart, welchen wir jetzt noch nicht deutlich verstehen, [§. 47.] daß wir in der einigen Gottheit den Vater, und den Sohn, und den heiligen Geist zu verehren haben.

Matth. 28, 19. Taufet alle Völker im Namen [zum Bekenntnisse der Gottheit] des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! ***

§. 67.

* s. den 13ten Abschnitt.

** s. den 15ten Abschnitt.

*** Jes. 48, 16. 17. [Der Erlöser, welcher sich als den Führer und Lehrer des Volkes Gottes zu erkennen giebt, eignet sich (v. 15.) an der Sendung

des

§. 67. Unser eingeschränkter Verstand begreift sehr viele Dinge nicht, die uns vor Augen liegen, und kann daher am wenigsten alles, was in dem Wesen der Gottheit verborgen ist, begreifen.

Hiob 38, 4 = 6. 11 = 18. 21. Wo warest du, [spricht Gott zu Hiobs Beschämung,] als ich die Erde gründete? Sage mirs, bist du so klug! Weißt du, wer ihr das Maaß gesetzet hat; oder wer über sie eine Richtschnur gezogen hat? Oder worauf stehen ihre Füße versenkt? Oder wer hat ihr einen Eckstein gelegt? Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es herausbrach, wie aus Mutterleibe; da ich es mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln; da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Riegel und Thür; und sprach: Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter; hie sollen sich legen deine stolzen Wellen! Hast du vernommen, wie breit die Erde sey! Sage an! Weißt du solches alles? Wußtest du, daß du zu der Zeit solltest gebohren werden; und wie viele deiner Tage seyn würden?

Ps.

des Cyrus zur Zerstörung Babylons (v. 14.) und der durch diesen den Juden ertheilten Erlaubniß, in ihr Land zurückzukehren, (v. 20.) einen Antheil zu, und verheißt (49, 1. 2. 6. 50, 6. 52, 13 ff.) seine bevorstehende Erscheinung:] Von der Zeit an, da es entstand, war ich da; [Joh. 17, 24. 1, 27.] und nun sendet mich der Herr HERR, [Jehova,] und sein Geist. So spricht der HERR, [Jehova,] dein Erlöser, der Heilige in Israel. Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest.

Ps. 139, 17. 18. 6. Wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! wie ist ihrer eine so große Summe! Sollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr seyn, denn des Sandes. Solches Erkenntniß ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann es nicht begreifen.

Ps. 147, 5. Unser Herr ist groß, und von grosser Kraft; und ist unbegreiflich, wie er regieret.

Hiob 11, 7-9. Meinest du, daß du so viel wissest, als Gott weiß, und wollest alles so vollkommen treffen, als der Allmächtige? Er ist höher, denn der Himmel; was willst du thun? tiefer, denn die Hölle [der Abgrund]; was kannst du wissen? länger, denn die Erde; und breiter, denn das Meer. (§. 34.)

Ps. 145, 3. Der Herr ist groß und sehr löblich, und seine Größe ist unausforschlich.

1 Cor. 2, 11. Niemand weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes.

(Sprüch. 30, 2-6. [v. 1. ein göttlicher Ausspruch: *] Wahrlich! ich traue mir [in Religionssachen]

* Es scheint, daß dieser Spruch bestimmt gewesen ist, über die Stelle Ps. 2, 6. 11. 12. Nachdenken zu erregen, wo die Gläubigen aufgefordert werden, so auf den Sohn, welcher zum Könige der Kirche geweiht wird, ihr Vertrauen zu richten, wie es sonst nur allein auf den wahren Gott gerichtet werden darf. Auf eine ähnliche Weise hat Micha (K. 4, 1-3.) Worte des Jesaias (K. 2, 2-4.) zum Grunde gelegt, und auf eine andere seinen Zuhörern oder Lesern erinnerliche Stelle des Jesaias, (Jes. 7, 14.) mit den Worten (Mich. 5, 2.) angespielt: "Gott giebt sein Volk [zu Leiden] dahin, bis auf die Zeit, da die [merk-

sachen] kaum gemeine Vernunft, kaum gewöhnlichen Verstand zu. Ich maße mir [hierin] nicht an, es in der Weisheit zu einiger Höhe gebracht, oder die Wissenschaft heiliger Gegenstände [geoffenbarter Religionswahrheiten] gefaßt zu haben. Wer ist Er, der am Himmel auf und herab fährt? der den Wind mit der Faust auffaßt, die Gewässer in einen Mantel bindet, dem Erdballe an allen Seiten seine Haltung giebt? — Wie lautet sein Name? * Und wie der Name seines Sohnes, wenn du es weißt? — — Lauter sind Gottes Aussprüche; und Er, ein Schild denen, die auf ihn trauen. [Pf. 2, 12.] Setze nichts hinzu zu seinen Aussprüchen, damit er dich nicht deines Irrthums überführe und du als ein Verleugner [der Religion] erscheinest!)

1 Cor. 13, 9. Unser Wissen ist Stückwerk.

(Mit tiefer, tiefer, tiefer Ehrfurcht beten wir ihn an, den Ewigen, den Herrn der Natur; die Erde nebst allen in ihr befindlichen Geschöpfen, sind unsers Gottes Ruhm! Jes. 6, 3.)

§. 68. Der leichteste Satz in dieser Lehre ist der, daß der Vater Jesu Christi, welcher auch als der

[merkwürdige] Gebährerinn gebähren wird, und des Erlösers übrige Brüder [die Heiden,] sich zu den Israeliten [zu der Religion des Jehova] wenden werden.

* "Jehova!" würde der Jude, wie es scheint, auf die erste Frage geantwortet haben; aber die folgende Frage würde man damals noch nicht haben beantworten können. (Matth. 22, 41-46.)

der Vater aller Menschen zu betrachten ist, der einige wahre Gott sey.

1 Cor. 8, 6. [im Gegensatze gegen die vielen Götter und Herren, welche von den Heiden angebetet wurden; v. 5.] Wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm; und Einen HERRN, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn. [So wenig indessen mit diesen Worten der Vater von der Herrschaft ausgeschlossen, oder geleugnet werden soll, daß alle Dinge durch denselben (Röm. 11, 36.) da sind, so wenig folgt daraus eine Ausschliessung des einigen HERRN, oder Jesu Christi, von der Gottheit.]

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du [und keiner der von den Heiden angebeteten Götter,] allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, [daß Jesus der Messias sey,] erkennen.

§. 69. Jesus Christus ist von Ewigkeit her der Sohn Gottes, in einem Sinne des Wortes, wie es kein anderer seyn kann, und wie kein Geschöpf es ist. Er ist von dem Vater so unzertrennlich, daß wir ihn als den Schöpfer und Erhalter, den Regierer und Richter der Welt, anzubeten haben.

1 Joh. 5, 20. Wir erkennen den wahrhaftigen [Gott], und sind in dem wahrhaftigen [Gott], in seinem Sohn Jesu Christo. Dieser [Jesus Christus] ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. *

* 1, 2. Joh. 1, 4. 11, 25. 14, 6.

Joh. 1, (14.) 1-3. (10.) (Das Wort [Jehova, * der HERR,] ward Fleisch, [der Sohn Gottes ward Mensch,] und wohnete unter uns; und wir sahen

* (s. das Fragebuch, an unsrer Stelle.) So wie das göttliche Wort beym Johannes an einem andern Orte (Offenb. 19, 12. 13.) ein [aus Jes. 62, 12. 63, 1. wo der Erlöser im Hebräischen Jehova heißt, entlehnter] Name ist, so drücken sich die ältern jüdischen Lehrer auf eine ähnliche Weise aus: "Der Name [d. i. Jehova] zeigte dem Adam den Baum des Erkenntnisses." --- --- Uebrigens leitet die ganze Wortfolge: ("Ursprünglich war Jehova; und Jehova, war bey Gott; und Gott, war Jehova; alles Geschaffene ist durch Jehova zum Daseyn gekommen:") merklich auf die Wortfolge im Eingange des ersten Buches Mosis: "Ursprünglich schuf Gott den Himmel und die Erde." Denn die fortgesetzte Wiederholung des Ausdruckes, Gott, durch das ganze 1ste Kapitel, hatte die Absicht, den Israeliten einzuschärfen, daß sie sich bey diesem Ausdrucke stets, so oft von Religion die Rede ist, den einigen Weltschöpfer denken sollten; gleichwie von K. 2, 4. an bis durchs ganze 3te Kap. eben so absichtlich der beygefügte Name: --- "Gott JEHOVA, oder, Gott der HERR;" --- beständig wiederholt wird, um auch bey diesem Worte oder [nachdrücklichern (Offenb. 19, 12.) und gedankenvollen] Namen, [der Ewige und Unveränderliche, Off. 1, 8.] durch welchen sich der wahre Gott von allen falschen Göttern hat unterscheiden wollen, [2 Mos. 3, 14. 15. s. §. 31.] den Begriff zu erwecken, daß Jehova der Weltschöpfer, und folglich der einige wahre Gott sey! --- --- Stärker hätte also Johannes die wahre Gottheit Christi nicht behaupten können, als er es hier thut.

sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater; voller Gnade und Wahrheit.) Im Anfang [ursprünglich] war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort;* dasselbige war im Anfang bey Gott: alle Dinge sind durch dasselbige gemacht; und ohne dasselbige ist nichts gemacht, das gemacht ist. (Es ist das Licht, ** von welchem Johannes zeugte; die Welt ist durch dasselbige gemacht.)

Hebr. 1, 2. Durch den Sohn hat Gott auch die Welt gemacht.

1 Tim. 3, 15. 16. Ein Pfeiler und eine Grundveste der Wahrheit, und kündlich [nach jedermanns Geständniß] groß ist das gottselige Geheimniß: Gott, ist geoffenbaret im Fleische, durch den Geist [durch seine Wunder als ein göttlicher Gesandter] gerechtfertiget, erschienen [nach seiner Auferstehung] den Engeln, [oder seinen Boten, *** den Aposteln,] geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit. [d. i. Jesus Christus, der Sohn Gottes, aus dessen Lebensgeschichte bis zu seiner Himmelfahrt die merkwürdigsten Umstände zusammengedrängt werden, ist so gewiß Gott, daß der Name Gott Ihn eben so deutlich, als den Vater, jedem unterrichteten Christen kenntlich macht; der Sohn Gottes, welcher sich der Erde in einer menschlichen Natur sichtbar gezeigt

* d. i. Das Wort war selbst Gott, der Weltschöpfer.

** Jes. 49, 6. (s. §. 53.)

*** Matth. 11, 10. Maleach. 3, 1. 2, 7.

hat, ist Gott; und dieser Satz ist in der christlichen Religion eine Grundlehre!]

Röm. 9, 5. Christus kommt her von den Israeliten nach dem Fleische, welcher ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Amen!

(Hebr. 1, 8. 9.) Ps. 45, 7. 8. [Die Liebe des Königes von Zion, ihres HErrn, der auf ihre Anbetung Ansprüche macht, (v. 12.) zu seiner Kirche, wird unter dem Bilde * einer Vermählung und feierlichen Einweihung zur Regierung beschrieben.] Gott! dein Thron steht immer und ewig; ** deines Reiches Zepter ist ein gerechtes Zepter. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottloses Wesen: darum hat dich, o Gott! dein Gott gesalbet mit Freudenöhl, [bey der feierlichen Einweihung zur Herrschaft dich mit größern Vorzügen (Joh. 3, 34.) ausgerüstet,] mehr, denn deine Begleiter. [Propheten und Apostel, die diese frohe Verbindung zwischen Gott und Menschen *** vorbereiten und befördern mußten.]

Hebr. 1, 3. Der Sohn trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte.

Coloss. 1, 16. 17. Durch den Sohn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten; es ist Alles durch ihn und zu seinem Dienste geschaffen: und er ist vor Allen: und es besteht Alles in ihm.

Joh.

* Hos. 2, 19. 20.

** s. §. 53. aus Ps. 89. und Dan. 7.

*** Off. 21, 3. Immanuel, (Jes. 7, 14.) bedeutet: Gott mit uns!

Joh. 5, 26. 22. 23. Wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in ihm selber. Der Vater hat alles Gericht dem Sohne gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Joh. 14, 9. Wer mich siehet, der siehet den Vater.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins.

Jes. 45, 22. 23. * Ich bin Gott, und Keiner mehr! Mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören. **

Röm. 14, 9-12. Christus ist wieder lebendig geworden, daß er über Todte und Lebendige HErr sey. Wir werden alle vor dem Richtstuhle Christi dargestellt werden; denn es steht geschrieben: So wahr als ich lebe, spricht der HERR; Mir sollen alle Kniee sich beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen. So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

Philip. 2, 10. 11. In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf der Erde, und unter der Erde sind: und alle

* Hier spricht der HERR, oder Jehova, Worte, die Paulus in den beiden folgenden Stellen so auf Jesum anwendet, wie es nur der kann, welcher in dieser Stelle, besonders v. 24. u. 25. bey Gott zunächst an den Sohn Gottes, den Erlöser, denkt.

** d. i. (wie Paulus die Redensart erklärt,) Sie sollen durch den Gebrauch meines Namens bey Eiden mich für den einigen wahren Gott bekennen. 5 Mos. 6, 13.

Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der HERR sey; zur Ehre Gottes des Vaters.

§. 70. Dem heiligen Geiste, dessen höhern Beystand Jesus seinen Aposteln versprach, werden theils die Wunderwerke und Weissagungen, theils die Offenbarung der Religionslehren und ihrer heilsamen Wirkungen auf die Seelen der Menschen [§. 83] zugeschrieben. Auch in Ihm haben wir den einigen wahren Gott zu verehren. Er hat zu dem Vater und zu dem Sohne ein gleiches Verhältniß, weil er bald der Geist des Vaters, bald der Geist des Sohnes genannt wird. So wenig wir indessen den Vater und den Sohn mit einander verwechseln dürfen, eben so wenig dürfen wir auch mit einem derselben, oder mit beiden, den heiligen Geist verwechseln; die Schrift unterscheidet sie ausdrücklich. Allein in welchem Sinne nun die einige Gottheit von einer dreyfachen Seite zu betrachten sey, darüber hat uns Gott keinen nähern Unterricht ertheilt; und es würde weder zu unsrer Beruhigung, noch zu unsrer Besserung etwas beytragen, vielmehr nur uns in Gefahr setzen, durch mancherley falsche Vorstellungen unsern Verstand zu verwirren, ja zuletzt uns in Zweifel zu verwickeln, oder in Widersprüche * zu verfallen, wenn wir uns in eine genauere Bestimmung dieser dunkelern Seite einer Lehre wagen wollten, welche

übrigens

* In der Vorstellung der Bibel liegt kein Widerspruch; denn es kann Etwas in gewisser Hinsicht nur Eins, und doch zugleich in anderer Hinsicht Dreyfach seyn.

übrigens so viele Beruhigung für unser Gewissen und so starke Aufmunterungen zur Tugend mit sich führt.

1 Cor. 2, 10. 11. Der Geist [durch welchen Gott den Aposteln die höhern Lehren der christlichen Religion geoffenbaret hat,] erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn niemand weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes.

1 Cor. 12, 6. 11. Es sind mancherley Kräfte; aber es ist Ein Gott, der da wirket alles in Allen. Dies alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu nach seinem Willen.

1 Cor. 6, 13. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?

1 Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Apostelg. 5, 3. 4. Petrus sprach: Anania, warum hast du dem heiligen Geiste gelogen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen!

Röm. 8, 11. Der Geist deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat, wohnet in euch.

1 Pet. 1, 11. Der Geist Christi war in den Propheten, und bezeugte die Leiden Christi vorher.

Joh. 20, 21. 22. [Jesus zu seinen Aposteln:] Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch; und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist!

Gal. 4, 6. Weil ihr Kinder seid, so hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der euch antreibt, zu beten: Lieber Vater!

Joh. 14, 16. 17. Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, [ei-

nen Führer, der meine Stelle bey euch vertrete,] daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit.

Joh. 15, 26. Wenn der Tröster [oder Führer] kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Joh, 16, 12. 13. 15. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, [als ob er von dem Sohne und dem Vater zu trennen wäre,] sondern [als in der innigsten Gemeinschaft mit Gott] was er [gleichsam] hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, [die göttliche Allwissenheit, aus deren Tiefen die geoffenbarten Lehren und die Weissagung künftiger Dinge geschöpft werden mußten,] das ist Mein; darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinigen nehmen, und euch verkündigen.

§. 71. Die leichte Seite in dieser schweren Lehre bleibt diese, daß wir uns bey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste nie mehrere Götter, sondern stets nur Einen Gott denken dürfen. Die heilige Schrift warnet uns ausdrücklich, jeden Irrthum von uns zu entfernen, der zuletzt auf Vielgötterey * hinführen würde. Ein folgsames Herz

* Wäre Jesus z. E. nur in einem verblühmten Sinne des Wortes, (wie etwa 2 Mos. 3, 15. 16.) Gott genannt,

Herz gegen die, vermittelst der geoffenbarten Religionswahrheiten hervorgebrachten, guten Rührungen des heiligen Geistes, und tiefe, daurende, zur Tugend wirksame Eindrücke von der unbegreiflichen Liebe des Vaters und seines eingebohrnen Sohnes gegen das menschliche Geschlecht, ist der einzige Nutzen, welchen uns die Wissenschaft dieses, unserm Glauben anvertraueten Satzes, hat gewähren sollen.

1 Cor. 8, 4. Es ist kein anderer Gott, als der Einige.

1 Joh. 5, 21. [zur Warnung vor einem Misverständnisse des v. 20. behaupteten Satzes, daß Jesus Christus der wahre Gott sey:] Meine Kinder, hütet euch vor Abgötterey!

Philip. 2, 11. Das Bekenntniß, daß Jesus der HERR sey, gereicht zur Ehre Gottes des Vaters!

Ephes. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag eurer Erlösung.

2 Cor. 5, 19. 20. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. So bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit Gott!

Ephes. 3, 19. [Bey aller Unbegreiflichkeit der höhern Religionslehren, (v. 18.) haben wir vorzüglich] die Liebe Christi zu erkennen, welche alle Wissenschaft übertrifft!

genannt, weil er gleichsam seine Apostel begeisterte, (Joh. 20, 21. 22.) so wäre die Anbetung desselben so gewiß Abgötterey, als wenn Moses, oder Obrigkeiten und Könige, (Joh. 10, 34.) sich hätten wollen anbeten lassen.

Dreyzehnter Abschnitt.

Von der Erlösung des menschlichen Geschlechts durch den Sohn Gottes.

§. 72. Der Hauptzweck, warum der Sohn Gottes als der Erlöser unsers in Sünde gefallenen Geschlechts Mensch ward, war die Vermittelung der Vergebung unsrer Sünden. Sein Name Jesus macht ihn als den längst verheissenen Erretter von der Sünde kenntlich; die Benennung Christus, oder Messias, der Gesalbte, bezeichnet der Gottgeweiheten, und hat die Bestimmung seiner Person und seines königlichen Amtes zu dem besondersten Dienste Gottes und der Religion ausdrücken sollen.

Röm. 8, 3. Gott hat, (was bloß gesetzliche Vorschriften, weil sie durch die Gewalt sündlicher Triebe entkräftet wurden, keinesweges zustande bringen konnten!) indem er seinen Sohn mit der Natur sündlicher Menschen sandte, und wegen der [nun einmahl herrschend * gewordenen] Sünde, die Sünde in der menschlichen Natur überwältigt. ** [d. i. Gott hat die Gewalt und den Einfluß der Sünde

* Röm. 5, 12. 14. 16. 18.

** wörtlich: "Er verurtheilte die Sünde." — — Man vergleiche damit die Redensart, 1 Sam. 14, 47. wörtlich: "Saul verdammte oder verurtheilte, wohin er sich wandte;" d. i. er besiegte und entkräftete allenthalben seine Feinde. [Gott, als Richter, entschied gleichsam den Kriegsproceß zu seinem Vortheile.]

Sünde auf die Verschlimmerung der Gesinnungen und des Zustandes der Menschen durch das Erlösungswerk seines Sohnes geschwächt.]

1 Tim. 2, 5. Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus.

Luk. 19, 20. Des Menschen Sohn * ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Ephes. 1, 7. An Jesu Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

(Luk. 1, 69, 74. 77. Die den Vätern durch die Propheten geschehenen Verheissungen von Heil und Erlösung hatten ihre Beziehung auf dasjenige Heil, welches in der Vergebung unsrer Sünden besteht.)

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, [eine der freudigsten Annahme würdige Lehre,] daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

1 Pet. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr von der in den Tagen eurer Väter gewöhnlichen eitelen [sündlichen und verkehrten] Lebensart, nicht mit einem vergänglichen Preise, mit Silber oder Gold, losgekauft [befreyet] seid, sondern mit dem unschätzbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Matth.

* Dan. 7, 13. 14. (§. 53.)

Matth. 1, 21. Maria wird einen Sohn gebähren, deß Namen sollst du Jesus heissen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Luk. 2, 11. Euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, [der Messias, der Gesalbte,] der HERR.

Jes. 61, 1. 2. Der Geist des Herrn HERRN ist über mir; denn der HERR hat mich gesalbet, [geweihet und verordnet,] den Elenden zu predigen, die zerbrochnen [verwundeten] Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, [ein Erlaßjahr, Jahr der allgemeinen Befreyung, *] den Gebundenen eine Oeffnung; ** zu predigen ein gnädiges Jahr [eine Zeit der Versöhnung und der Begnadigung] des HERRN; zu trösten alle Traurigen.

Joh. 17, 19. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seyn in der Wahrheit.

§. 73. Der Sohn Gottes ward Mensch durch ein Wunderwerk, und ohne den Trieb zum Sündigen gebohren.

Jes. 7, 14. *** 9, 6. 7. † Siehe! eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel. [Gott mit uns! Offenb. 21, 3.] Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn

* 3 Mos. 25.

** s. §. 53. Jes. 51, 14. in der Anmerk. zu Jes. 35.

*** Matth. 1, 22. 23.

† s. §. 53. bey Jes. 9, 1.

Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt: Wunderbar, Rath, mächtiger Gott, [10, 21.] ewiger Vater, Friedefürst. Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens [der glückseligen Zeiten] kein Ende auf dem Stuhle Davids und in seinem Königreiche, daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

1 Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. (s. §. 65.)

Luk. 1, 35. 37. [Der Engel sprach zu Maria:] Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.* Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Luk. 2, 10. 11. 13. 14. Der Engel sprach [zu den Hirten]: Siehe! ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volke wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland [der Erretter**] gebohren, welcher ist Christus der HERR. Bey dem Engel war die Menge der himmlischen Heerschaaren,

* Unter dem besondersten Schutze [Ps. 91, 1. 36, 8. Jes. 49, 2.] und durch die Wirkung der göttlichen Allmacht [durch ein Wunderwerk] wirst du die Mutter eines von aller Neigung zur Sünde freyen Kindes werden.

** Richt. 3, 9.

schaaren, die lobten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe! Friede [glückliche Zeiten] auf Erden, und [an] den Menschen [hat Gott] ein Wohlgefallen.

Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester [oder Versöhner] sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist.

Hebr. 4, 14. 15. Jesus Christus, der Sohn Gottes, kann Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit; und ist versuchet allenthalben, [allerley menschlichen Leiden und Gefahren nebst den damit verknüpften schmerzhaften Empfindungen ausgesetzt gewesen,] gleichwie wir; doch ohne Sünde!

Hebr. 2, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist der Sohn Gottes es gleichermaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt [durch den unglücklichen Einfluß seiner Verführung uns den Tod zuwege gebracht] hatte, das ist, dem Teufel.

* * *

Die Geburt des Erlösers erfolgte in derjenigen Zeit, welche die göttliche Weisheit dazu als die zweckmäßigste * ausersehen, und deutlich vorher bestimmt

* s. Fragebuch, §. 47. u. 45. Damals war gerade so viele Aufklärung durch Wissenschaften und Künste in der Welt, als erfordert ward, um die Beweise für die Göttlichkeit der Religion zu prüfen; und doch zugleich eine so allgemeine Verfinsterung der Völker durch Aberglauben und Sittenverderbnisse, daß es eines ausserordentlichen Lichtes sehr bedurfte. Jes. 60, 1-5.

stimmt hatte. [Dan. 9. s. §. 53.] Auch fügte es die Vorsehung Gottes so, daß er in Bethlehem gebohren, [Mich. 5, 1. Luk. 2, 1=6.] und seine Abstammung von David durch die öffentlichen Geschlechtsregister * bestätiget ward.

Gal. 4, 4. Da die [von der göttlichen Weisheit bestimmte] Zeit erfüllet [abgelaufen] war, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe. (1 Mos. 3, 15. Jes. 7, 14.)

1 Mos. 49, 10. [eine Weissagung des sterbenden Jakobs:] Es wird das Zepter von Juda nicht weggenommen werden, und nicht an Gesetzgebern fehlen, welche unter seiner Leitung Anordnungen machen werden, **

bis

1=5. Imgleichen waren durch die mosaischen Einrichtungen die Gemüther nun lange genug vorbereitet, die Nothwendigkeit einer Versöhnung zu erkennen. Gal. 3, 22=24.

* Matth. 1, 1=16. ist die königliche Linie, nach welcher ihm durch seinen Pflegevater die bürgerlichen Ansprüche auf die Herrschaft über das Volk Gottes zu Theil wurden, in einer abgekürzten Darstellung; Luk. 3, 24=33. die vollständigere Geschlechtstafel der Maria, von einem andern Sohne Davids, dem Nathan. (v. 31. Zachar. 12, 12.)

** Seitdem sich die zehn Stämme verloren hatten, blieb Juda der gemeinschaftliche Name des ganzen Volkes der Juden; ihre letzten Könige aus der Herodischen Familie waren zwar ursprünglich Edomiter, herrschten aber nur in so fern, als sie der jüdischen Nation einverleibt waren und die Rechte der Juden ausübten. Mit der zweyten Zerstörung Jerusalems hörte dies Ansehen des Stammes Juda gänzlich auf.

bis der Friedensstifter * kommt; und diesem gebührt der Gehorsam der Völker! (22, 18.)

§. 74. Das ganze Leben Jesu war wohlthätig und musterhaft. In den letzten Jahren desselben übernahm er das Amt eines öffentlichen Lehrers. Gott rechnete ihm seinen beschwerdenvollen Gehorsam gegen seinen großen Beruf als ein Verdienst an, um dessentwillen die ewige Seligkeit der Menschen, die sich durch ihn zur Tugend würden leiten lassen, von ihm abhängen sollte.

Luk. 2, 40. 47. 51. 52. Das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm. Alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Er war seinen Eltern unterthan. Jesus nahm zu an Weisheit, Alter, und Gnade bey Gott und den Menschen.

1 Pet. 2, 21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. (18, 37.)

Apostelg. 10, 38. Gott hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umhergezogen ist und hat wohlgethan.

Matth. 11, 29. Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Jes. 55, 1-3. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt,

* Jes. 9, 6. Friedensfürst.

habt, kommet her, und kaufet ohne Geld und umsonst, beide Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brodt ist; und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und genieſſet das Gute, so wird sich eure Seele erquicken. Neiget eure Ohren her, und kommet her zu mir; höret, so wird eure Seele leben: denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nemlich die dem David geschehenen zuverläßigen Gnadenverheissungen. (Apostelg. 13, 34. Zachar. 12, 10.)

2 Cor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eurentwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. (Matth. 8, 20.)

Philip. 2, 5-11. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war: welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, [ließ sich nicht durch seine göttlichen Vorzüge hinreissen, davon einen eigennützigen Gebrauch für sich selbst zu machen,] sondern äusserte [erschöpfte] sich selbst, [theilte alles, was er hatte, großmüthig mit, *] und nahm Knechtsgestalt an; ward gleich, wie ein anderer Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der

* Jes. 53, 11. Er erschöpfte sich ganz, opferte alle seine Lebenskräfte auf; er erschöpfte sich bis zum Tode.

über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf der Erde, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der HERR sey; zur Ehre Gottes des Vaters. (Jes. 52, 13-15. 53, 1-3. 11. 12.)

Röm. 5, 19. Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. (Matth. 4, 1-10.)

Hebr. 5, 9. Christus ist geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

Jes. 53, 11. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, [wird die selige Freude * geniessen, durch seine Religion und durch sein Verdienst vielen Tausenden Gnade und Seligkeit zu verschaffen,] und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

Luk. 22, 29. Ich will euch das Reich bescheiden, [aufs feierlichste euch die himmlische Glückseligkeit versichern und bestätigen,] wie mirs mein Vater beschieden hat.

Ephes. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit aller-

* Es war also keine Grausamkeit von Gott, da ihm ein solcher Preis bevorstand, jene Leiden über ihn ergehen zu lassen. Hebr. 2, 9.

allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. (1 Mos. 22, 18.)

Röm. 8, 32. Auch seines eigenen Sohnes hat Gott nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken?

Joh. 10, 27. 28. 11. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

§. 75. Die empfindlichen Leiden am Körper und in der Seele, welche Jesus am Ende seines Lebens mit größter Gelassenheit duldete, erfolgten nach einem besondern Verhängnisse Gottes.

Jes. 53, 10. Der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit.

Luk. 22, 22. Des Menschen Sohn gehet dahin [zu seinem Kreuzestode], wie es beschlossen ist.

Luk. 24, 26. Mußte nicht Christus [der Messias] solches leiden?

Apostelg. 2, 23. Jesus ward aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes zum Tode ausgeliefert.

Apostelg. 4, 27. 28. Sie haben sich versammelt wider dein heiliges Kind Jesum, welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volke Israel, zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvorbedacht hat, das geschehen sollte.

Matth. 26, 37-39. 42. 44. Jeſus fieng an zu trauern und zu zagen. Da ſprach Jeſus: Meine Seele iſt betrübt bis an den Tod. Und er fiel auf ſein Angeſicht, und betete: Mein Vater, iſts möglich, ſo gehe dieſer Kelch [dieſes Strafgericht *] von mir; doch nicht wie ich will, ſondern wie du willſt. Zum andern mahl betete er: Mein Vater, iſt es nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, ſo geſchehe dein Wille. Und er betete zum dritten mahl, und redete dieſelben Worte.

Luk. 22, 43. 44. Es erſchien ihm ein Engel vom Himmel, und ſtärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und er betete heftiger. Es ward aber ſein Schweiß wie Blutstropfen; die fielen auf die Erde.

Jeſ. 53, 11. Darum, daß ſeine Seele gearbeitet hat, wird er ſeine Luſt ſehen, und die Fülle haben.

Jeſ. 43, 24. 25. Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten: Ich, Ich tilge deine Uebertretung um Meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.

Pſ. 22, 2. 15. (Matth. 27, 46.) Mein Gott! mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen? Ich bin ausgeſchüttet, wie Waſſer; alle meine Gebeine haben ſich getrennet; mein Herz iſt in meinem Leibe wie zerſchmolzen Wachs.

Hebr. 12, 2-4. Laſſet uns aufſehen auf Jeſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das

* Jeſ. 51, 17. 22. Klagl. Jer. 3, 15. 19.

das Kreuz, und sitzt zur Rechten auf dem Stuhle Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet und ablasset: denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde.

§. 76. Jesus empfand in seinen zur Vermittelung unsrer Begnadigung über ihn verhängten Leiden mit innigster Theilnehmung und durch eine Art von brüderlichem Mitgefühle den Ernst der strafenden Gerechtigkeit Gottes gegen uns und den schmerzenvollen Zustand der strafwürdigen Menschen. Die Uebernehmung solcher Leiden war an seiner Seite eine ganz freywillige Entschliessung. [s. §. 40. u. 41. u. vergl. die Anmerk. zu §. 74. bey Jes. 53, 11.]

1 Tim. 2, 5. 6. Es ist Ein Gott, und Ein menschlicher Mittler zwischen Gott und den Menschen, Jesus der Messias, der sich selbst [in den Tod] dahingegeben hat für Alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

Hebr. 2, 17. 18. 4, 15. Der Sohn Gottes mußte in allen Stücken seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, [unser Leiden als sein eigenes zu fühlen fähig,] und ein treuer Hoherpriester, [Mittler und Versöhner,] zu versöhnen die Sünde des Volks. Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern der in allen Leiden völlig so wie wir, jedoch ohne Sünde, versucht ist.

[alle Arten des menschlichen Elendes aus eigener Erfahrung und aus eigener Empfindung kennet.]

Marc. 8, 2. Mich jammert des Volks; denn sie haben nichts zu essen. (Luk. 19, 41. 42.)

Jes. 53, 4-6. (Matth. 8, 16. 17. Jesus machte allerley Kranke gesund, so daß [auch ganz wörtlich, weil er die Krankheiten und Leiden der Menschen als Folgen der Sünde mit theilnehmender Zärtlichkeit empfand,] erfüllet ward, was gesagt ist durch den Propheten Jesaias, der da spricht:) Fürwahr! er trug Unsre Krankheit, [fühlte mit theilnehmendem Mitleiden * unsre Uebel als seine eigenen,] und lud auf sich [als eine Last, deren Druck und ganzes Gewicht Er fühlte,] Unsere Schmerzen. Wir hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre: aber er ist um Unserer Missethat willen verwundet, und um Unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß Wir Friede ** hätten, und durch Seine Wunden sind Wir geheilet. Der Herr warf Unser aller Sünde auf Ihn!

1 Pet. 3, 18. Christus hat ein für allemahl für unsre Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte. (2, 24.)

Röm. 5, 6. 9. Christus ist für uns Gottlose gestorben: durch ihn werden wir errettet von der Strafe

* Jer. 10, 19. wird auf Zions Klage, Ich bin tödtlich verwundet, Gotte die Antwort in den Mund gelegt: Aber ich sprach, Wahrlich! das ist Meine Krankheit; Ich trage sie. d. i. Ich fühle theilnehmend dein Leiden als das Meinige.

** Befreyung von der Strafe. [1 Kön. 2, 6. 33.]

Strafe, nachdem wir durch sein Blut zur Begnadigung berechtiget worden sind.

2 Cor. 5, 21. 14. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde [zum Sündenbüßer, oder zum Sündopfer,] gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. [damit wir durch ihn Begnadigte Gottes würden.] So Einer für * alle gestorben ist, so sind sie Alle gestorben.

Joh. 10, 15. 18. Ich lasse mein Leben für die Schafe. Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber: [Luk. 18, 31-33.] ich habe Macht, [das Recht ** dazu,] es zu lassen; und habe Macht, es wieder zu nehmen. (Dies ist der Auftrag, welchen ich von meinem Vater empfangen habe.)

Ps. 40, 8. 9. 13. Siehe, Ich komme; im Buche ist von Mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern; und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden [die Sünden meiner Brüder, die ich als die Meinigen empfinde, die zur Versöhnung der Sünden über Mich verhängten Leiden] ergriffen, daß ich nicht sehen kann; ihrer ist

* 1 Cor. 1, 13. Ist Paulus für euch gestorben? Oder seid ihr in Pauli Namen getauft? --- Also starb Christus für uns, in einem höhern Sinne des Wortes, als die Apostel, deren Tod die Absicht gehabt hat, ihre eigene innere Ueberzeugung von der Wahrheit ihrer Lehren zu bestätigen. Offenb. 12, 11. (§. 51.)

** Matth. 20, 15. Offenb. 22, 14. Joh. 1, 12.

mehr, denn Haare auf meinem Haupte; und mein Herz hat mich verlassen.

§. 77. Die Errettung der Menschen durch den Sohn Gottes hat eine Beziehung auf die Folgen des ersten menschlichen Ungehorsams, und bringt uns eine herrlichere Glückseligkeit zuwege, als wir verloren haben. [§. 63.]

Röm. 5, 14. 15. Adam ist ein Bild deß, der zukünftig war. So an Eines Sünde viele gestorben sind, so ist vielmehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren durch die Gnade des einigen Menschen, Jesu Christi. (1 Cor. 15, 21. 22. 49. Röm. 8, 29.)

Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden. (1 Joh. 3, 2.)

Hebr. 2, 14. 15. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, [durch dessen Einfluß Sünde, Tod und Elend über das menschliche Geschlecht gekommen sind,] das ist, dem Teufel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten.

§. 78. Die Leiden des Sohnes Gottes haben uns theils von der unbegreiflichen Liebe Gottes und Jesu den tiefsten Eindruck verschaffen, theils uns aufs nachdrücklichste beym Nachdenken über die Unschuld und Erhabenheit des Leidenden, der solche

Martern

Martern um unserntwillen und als unsre verdiente Strafe erduldete, den Ernst einprägen sollen, mit welchem Gott zuletzt jeden Leichtsinnigen strafen wird, der sich durch das alles nicht vom Sündigen abschrecken läßt.

Röm. 11, 22. Schaue die Güte, und den Ernst Gottes!

Röm. 5, 8. 10. Darin zeigt Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

1 Joh. 4, 10. Gott hat uns geliebet, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.

Röm. 8, 32. Gott hat auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch * für uns. Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hänget! (v. 22-24.)

Jes. 53, 7. 8. 10. 11. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. Er ist aus der Angst und dem Gerichte genommen. Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er

* ein Bild der göttlichen Strafe. 5 Mos. 21, 23. 19, 20. 1 Cor. 10, 11.

um die Missethat meines Volkes geplaget war. Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben. Durch Sein Erkenntniß wird Er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er träget * ihre Sünden. — — [Im 52sten Kap. wird die Veranstaltung eines ganz ausserordentlichen Erlösungsfestes oder einer Osterlammsfeier in der heiligen Stadt geschildert, das Volk dazu eingeladen, die Priester sich zu weihen ermahnt, Gott als der Gastfreund vorgestellt, und dann die Leiden des Weltversöhners mit lauter Bildern und Ausdrücken beschrieben, die von dem Opfer eines Osterlammes entlehnt sind.]

Joh. 1, 29. Siehe! das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

(Den Opferthieren ward auf eine sinnbildliche Art die Schuld derer, die eine Versöhnung bey Gott suchten, auf das Haupt gelegt; 3 Mos. 16, 15. 21. 22. 1, 4. 3, 2. [24, 14.] damit an ihren Leiden, Beängstigungen und Tode dem Sünder das, was er selbst verdient hätte, sichtbar würde, und die davon zurückbleibenden Eindrücke ihn vom leichtsinnigen Misbrauche der Gnade Gottes und vom fernern Sündigen zurückhalten mögten. — Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. — Hebr.

* Die Sünde tragen, bedeutet, die Schuld büßen, für eigene oder fremde Vergehungen leiden. Jer. 31, 19. [wörtlich: Ich trage die Schmach meiner Jugend.] 3 Mos. 24, 15. 4 Mos. 14, 33. 34. Ezech. 18, 20. 4, 4-6. 3 Mos. 10, 17. Die Priester mußten das Sündopfer essen, zum Zeichen, daß sie die Missethat der Gemeinde tragen und versöhnen sollten.

Hebr. 10, 3. Durch die Opfer geschah ein Gedächtniß der Sünden alle Jahre. — — Nun konnte zwar der Tod der Apostel, die nicht in dem Sinne, wie Christus, für uns gestorben sind, [s. Anmerk. zu §. 76.] in gewisser Absicht gleichfalls eine Aufopferung zum Besten der Christen genannt werden. "Ich werde schon geopfert; ich werde geopfert über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens." 2 Tim. 4, 6. Philip. 2, 17. Auch wurden viele der ersten Christen eben so für Christum und seine Lehre aufgeopfert. Röm. 8, 36. Imgleichen soll jeder Christ Gotte geopfert, d. i. zum Dienste Gottes geweihet seyn. Röm. 12, 1. 1 Pet. 3, 18. Allein diese bildlichen Redensarten erschöpfen den Sinn der Worte nicht, wenn Christus, im Gegensatze gegen die Opfer des alten Bundes, als das blutige Versöhnungsopfer zur Bestätigung des neuen Bundes [Luk. 22, 20. Röm. 3, 25.] vorgestellt wird.)

Ps. 40, 7. 8. Opfer und Speiseopfer gefallen dir nicht; aber die Ohren hast du mir aufgethan: [von der höhern Absicht und der Beziehung der Opfer auf ein wichtigeres Versöhnungsopfer mir einen genauern Unterricht ertheilt:] Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. Da sprach ich: Siehe, Ich komme; im Buche ist von Mir geschrieben.

1 Joh. 2, 1. 2. Meine Kindlein! solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist: und derselbige ist die Versöhnung für unsre Sünde; nicht

allein

allein aber für die unsrige, sondern auch für die Sünde der ganzen Welt. (2 Pet. 2, 1. Hebr. 10, 29.)

(Gleichwie durch die biblische Redensart, den Zorn der Gottheit fürchten, auf eine unsrer sinnlichern Vorstellung angemessene Art und nachdrücklicher nur die für den Sünder unangenehmen Wirkungen des weisen und wohlthätigen Ernstes bezeichnet werden, womit Gott zuletzt die Leichtsinnigen bestrafen muß, also bedeuten die Worte, den Zorn der Gottheit besänftigen, oder, die erzürnte Gottheit versöhnen, in Beziehung auf diesen biblischen Begriff, so viel, als: die Ursachen aufheben, warum Gott sonst aus den weisesten und wohlthätigsten Absichten strafen müßte, und diese weisen Absichten eines gütigen Gottes auf irgend eine andere Art befördern. So heißt es Jes. 43, 3. "Gott habe zur Versöhnung [zum Lösegelde, oder zum Löseopfer] der Juden, an ihrer statt, die Aegyptier und andere Völker hingegeben;" wovon dies der natürlichste Sinn ist: "Anstatt, daß Gott bisher an den Juden den Ernst seiner Strafgerechtigkeit sichtbar werden ließ, so hat er jetzt den Leiden derselben ein Ende gemacht, zeiget dagegen an dem, was andern Völkern begegnet, daß er nicht bloß Wohlthaten, sondern auch Leiden über seine Geschöpfe ergehen lassen könne, und man daher seinen Ernst in Bestrafung der Laster eben sowohl, als seine schonende Langmuth, zu erwägen habe." [s. §. 41. am Schlusse.] — — Die Veranlassung heilsamer Eindrücke, um vom Sündigen abzuschrecken, war also der nächste Zweck dieses ausserordentlichen göttlichen Verhängnisses.)

Röm.

Röm. 3, 24. 25. Wir werden ohne [eigenes] Verdienst gerecht aus Gottes Gnade [aus unverdientem göttlichen Erbarmen begnadiget] durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Versöhnungsopfer durch den Glauben an seinen blutigen Tod.

Eindrücke des Abscheues an allen Lastern zu erregen, vom fernern Sündigen aufs ernstlichste abzuschrecken und aufs kräftigste zurückzuhalten; war der nächste Endzweck, welchen Gott durch die Erlösung der Menschen vermittelst der schaudervollen Leiden seines Sohnes hat erreichen wollen: und es würde folglich den schändlichsten Misbrauch der allergrößten göttlichen Wohlthat und des allerrührendsten Beweises der göttlichen Vaterhuld, eine Heucheley, die durchaus nicht mit dem Geiste des Christenthums bestehen könnte, die ruchloseste Gemüthsart verrathen, wenn jemand im Vertrauen auf diese, das tiefste Nachdenken über den richterlichen Ernst Gottes erweckende Begnadigungsanstalt, desto leichtsinniger im Sündigen fortzufahren sich erfrechen wollte.

Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame [zu unsrer Besserung wirksame] Gnade Gottes, die uns zur Warnung hat dienen sollen, daß wir alle Ruchlosigkeit verleugnen müssen.

Hebr. 10, 26-31. So wir [Christen] muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben; haben wir ferner kein anderes Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schreck-

liches Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit; wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füssen tritt, und das Blut des Bundes unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet? [der die natürlichsten Eindrücke einer solchen Art der Begnadigung auf jedes noch nicht ganz verhärtete Gemüth und die heilsamen Rührungen des Geistes Gottes den Spöttereyen der Leichtsinnigen preisgiebt!] Denn wir kennen den, [als einen ernstvollen Richter,] der da saget: Die Rache [das Strafamt] ist Mein; Ich will vergelten. Und abermahl: Der HErr wird sein Volk richten. — Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen [des ewigen und noch nach dem Tode vergeltenden] Gottes zu fallen!

Erwägung fremder Leiden macht auf gewissenhafte Gemüther desto tiefere Eindrücke, je unschuldiger und verdienstvoller auf der einen, und je erhabener auf der andern Seite, die leidende Person ist. Eine göttliche Person sich lebhaft vorstellen, die zur Errettung strafwürdiger Unterthanen den Kreuzestod freywillig übernimmt, zur Versöhnung feindseliger Empörer die innigsten Beängstigungen über sich ergehen läßt, muß für jeden denkenden Geist alle Ewigkeiten hindurch ein Anlaß zu den allerwichtigsten Betrachtungen werden; [Ephes. 5, 10. 1 Pet. 1, 12. Luk. 2, 14.] nun aber selbst einer von jenen Strafwürdigen

würdigen seyn, um derentwillen dieser Erlöser einen solchen Kampf antrat, ohne durch die auf eine solche Vermittelung angebotene Gnade sich von seinem Leichtsinne zurückschrecken zu lassen, das würde eine Gesinnung entdecken, deren nur das verworfenste Geschöpf [§. 61. 91.] fähig wäre.

Luk. 23, 28. 31. [Jesu Erklärung auf seinem Hingange zu seinem Kreuzestode:] Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst! Denn so man das thut am grünen Holze, [an einem Baume, der Frucht trägt,] was will am dürren [Stamme] werden?

Jes. 53, 11. Durch sein Erkenntniß wird Er, mein Knecht, der Gerechte, [der Verdienstvolle,] viele gerecht machen.

1 Pet. 1, 17 - 19. Führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furcht; und wisset, daß ihr erlöset seid [von dem eitelen Wandel eurer Väter] mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist.

1 Joh. 1, 7. Das Blut des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde. (Apostelg. 20, 28. 2 Cor. 5, 19.)

Hebr. 9, 12. Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eigen Blut ist Christus Ein für alle mahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige [ewig kräftige] Erlösung erfunden.

Hiob 33, 24. [Vermuthlich Worte aus einem alten Religionsliede, mit welchen Elihu (v. 29. 30.) den Hiob erinnern will, daß man bey der anscheinendsten Todesgefahr an der Möglichkeit einer Lebensverlängerung deswegen nicht verzweifeln müsse, weil selbst noch diejenigen, die schon wirklich mit dem Tode ringen, an Gott einen Erbarmer haben, und zwar unter der Vermittelung eines Erlösers. s. §. 87.] Der Bundesengel wird sich des Sterbenden erbarmen und [zu Gott] sagen: Laß ihn erlöset seyn, daß er nicht hinabsinke ins Verderben; ich habe eine Erlösung erfunden! [Ich habe ein Versöhnungsmittel oder Lösegeld ausfindig gemacht.]

§. 79. Das Werk der Erlösung war mit dem Tode des Mittlers vollbracht; gleichwie die Begnadigung mit neuen Ansprüchen der Menschen auf die segnende Vaterhuld Gottes, durch die Wiederauferweckung unsers Versöhners feierlichst bekräftiget. Seitdem bleibt Jesus in seiner genauesten Gemeinschaft mit Gott der Vermitteler unsrer Seligkeit, nimmt an der Weltregierung Theil, und hat als Richter das Schicksal aller Geschöpfe in seiner Gewalt.

Hebr. 9, 14-18. Das Blut Christi, der sich selbst durch den ewigen Geist Gotte als ein fehlerfreyes Opfer geopfert hat, muß unser Gewissen reinigen von den todten [lasterhaften, nicht durch Gottes Kraft beseelten und durch den Einfluß der Religion belebten] Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Und darum ist er auch der Vermitteler [der Stifter] eines neuen Bundes, damit, nachdem zur

Erlö-

Erlösung von den unter dem ersten Bunde gebliebenen [noch nicht völlig versöhnten] Uebertretungen der Tod erfolgt ist, die zu einem ewigen Erbtheile eingeladenen die Verheissung empfiengen. Denn bey einem Bündnisse * muß von dem [Opfer], wodurch die Bekräftigung bewirkt werden soll, der Tod erduldet werden. Denn Bündnisse erhalten ihre Bestätigung durch den Tod, und gehen, so lange das Opfer lebt, noch nicht in Kraft. Daher auch der erste Bund [bey der mosaischen Verfassung, v. 19. 20.] nicht ohne Blut geweihet [feierlicher bestätiget] ward.

Joh. 19, 30. Jesus sprach: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt, und verschied. (Hebr. 2, 14. 15.)

Hebr. 10, 14. Mit Einem Opfer hat Christus in Ewigkeit vollendet, [völlig Gotte geweihet und mit Gott versöhnt,] die geheiliget werden. (Röm. 5, 10.)

1 Cor. 15, 17. Ist Christus nicht auferstanden, so seid ihr noch in euren Sünden. [§. 49.]

Philip. 3, 10. Ich erkenne Christum, und die Kraft [die heilsamen Eindrücke und seligen Wirkungen] seiner Auferstehung. [Hebr. 6, 5.]

Röm.

* Bündnisse wurden vor Alters durch Opferhandlungen bekräftiget, (1 Mos. 15, 17. 18.) und die Opfernden bey dem Anblicke der sterbenden Opfer an die Todesbeängstigungen erinnert, welche sie auf den Fall einer treulosen Bundbrüchigkeit von der ernstvollen Gerechtigkeit Gottes zu erwarten hätten. Jer. 34, 18-20.

Röm. 8, 34. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr, der auch auferwecket ist! welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. (Hebr. 12, 2. 7, 24. 25.)

Joh. 20, 17. Ich fahre auf zu meinem Gott, und zu eurem Gott; zu meinem Vater, und zu eurem Vater. (Luk. 24, 50. 51. Marc. 16, 19.)

Matth. 28, 18. 20. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Siehe! ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. (18, 20. Joh. 14, 18-20. * Ephes. 4, 10. **)

1 Cor. 15, 27. 28. Gott hat Christo Alles unter seine Füße gethan. *** Wenn aber Alles ihm unterthan seyn wird, alsdenn wird auch der Sohn Selbst, der er nach seiner menschlichen Natur zum Herrscher über seine Erlösten erhoben war, sich gleichsam im feierlichern Einzuge (1 Thess. 4, 16. 17.) siegprangend mit der Schaar seiner geretteten Brüder

* Eine solche Trennung, wie zwischen verstorbenen Vätern und ihren verwaisten Kindern, findet zwischen Jesu und seinen Bekennern nicht statt. Er behält vom Himmel her einen wirksamen Einfluß auf uns. Wäre das nicht der Fall, so würde die Anbetung desselben eine Abgötterey seyn. (§. 71.)

** Jer. 23, 24. [§. 34.]

*** Ps. 110, 1. 8, 6. 7. Die im 8ten Psalme geschilderte Größe des Menschen zeigt sich am völligsten an der Erhebung Jesu zum Herrn der Natur, im allereigentlichsten Verstande des Wortes; besonders paßt auf Ihn allein die Beschreibung: "Du wirst ihn eine Zeitlang dürftiger seyn lassen, als die Engel." (Hebr. 2, 7.)

der * seinem himmlischen Vater unterwerfen, und] unterthan seyn dem, der ihm alles unterthan hat; auf daß Gott sey Alles in Allem.

Matth. 26, 64. [Jesus sprach zu dem Hohenpriester:] Von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. (Dan. 7, 13. 14. Apostelg. 1, 11.)

Apostelg. 17, 31. Gott hat einen Tag angesetzt, da er den Erdkreis richten wird mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat; auch hat er allen dadurch, daß er ihn vom Tode auferweckte, die Gewißheit dieser Lehre bekräftiget.

* (Ephes. 4, 8.) Ps. 68, 19-21. [von dem Gott, der sich auf Sinai und Zion geoffenbaret hat, v. 18. 17. und welchem künftig die Königreiche des Erdbodens haben lobsingen sollen, v. 33.] Du fährest auf gen Himmel, führst die gewonnene Schaar mit dir, [Apostelg. 20, 28.] empfängst [um die Deinigen derselben theilhaftig zu machen,] Gaben unter den Menschen. Auch Empörer wohnen [unter deiner Regierung] ruhig, Gott Jehova! Täglich gepriesen sey der HERR! Fühlen wir uns von Lasten gedrückt, [Matth. 11, 28.] Gott ist unsre Hülfe. An Gott haben wir einen hülfreichen Gott; und bey Jehova dem HERRN, Ausflüchte [Rettungen] gegen den Tod!

Vierzehnter Abschnitt. *

Von Besserung und Glauben.

§. 80. Aufrichtige Prüfung unser selbst, lebhafte Erkenntniß unsrer Vergehungen, mit inniger Reue und Abscheu verbunden, tiefes Gefühl unsrer Strafwürdigkeit vor Gott, das ernstliche Verlangen und der eben so ernstliche Vorsatz, bessere Menschen zu werden, schwächen bey dem, welcher die Lehre von der Begnadigung durch Christum mit einem demüthigen und dankbaren Herzen aufnimmt, immer mehr den Trieb zum Sündigen.

(Wer fähig ist, eine solche Lehre zu seiner Bestärkung im Leichtsinne zu misbrauchen, der misbraucht die natürlichen Begriffe von der unendlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes noch um so viel gewisser; indem diese nicht mit jenen mächtig vom Sündigen abschreckenden Eindrücken der göttlichen Strenge begleitet sind, welche die Leiden des Sohnes Gottes auf jedes nachdenkende Gemüth machen müssen. §. 78. 82.)

Luk. 5, 31. 32. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken: ich bin gekommen, zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten. (Röm. 3, 20. Hebr. 10, 3.)

Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich

* Durch diesen 14ten und den 15ten Abschnitt hängt die christliche Sittenlehre mit der Glaubenslehre zusammen. (§. 98.)

ich es meine: und siehe, ob ich auf bösem Wege bin? und leite mich auf ewigem Wege!

2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid? prüfet euch selbst!

Gal. 6, 4. Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast!

Ps. 51, 5. 6. Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An Dir allein habe ich gesündiget, und übel vor Dir gethan.

Sprüch. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen: wer sie aber bekennet, und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Ps. 51, 19. Die Ofer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein [aufrichtig] geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. (Jes. 57, 15. 16.)

Matth. 11, 5. Den Armen, [denen, die ihr Bedürfniß empfinden,] wird das Evangelium [die Lehre von der Versöhnung mit Gott] geprediget. (5, 3. 12, 20.)

Ps. 130, 4. Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte!

Luk. 18, 13. 14. Der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott! sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch, dieser gieng hinab gerechtfertiget [mit der Versicherung seiner Begnadigung bey Gott] in sein Haus: denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Luk. 15, (17. 18.) 20. 21. 7. (10.) Der entlaufene Sohn schlug in sich, und sprach: Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.) Da er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater, und jammerte ihn, und lief, und fiel ihm um seinen Hals, und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich habe wider Gott und wider dich gesündiget; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse! Also wird Freude im Himmel seyn über Einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. (Es wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.)

Marc. 1, 15. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium! (Matth. 4, 17. Apostelg. 3, 19. 26, 18.)

1 Joh. 1, 9. So wir unsre Sünde bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsre Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

Joel 2, 12. Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen!

Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße! [beweiset eure Besserung durch tugendhafte Handlungen.]

Röm. 2, 3. 4. Denkest du, o Mensch, daß du dem Urtheile Gottes entrinnen werdest? Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weissest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Gal. 5, 16. Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

§. 81. Aus dem Vertrauen auf Jesum entspringt eine Art der Seligkeit und Beruhigung in der Gnade Gottes, welche auf keine andere Weise zu erlangen ist.

Luk. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; [die sich um ihren Herrn durch nichts verdient gemacht haben:] wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Jak. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig. (Marc. 10, 17-24.)

Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch: Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Röm. 3, (9.) 23-25. 28. (Beide Juden und Griechen, Alle sind sie unter der Sünde.) Es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten: und werden ohne Verdienst gerecht [von aller Schuld und Strafe freygesprochen] aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Versöhnopfer durch den Glauben an sein Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, [die Versicherung, begnadiget zu werden,] darbiete, in dem daß er Sünde vergiebt. So halten wir es nun, daß der Mensch, ohne des Gesetzes Werke, durch den Glauben gerecht [oder begnadiget und als ein Unschuldiger behandelt] werde. (Gal. 2, 16.)

Röm. 5, 18. Wie durch Eines Sünde die Verdammniß [der Tod, als eine Folge der richterlichen Drohung,] über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit [oder Verdienst] die Rechtfertigung des Lebens [die Begnadigung mit dem Leben] über alle Menschen gekommen.

Röm. 4, 16. (3.) Die Gerechtigkeit [das Recht, uns auf die Erfüllung der göttlichen Verheissungen verlassen zu können,] muß durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest [unwiderruflich] bleibe dem, der des Glaubens Abrahams ist. (Abraham hat geglaubt; und das ist ihm zur Gerechtigkeit [als ein gerechter Anspruch auf die Erfüllung der göttlichen Zusage] gerechnet.)

2 Cor. 1, 20. Alle Verheissungen Gottes sind Ja [zuverlässig] in Christo, und sind Amen [wahr und gewiß] in Ihm, Gott zu Lobe durch uns. (Ephes. 1, 3-6.)

Hebr. 11, 1. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Joh. 20, 29. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben! (1 Pet. 1, 8. 9.)

Apostelg. 4, 12. In keinem andern, als in Jesu, ist Heil; es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

Joel 3, 5. Wer den Namen des HErrn anrufen wird, der soll errettet werden. (Röm. 10, 13.)

Ps. 32, 1-5. 10. 11. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket

ist;

ist; wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch ist! Da ichs wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine; denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verheele meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen! Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde. Der Gottlose hat viele Plage: wer aber auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfahen. Freuet euch des Herrn, und seid fröhlich, ihr Gerechten! und rühmet, alle ihr Frommen! (Röm. 8, 32-34. 38. 39.)

Matth. 11, 28. 29. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Lernet von mir; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!

Röm. 5, 1. Nun wir sind begnadiget worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. (Hebr. 4, 15. 16.)

Joh. 1, 12. Wie viele Jesum aufnahmen, denen gab er Macht [oder das Recht], Gottes Kinder zu werden; die an seinen Namen glauben. (16, 26. 27.)

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben; wer dem Sohne nicht glaubet, [ihm aus Liebe zu seinen Lastern Vertrauen und Gehorsam versagt,] der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. (v. 16.)

Funfzehnter Abschnitt.*

Von dem Beystande des heiligen Geistes.

§. 82. Gott verspricht seine Gnade Keinem, der sich nicht ernstlich entschließt, dem Guten nachzustreben. [§. 40.]

Hebr. 12, 14. Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander; und eure Sünden verbergen das Angesicht, daß ihr nicht gehöret werdet.

Jes. 1, 16. 17. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen; lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun; schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Witwe in ihrer Rechtsklage.

Ezech. 33, 12. Wenn ein Gerechter Böses thut, so wird es ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist; und wenn ein Gottloser fromm wird, so soll es ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist.

Gal.

* Es gehört zu den Vorzügen der christlichen Religion, daß sie sowohl der Schwäche des Menschen, als den großen Anlagen desselben gleich genau angemessen ist. Je mehr der Mensch auf seine Mängel aufmerksam gemacht wird, und je pünktlicher er dann glaubt und handelt, wie es ihn die christliche Religion lehrt, desto gewisser entwickeln sich die großen Anlagen seiner Seele in ihm auf eine solche Art, daß er die möglichste Höhe der Vollkommenheit und Glückseligkeit, deren unsre Natur fähig ist, wirklich erreicht.

Gal. 2, 17. Sollten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener. Das sey ferne! (1 Cor. 6, 11. 1, 30. Apostelg. 26, 18. 2 Tim. 2, 19. Gal. 5, 19-21.)

Joh. 3, 3. Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

1 Joh. 3, 9. Wer aus Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde; denn sein Same bleibet bey ihm: und er kann nicht sündigen; denn er ist von Gott gebohren! (v. 8.)

1 Pet. 1, 14-17. Als gehorsame Kinder [Gottes] stellet euch nicht gleich, wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet, sondern nach dem, [nach dem Bilde und Beyspiele des Gottes,] der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. Und weil ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furcht. [mit bedachtsamer Vorsicht und Gewissenhaftigkeit.]

Ephes. 4, 21-24. In Jesu ist ein rechtschaffenes Wesen. So leget nun von euch ab den alten Menschen nach dem vorigen Wandel, der sich durch täuschende Lüste ins Verderben bringt: erneuret euch aber im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Coloss. 3, 9. 10.)

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. (Matth. 18, 8. 9.)

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. (Philip. 2, 15. 16.)

Tit. 2, 14. Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleissig wäre zu guten Werken. (Röm. 6, 22.)

Jak. 2, 26. Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke [ohne Tugenden] ist todt. (2 Pet. 1, 3-8. Gal. 5, 22.)

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. (v. 14. Joh. 15, 14. 13, 34. 35.)

§. 83. Die Versicherung von dem höhern Beystande Gottes und seines heiligen Geistes muß uns in unserm Bestreben nach Tugend und Vollkommenheit nicht träge machen, sondern uns den Muth einflößen, alle unsre durch fortgesetzte Betrachtungen und Uebungen der Religion sich immer mehr und mehr stärkende Kräfte anzustrengen, um so gute und so nützliche Menschen in der Welt zu werden, als es uns nur möglich ist.

Philip. 2, 12. 13. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der nach seiner gnädigen Gesinnung in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen.

Joh. 17, 17. Vater! heilige sie in deiner Wahrheit; [durch die Erkenntniß der wahren Religion:] dein Wort ist Wahrheit!

Jak. 1, 18. Gott hat uns gezeuget [wiedergebohren und zu seinen Kindern umgeschaffen, zu göttlich gesinnten Christen gebildet] nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit.

1 Pet. 1, 23. Ihr seid wiederum gebohren [gänzlich am Geiste verändert und neugeschaffen,] nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen; nemlich aus dem lebendigen [kräftigen] Worte Gottes, [durch das Wort der Verheissung eines ewigen Lebens,] das da ewiglich bleibet. (Luk. 8, 14. 15.)

Luk. 11, 13. Der Vater im Himmel wird den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. (2 Cor. 13, 13.)

Ps. 51, 12-14. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist unterstütze mich.

Ps. 143, 10. Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott: dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Röm. 5, 5. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Röm. 8, 14. 16. 26. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Derselbige Geist

giebt

giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf: denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich es gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzern.

Ephes. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes!

Apostelg. 7, 51. Ihr Halsstarrigen! ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste. (Ps. 95, 7. 8.)

1 Tim. 4, 7. Uebe dich in der Gottseligkeit! (Apostelg. 24, 16.)

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. (Matth. 11, 30.)

Matth. 5, 48. Ihr sollt vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Philip. 3, 12. Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen mögte, nachdem ich von Christo ergriffen bin.

Hebr. 13, 9. Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.

1 Cor. 15, 58. Seid feste, unbeweglich; und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn: sintemahl ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. (Philip. 1, 6.)

Sechszehnter Abschnitt.

Von Tod und Ewigkeit.

§. 84. Die unangenehme Seite des Todes, nach welcher derselbe unserm Leichtsinne eine warnende Erinnerung an den richterlichen Ernst hat seyn sollen, [§. 63.] verliert sich für den, der seiner Begnadigung bey Gott gewiß ist, und verwandelt sich in die frohesten Aussichten in ein besseres Leben.

Gleichgültigkeit gegen das zeitliche Leben, dessen Verlängerung ein Segen Gottes ist, (Ps. 91, 16. Ephes. 6, 3. s. §. 118.) wäre unnatürlich: (2 Cor. 5, 4.) am wenigsten misbilliget unser Schöpfer den Wunsch, noch mehr Gutes in der Welt durch ein längeres Leben ausrichten, (Philip. 1, 22. 24.) und uns der Unsrigen desto nachdrücklicher annehmen zu können.

Joh. 19. 26. 27. Da Jesus [vom Kreuze herab] seine Mutter sah, und den Jünger bey ihr stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Bekümmerte Mutter! siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe! das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. (Luk. 7, 12. 13. Apostelg. 9, 36. 39-41.)

In sich betrachtet, ist dem Gläubigen das Sterben nur ein Einschlummern, um bald in einem seligern Zustande wieder zu erwachen. (§. 44.)

2 Tim. 1, 10. Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänga-

gängliches Wesen ans Licht gebracht durch sein Evangelium. (1 Cor. 15, 56. * Hebr. 2, 14. 15.)

Philip. 1, 21. 23. Christus ist mein Leben; Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust, abzuscheiden und bey Christo zu seyn. (Luk. 2, 29. 30. 2 Tim. 4, 7. 8.)

Sprüch. 14, 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. (Ps. 49, 16. 2 Tim. 4, 18.)

Luk. 23, 43. 46. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit wir im Paradiese seyn. — Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Joh. 11, 11. Lazarus, unser Freund, schläft. (Matth. 9, 24. Luk. 8, 53.)

Ps. 17, 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will, wann ich erwache, an deinem Bilde [Anblicke] mich sättigen. [erquicken.]

Offenb. Joh. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. (Apostelg. 7, 58. 59.)

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt, und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, der ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. (8, 51. 52.)

Ps. 90, 12. Herr! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. (Offenb. 2, 10.)

(Wer

* Die Sünde ist es, was dem Tode einen Stachel giebt; bey einem guten Gewissen verliert der Tod seine Bitterkeit.

(Wer zu aller Zeit seine Sachen, Rechnungen und Geschäfte in guter Ordnung gehalten, und früh genug die nöthigen Anstalten für die Seinigen gemacht hat, der kann sterbend desto ruhiger seinen Geist am meisten mit den frohen Aussichten in das bessere Leben beschäftigen. Joh. 19, 26. 27. 1 Mos. 48, 15. 16. 49, 18. Apostelg. 20, 24. 25. 33. 34. Röm. 8, 18-23.)

§. 85. Der Tod entscheidet das Schicksal der Menschen auf ihre ganze Ewigkeit.

Matth. 10, 23. Wer bis ans Ende beharret, der wird selig.

Hebr. 9, 27. Den Menschen ist gesetzt, Einmahl zu sterben, und hernach das Gericht!

Luk. 16, 26. [Abraham zu dem in der Hölle befindlichen reichen Manne:] Zwischen uns und euch ist eine große Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht; und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren.

§. 86. Unsre Erde wird durch einen allgemeinen Brand eine große Veränderung erleiden.

1 Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Luk. 21, 33. 25-27. Himmel und Erde werden vergehen. Es werden * Zeichen geschehen an der

* nachdem die Zeiten der Heiden, da Jerusalem von heidnischen Füßen getreten wird, abgelaufen sind. v. 24. s. Anmerk. bey §. 54.

Sonne, und an Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen; und das Meer und die Wasserwogen werden brausen: und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte [das Heer des Himmels, die Sterne, *] werden sich bewegen. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.

2 Pet. 3, 7. 10. Der Himmel und die Erde werden durch das Wort Gottes gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts. Es wird des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen: und die Erde, und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.

§. 87. Jesus will bey seiner Erscheinung zum Weltgerichte unsre Seelen wieder mit ihren Leibern vereinigen.

Apostelg. 24, 14. 15. [Paulus vor seinem Richter:] Ich glaube allem, was geschrieben stehet im Gesetze

* Jes. 34, 4. Der Himmel [der Wolkenhimmel] wird eingewickelt werden wie ein Brief; und alle sein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelket am Weinstocke, und wie ein dürres Blatt am Feigenbaume. [Offenb. 6, 13. Matth. 24, 29. Die Sterne, als glänzende Blumen vorgestellt, womit der Himmel besäet ist, werden während der Verfinsterung der Luft durch den Rauch eines über den ganzen Erdball sich verbreitenden Brandes hinwelken.]

Gesetze und in den Propheten, und habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch sie selbst [die übrigen Juden] warten, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beide der Gerechten und Ungerechten. (23, 8.) *

Dan. 12, 2. [von einem Auftritte, der sich in die entfernteste Zukunft erstreckt, v. 9. 13. namentlich über jene greuelvolle Verwüstung ** hinausreicht. v. 11.] Viele, *** die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Menschensohnes hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Offenb. 20, 13. Das Meer gab die Todten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle [die

* Sowohl Jesus als seine Apostel reden von dieser Lehre als von einem, nicht erst neu zu offenbarenden, sondern bey dem jüdischen Volke allgemein angenommenen, und in den Büchern des A. B. gegründeten Glaubenssatze. Deswegen ist es keinesweges unvernünftig, mehrere Ausprüche im A. T. die ohne Kunst und Zwang sich nicht wohl anders erklären lassen, in ihrem natürlichsten Sinne zu verstehen.

** s. §. 54. (u. 53. Dan. 9.)

*** die große Menge der Verstorbenen; besonders derer, die unter den allgemeinen Drangsalen umgekommen sind.

Gruft, der Schlund der Erde, das Grab,] gaben die Todten, die darinnen waren: und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

Matth. 22, 29. [Jesu Antwort auf einen Zweifel gegen die Auferstehung:] Ihr irret, und kennet die Schrift nicht, noch die Allmacht Gottes. *

1 Cor. 15, 50. 42-44. 51. 52. Fleisch und Blut [diese gröbern und irdischen Theile, wie sie jetzt ins Auge fallen,] können nicht das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche. [Die Zweifel einer zur Unzeit grübelnden Vernunft gegen die Möglichkeit der Auferstehung widerlegen sich durch die täglich vor unsern Augen geschehenden Verwandlungen der Pflanzen, deren Same unaufhörlich zur Hervorbringung eines schönern Körpers keimt, und zwar durch die Verwesung. v. 35-38.] Es wird gesäet verweslich, und wird aufgehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird aufgehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird aufgehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher [der Sinnlichkeit und der Gewalt der Leidenschaften nachgebender] Leib, und wird aufgehen ein geistlicher [mit den edlern Regungen des Geistes in der genauesten Eintracht

* Gott hat ursprünglich aus Erde einen solchen Leib werden und denselben unter täglichen Verwandlungen fortdauren lassen. [§. 44.] Ihn zum zweyten mahle des Lebens fähig zu machen, kann der Allmacht nicht schwerer seyn, als jenes. Jesus hat Todte erweckt, und ist selbst wieder lebendig geworden. Was wirklich geschehen ist, an dessen Möglichkeit kann mit Vernunft kein Mensch zweifeln.

Eintracht wirkender] Leib. Wir werden nicht alle entschlafen; wir werden aber alle [auch die bey der Erscheinung des Richters und der unserm Erdballe bevorstehenden Verwandlung noch leben,] verwandelt werden; und dasselbige plötzlich, in einem Augenblicke, zur Zeit der letzten Posaune. * Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich; und wir werden verwandelt werden.

Philip. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Jes. 26, 19. 20. [zum Troste für die Gläubigen, welche unter den Drangsalen ihres Volkes umkamen, also in dieser Welt jede Hoffnung verloren hatten; v. 2. und im Gegensatze gegen ihre Unterdrücker, die, wenn sie einmahl gestorben sind, nicht wieder in die Welt, wo sie die Unschuld verfolgten, zurückkehren können. v. 14.] Deine Todten werden leben, die Mir geweiheten Leichname werden auferstehen. Sie wachen auf und frohlocken, die im

* Der Herr der Heerschaaren, der Richter in Begleitung der Engel, wird mit einem Feldherrn verglichen. Die Stimme Gottes ist der Donner; seine Pfeile, die Blitze; seine Posaune, das Gewitter und alle mächtigen Naturerschütterungen. 1 Thess. 4, 16. Matth. 16, 27.

Staube liegen. Das Land der Todten wirst du stürzen. [wirst über das Todtenreich siegen.] Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, a) und schleuß die Thür nach dir zu: verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüberzehe. b)

Hiob 14, 14. 16, 18=20. Ich harre täglich, dieweil ich streite, [so lange die Zeit meines Kampfes * dauret,] bis daß meine Veränderung komme. Ach Erde! verdecke mein Blut nicht! ** Mein Zeuge ist im Himmel; und der mich kennet, in der Höhe. Mein Auge thränet zu Gott. [Ich hoffe sterbend auf Gott.]

Hiob 19, 25=27. 29. [ein Bekenntniß für die Nachwelt. v. 23. 24.] Ich weiß, daß mein Beschützer gegen den Tod *** lebt! Er selbst wird zuletzt wider den Staub [wider die Verwesung †] hervortreten: †† und meine zerrissene Haut wird verwan=

a) Jes. 57, 2. b) Hiob 14, 13.

* 2 Tim. 4, 7.

** Ich werde nicht ohne einen Bluträcher sterben, ich habe an Gott einen Beschützer gegen den Tod; (ein sehr alter Begriff, 1 Mos. 4, 10.) meine Religion verspricht mir einen göttlichen Erretter vom Tode. 1 Mos 3, 15. ſ §. 65.

*** s. die nächst vorhergehende Anmerkung.

† Ps. 22, 16.

†† K. 17, 14=16 war seine letzte Erwartung, der Tod! keine Hoffnung, wie ihm seine falschen Tröster Hoffnung einreden wollten; und doch Hoffnung anderer Art: "Verwesung und Moder sind es, wornach ich mich sehne! Was bleibt mir also noch von Hoffnung übrig? — Doch meine [wahre] Hoff=

verwandelt werden, und ich werde aus meinem Leibe Gott schauen. * Ich werde ihn mir zum Troste schauen: Meine Augen werden ihn sehen; kein Heuchler! Wisset, daß ein Gericht [nach dem Tode] bevorsteht!

(Hiob 33, 22-26. ** Des Menschen Seele nahet sich dem Verderben, und sein Leben den Todten.

Hoffnung will niemand bemerken! Sie fährt [mit mir] hinab in die Gruft, wann wir mit einander den Staub zu Boden legen werden [wann ich, von dieser Hoffnung begleitet und unterstützt, über die Verwesung siegen werde.]" --- Auch verwirft der geplagte Mann noch K. 21, 34. den leidigen Trost seiner Freunde, die ihn seine Wiedergenesung hoffen liessen, und, weil er diesen Trost nicht wollte gelten lassen, ihn der Heucheley und Verleugnung aller Religion verdächtig hielten. --- Also kann in jenem Glaubensbekenntnisse unmöglich ebenderselbe leidige Trostgrund, welchen er beständig verwirft, ausgedrückt seyn. Und hierin giebt am Ende auch Gott selbst den Freunden Unrecht. K. 42, 7.

* Daß ihm indessen hernach wirklich doch schon in diesem Leben Gott sogar auf eine sichtbare Art erschien, war nicht das, was er erwartet hatte; und seine Worte K. 42, 5. sind der Ausdruck seines Erstaunens über Gottes ausserordentliche Herablassung.

** s. von v. 24. bey §. 78. in Vergleichung mit der auf diesen Ausspruch deutlich anspielenden Stelle Hebr. 9, 12. Den Elihu, aus dessen Rede diese Worte genommen sind, tadelt Gott am Ende nicht. Die Behauptung dieses letzten Freundes also, daß Hiob mehr, als die drey andern, die Wahrheit auf seiner Seite zu haben scheine, rechtfertiget Gott stillschweigend; und die Richtigkeit seiner Haupterinnerungen

ten. Wenn dann der vermittelnde Engel, * der Einzige unter Tausend, bey ihm ist, um sein Recht [Gottes gerechte Forderungen] dem Menschen anzukündigen, so erbarmet derselbe sich seiner, und spricht [zu Gott]: Laß ihn erlöset seyn, daß er nicht ins Verderben sinke; ich habe ein Lösegeld ausgefunden. Sein Leib grünt nach dem Tode ** wieder vor Jugend; er kehrt in sein blühendes Alter zurück. Gott läßt sich durch sein Flehen versöhnen, läßt ihn jauchzend

gen fällt auch von selbst in die Augen: daß nemlich Hiob gleichwohl die Absicht Gottes, durch Leiden die Frommen bisweilen zu züchtigen und ihre Tugend zu üben, nicht mit erwogen, überhaupt aber viel zu dreist gegen Gott gesprochen, und auf der andern Seite die große Wahrscheinlichkeit der Unheilbarkeit seiner Krankheit für eine Unmöglichkeit der Wiedergenesung ausgegeben habe, ohne dabey die Allmacht Gottes und die oft mannigfaltigen Wege seiner Vorsehung mit in Betrachtung zu ziehen. (v. 16. 29.)

* Der große Bundesgesandte, Maleach. 3, 1. 1 Mos. 48, 16. (Hier braucht Jakob in der Redensart, der mich erlöset hat, dasselbe Wort, welches Hiob 19. als ein Name ausgedrückt ist: Goel.)

** Dieser Begriff liegt, wenn man den Sinn des ganzen zusammengesetzten Wortes erschöpfen will, wirklich im Grundtexte; und eben so enthält K. 14. da, wo es im Deutschen ein Zweifel gegen die Auferstehung zu seyn scheint, v. 10. ein gewisser Ausdruck ebenfalls, nach meiner gewissenhaftesten Einsicht, diesen Begriff: "Der sterbende Mensch gleicht einer dürren Pflanze, die an der Wurzel wieder ausschlägt." (Ein in der Bibel auch sonst sehr gewöhnliches Bild. Z. E. Jes. 6, 13. 11, 1.)

zend sein Angesicht schauen, und belohnt dem Menschen seine Tugend.)

Diese so früh den Menschen geoffenbarte Lehre verschafft dem Troste, der schon in dem Glauben an die Unsterblichkeit unsers Geistes liegt, [§. 44.] einen noch leichtern Eingang in die Seele, weil wir uns an den Leib dermaßen gewöhnt haben, daß eine ewige Trennung davon uns mit Schauder erfüllt, (2 Cor. 5, 4.) und verstärkt zugleich die aufmunternde Hoffnung, daß Freunde einander dort wieder kennen werden. [Jes. 8, 18. Luk. 16, 9. 1 Cor. 15, 28. *]

1 Thess. 4, 13. 14. 17. 18. Wir wollen euch nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, [die Heiden,] die keine [so gewisse und bestimmte] Hoffnung haben. Gott wird, die da entschlafen [zu einer seligen Ruhe gebracht] sind durch Jesum, mit ihm führen. [1 Cor. 15, 20.] Wir werden hingerückt werden in den Wolken dem HErrn entgegen in die Luft, und werden also bey dem HERRN seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander!

§. 88. Jesus wird um die Zeit, wann unsre Erde jene große Veränderung untergeht, über Engel und Menschen das feierliche Weltgericht halten. (Apostelg. 1, 11.)

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbaret werden vor dem Richtstuhle Christi, auf daß ein jeglicher

* s. §. 79.

empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. (Apostelg. 17, 31.)

1 Cor. 4, 5. Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. (Pred. 12, 14. Hiob 19, 29. Matth. 12, 36.)

Pred. 11, 9. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend; thue, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt: und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.

Matth. 25, 34=36. 40. Zu denen zu seiner Rechten wird der König sagen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset: ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket: ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget: ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet: ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht: ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. (v. 41=45. Jak. 2, 13. Matth. 7, 21=23. Röm. 2, 12. 23.)

Luk. 21, 34=36. 28. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung; und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.

nen. So seid nun wacker [wachsam] allezeit, und betet, daß ihr würdig [geachtet] werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen [zu bestehen] vor des Menschen Sohn. Wenn aber dieses alles anfähet zu geschehen, so hebet eure Häupter auf, und wisset, daß sich eure Erlösung nahet. (Röm. 8, 33. 34.)

Marc. 13, 32. Von dem Tage und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. (Apostelg. 1, 7. * 2 Thess. 2, 1-4. Röm. 11, 25. Hos. 3, 4. 5. 5 Mos. 30, 4-6. Jes. 6, 13. 10, 20-23. 8, 21. 6, 10. 53, 1.)

§. 89. Die tugendhaften Menschen werden nebst den guten Engeln in der Gemeinschaft mit Gott und ihrem Erlöser eine ewig daurende, durch keine Leiden und

* Alles Zukünftige behält so lange, bis es sich durch die Erfüllung aufklärt, seine Dunkelheit. [§. 53.] Schon jedem einzelnen Menschen ist es nützlich, es nicht zu wissen, was ihm bevorsteht. Wir freuen uns des Angenehmen desto mehr, wenn es unerwartet kommt; und vervielfältigen dagegen unsre Leiden, wenn wir das Unangenehme lange vorher fürchten. Ganzer Völker und Länder Schicksal aber vorher berechnen zu wollen, befördert nur Unordnung in den häuslichen und bürgerlichen Geschäften, Zerrüttungen und Aufruhr im Staate, heuchlerische Misbräuche der Religion, Aberglauben und Schwärmerey. In dem Vertrauen auf Gottes Vorsehung und mit dem Bewußtseyn unsrer Abhängigkeit von ihm, müssen wir die Entwickelung der Zukunft ruhig seiner weisen Regierung überlassen. Dan. 12, 13.

und Sünden mehr unterbrochene Glückseligkeit geniessen.

1 Cor. 15, 19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen.

Luk. 16, 22. Der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. (15, 10. 20, 35. 36.)

Hebr. 12, 22-24. Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem; und zu der Menge vieler tausend Engel; und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter über Alle; und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten; und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesu.

Hebr. 11, 9. 10. 13. 14. 13, 14. Durch den Glauben ist Abraham ein Fremdling gewesen in dem verheissenen Lande; denn er wartete auf eine Stadt, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Diese alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheissung nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen, und sich derselben vertröstet, und wohl begnügen lassen, und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind: denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen. Wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (1 Mos. 47, 9. 1 Chron. 30, 15. Ps. 39, 13. 1 Pet. 2, 11.)

Philip. 3, 20. Unser Wandel [unser Bürgerrecht und unser Vaterland] ist im Himmel.

Coloss.

Coloss. 3, 2. Trachtet nach dem, das droben ist.

2 Pet. 3, 13. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet.

Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. (2 Cor. 12, 2. 4.)

1 Joh. 3, 2. Wir sind nun Gottes Kinder; und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wann es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (Matth. 5, 8. 18, 10.)

1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Ps. 73, 24-26. Du leitest mich nach deinem Rathe, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast: denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet war.

Joh. 20, 17. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

1 Thess. 4, 17. Wir werden bey dem Herrn seyn allezeit. (Philip. 1, 23.)

Joh.

Joh. 16, 22. Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Joh. 10, 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme, und kennen sie, und sie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige Leben: und sie werden nimmermehr umkommen: und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. (14, 18-20.)

Offenb. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerz wird mehr seyn. (Röm. 8, 18. 1 Cor. 2, 9.)

Offenb. 14, 13. Die in dem Herrn [im Glauben an Christum] sterben, ruhen von ihrer Arbeit. [von ihren Beschwerden.]

§. 90. Wenn gleich unsre Seligkeit Gottes Gnade und Christi Verdienst bleibt, so werden doch die einzelnen Freudenempfindungen und göttlichen Belohnungen in dem Verhältnisse, wie jemand es andern im Guten zuvorgethan hat, verschieden seyn.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben: sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke [ihre Tugenden und das bleibende Andenken daran] folgen ihnen nach. (1 Cor. 3, 8.)

2 Cor. 9, 6. Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. (Gal. 6, 7. 9. Luk. 16, 9.)

Dan. 12, 3. Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit

tigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich. (Philip. 2, 16. Jes. 8, 18. 1 Tim. 2, 15.)

Matth. 25, 21. [Der Herr zu dem Bedienten, welcher mit den anvertrauten Pfunden gewuchert hatte; oder Gott zu dem, der seine empfangenen Gaben und Kräfte treulichst zum Besten der Welt angewandt hat:] Ey du frommer und getreuer Knecht! du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Vieles setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude!

Jak. 5, 20. Wer den Sünder bekehret von dem Irrthum seines Weges, [ihn von seinen Irrwegen zurückbringt,] der hat einer Seele vom Tode [vom Verderben] geholfen. [der hat eine unsterbliche Seele gerettet!]

Matth. 18, 15. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und bestrafe ihn [verweise es ihm liebreich mit sanften Worten] zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. [hast dir in ihm einen Freund mehr auf die Ewigkeit erworben.]

Marc. 9, 41. Wer euch tränket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.

Vorhergegangene Leiden erhöhen die Empfindung der darauf folgenden dauerhaftern Freuden; Erinnerung an glücklich überstandne Schmerzen ist mit einem seligen Wonnegefühl begleitet. [§. 40. u. 108.]

2 Cor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet [und bewirkt uns schon ihrer

Natur

Natur nach] eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit; uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, [von kurzer Dauer,] was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Offenb. 12, 10-12. Nun ist das Reich unsers Gottes seinem Gesalbten zu Theil geworden. Unsre Brüder haben überwunden durch des Lammes Blut und durch die Standhaftigkeit ihres Bekenntnisses, und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

* * *

Des Genusses der himmlischen Seligkeiten sind nur diejenigen fähig, welche sich an wohlthätige Geschäftigkeit [§. 119.] gewöhnt haben und darin ihr Vergnügen finden, (Matth. 25, 21. Luk. 19, 17.) auch über das Glück ihrer Mitgeschöpfe sich theilnehmend freuen. [§. 40.] Ohne diese Gemüthsfassung würden wir selbst im Himmel, selbst im nähern Umgange mit Gott und gütig gesinnten Engeln, unsre Wünsche nie befriedigen können.

Joh. 3, 20. 21. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan. (2 Thess. 1, 6-9.)

Matth. 13, 43. Die Gerechten [die Tugendhaften] werden [mit ihren Verdiensten] leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.

Apostelg. 13, 48. Es wurden [von den Heiden, welche den Religionsvortrag Pauli anhörten,] gläubig, wie viele ihrer die gehörige Gemüthsfassung für das ewige Leben [für unsichtbare Güter und ewige Seligkeit einen Sinn] hatten. (Luk. 21, 36. 2 Thess. 1, 5.)

Jak. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung [Leiden und Versuchungen mit einer standhaften Gemüthsfassung] erduldet; denn nachdem er bewährt [nachdem seine Treue bewährt erfunden worden] ist, wird er die Krone [den Siegeskranz, den Preis] des [ewigen] Lebens empfahen.

1 Pet. 1, 7. Euer Glaube [durch Leiden geübt und geläutert,] müsse [bey der Erscheinung Christi] rechtschaffen [bewährt] und viel köstlicher erfunden werden, als das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt [als ächt bestätiget] wird.

Matth. 20, 16. Die Letzten [viele später in den Dienst Gottes berufene, aber williger * in seinen Dienst gegangene Arbeiter] werden die Ersten, und die Ersten [welche erst lange um den Lohn dungen,] werden die Letzten seyn: denn Viele sind [in den Dienst Gottes] berufen, aber wenige sind auserwählet. [d. i. Unter der Menge von Arbeitern, die Gott aus allen Ständen in seinen Dienst beruft, ist nicht ein jeder ein auserlesener und vorzüglich treuer Arbeiter.]

§. 91. Der Zustand eines Menschen, welcher sich allmählig bis zur Verstockung in seinen Lastern ver-

 härtet,

* 19, 27; 30. 20, 2.

härtet, ist der allertraurigste, den man sich nur denken kann, [§. 58.] und wird so wenig mit dem Tode aufgehoben, daß vielmehr die natürlichen Folgen, sowohl unsrer Gesinnungen als unsrer Handlungen, uns noch in die Ewigkeit begleiten. [§. 90.] Solchen Unglücklichen benimmt die heilige Schrift alle Hoffnung nach dem Tode. [§. 85.] Die Schilderungen von dem traurigen Schicksale derselben müssen jedes nachdenkende Gemüth aufs kräftigste vom Sündigen abschrecken. [§. 61.]

Luk. 16, 23. 24. Als der Reiche in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sah Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schoosse, rief und sprach: Vater Abraham, erbarm dich meiner, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. (v. 27. 31. Off. 14, 11.)

Matth. 26, 24. Wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch nie geboh-ren wäre.

Matth. 5, 26. [Jesus zu dem bis ans Ende hartnäckig Unversöhnlichen:] Ich sage dir wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Matth. 25, 46. Die Verurtheilten werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. (2 Thess. 1, 9.)

Marc. 9, 44. 46. 48. [Dreymal wiederholt Jesus den Satz:] Der Verdammten Wurm [ihr nagendes

nagendes Gewissen] stirbet nicht, und ihr Feuer verlöschet nicht. (Jes. 66, 24.)

* * *

Einzelne Regungen von bloß natürlicher Herzensgüte, ohne herrschende Grundsätze, [Luk. 6, 32 - 34. 14, 12.] machen uns noch nicht des Umganges mit Gott und des Genusses der reinen himmlischen Seligkeiten fähig; * wiewohl in dem Verhältnisse, wie einige weniger, als die übrigen, ruchlos sind, auch das Schicksal des einen erträglicher, als des andern, seyn wird. [§. 90. 58.]

Luk. 16, 27. 28. [Der reiche Mann in der Hölle:] Ich bitte dich, Vater, daß du den Lazarus sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal.

Matth. 11, 23. 24. Du Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden; denn so zu Sodoma ** die Thaten [die Wunderwerke] geschehen wären, die bey dir geschehen sind, *** sie stünde noch heutiges Tages. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande [dem Volke oder den Einwohnern dieses Landes] erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, [am letzten Gerichtstage,] denn dir.

* * *

* s. §. 90. am Schlusse.

** 1 Mos. 17, 20 - 19, 24.

*** Röm. 2, 12.

Nicht zum Grübeln, oder zu unehrerbietigen Urtheilen über die Art, wie sich Gottes Güte am Ende rechtfertigen werde, sondern zu unsrer Warnung, und um uns die mögliche Gefahr, nach dem Tode ohne Rettung verloren zu gehen, recht lebhaft vor die Seele zu bringen, ist uns diese traurige Lehre so ernstlich eingeschärft worden.

Luk. 13, 23. 24. Es sprach einer zu Jesu: Herr! meinest du, daß Wenige selig werden? * Er aber sprach zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet!

Philipp. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern!

2 Pet. 3, 11. 12. So nun Himmel und Erde sollen zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen! daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente [die Bestandtheile aller irdischen Pracht und Herrlichkeit] vor Hitze zerschmelzen werden.

* An Kindern, ehe sie zum völligen Gebrauche ihres Verstandes kommen, rettet Gott ohngefähr den dritten Theil, ehe sie zu vorsätzlichen Lastern verführt werden können, durch eine frühere Aufnahme in die zum Guten ermunternde Gesellschaft des Himmels. Wie viele Erwachsene (besonders unter den rohen Völkern) in den Augen des Allbarmherzigen als Kinder betrachtet werden, und bey wie vielen um die Zeit ihres Todes die Neigung zum Bösen nicht mehr unüberwindlich ist, kann nur die Allwissenheit bestimmen.

Zweyter Theil.

Die christliche Sittenlehre. *

Siebzehnter Abschnitt.

Von unsrer Verbindlichkeit gegen die Gesetze Gottes und deren Beziehung auf unsre Glückseligkeit.

§. 92. Gott hat als Schöpfer das vollkommenste Eigenthumsrecht an uns, und an allem, was wir sind oder haben. Hierin gründet sich sein Recht, uns den Gebrauch unsrer Kräfte und Güter vorzuschreiben. Daraus entspringt aber auch für uns die unauflöslichste Verbindlichkeit, bey dem, was wir thun oder lassen, stets die Absichten unsers höchsten Oberherrn sorgfältigst zu überlegen, um jedesmal so zu handeln, wie dadurch, nach unserm besten Wissen, seine weisen und gütigen, auf die Glückseligkeit seiner Geschöpfe gerichteten Absichten, auf das vollkommenste befördert werden.

1 Cor. 4, 7. Was hast du, [o Mensch] das du nicht empfangen hast?

1 Cor. 6, 19. 20. Ihr seid nicht euer selbst; euer Geist und euer Leib sind Gottes.

* Gewissermaßen gehören schon der 14te und 15te Abschnitt mit in die christliche Sittenlehre.

Ps. 100, 3. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst; zu seinem Volke, und zu Schafen seiner Weide.

Maleach. 1, 6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich?

§. 93. Durch die neuen Wohlthaten unsrer Erlösung und Heiligung verstärken sich unsre Verbindlichkeiten gegen Gott noch mehr.

Tit. 2, 14. Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleissig wäre zu guten Werken. (Apostelg. 20, 28.)

Ephes. 2, 10. Wir sind Gottes Werk, geschaffen [gebildet] in Christo Jesu [durch ihn vermittelst des Eindruckes seiner Lehren und seines Verdienstes] zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. (4, 24. Ps. 51, 12.)

2 Cor. 5, 15. Christus ist [nicht allein an unsrer statt, v. 14. und zu unsrer Versöhnung, v. 21. 19. sondern auch] darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, [ihr Leben als eine Gnade zu betrachten haben,] hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (Röm. 6, 4.)

Röm. 14, 7. 8. Unser Keiner lebet ihm selber, und Keiner stirbet ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn: sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn.

1 Cor. 6, 15. 19. 20. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott; und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, [verherrlichet ihn durch euren Leib und durch eure Seele,] welche sind Gottes!

Gal. 2, 20. Ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir: denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Röm. 6, 22. Nun ihr seid von der Sünde frey, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber, das ewige Leben.

§. 94. Weil Gott uns geschaffen hat, so weiß er es uns auch am besten zu sagen, wie wir am sichersten zu der von ihm uns bestimmten Glückseligkeit gelangen. Jeder Befehl desselben hat eine Beziehung auf die Wohlfahrt seiner Geschöpfe. [§. 58.]

Ps. 119, 73. Deine Hand hat mich gemacht und bereitet; unterweise mich, daß ich deine Gebote lerne.

Spr. Sal. 3, 15-19. 21. 24. Wohl dem Menschen, der Weisheit findet; und dem Menschen, der Verstand bekommt! Sie ist edler, denn Perlen; und alles, was du wünschen magst, ist nicht mit ihr

zu vergleichen. Langes Leben ist in ihrer rechten Hand; in ihrer linken ist Reichthum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche Wege; und alle ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen; und selig sind, die sie halten. Denn der Herr hat die Erde mit Weisheit gegründet, und durch seinen Rath die Himmel bereitet. Mein Kind, laß sie nicht von deinen Augen weichen; so wirst du glückselig und klug werden. Legest du dich, so wirst du dich nicht fürchten, sondern süße schlafen.

Ps. 119, 165. Großen Frieden haben, die dein Gesetz halten, und werden nicht straucheln. (25, 10. 12. 13.)

Ps. 19, 9. 12. Die Befehle des Herrn erfreuen das Herz. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert; und wer sie hält, der hat großen Lohn. (Ps. 1. 15. Spr. 8.)

Ps. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten!

1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

2 Tim. 3, 15. Die heilige Schrift kann dich unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum.

§. 95. Mit guten Handlungen aus freyer Wahl hat Gott eine selige Freude verknüpft. [§. 40.]

Apostelg. 20, 35. Geben ist seliger, denn nehmen.

Ps. 32, 8-10. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich

dich mit meinen Augen leiten. Seid nicht, wie Rosse und Maulthiere, die nicht verständig sind; welchen man Zaum und Gebiß anlegen muß, wenn sie nicht zu dir wollen. Der Gottlose hat viele Plage: wer aber auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfahen.

Spr. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Ps. 119, 14. 16. 45. 47. 111. Ich freue mich des Weges deiner Zeugnisse, als über allerley Reichthum. Ich habe Lust zu deinen Rechten, und vergesse deiner Worte nicht. Und ich wandele fröhlich; denn ich suche deine Befehle: und habe Lust an deinen Geboten; und sie sind mir lieb. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.

§. 96. Gott hat, um seinen Gesetzen Nachdruck zu verschaffen, den Gehorsamen besondere Belohnungen versprochen, den Uebertretern hingegen aufs ernstlichste Strafen gedroht. [§. 30.]

2 Mos. 20, 5. 6. Ich, der Herr, dein Gott, bin ein ernstvoller Gott, der da strafet der Väter Missethat an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

Ephes. 6, 2. 3. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheissung hat: Auf daß dir es wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Ps. 37, 25. 26. Ich bin jung gewesen, und alt geworden; und habe noch nie gesehen den Gerechten

verlassen, oder seinen Samen nach Brodt gehen. Er ist allezeit barmherzig, und leihet gern: und sein Same wird gesegnet seyn.

§. 97. Gottes und unsers Erlösers Beyspiel ermuntert zur Nachahmung.

Ephes. 5, 1. 2. Seid Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder: und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet, und sich selbst dargegeben hat für uns, zur Gabe und Opfer, Gotte zu einem süßen Geruche.

1 Pet. 1, 15. 16. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig. (3 Mos. 11, 44.)

Luk. 6, 36. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. (Matth. 5, 48.)

1 Pet. 2, 21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Philipp. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war!

Joh. 15, 15. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. (v. 14.)

§. 98. Das Vertrauen auf Jesum (der Glaube) wirkt gewissenhafte Vorsicht in Meidung alles dessen, was Gott misfällig ist, (kindliche Scheu vor Gott,) auf der einen; und das Verlangen, jede obliegende Pflicht aus allen Kräften zu erfüllen, (Tugendeifer,) auf der andern Seite. Unser Beruf, Christen zu seyn, legt uns gegen Gott und unsern Erlöser,

Erlöser, gegen uns selbst, gegen jeden unsrer Nebenmenschen, besondere Verbindlichkeiten auf. Es giebt also drey Hauptgattungen von Pflichten. Jede mit aller Treue geleistete Pflichthandlung ist eine Tugend; und der feste Vorsatz, um Gottes und Christi willen jede Pflicht bestmöglichst zu leisten, ist die christliche Tugend.

Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert; nemlich, Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor dem HErrn, deinem Gott.

Luk. 1, 74. 75. [Gott schwur den gläubigen Vorfahren, uns die Gnade geben zu wollen,] Daß wir, erlöset aus der Hand unsrer Feinde, [gerettet von der Gewalt der Sünde und den Versuchungen zur Sünde, v. 77.] ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. (2, 25.)

Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und treibt uns an, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste; und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

§. 99. Liebe gegen Gott und Jesum, die uns jedes andern Menschen Wohl so aufrichtig, als unser eigenes uns von Natur am Herzen liegt, zu wünschen und daran zu arbeiten bewegt, ist der Inbegriff aller dem Christen obliegenden Pflichten.

Matth. 22, 37–40. Jesus sprach: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von

ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Gal. 5, 6. 14. In Christo gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Alle Gesetze werden in Einem Worte [oder Satze] erfüllet [und zusammengefaßt]; in diesem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst!

Matth. 7, 12. Alles, das ihr wollet, daß es euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen. Das ist das Gesetz und die Propheten.

Achtzehnter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen Gott.

§. 100. Richtige und unser ganzes Verhalten leitende Erkenntniß des einzigen wahren Gottes und unsers Erlösers ist das erste, wornach wir bey einem rechten Gebrauche unsrer Kräfte zu streben haben, und wodurch wir unserm Verstande die ihm bestimmte Vollkommenheit zu verschaffen suchen müssen.

Ps. 100, 3. Erkennet, daß der HERR Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst; zu seinem Volke, und zu Schafen seiner Weide.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Hebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ſey, und denen, die ihn ſuchen, ein Vergelter ſeyn werde.

Jer. 9, 23. Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit, ein Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke, ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums; ſondern wer ſich rühmen will, der rühme ſich deß, daß er mich wiſſe und kenne, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn ſolches gefällt mir, ſpricht der HERR.

Joh. 4, 24. Gott iſt ein Geiſt; und die ihn anbeten, die müſſen ihn im Geiſt und in der Wahrheit anbeten.

§. 101. Durch die Richtung der innigſten Verehrung auf falſche Gegenſtände werden die Gedanken und Neigungen der Menſchen von dem einigen und wahren Gott abgezogen. (Pſ. 14, 1-4.)

Coloſſ. 3, 5. Geiz iſt Abgötterey.

2 Moſ. 20, 3-5. Du ſollſt keine andere Götter neben mir haben. Du ſollſt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Waſſer unter der Erde iſt. Bete ſie nicht an, und diene ihnen nicht!

Jeſai. 40, 25. Wem wollt ihr mich nachbilden, dem ich gleich ſey? ſpricht der Heilige. (v. 18-24. 44, 10-20. 1 Kön. 18, 26-29. 37-39. Apoſtelg. 17, 29. 14, 15.)

Offenb. 19, 10. Ich fiel vor dem Seligen zu ſeinen Füßen, ihn anzubeten. Und er ſprach zu mir:

Siehe

Siehe zu, thue es nicht; ich bin dein Mitknecht. Bete Gott an!

Röm. 1, 28. Gleichwie die Heiden nicht geachtet haben, daß ſie Gott erkenneten, hat ſie Gott auch dahingegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt.

§. 102. Mit dem wiederholten Nachdenken über Gottes Allmacht, unendliche Weisheit, Allwiſſenheit, Allgegenwart, Ewigkeit, Unbegreiflichkeit, prägen ſich unſern Seelen folgende Geſinnungen ein: Ehrfurcht, Demuth und kindlich ehrerbietige Scheu oder gewiſſenhafte Vorſicht. (2 Moſ. 5, 2. Sprüch. 30, 9. Dan. 4, 27. 2 Kön. 18, 35. Jeſ. 10, 10. 11. 13. 15.)

Pſ. 145, 3. Der Herr iſt groß und ſehr löblich, und ſeine Größe iſt unausſprechlich.

Offenb. 4, 8. 11. Heilig, heilig, heilig [unſrer tiefſten Verehrung würdig] iſt Gott, der HERR, der Allmächtige; der da war, und der da iſt, und der da kommt. [Jeſ. 6, 3.] HErr! du biſt würdig, zu nehmen Preis, und Ehre, und Kraft: denn du haſt alle Dinge geſchaffen, und durch deinen Willen haben ſie das Weſen und ſind geſchaffen. (Pſ. 96, 9-13.)

Pſ. 111, 10. Die Furcht des Herrn iſt der Weisheit Anfang.

Pſ. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn: und vor ihm ſcheue ſich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn ſo er will, ſo geſchichts; ſo er gebeut, ſo ſteht es da.

Pſ.

Pſ. 8, 4. 5. Betrachte ich die Himmel, deiner Finger Werk; den Mond und die Sterne, die du bereitet haſt: was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenkeſt? und des Menſchen Kind, daß du dich ſeiner annimmſt?

1 Moſ. 18, 27. Abraham ſprach: Ach ſiehe! ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich Erde und Aſche bin.

1 Moſ. 32, 10. Ich bin zu geringe [unwürdig] aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan haſt.

Luk. 5, 8. Petrus fiel Jeſu zu den Knien, und ſprach: Herr, gehe von mir hinaus! ich bin ein ſündiger Menſch.

Luk. 18, 13. Der Zöllner ſtand von ferne, wollte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt, und ſprach: Gott, ſey mir Sünder gnädig!

Dan. 9, 18. Wir liegen vor dir mit unſerm Gebete; nicht auf unſre Gerechtigkeit, ſondern auf deine große Barmherzigkeit.

Pſ. 103, 13. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmt, ſo erbarmet ſich der Herr über die, ſo ihn fürchten.

1 Moſ. 39, 9. Wie ſollte ich ein ſolch groß Uebel thun, und wider Gott ſündigen?

1 Moſ. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir, und ſey fromm!

2 Moſ. 20, 7. Du ſollſt den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht misbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungeſtraft laſſen, der ſeinen Namen misbrauchet.

§. 103. Aus dem Andenken an Gott und Jeſum, und an die göttlichen Wohlthaten, entſpringt die frohe Empfindung der Dankbarkeit.

Pſ. 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

1 Theſſ. 5, 18. Seid dankbar in allen Dingen; denn das iſt der Wille Gottes in Chriſto Jeſu an euch.

1 Cor. 4, 7. Wer hat dich [o Menſch!] vorgezogen? Was haſt du aber, das du nicht empfangen haſt? So du es aber empfangen haſt, was rühmeſt du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

Röm. 11, 35. Wer hat dem Herrn etwas zuvorgegeben, das ihm werde wieder vergolten?

2 Tim. 2, 8. Halt im Gedächtniſſe Jeſum Chriſtum, der auferſtanden iſt von den Todten.

Jeſ. 1, 2. 3. Höret, ihr Himmel; und Erde, nimm zu Ohren: denn der Herr redet! Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und ſie ſind von mir abgefallen. Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn, und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn; aber Iſrael kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht. (5 Moſ. 32, 18.)

§. 104. Dankbarkeit erzeugt Freude an Gott und Sehnſucht nach ſeiner Gemeinſchaft. Nichts verdient ſo ſehr, als Gott und Erlöſer, unſre höchſte Liebe. [§. 16. 78.]

Pſ. 37, 4. Habe deine Luſt an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünſchet.

Pſ. 32, 11. Freuet euch des Herrn, und ſeid fröhlich, ihr Gerechten; und rühmet, alle ihr Frommen!

Philipp. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermahl ſage ich: Freuet euch!

Pſ. 73, 25. 26. Herr! wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde: wenn mir gleich Leib und Seele [mein irdiſches Leben] verſchmachtet, * ſo biſt du doch, Gott, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil.

Pſ. 84, 3. Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen Gott. (Luk. 1, 47. Jeſ. 61, 10.)

Pſ. 42, 2. 3. Wie der Hirſch ſich ſehnet nach friſchem Waſſer, ſo ſehnet ſich meine Seele, Gott, nach dir. Meine Seele dürſtet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue? (Hiob 19, 26. 27.)

1 Joh. 4, 19. Laſſet uns ihn lieben; denn er hat uns zuerſt geliebt!

Matth. 22, 37. Du ſollſt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe.

Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er ſein Leben läßt für ſeine Freunde.

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der iſt meiner nicht werth: und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich, der iſt meiner nicht werth.

Joh.

* Wörtlich: Wen hätte ich im Himmel? In deiner Gemeinſchaft aber finde ich an der Erde kein Vergnügen. Mit Geiſt und Sinnen ſehne ich mich! Meines Geiſtes Troſt und mein [höchſtes] Gut bleibt ewig Gott! [Pſ. 16, 5. Jer. 10, 16.]

Joh. 16, 27. Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.

Röm. 5, 5. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

§. 105. Wir dürfen nichts mit Heftigkeit begehren, wodurch unsre Neigungen leicht von Gott können abgeleitet werden.

Matth. 6, 24. Niemand kann zween [mit einander in Widerspruch stehenden] Herren dienen: entweder er wird Einen hassen, und den andern lieben; oder er wird Einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. [den vergänglichen Gütern.]

1 Joh. 2, 15-17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, (nemlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben!) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Röm. 8, 7. Fleischlich [den blinden Trieben der Natur gemäß] gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott.

§. 106. Liebe gegen Gott und Jesum wirkt unausbleiblich einen kindlich willigen Gehorsam.

2 Mos.

2 Moſ. 20, 6. Ich thue Barmherzigkeit an vielen Tauſenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

Joh. 15, 14. Ihr ſeid meine Freunde, ſo ihr thut, was ich euch gebiete.

Matth. 11, 29. 30. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig: ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: denn mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht.

1 Joh. 5, 3. Das iſt die Liebe zu Gott, daß wir ſeine Gebote halten; und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer.

Joh. 14, 23. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben: und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.

Matth. 7, 21-23. Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; ſondern, die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir ſagen an jenem Tage: Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Pred. 12, 13. 14. Laſſet uns die Hauptſumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte ſeine Gebote! denn das gehöret allen Menſchen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen iſt; es ſey gut oder böſe.

Epheſ. 5, 10. Prüfet, was da ſey wohlgefällig dem Herrn. (Matth. 4, 3-10.)

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der Wille Gottes? [nemlich,] was gut und beyfallswürdig und vollkommen [oder untadelhaft] ist.

Philipp. 4, 8. Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach! (Jak. 1, 25. 2, 12.)

Ps. 143, 10. Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott: dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

2 Tim. 2, 19. Der feste Grund Gottes bestehet, und hat diese Inschrift: Der Herr kennet die Seinen; und: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet! [anruft.]

* * *

An übertriebener Tugend und Frömmeley, die leicht in Heucheley übergehen, hat Gott kein Wohlgefallen. Gelübde, oder bestimmte Versprechungen gegen Gott über freywillige Handlungen unter gewissen Bedingungen, wenn man damit Gott einen besondern Dienst zu erweisen vermeint, sind Aberglaube; auch verbinden sie nicht, sobald man gewahr wird, daß dadurch irgend eine Pflicht würde verletzt, oder irgend ein Nachtheil könnte angerichtet werden. (4 Mos. 30, 6. 9. 13.)

Pred. 7, 17. Sey nicht allzugerecht, und nicht allzuweise, daß du dich nicht verderbest.

Pred. 5, 1. 3. 4. Sey nicht schnell mit deinem Munde, und laß dein Herz nicht eilen, etwas zu reden

den vor Gott: denn Gott iſt im Himmel, und du auf der Erde; darum laß deiner Worte wenig ſeyn. Wenn du Gott ein [unſchuldiges] Gelübde thuſt, ſo verzeuch es nicht zu halten; denn er hat kein Gefallen an den Narren. Was du gelobeſt, das halte. Es iſt beſſer, du gelobeſt nichts, denn daß du nicht halteſt, was du gelobeſt.

§. 107. Treue iſt die Beſtändigkeit unſers Gehorſams gegen Gott und Jeſum.

Matth. 10, 22. Wer bis ans Ende beharret, der wird ſelig.

Röm. 2, 7. Gott wird denen, welche mit anhaltendem Tugendeifer nach Ruhm und Ehre und Unſterblichkeit ſtreben, das ewige Leben ertheilen.

Matth. 25, 21. Ey du frommer und getreuer Knecht! du biſt über Wenigem getreu geweſen; ich will dich über Vieles ſetzen: Gehe ein zu deines Herrn Freude!

Offenb. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod, ſo will ich dir die Krone [den Kranz] des Lebens [die Seligkeit als den Preis für deine Anſtrengungen] geben.

2 Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten: hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird, der gerechte Richter; nicht mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben.

Röm. 8, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum noch

Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, kann uns ſcheiden von der Liebe Gottes, die in Chriſto Jeſu iſt, unſerm Herrn.

§. 108. Bewußtſeyn unſrer Rechtſchaffenheit und Treue gegen Gott, innigſte Ueberzeugung von der göttlichen Vorſehung, und feſte Verſicherung von der Vaterhuld unſers durch Jeſum verſöhnten Richters, wirken ein ruhiges Vertrauen auf Gott. Daraus entſpringen die Tugenden der Zufriedenheit und der Begnügſamkeit, Geduld, Gelaſſenheit, Ergebung in den Willen Gottes, und die frohe Hoffnung, daß alle unſre Leiden ſich zuletzt in deſto lebhaftere Freude auflöſen werden.

Pſ. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird es wohlmachen.

Sprüch. 3, 5. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen; und verlaß dich nicht auf deinen Verſtand. (Pred. 9, 11.)

1 Tim. 6, 17. Den Reichen von dieſer Welt gebeut, daß ſie nicht ſtolz ſeyn; auch nicht hoffen auf den ungewiſſen Reichthum, ſondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt allerley zu genieſſen. (Luk. 12, 16-21.)

Pſ. 146, 3. Verlaſſet euch nicht auf Fürſten; ſie ſind Menſchen, die können ja nicht helfen! (2 Kön. 6, 27.)

Pſ. 73, 28. Das iſt meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuverſicht ſetze auf den Herrn HErrn; daß ich verkündige alle dein Thun.

Röm. 8, 31. 32. Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſeyn? Welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat verſchonet, ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie ſollte er uns mit ihm nicht Alles ſchenken? (Hebr. 4, 15. 16.)

Pſ. 62, 2. Meine Seele iſt ſtille zu Gott, der mir hilft. (Pſ. 46, 2-4. Matth. 8, 24. 1 Joh. 4, 18.)

Matth. 6, 28-34. Schauet die Lilien auf dem Felde, wie ſie wachſen. Salomo iſt in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen, als derſelben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde alſo kleidet, ſollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum ſollt ihr nicht ſorgen, und ſagen: Was werden wir eſſen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach ſolchem allen trachten die Heiden; denn euer himmliſcher Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am erſten nach dem Reiche Gottes und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch ſolches alles zufallen. Darum ſorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine ſorgen: es iſt genug, daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage habe. (1 Pet. 5, 7. Pſ. 42, 12.)

Sprüch. 15, 16. Es iſt beſſer ein Weniges mit der Furcht des Herrn, denn großer Schatz, darin Unruhe iſt. (Pſ. 37, 16.)

1 Tim. 6, 6-8. Es iſt ein großer Gewinn, wer gottſelig iſt, und läſſet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar iſt, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn

wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen! (Philip. 4, 12.)

Spr. 10, 22. Der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe. (Ps. 127, 2.)

Ps. 62, 11. Fällt euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran.

Hebr. 13, 5. Der Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist; denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. (Luk. 12, 15. 1 Tim. 6, 9. 10. Pred. Sal. 5, 9. Joh. 12, 6. Matth. 26, 15.)

Röm. 12, 12. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. (Hebr. 12, 1. 2. Röm. 5, 3-5.)

1 Cor. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Jes. 26, 16. Herr! wenn Trübsal da ist, so sucht man dich: wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

Hebr. 10, 36. Geduld ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheissung empfahet.

1 Pet. 1, 6. 7. Ihr seid jetzt eine kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird.

Hebr. 12, 6. 7. 11. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern: denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Alle Züchtigung,

tigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie denen, die dadurch geübt sind, die seligen Folgen der Tugend zum Lohne geben. (Spr. 3, 11. 12. Hiob 5, 17. Jak. 1, 12.)

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? (Pred. 7, 15.)

Matth. 26, 39. Mein Vater! ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Doch nicht, wie ich will; sondern, wie du willst. (Joh. 18, 11.)

Hiob 1, 21. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sey gelobet! (Apostelg. 21, 13. Matth. 19, 29.)

Philip. 2, 5. 8. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Er ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. (2 Cor. 8, 9.)

2 Cor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit; uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. (Röm. 8, 18.)

Joh. 16, 20-22. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Eine Mutter, wann sie gebiert, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist gekommen: wann sie aber das Kind zur Welt gebohren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen: und

eure Freude soll niemand von euch nehmen. (1 Pet. 1, 8. Ps. 126, 5. 6.)

§. 109. Vertrauen auf allerley falsche Erwartungen von eingebildeten unsichtbaren und verborgenen Ursachen, oder der Aberglaube, ist eine Folge der Leichtgläubigkeit und Trägheit, indem man bey ungewöhnlichen Vorfällen sich nicht die Mühe nimmt, zu untersuchen, was davon die wahre Ursache seyn mag; und nicht selten, die Wirkung eines bösen Gewissens. Durch unzeitige Neugierde wegen der Zukunft, imgleichen durch Liebe zum Ausserordentlichen und Wunderbaren, bestärken sich einfältige und schwache Gemüther im Aberglauben, beunruhigen sich ohne Ursache, und geben oft einem boshaften Betrüger Gelegenheit, sie auf das schändlichste zu hintergehen. (1 Sam. 28, 7-19.)

Luk. 24, 37-39. Die Jünger erschraken und fürchteten sich, [als der Auferstandene unter sie trat,] meinten, sie sähen einen Geist. Jesus sprach: Was seid ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße; ich bin es selber. Fühlet mich, und sehet! denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

3 Mos. 19, 26. 31. Ihr sollt nicht auf Vogelgeschrey achten, noch Tage wählen. Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern, und forschet nicht von Zeichendeutern.

Jes. 8, 19-21. [Nach einer Weissagung, die erst für die aufmerksamere Nachwelt hat verständlich

seyn

seyn sollen, v. 16. werden die Juden angeredet:] Wenn man nun zu euch sagen wird: Befraget die Todtenbeschwörer und die Wahrsager, welche mit pfeifenden und ächzenden Stimmen Götterausspräche hervorbringen; — — Wie? sollte ein Volk nicht vielmehr seinen Gott befragen? — — Für Lebende sollte man Todte befragen? — — Die Offenbarungen Gottes (muß man befragen)! — — Bedient man sich nicht dieser Rede, in der sich keine Dunkelheit (oder räzelhafte Zweydeutigkeit) findet, so wird es [das jüdische Volk] im Lande umhergehen, ein verhärtetes und hungerleidendes Volk! wird seinen Gott und seinen König fluchen, u. s. w.

Jer. 10, 2. Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten.

Joh. 4, 48. Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht!

Matth. 4, 7. Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. (Matth. 16, 1.)

Maleach. 3, 5. Ich will zu euch kommen und euch strafen, und will ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen.

§. 110. Es ist unserm Geiste natürlich und angenehm, Dank, Ehrfurcht, und jeden frommen Wunsch in einer Erhebung zu dem Allgegenwärtigen auszudrücken.

Jes. 55, 6. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist: rufet ihn an, weil er nahe ist.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort, und mein Erlöser!

Pſ. 92, 2. 3. Das iſt ein köſtlich Ding, dem Herrn danken; des Morgens deine Gnade, und des Abends deine Wahrheit verkündigen. (Pſ. 5, 2-4. 1 Theſſ. 5, 17.)

5 Moſ. 8, 10. Wenn du gegeſſen haſt und ſatt biſt, [ſo verſäume es nicht,] daß du den Herrn, deinen Gott, lobeſt für das gute Land, das er dir gegeben hat.

Pſ. 106, 1. Danket dem Herrn; denn er iſt freundlich, und ſeine Güte währet ewiglich!

Pſ. 145, 1. 2. Ich will dich erhöhen, mein Gott, du König; und deinen Namen loben immer und ewiglich: ich will dich täglich loben, und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

Pſ. 50, 15. Rufe mich an in der Noth: ſo will ich dich erretten, ſo ſollſt du mich preiſen. (Luk. 11, 9. 10.)

Joh. 16, 23. 24. Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird er es euch geben. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey. (v. 26. 27. Pſ. 145, 18. 19. 1 Joh. 5, 14.)

Matth. 15, 8. (Jeſ. 29, 13.) Dies Volk nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde, und ehret mich mit ſeinen Lippen; aber ihr Herz iſt ferne von mir. (Matth. 20, 22. Spr. 15, 8. Jak. 3, 10.)

Matth. 6, 6. Wenn du beteſt, ſo geh in dein Kämmerlein, und ſchleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene ſiehet, wird dirs vergelten öffentlich.

1 Tim. 2, 1-3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerſt thue Bitte, Gebet, Fürbitte

und Dankſagung für alle Menſchen; für die Könige und für alle Obrigkeit: auf daß wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Denn ſolches iſt gut, dazu auch angenehm vor Gott, unſerm Heilande. (Coloſſ. 4, 2=4. Eph. 6, 18. 19. Matth. 5, 44.)

Matth. 6, 7=13. Wenn ihr betet, ſollt ihr nicht viele Worte machen; euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet. Darum ſollt ihr alſo beten: Unſer Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geſchehe auf der Erde, wie im Himmel. Unſer tägliches Brodt gieb uns heute. Und vergieb uns unſre Schulden, wie wir unſern Schuldnern vergeben. Und führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von allem Uebel. Denn dein iſt das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen! (Pred. 5, 1.)

§. 111. Durch die feierlichern Verſammlungen zur gemeinſchaftlichen Anbetung des höchſten Weſens, verbreitet ſich das Andenken an den Unſichtbaren und an ein ewiges Leben über Mehrere. Bey einer allgemeinern Gleichgültigkeit gegen den öffentlichen Gottesdienſt würden Religion und Tugend in Vergeſſenheit gerathen, Ruchloſigkeiten aber aller Art überhand nehmen, und die Menſchen zuletzt in die gröbſte Sinnlichkeit verſinken.

Coloſſ. 3, 16. Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen, und Lobgeſängen,

und

und geiſtlichen lieblichen Liedern; und ſinget dem Herrn in eurem Herzen. (Eph. 5, 19. 20. Pſ. 35, 18.)

Pſ. 26, 4=8. Ich ſitze nicht bey eitelen Leuten, und habe nicht Gemeinſchaft mit den Falſchen: ich haſſe die Verſammlung der Boshaftigen, und ſitze nicht bey den Gottloſen: ich waſche meine Hände mit Unſchuld; und halte mich, Herr, zu deinem Altare, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. Herr! ich habe lieb die Stäte deines Hauſes, und den Ort, da deine Ehre wohnet. (Pſ. 27, 4. 84, 2=5. 11.)

Pred. 5, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hauſe Gottes geheſt; und komm, daß du höreſt.

Luk. 8, 14. 15. [in der Lehrerzählung von dem Samen:] Das unter die Dornen fiel, ſind die, ſo das Wort Gottes hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens, und erſticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, ſind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Hebr. 10, 23=25. Laſſet uns halten an dem Bekenntniſſe der Hoffnung: und laſſet uns unter einander unſer ſelbſt wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und zu guten Werken; und nicht verlaſſen unſre Verſammlung, wie etliche pflegen, ſondern uns unter einander ermahnen. (Matth. 10, 32. 33. 1 Cor. 11, 26.)

1 Moſ. 2, 3. Gott ſegnete den ſiebenten Tag, * und heiligte ihn; darum, daß er an demſelben geruhet

* ſ. §. 62. u. Fragebuch, §. 57. (beym dritten Gebote.)

ruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte. (Joh. 5, 17. Marc. 3, 4. 2, 28.)

Apostelg. 20, 7. Am ersten Wochentage, da die Jünger zusammenkamen das Brodt zu brechen, [das Abendmahl des Herrn zu feiern,] predigte ihnen Paulus.

2 Mos. 20, 8. Gedenke des Feiertages, daß du ihn heiligest!

(Röm. 14, 5. 6. ist von Fasttagen, und Coloss. 1, 16. 17. vermuthlich, weil es nur auf vorbereitende Anstalten geht, von Festsabbaten die Rede, also die, schon im Paradiese gemachte, Ordnung der Feier Eines Tages unter Sieben, worauf selbst die von sieben zu sieben Tagen merklichen Veränderungen der Mondesgestalt so natürlich leiten, und die auch für die bürgerlichen Geschäfte so bequem ist, nicht aufgehoben worden. Auf den ersten Menschen hat der siebente Tag den stärksten und lebhaftesten Eindruck machen müssen; auf die Gemüther der Christen aber der Sonntag, an welchem der Auferstandene wenigstens zweymal ihnen erschienen, und der heilige Geist unter erschütternden Feierlichkeiten über sie gekommen ist.)

Neunzehnter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

§. 112. Durch die Erfüllung unsrer Pflichten gegen Gott und unsre Nebenmenschen befördern wir zugleich auch unsre eigene Glückseligkeit mit. Bey einer Gleichgültigkeit gegen unser eigenes Wohl und Weh

würde

würde auch kein theilnehmendes Mitgefühl für die Leiden und die Zufriedenheit anderer stattfinden. (Matth. 7, 12.)

Eph. 5, 29. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset.

Spr. 11, 17. Ein barmherziger Mann thut seinem Leibe Gutes; aber ein Unbarmherziger betrübet auch sein Fleisch und Blut.

Matth. 22, 39. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

§. 113. Die Sorge für unsre Seele muß unsre erste seyn. Matth. 16, 26. (Marc. 9, 43-48.)

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. (Coloss. 3, 2.)

Philip. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.

Philip. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel. (Hebr. 13, 14. 1 Chron. 30, 15.)

1 Pet. 2, 11. Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrimme: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten! (Gal. 6, 8.)

§. 114. Wir müssen uns, so viel wir dazu Gelegenheit haben, allerley nützliche Kenntnisse zu erwerben, besonders aber diejenigen Einsichten uns zu verschaffen suchen, durch welche wir wahrscheinlich dereinst zu unserm und anderer Wohl am meisten werden beytragen können. Vorsicht und Klugheit sichern uns und andere vor mancherley Verdruß. (Sprüch. 22, 3.)

Sprüch.

Sprüch. 10, 1. Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude, aber ein thörigter Sohn ist seiner Mutter Grämen.

Matth. 10, 16. Seid klug, wie die Schlangen; und ohne Falsch, wie die Tauben.

Röm. 16, 19. Ich will, daß ihr weise seid auf das Gute, aber einfältig auf das Böse. (Luk. 16, 4. 8.)

Eph. 5, 15. 16. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen; und schicket euch in die Zeit. (1 Pet. 1, 17.)

Jak. 1, 5. Wenn es jemanden unter euch an Weisheit fehlt, der erbitte sie von Gott; so wird sie ihm gegeben werden. (1 Kön. 3, 11=13. Philip. 1, 9=11.)

Luk. 2, 52. Jesus nahm zu an Weisheit, Alter, und Gnade bey Gott und den Menschen. (Eph. 3, 14. 16. 1, 17. 18.)

1 Cor. 12, 31. Strebet nach den besten Gaben.

Matth. 25, 29. Wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben: wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden. (v. 14=28.)

§. 115. Es wäre Undank gegen unsern Schöpfer, wenn wir die mannigfaltigen Freuden des Lebens, welche seine Güte uns veranstaltet hat, nicht genieſſen wollten; nur muß es mit Vernunft und kluger Mäßigung geschehen. (Pred. 5, 17=19. 1 Tim. 6, 17.)

Sprüch. 15, 13. 15. Ein fröhlich Herz macht ein fröhlich Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, so fällt auch der Muth. Ein Betrübter hat nimmer keinen guten Tag; aber ein guter Muth ist ein tägliches Wohlleben. (14, 10. 17, 22.)

Ps. 126, 3. Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen!

1 Thess. 5, 16. Seid allezeit fröhlich!

Pred. 11, 9. 10. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend; thue, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt: und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen. Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen; denn Jugend ist eitel.

§. 116. Beständige Wachsamkeit über unsre Neigungen, Bewahrung vor Vermessenheit, Erstickung jeder unordentlichen Begierde in ihrem ersten Keime, kluge Selbstbeherrschung, besonders aber eine von irrigen Vorstellungen gereinigte Einbildungskraft, [§. 62.] haben auf unsre Glückseligkeit den wesentlichsten Einfluß.

Ps. 34, 13. 14. Wer ist, der gut Leben begehrt, und gern gute Tage hätte? — Behüte deine Zunge vor Bösem; und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Laß ab vom Bösen, und thue Gutes. Suche Frieden, und jage ihm nach. (Röm. 12, 9.)

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. (Matth. 15, 19. Jak. 1, 14. 15. Matth. 5, 28. Philip. 3, 13. 2 Tim. 2, 22.)

Matth.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

1 Pet. 4, 8. Seid mäßig und nüchtern zum Gebet. (Luk. 21, 34. 2 Sam. 19, 34-37.)

1 Cor. 10, 12. Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. (Röm. 11, 20.)

Gal. 6, 1. Liebe Brüder! So ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurechte mit sanftmüthigem Geiste; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. (Luk. 22, 32-34.)

Sprüch. 16, 32. Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker; und wer seines Muthes Herr ist, denn der Städte gewinnet. (1 Tim. 6, 12. Hebr. 12, 3. 4.)

Röm. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. (Gal. 5, 24.)

§. 117. Für die Erhaltung und die Gesundheit unsers Leibes haben wir durch eine genaue Lebensordnung, durch Mäßigkeit in Speise und Trank, durch Reinlichkeit, durch den Gebrauch der von dem Schöpfer in die Natur gelegten und von verständigen Aerzten vorgeschriebenen Arzeneymittel, aufs gewissenhafteste zu sorgen; hingegen alles zu vermeiden, was das Blut in unordentliche Wallung bringt, und zu allerhand schädlichen Leidenschaften reizt. Die Sünden der Unzucht sind das, was den Körper am meisten ausmergelt und zerrüttet.

Eph. 5, 29. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er wartet es, und pfleget seiner. (3 Joh. v. 2. 1 Tim. 5, 23.)

Matth. 14, 14. Jesus sah das große Volk, und es jammerte ihn derselbigen, und er heilte ihre Kranken. (Jes. 38, 21.)

Röm. 13, 14. Ziehet an den Herrn Jesum Christ, und treibet die Fürsorge für den Leib nicht bis zur Erregung heftiger Begierden.

Luk. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung. (Eph. 5, 18. Sprüch. 20, 1. 23, 29=35. 20. 21. Luk. 15, 13=17.)

Gal. 5, 19. 21. Offenbar sind die Werke des Fleisches; als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Saufen, Fressen, und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. (1 Cor. 6, 18. Sprüch. 7, 25=27.)

2 Tim. 2, 22. Fleuch die Lüste der Jugend! (Eph. 5, 3=5. Coloss. 3, 5. 8.)

* * *

Fasten, oder die gänzliche Enthaltung von allen Nahrungsmitteln auf gewisse Zeit, war unter dem heissen Himmelsstriche der Israeliten minder beschwerlich, als in kältern Gegenden, wo leicht Ohnmachten daraus erfolgen. Es ist dasselbe zwar als eine unschuldige Volksgewohnheit von den ersten Christen beobachtet, (1 Cor. 7, 5.) aber nie von Jesu als ein Gesetz vorgeschrieben, vielmehr ausdrücklich für ein

Stück der alten Gebräuche, welche durch die christliche Religion haben sollen aufgehoben werden, erkläret worden. Matth. 9, 14-17. (1 Tim. 4, 8. Matth. 15, 17-20.)

(Coloss. 2, 23. werden alle bloß auf äusserliche Religionsgebräuche einen Bezug habenden Vorschriften der Enthaltsamkeit als Dinge getadelt, welche zwar einen Schein der Weisheit mit sich führen, aber doch nur in willkürlichen Gottesverehrungen bestehen, in einer falschen Gebehrde von Demuth, in einer solchen Grausamkeit gegen den Leib, nach der man ihm auch nicht einmal so weit einen Werth beylegt, daß man ihn nur bis zur Nothdurft sättigte.)

Jes. 58, 3-8. Warum fasten wir, und du siehest es nicht? wir thun unsern Begierden Gewalt an, und du achtest nicht darauf? Siehe! wann ihr fastet, so folget ihr nur eurer Laune, und setzet eure Empfindlichkeiten in Bewegung. Siehe! ihr fastet, um desto mehr zu streiten und zu zanken, und mit gewaltthätiger Faust zu schlagen. Fastet nicht so, wie ihr es gewohnt seid, daß ihr eure Stimme im Himmel hören lasset. Wäre das ein mir gefälliges Fasten? ein Tag, an welchem der Mensch seinen Begierden Gewalt anthut? Kann man dies, daß man den Kopf hängen läßt, wie ein Schilf, oder auf grobem Tuche und Asche schläft, ein Fasten nennen, und einen dem höchsten Wesen gewidmeten Versöhnungstag? Besteht nicht vielmehr ein Fasten, das mir angenehm seyn soll, in Folgendem? — Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, wel-

che du beschwerest; gieb frey, welche du drängest; reiß weg allerley Last; brich dem Hungrigen dein Brodt; und die, so im Elende sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn; und entzeuch dich nicht von deinem Fleische. Alsdenn wird dein Licht [dein Glück] hervorbrechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung [Wohlstand] wird schnell wachsen. Deine Tugend wird vor dir hergehen, und Gott wird dich zu sich aufnehmen in seine glänzende Wohnung.

§. 118. Gott kennet das Verhältniß der Lebensdauer eines jeden Menschen zu der vollen, einem jeden bestimmten Glückseligkeit, am genauesten. Von einem einzigen Augenblicke hängen oft die wichtigsten Folgen ab. Unlust am Leben entsteht gemeiniglich aus lasterhaften Handlungen. Ein ehrenvolles hohes Alter ist Wohlthat Gottes. [§. 84.]

Röm. 14, 7. 8. Unser Keiner lebet ihm selber, und Keiner stirbet ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. (Hiob 14, 5. Ps. 139, 16. Apostelg. 16, 28. 31. 33.)

Gal. 6, 7. 10. Was der Mensch säet, das wird er ernten. Da wir nun dazu Gelegenheit haben, so lasset uns Gutes thun. (Pred. 3, 1. 9.)

Coloss. 4, 5. Schicket euch in die Zeit. (Matth. 25, 1-13.)

Ps. 91, 16. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. (Sprüch. 3, 16. Ps. 102, 25. Pred. 11, 7.)

Ps. 104, 24. Die Erde ist voll deiner Güter.

Sprüch. 16, 31. Graue Haare sind eine Ehrenkrone, die auf dem Wege der Tugend gefunden wird. (Hiob 5, 26.)

§. 119. Arbeit gewährt unserm Geiste dauerhaftes Vergnügen, und ist das Mittel, unter dem Segen Gottes zum Besitze zeitlicher Güter zu gelangen.

Pred. 5, 11. Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß, er habe wenig oder viel gegessen: aber die Fülle des Reichen läßt ihn nicht schlafen.

2 Thess. 3, 10-12. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. [brodtlose Künste.] Solchen gebieten wir und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brodt essen. (Eph. 4, 28. Sprüch. 6, 6-11. 1 Mos. 2, 15. 3, 19.)

Sprüch. 10, 4. Lässige Hand macht arm; aber der Fleissigen Hand macht reich.

Pred. 9, 10. Alles, was dir vor die Hand kommt zu thun, das thue frisch! (11, 6. 1.)

Sprüch. 10, 22. Der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe. (Ps. 127, 2. Pred. 9, 10. Spr. 12, 11. 24.)

Spr. 3, 13. 16. Wohl dem Menschen, der Weisheit findet! Langes Leben ist in ihrer rechten Hand;

in ihrer linken iſt Reichthum und Ehre. (1 Kön. 3, 13.)

Spr. 10, 5. Wer im Sommer ſammelt, der iſt klug; wer aber in der Ernte ſchläft, wird zu ſchanden.

Joh. 6, 12. [Jeſus ſprach:] Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. (Spr. 13, 11.)

Spr. 13, 7. Mancher iſt arm bey großem Gut, und mancher iſt reich bey ſeiner Armuth.

§. 120. **Ehrliebe**, oder die Begierde, uns das Zutrauen unſrer Nebenmenſchen zu erwerben, iſt Aufmunterung zur Tugend; Gleichgültigkeit, was andere von uns denken, entſpringt aus Stolz, oder aus Niederträchtigkeit. **Anſtändige Sitten** erwecken Liebe.

1 Cor. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich ſtürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm ſollte zu nichte machen.

Sprüch. 22, 1. Das Gerücht [ein guter Name] iſt köſtlicher, denn großer Reichthum; und Gunſt beſſer, denn Silber und Gold. (Pred. 7, 2.)

Sprüch. 10, 7. Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen. (Matth. 26, 13. Luk. 1, 48.)

Philip. 4, 8. Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keuſch, was lieblich iſt, was wohl lautet; iſt etwa eine Tugend, iſt etwa ein Lob, dem denket nach.

1 Cor. 14, 33. 40. Gott iſt nicht ein Gott der Unordnung. Laſſet alles anſtändig und ordentlich zugehen.

Zwanzigster Abschnitt.

Von den Pflichten gegen unsre Nebenmenschen insgesamt.

§. 121. Gottes und unsers Erlösers Beyspiel ermuntert und verpflichtet uns, an dem Wohlergehen eines jeden Menschen innigst theilzunehmen, und einem jeden in seinem Bestreben nach Glückseligkeit aus allen Kräften behülflich zu seyn. Wer sich über alles, was andere glücklich macht, freuet, dem fehlt es zu keiner Zeit an Freude. (1 Cor. 13, 1-8.)

Maleach. 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen? (Apostelg. 17, 26.)

Joh. 13, 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. (Röm. 12, 5.)

1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: Ich liebe Gott; und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? (v. 10. 11.)

Matth. 22, 39. (3 Mos. 19, 18.) Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. (Luk. 10, 29-37.)

Matth. 7, 12. Alles, das ihr wollet, daß es euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen!

Philip. 2, 4. Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist.

§. 122. Gegenseitige Bedürfnisse und zuvorkommende Gefälligkeiten machen uns einen gegen den andern zu beständigen Schuldnern. Den meisten Uebeln in der Welt wäre leicht abgeholfen, wenn jeder stets das dem andern leistete, wozu er im Stande ist. (1 Cor. 12, 15-21. 26.)

Röm. 13, 8. 7. Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Gebet jedermann, was ihr schuldig seid. (Röm. 1, 14. Philem. v. 18. 19.)

Hiob 29, 15. Ich war des Blinden Auge, und des Lahmen Füße.

§. 123. Aufrichtigkeit und Wahrheit sind die nothwendigsten Tugenden, damit sich ein jeder auf des andern Worte und Handlungen stets mit Sicherheit verlassen könne. Ein Lügner verräth sich leicht; und findet hernach schwerlich wieder Glauben.

Röm. 12, 9. 10. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich.

1 Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Spr. 3, 29. Trachte nicht Böses wider deinen Freund, der auf Treue bey dir wohnet.

Epheſ. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemahl

mahl wir unter einander Glieder sind. (1 Pet. 2, 1. Ps. 5, 7. Spr. 12, 22.)

2 Mos. 20, 16. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. (Spr. 19, 5. Ps. 50, 19-21.)

§. 124. **Unrecht**, es geschehe mit schadenfroher Ueberlegung, oder aus Unbesonnenheit und Muthwillen, streitet mit der christlichen Liebe. (Matth. 7, 12.)

Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. (Zachar. 7, 10. 8, 17.)

1 Cor. 13, 4-6. Die Liebe treibt nicht Muthwillen. Sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit.

1 Thess. 4, 3. 6. Das ist der Wille Gottes, daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das alles.

3 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch ihn berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Morgen. (Jak. 5, 4. 5 Mos. 24, 14.)

2 Mos. 20, 15. Du sollst nicht stehlen.

Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürftigen. (Sprüch. 29, 24. Ps. 50, 18. Luk. 16, 13. 3. 5-7.)

Sprüch. 11, 1. Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel; aber ein völliges Gewicht ist sein Wohlgefallen. (Spr. 20, 10. 3 Mos. 19, 35. 36.)

5 Mos. 27, 17-19. Verflucht sey, wer seines Nächsten Grenze engert; und alles Volk soll sagen: Amen! Verflucht sey, wer einen Blinden irren machet auf dem Wege; und alles Volk soll sagen: Amen! Verflucht sey, wer das Recht des Fremdlinges, des Waisen und der Witwe beuget; und alles Volk soll sagen: Amen! (3 Mos. 19, 14. 5 Mos. 20, 19. Spr. 11, 26. Jes. 10, 1. 2. Jer. 22, 13-16.)

Röm. 13, 8. Seid niemand nichts schuldig.

Ps. 37, 21. Der Gottlose borget, und bezahlet nicht. (Spr. 6, 1-5.)

Spr. 22, 7. Wer borget, der ist des Lehners Knecht.

§. 125. Jedes Unrecht muß möglichst vergütet werden. (3 Mos. 6, 4. 5. Luk. 19, 8.)

Spr. 10, 4. Unrecht Gut hilft nicht. (Habak. 2, 6. Jer. 17, 11.)

Ezech. 33, 15. Wenn der Gottlose das Pfand wiedergiebt, und bezahlet, was er geraubt hat, und nach dem Worte des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut, so soll er leben, und nicht sterben. (Mich. 6, 10.)

§. 126. Härte ist weder gegen Thiere, noch gegen Menschen verzeihlich. Mitleiden, Hülfbegierde, Dienstfertigkeit, Freygebigkeit und Gefälligkeit sind natürliche Wirkungen der Liebe.

Sprüch. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes. (Ps. 145, 9. 15. 147, 9. 5 Mos. 22, 6. 7. 2 Mos. 20, 10.)

1 Joh. 3, 17. Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und sieht seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? (Jak. 2, 15. 16. Luk. 10, 30=32.)

Jak. 2, 13. Es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. (Matth. 25, 41=46.)

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. (Luk. 10, 33=35. Jak. 1, 27.)

Luk. 6, 36. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Apostelg. 10, 38. Jesus ist umhergezogen und hat wohlgethan. (2 Cor. 8, 9.)

Apostelg. 20, 35. [Man muß arbeiten, um sich der Nothleidenden annehmen zu können, und an das Wort Jesu denken:] Geben ist seliger, denn Nehmen.

Gal. 6, 9. 10. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören: und da es uns an Veranlassungen nicht fehlt, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. (Ps. 112, 9. 3. 2 Cor. 9, 6. Hebr. 13, 16. Luk. 6, 38. Spr. 11, 24.)

Luk. 21, 3. 4. Diese arme Witwe hat mehr, denn sie alle, eingelegt. Jene haben von ihrem Ueberflusse eingelegt; sie aber hat von ihrem Armuth alle ihre Nahrung, die sie hatte, eingelegt. (Matth. 10, 42.)

1 Pet. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade [der mannigfaltigen Gaben] Gottes.

Ephes. 4, 32. Seid unter einander freundlich! (Gal. 5, 22.)

§. 127. Leben und Gesundheit unserm Nächsten zu erhalten und zu retten, müssen wir Gefahren nicht scheuen.

2 Mos. 20, 13. Du sollst nicht tödten.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß der Sohn Gottes sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. (Joh. 15, 13. Philip. 3, 30.)

§. 128. Aus Eigenliebe entspringen Eigennutz, Neid, Argwohn, Zank, u. s. w. Lieblose Gesinnungen martern das Gemüth, und verzehren das Mark in den Gebeinen. Im Zorne übereilen wir uns. Durch Rache werden Beleidigungen und Kränkungen vervielfältiget und vergrößert. Es ist billig, daß wir uns durch Gottes Befehl und Beyspiel, besonders durch die dankbare Erinnerung, wie viele Sünden Gott uns unaufhörlich vergiebt, zu den Tugenden der Verträglichkeit, Nachgiebigkeit, Sanftmuth und Versöhnlichkeit aufmuntern lassen. Das Vergnügen, unsern Feind durch Liebe gewonnen zu haben, daß er ewig unser Freund bleibt, wird noch im Himmel unsre Glückseligkeit erhöhen.

2 Mos. 20, 17. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner

Magd,

Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat. (1 Kön. 21, 1=4.)

Spr. 14, 30. Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben, aber Neid ist ein Eiter in den Gebeinen. (Luk. 15, 28=32.)

Jak. 3, 16. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böse Dinge. (Philip. 2, 3. 2 Tim. 2, 23. Spr. 10, 12. 6, 16. 19. 1 Cor. 13, 4=6. 1 Mos. 13, 8. 9. Ps. 133, 1. Eph. 4, 3=6. Gal. 5, 20. 21.)

1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Jak. 1, 19. 20. Ein jeglicher Mensch sey langsam zum Zorn: denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. (Eph. 4, 26. Spr. 15, 1. 8. 17, 9.)

Eph. 4, 31. 32. Alle Bitterkeit und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, sey ferne von euch, samt aller Bosheit. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. (Matth. 5, 21. 22.)

Röm. 12, 18. 19. 21. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. (1 Pet. 3, 9.)

Matth. 18, 15. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein.

Höret

Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. (Jak. 5, 20.)

Matth. 6, 12. Vergieb uns unsre Schulden, wie wir unsern Schuldnern vergeben. (v. 14. 15. 18, 33=35. 5, 23=26.)

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. So werdet ihr Kinder seyn eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. (Spr. 25, 21. 1 Sam. 24, 12. 26, 16.)

Luk. 23, 34. Vater! vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. (Apostelg. 7, 59.)

Matth. 11, 29. Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heissen. (Spr. 6, 16. 19.)

§. 129. Auch dem geringsten Menschen sind wir Achtung und Höflichkeit schuldig. Des Nächsten Ehre und guter Name müssen von uns nicht verletzet, sondern aus allen Kräften vertheidiget werden. Den Hochmüthigen treffen oft verdiente Verachtung und Schande.

Philip. 2, 3. Nichts thut durch Zank oder eitele Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher denn sich selbst. (Röm. 12, 3. 1 Cor. 4, 7.)

Röm.

Röm. 12, 10. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. (Maleach. 2, 10. Matth. 18, 10. 19, 14.)

3 Mos. 19, 16. Du sollst kein Verleumder seyn unter deinem Volke. (Luk. 6, 41. 42. Gal. 6, 1.)

2 Mos. 20, 16. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

(Vielmehr müssen wir die Ehre derer möglichst zu retten suchen, welche in ihrer Abwesenheit verleumdet werden.)

Sprüch. 31, 8. Thue deinen Mund auf für die Stummen, [für diejenigen, welche sich nicht selbst vertheidigen können,] und für die Sache aller, die verlassen sind.

Spr. 29, 23. Die Hoffarth des Menschen wird ihn stürzen; aber der Demüthige wird Ehre empfangen. (21, 4. 6, 16. 17. 1 Pet. 5, 5. Luk. 2, 51. 52.)

Luk. 14, 11. Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden. (v. 7-10. 22, 24. 25. Matth. 23, 8. 1 Cor. 10, 17.)

§. 130. Durch ein gutes Beyspiel kann ein jeder etwas zur Besserung Anderer beytragen. Belehren, erinnern, warnen müssen wir nur da, wo es wahrscheinlich einen heilsamen Eindruck macht. Zudringlichkeit, besonders mit unsern Religionsmeinungen, stiftet mehr Schaden, als Nutzen.

Matth. 18, 2-4. Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter seine Jünger, und sprach: Wahrlich! ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umändert, und werdet wie die Kinder, so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun

selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. (Ps. 8, 3. Phil. 3, 17.)

Jak. 5, 20. Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthume seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen. [sie vom Verderben errettet.]

Hebr. 10, 24. 25. Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsre Versammlung, sondern uns unter einander ermahnen. (Matth. 5, 16.)

Matth. 18, 7. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!

Röm. 14, 15. Verderbe den nicht, für welchen Christus gestorben ist.

Ephes. 4, 29. Lasset kein faules [geschmackloses, die guten Sitten beleidigendes] Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. (Sprüch. 25, 11. 15, 2. Coloss. 4, 6. Eph. 5, 4.)

1 Thess. 5, 14. Traget die Schwachen; seid geduldig gegen jedermann. (Röm. 14, 1. 12. 13. 15. Joh. 16, 2. 3. Röm. 10, 2. 2 Tim. 2, 23. Matth. 7, 6.)

§. 131. Die Grundsätze und die Beyspiele der heiligen Schrift, besonders das Beyspiel Jesu, der im weitern und engern Verstande des Wortes der zärtlichste Freund war, ermuntern sehr zur Freundschaft. (Joh. 13, 1. 11, 35. 36. 13, 23. 19, 26. 27. Philip. 2, 20. Philem. v. 7-20. 1 Sam. 18, 1. 2 Sam. 1, 26.)

Pred. 4, 9. 10. 12. Es ist besser zwey, denn eins; denn sie genieſſen doch ihrer Arbeit wohl. Fällt ihrer einer, so hilft ihm sein Gesell auf. Wehe dem, der allein ist! wenn er fällt, so ist Keiner da, der ihm aufhelfe. Einer mag überwältiget werden; aber zween mögen widerstehen: denn eine dreyfältige Schnur reisset nicht leicht entzwey.

Sprüch. 12, 25. Sorge im Herzen kränket; aber ein freundlich Wort erfreuet.

Spr. 27, 10. Deinen Freund, und deines Vaters Freund, verlaß nicht.

Spr. 18, 24. Ein treuer Freund liebet mehr, und stehet fester bey, denn kein Bruder. (17, 17.)

Spr. 25, 9. Offenbare nicht eines andern Heimlichkeit. (Spr. 10, 19. 18, 21. Jak. 3, 5. 8-10.)

Spr. 13, 20. Wer mit den Weisen umgeht, der wird weise. (1 Cor. 15, 33. Luk. 8, 14. Spr. 1, 10-18.)

§. 132. Dankbarkeit gegen Wohlthäter ist eine sehr angenehme, und zugleich jedem nicht ganz verdorbenen Gemüthe sehr natürliche Pflicht.

Sprüch. 17, 13. Wer Gutes mit Bösem vergilt, von dessen Hause wird Böses nicht lassen. (Ps. 41, 10. Luk. 22, 48.)

Luk. 6, 32. 33. So ihr liebet, die euch lieben, was Danks habt ihr davon? [darin allein besteht noch kein groſses Verdienst!] denn die Sünder lieben auch ihre Freunde. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohlthut, was Danks habt ihr davon? denn die Sünder thun dasselbige auch.

Ein und zwanzigster Abschnitt.

Von den Pflichten in engern Verbindungen.

§. 133. Eine der wohlthätigsten Einrichtungen des Schöpfers ist die unzertrennliche Verbindung eines einzigen Mannes mit einer einzigen Frau auf ihr ganzes Leben durch eine gesetzmäßige Ehe. Diese ist sowohl zur gegenseitigen Erleichterung ihrer Tage und zur Befestigung der allerdauerhaftesten Art von Freundschaft, als zur bestmöglichsten Verpflegung und Erziehung ihrer gemeinschaftlichen Kinder, wie auch zur Erweckung des thätigsten Liebeseifers zwischen nahen Blutsverwandten, von der größten Wichtigkeit. Alle unanständigen Vertraulichkeiten der Hurerey unter Unverheiratheten, und noch mehr des Ehebruchs, sind eben deswegen in den Augen Gottes äusserst strafbar, weil dadurch jene, auf die größere Glückseligkeit der Menschen abzielende, Endzwecke zerstört werden.

Nicht allein durch die gröbern Ausschweifungen der sinnlichen Wollust, sondern auch durch die Unterhaltung unreiner Begierden in der Seele, wird der Körper äusserst entkräftet und erschöpft, die Nerven geschwächt, Blut und Säfte vergiftet, Augen und Gedächtniß angegriffen, der Geist von edlern Bestrebungen abgezogen, und die selige Gemüthsverfassung im voraus zerrüttet, welche tugendhaften Eheleuten, bey dem frohen Bewußtseyn ihrer in Unschuld hingebrachten Jugendjahre, den Ehestand doppelt reizend

zend macht. Die Schwächen der durch Wollust ausgemergelten Leiber ausschweifender Eltern pflanzen sich auf ihre Nachkommen, wenn sie noch einer Nachkommenschaft fähig sind, fort. Uneheliche Mütter aber sind die bedaurenswürdigsten, und nicht selten die niederträchtigsten Kreaturen auf dem Erdboden; ihre Gesundheit ist besonders dann sehr schlimmen und mißlichen Zufällen ausgesetzt, wenn der ordentliche Gang der Natur, die Leibesfrucht zur Reife zu bringen, und alles zu einer glücklichen Geburtsentwickelung vorzubereiten, unvorsichtiger oder gar gewaltthätiger Weise zerstört wird: die Kinder aber einer solchen hülflosen Gebährerinn schweben in der sichtbarsten Gefahr, sowohl zu verkümmern, als zu verwildern. Der Verführer einer Ehefrau raubt den rechtmäßigen Kindern einen Theil ihres Erbgutes; und, was noch unersetzlicher ist, das Herz ihres Vaters. Ueberdem können diese Art Laster nie vollzogen werden, ohne daß man vorher eine zweyte Seele mit sich zu dem frevelvollen Entschlusse vereiniget, eine grobe Sünde zu begehen, und die natürlichsten Folgen davon durch alle ersinnliche Mittel zu hintertreiben; ohne daß also zwey Personen einander gegenseitig zu Ränken und Bosheiten Aufmunterung und Anleitung geben: so daß dergleichen Gemüther, das eine auf die Verschlimmerung und Verhärtung [§. 91.] des andern, den unvermeidlichsten Einfluß haben. (1 Cor. 6, 15. 16. 18.) Bevölkerung, Familienglück, häuslicher Erwerbsfleiß und davon abhängender Wohlstand des Staates, Tugend und Edelmuth, ver-

mindern sich bey einer Nation in dem Verhältnisse, wie Leichtsinn und Gleichgültigkeit gegen den Ehestand bey derselben überhand nehmen. *

1 Mos. 2, 18. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey; ich will ihm eine Gehülfinn machen, die um ihn [beständig ihm vor Augen und zur Seite] sey. **

Spr. 31, 10. 11. Wem eine tugendhafte Ehefrau bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen; und Nahrung wird ihm nicht mangeln. (v. 12-30. 18, 22. 1 Pet. 3, 1-6. Tit. 2, 4. 5. Pred. 9, 9. Spr. 5, 15-20.)

Matth. 19, 4-6. [Jesus gegen die leichtsinnigen Ehescheidungen:] Habt ihr nicht gelesen, [1 Mos. 1, 27.] daß, der im Anfange den Menschen gemacht hat, der machte, daß Mann und Frau seyn sollten? Und es heißt: *** [1 Mos. 2, 24.] Wenn daher ein Mann auch Vater und Mutter verläßt, soll er doch von seiner Gattinn unzertrennlich seyn, und machen diese beiden nur Eine Familie aus. Folglich sind es nicht mehr Zwey, sondern sie werden als Glieder

* Von den Mitteln, sich gegen die Gewalt der Triebe zu stärken, s. Frageb. §. 116. (bey der Lehre von der Einbildungskraft.)

** 1 Cor. 7, 26. 28 ist kein allgemeiner Satz, sondern nur ein Gutachten [v. 25.] was in den Zeiten der Verfolgung rathsamer gewesen sey. [v 32-35.]

*** Worte des Moses, welchen aber Jesus ein göttliches entscheidendes Ansehen beylegt.

Glieder eines verbundenen Körpers angesehen. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Die Ordnung der Natur bey den Geburten, [§. 39.] nach welcher in dem Alter der Verheirathung ohngefähr gleich viele Personen des männlichen und des weiblichen Geschlechtes da sind, beweist, daß der Schöpfer jedem Manne nur Eine Gattinn bestimmt hat.

1 Cor. 7, 2. Ein jeglicher habe sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. (v. 4.)

2 Mos. 20, 14. Du sollst nicht ehebrechen!

Hebr. 13, 4. Die Ehe soll in Ehren gehalten seyn bey allen, und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten. [strafen.] (1 Thess. 4, 3-5. 7. Spr. 7, 6-27. Gal. 5, 19. 21. 1 Cor. 6, 9. 10.)

Coloss. 3, 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie. (Ephes. 5, 23. * 1 Pet. 3, 7. **)

* Der Mann, als Hausvater und Oberhaupt seiner Familie, soll der Beschützer und Wohlthäter der mit ihm verbundenen Gesellschaft seyn.

** Wie man ein edles Gefäß, je zerbrechlicher es ist, desto ängstlicher zu bewahren pflegt, so hält der Mann das schwächere Geschlecht in Ehren. Die gegenseitige Werthschätzung ermuntert zum Gebete, welches desto inbrünstiger und kräftiger ist, wenn beide sich täglich zur Andacht vereinigen, beide für sich und ihre geliebten Kinder zu Gott um Segen flehen.

Ps. 127, 3. Siehe! Kinder sind eine Gabe des Herrn; und Leibesfrucht ist ein Geschenk. (128, 1-4. 1 Mos. 1, 28. Joh. 16, 21.)

1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Heide. (2 Cor. 12, 14. Jes. 38, 1.)

Dan. 12, 3. Die, so viele zur Gerechtigkeit [zur Tugend] weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. (1 Tim. 2, 15. * Jes. 8, 18. Joh. 21, 15.)

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, ziehet eure Kinder auf in der Zucht [Bildung durch Unterricht] und Vermahnung zum Herrn. (Coloss. 3, 21. 1 Mos. 18, 19. Spr. 4, 1-7. 29, 17. 13, 24. 23, 14. Hebr. 12, 7. 1 Sam. 2, 22-24. 2 Sam. 18, 33.) **

* * *

(Bey

* Eine Mutter ist glücklich in ihren wohlgezogenen Kindern, wenn diese im Glauben und in jeder Tugend standhaft beharren.

** Die Bewachung des Herzens und der Unschuld ihrer Töchter liegt zunächst den Müttern ob. Nicht einmal Väter, vielweniger Prediger, am wenigsten andere Lehrer, können mit Anstand ein junges Frauenzimmer über Dinge belehren, wovon nur eine Mutter in gewissen Augenblicken ohne Zeugen mit einer Tochter spricht. Eine jede verständige Mutter wird bey einigem Nachdenken über den Inhalt des im Fragebuche (§. 116) mitgetheilten Briefes eines Vaters an seinen vierzehnjährigen Sohn leicht von selbst beurtheilen, auch nöthigenfalls von einem Arzte es sich

noch

(Bey der Wahl einer Lebensart und bey der Verheirathung derselben, müssen Eltern ihre Kinder leiten, aber nicht zwingen. Derjenige Stand ist vor andern zu wählen, zu welchem man die meisten dazu erforderlichen Anlagen hat, worin man am wahrscheinlichsten der Welt zu nützen erwarten kann, und wobey man daher auch seine Glücksbeförderung am leichtesten zu finden hoffen darf. In die Berufsgeschäfte ihrer Kinder dürfen Eltern sich nicht auf eine zudringliche Weise mischen. Joh. 2, 4.)

§. 134. Kinder sind ihren Eltern, da sie denselben nächst Gott ihr Daseyn verdanken, unauflösliche Verbindlichkeiten, besonders aber sowohl Pflegeeltern, als leiblichen Eltern, für ihre zuvorkommende, unermüdete, uneigennützige und großmüthige Liebe im höchsten Grade Dankeifer, Ehrerbietung, Unterwürfigkeit und Gehorsam schuldig.

Ephes. 6, 1-3. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. "Ehre "Vater und Mutter!" das ist das erste Gebot, das [eine ganz besondere] Verheissung hat: "Auf daß "dir es wohlgehe, und du lange lebest auf Erden." (2 Mos. 20, 12.)

Coloss. 3, 20. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig. (Apostelg. 5, 29. Joh. 2, 4. *)

noch genauer sagen lassen, oder aus besondern, von dieser Materie handelnden Schriften es erlernen, was hierunter an ihrer Seite zu beobachten ist.

* Der Richter, z. B. dürfte nicht einer Mutter zu Gefallen

Sprüch. 1, 8. 9. Mein Kind! gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter; denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupte, und eine Kette an deinem Halse. (4, 10-27.)

Spr. 22, 6. Wie man einen Knaben gewöhnet, so läßt er nicht davon, wann er alt wird. (20, 11.)

Luk. 2, 51. 52. Jesus war seinen Eltern unterthan. Jesus nahm zu an Weisheit, Alter, und Gnade bey Gott und den Menschen. (v. 40. 47.)

Spr. 23, 22. Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat; und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. (1 Mos. 45, 8-11. Joh. 19, 25-27.)

Spr. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen.

§. 135. Aufmerksamkeit auf den Rath der Erfahrnern und Folgsamkeit, sind Tugenden, ohne welche sich junge Personen unvermeidlich in mancherley Elend und Gefahren verwickeln. Ps. 119, 9.

Spr. 1, 5. Wer weise ist, der höret zu, und bessert sich, und wer verständig ist, der lässet ihm rathen.

Spr. 2, 2. 11. Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu. Guter Rath wird dich bewahren, und Verstand wird dich behüten.

1 Pet.

Gefallen einen gelindern Spruch thun, als die Sache selbst mit sich brächte; ein Kriegsmann nicht, seinem Vater zu Liebe, zur Unzeit seine Dienstentlassung suchen.

1 Pet. 5, 5. Ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten: allesamt seid unter einander unterthan; und haltet fest an der Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade.

3 Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Alten ehren: denn du sollst dich fürchten vor deinem Gott; denn ich bin der HErr! (2 Kön. 2, 23. 24.)

2 Tim. 2, 22. Fleuch die Lüste der Jugend! * (Luk. 15, 11-19. Pred. 12, 1. 1 Tim. 4, 12. 1 Mos. 39, 2-5. 8. 9. 41, 41-44.)

§. 136. Den Bemühungen unsrer Lehrer, uns zu verständigen und frommen, zu nützlichen und glücklichen Menschen für das gegenwärtige und künftige Leben zu bilden, müssen wir durch Lernbegierde und Folgsamkeit zu Hülfe kommen.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen: auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. (Dan. 12, 3. Jak. 5, 19. 20. 1 Tim. 4, 16. 1 Thess. 5, 12. 13. Gal. 6, 6. Luk. 10, 7.)

§. 137. Die Reichen hat Gott des Vergnügens, wohlzuthun und mitzutheilen, fähig machen, aber auch den Armen mannigfaltige Erleichterungen ihres Zustandes durch jene verschaffen wollen.

Spr.

* s. Frageb. §. 116.

Spr. 22, 2. Reiche und Arme müssen unter einander seyn; der Herr hat sie alle gemacht. (1 Sam. 2, 7. 1 Mos. 32, 10. Ps. 40, 18. Luk. 16, 25.)

Maleach. 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern? (1 Cor. 4, 7. Spr. 14, 31. Hiob 34, 19. Jak. 2, 5. 5, 1=5.)

Hiob 31, 16=19. Habe ich den Dürftigen ihre Begierde versaget, und die Augen der Witwe lassen verschmachten? Habe ich meinen Bissen allein gegessen, und nicht der Waise auch davon gegessen? Denn ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein Vater; und von meiner Mutter Leibe an habe ich gern getröstet. Habe ich jemand sehen umkommen, weil er kein Kleid hatte, und den Armen ohne Decke gehen lassen? (Ps. 72, 12=14. Marc. 8, 2. 3. Ps. 41, 2=4.)

Spr. 30, 7=9. Zweyerley bitte ich von dir, die wolleſt du mir nicht weigern: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gieb mir nicht. Ich mögte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen, und sagen: Wer ist der HErr? Oder, wo ich zu arm würde, mögte ich stehlen, und mich [durch einen Meineid] an dem Namen meines Gottes vergreifen. (Ps. 37, 16. Spr. 28, 6. 1 Tim. 6, 17=19. Matth. 6, 20. Ps. 62, 11. Luk. 12, 16=21. 16, 19=21.)

§. 138. Herrschaften und Dienende verhalten sich gegen einander wie Eltern und Kinder.

Hiob 31, 18. 13=15. Ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein Vater. Habe ich verach-

tet

tet das Recht meines Knechtes, oder meiner Magd, wenn sie eine Sache wider mich hatten? Was wollte ich thun, wenn Gott sich aufmachte? und was würde ich antworten, wenn er mich heimsuchte? Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich im Mutterleibe machte; und hat ihn im Leibe eben sowohl bereitet?

Coloss. 4, 1. Ihr Herren, was recht und billig ist, das beweiset den Knechten; und bedenket, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt. (Ephes. 6, 9. Philem. v. 15. 16. Matth. 8, 6 = 8.)

Luk. 10, 7. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. (1 Cor. 9, 10. 2 Mos. 20, 10.)

Coloss. 3, 22 = 24. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren; nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem HERRN, und nicht den Menschen: und wisset, daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. (Eph. 6, 5 = 8. Tit. 2, 9. 10. 1 Pet. 2, 18. 19. Matth. 8, 9. 1 Cor. 7, 20 = 24.)

§. 139. Volk, oder Bürger und Unterthanen, auf der einen; und Regenten oder Obrigkeiten auf der andern Seite; haben sich als Kinder und Väter gegen einander zu betrachten. Es mag daher die höchste Gewalt, welche zum gemeinschaftlichen Schutze angeordnet ist, unter mehrern getheilt, oder einem einzigen anvertrauet seyn, so gebühret derselben, so wie jedem rechtmäßigen Vorgesetzten,

setzten, kindliche Ehrerbietung, Folgsamkeit und Liebe. (Hiob 31, 18.)

5 Mos. 16, 18. Richter und Amtleute sollst du setzen in allen deinen Thoren, [oder Städten,] daß sie das Volk richten mit gerechtem Gerichte. (v. 19. Jes. 1, 17. 2 Chron. 19, 6. 7.)

1 Pet. 5, 5. Allesamt seid unter einander unterthan!

1 Pet. 2, 13. 14. 17. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen; es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache [zum Schutze der beleidigten Bürger und zur Bestrafung der Gewaltthätigen; zur gerechten Strafe] über die Uebelthäter und zu Lobe [zur Beschützung und Ehrenrettung] den Frommen. Fürchtet Gott; ehret den König. (Apostelg. 4, 19.)

Röm. 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. [der höchsten gewalthabenden Macht.] Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. (v. 3-5.)

1 Tim. 2, 1-3. Ich ermahne, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen; für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande. (Ps. 72, 1-3.)

§. 140. Der Obrigkeit ist jedermann ein zuverläßiges Zeugniß schuldig. Die Verweigerung des

des Eides in dem Falle, da uns derselbe von der Obrigkeit angetragen wird, wäre Ungehorsam; eine unzuverläßige, oder gar falsche eidliche Aussage aber, das ist, ein Meineid, wenn wir anders dächten, als sich aus unsern Reden und Handlungen schliessen läßt, wäre die schändlichste Verachtung des Gottes, welcher die verborgensten Regungen unsers Herzens kennet, und mehr auf unsre geheimsten Absichten achtet, als auf die äusserlichen Versicherungszeichen, womit man wohl Menschen hintergehen kann, aber nicht Ihn, den Allwissenden! Eine so vervielfältigte Ruchlosigkeit bleibt nicht ungestraft: und wenn sie auch von Menschen niemals entdeckt würde, so zieht sie doch gewiß, wie solches die tägliche Erfahrung bestätiget, allerley Unsegen und Elend, Gemüthsunruhen und Verzweifelung, ja wohl selbst Raserey und hitzige Krankheiten, nach sich. In einer so unseligen Gemüthsverfassung kann man auch weder kindlich zu Gott beten, noch ohne eine gänzliche Herzensbesserung und die möglichste Ersetzung des Schadens sich der Vergebung dieser groben Sünde getrösten. (3 Mos. 6, 5.)

2 Mos. 20, 16. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. (Spr. 19, 5. Ps. 50, 20. Spr. 31, 8.)

2 Mos. 20, 7. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht misbrauchen; denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbrauchet. (3 Mos. 19, 12.)

Maleach. 3, 5. Ich will zu euch kommen, und euch strafen; und will ein schneller Zeuge seyn wider

die

die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen: und wider die, so Gewalt und Unrecht thun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen, und den Fremdling drücken, und mich nicht fürchten; spricht der HERR Zebaoth. (Gal. 6, 7.)

Hebr. 6, 16. Die Menschen schwören wohl bey einem Größern, denn sie sind; und der Eid machet ein Ende alles Haders, dabey es feste bleibet unter ihnen. (5 Mos. 6, 13.)

Matth. 26, 63. 64. [Der Hoheprieſter:] Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, [der Messias,] der Sohn Gottes? [Jesus:] Du sagests!

Matth. 5, 33-37. Ich sage euch, daß ihr allerdinge nicht [mit einer leichtsinnigen Absicht bey Dingen, die der Betrug für minder heilig, als den Namen Jehovah, ausgab] schwören sollt — weder bey dem Himmel, (denn er ist Gottes Stuhl!) noch bey der Erde, (denn sie ist Seiner Füße Schemel!) noch bey Jerusalem; (denn sie ist [Ps. 48, 3.] eines großen Königes Stadt!) — auch sollst du nicht bey deinem Haupte [oder bey deinem Leben] schwören: (denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen!) — Eure Rede aber sey Ja [und Wahr! bey dem, was wahr und] Ja [ist], Nein [und geradezu verneinend bey dem, was] Nein [ist, oder wenn die Frage verneint werden muß]. Was darüber ist, [jeder betrügerische Rückhalt und geheimer Nebengedanke,] das ist vom Uebel! (Jak. 5, 12. 2 Cor. 1, 17.)

§. 141. Zu dem Begriffe eines guten Bürgers gehören: Aufopferungen von mancherley Art, selbst des Lebens, für das gemeine Wohl; gewissenhafter und ehrlicher Abtrag nöthiger Abgaben und Steuern, zur Bestreitung der großen Kosten, ohne welche die Handhabung des Schutzes und der Gerechtigkeit und die Veranstaltung von allerhand wohlthätigen Einrichtungen sich nicht würden können ausführen lassen, und in Ansehung deren die Unterschleife des treulosen Theiles die Last der arbeitsamern und ihre Abgiften redlich entrichtenden Bürger nur noch drückender machen; Erwerbfleiß und Emsigkeit eines jeden Standes in seinen besondern Berufsgeschäften.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Jesus sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. (Philip. 2, 25. 30. 17. Apostelg. 20, 24. 21, 13.)

Jedes Wagen in Gefahr zu einem vernünftigen und wohlthätigen Zwecke, ist Seelengröße. Sprüch. 16, 32. Gegenwart des Geistes und Unerschrockenheit erleichtern uns den Gebrauch unsrer Kräfte zur Ueberwältigung drohender Uebel. Daraus entspringen Heldenmuth und Tapferkeit. Jes. 43, 2. Ps. 18, 30. 2 Sam. 23, 15-17. 1 Sam. 17, 37. 45. 14, 13. Richt. 7, 4-7. Durch strengen Gehorsam gegen die Befehle anführender Obern siegt eine vereinigte Macht nach der größten Wahrscheinlichkeit. Sprüch. 14, 28. * Pred. 4, 12. [9, 11. Ps. 36, 16. 17. Jer. 46, 3-6.] Matth. 8, 9.

* 2 Sam. 24, 3. 10.

(1 Pet. 3, 13. 14. 18.) Der wahre Held ist großmüthig und schonend gegen den Schwächern; menschenfreundlich gegen die Ueberwundenen. Luk. 3, 14. 2 Mos. 23, 9. Jes. 58, 6. 7. 2 Kön. 6, 18-23.

Matth. 22, 21. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Gotte, was Gottes ist.

Röm. 13, 6. 7. Ihr müsset Schoß geben; denn die Obrigkeiten sind Gottes Diener, die solchen Schutz müssen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. (2 Mos. 20, 15.)

1 Pet. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mannigfaltigen Gaben Gottes.

Sprüch. 14, 34. Gerechtigkeit [Tugend] erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute [und ganzer Völker] Verderben.

§. 142. Vaterlandsliebe gründet sich auf Verbindlichkeiten gegen zuvorkommende Wohlthaten, und auf die größere Wahrscheinlichkeit, unter Bekannten sein Glück zu finden.

Ps 37, 3. Hoffe auf den HErrn, und thue Gutes; [erwecke dir nur Freunde durch dein Wohlverhalten:] Bleibe im Lande, und nähre dich redlich! (Luk. 15, 13. Jon. 1, 3-10. Ps. 37, 34-38. Hiob 21, 16-19.)

5 Mos. 8, 10. Wenn du gegessen hast, und satt bist, so versäume es nicht, daß du den HErrn, deinen Gott,

Gott, lobest für das gute Land, das er dir gegeben hat. (v. 7=9. Luk. 19, 41. Röm. 9, 1=3. Ps. 85, 2. 8=14.)

Spr. 23, 22. 25. Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. Laß sich deinen Vater und deine Mutter freuen; und fröhlich seyn, die dich gezeuget hat! (Joh. 19, 26. Luk. 15, 13.)

1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Angehörigen, nicht versorget, der ist ärger denn ein Heide!

Ps. 137, 1=6. An den Wassern zu Babel saßen wir, und weineten, wenn wir an Zion gedachten. Unsre Harfen hiengen wir an die Weiden, die drinnen sind. Denn daselbst hiessen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen [hiessen sie uns] fröhlich seyn: "Lieber, singet uns ein Lied von Zion!" Wie sollten wir des HERRN Lied singen im fremden Lande? Vergesse ich dein, Jerusalem, so verlerne meine Hand das Saitenspiel; meine Zunge klebe an meinem Gaumen, wo ich dein nicht gedenke; wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude seyn!

* * *

Gleichgültigkeit gegen Fremde und National-haß streiten mit der Menschenliebe, und sind in den Augen Gottes äusserst misfällige Laster. 2 Mos. 23, 9. Luk. 10, (31. 32.) 36. 37. 33. (Joh. 8, 48.) Luk. 6, 32=34.

Jer. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum

HErrn; denn wenn es ihr wohlgehet, so geht es euch auch wohl.

* * *

Bey besondern Fügungen der Vorsehung die Gelegenheiten zur bessern Ausbildung seiner Fähigkeiten für den Dienst der Welt oder zur gemeinnützigern Anwendung der jemanden von Gott verliehenen Gaben nicht brauchen wollen, oder bey einem nach der größern Wahrscheinlichkeit mehr gebahnten Wege zu seinem Glücke sich an einen gewissen Ort oder an ein gewisses Land gebunden glauben, ist eine große Schwachheit; und wird strafbare Widerspänstigkeit, sobald jemand sehr einleuchtende Absichten Gottes aus Liebe zur Gemächlichkeit über seiner Weigerung gegen den Ruf der Vorsehung unerfüllet läßt. (Jak. 4, 17.)

1 Mos. 12, 1. (Der HErr sprach zu Abram:) Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will. (Jon. 1, 2. 3. 4, 10. 11. Matth. 13, 57. 10, 37. Gal. 6, 10.)

Ps. 115, 16. Der Himmel allenthalben ist des HERRN. (1 Mos. 28, 15. Ps. 23, 4. 91, 11.)

Jes. 43, 2. So du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. (Matth. 28, 19. 10, 9. 10. 2 Cor. 11, 25-27. Apostelg. 27, 24. 31-44.)

Zwey und zwanzigster Abschnitt.

Von den beiden äusserlichen Bundeshandlungen der christlichen Religion: Taufe und Abendmahl.

§. 143. Gebet und Gesang, Religionsbetrachtungen, lernbegieriges Lesen der Bibel und anderer erbaulichen Schriften, einsame und gemeinschaftliche Uebungen der Andacht; sind kräftige Hülfsmittel zu unsrer Stärkung und Befestigung im Guten, welche der Christ zu allen Zeiten gebrauchen kann und muß. Aber auch mit den zwey feierlichern christlichen Bekenntnißhandlungen, der Taufe und dem heiligen Abendmahle, welche Jesus in seiner Kirche angeordnet hat, sind besondere göttliche Gnadenverheissungen verbunden. Beide sollen, indem Gott durch sie jedem einzelnen Menschen für sich insonderheit seinen durch Christum vermittelten Gnadenbund aufs feierlichste anträgt, versichert, bekräftiget und gleichsam versiegelt oder verpfändet, nach der Absicht unsers Erbarmers, vermittelst der lebhaftern und das Gemüth stärker rührenden sinnbildlichen Erinnerung an den Tod seines Sohnes die tiefsten Eindrücke, sowohl von seinem gerechten Ernste als von seiner unendlichen Liebe, [§. 78.] auf unsern Geist machen. Beide verpflichten uns, indem Jesus sich vermittelst derselben mit uns allen auf gleiche Weise innigst verbindet, zur herzlichsten Werthschätzung unter einander. Hebr. 10, 28. 29. Ephes. 4, 4-6. 1 Cor. 12, 13.

2 Cor. 5, 14. Die Liebe Christi bindet uns aufs engste zusammen; denn wir behaupten, daß, indem Einer für alle starb, Alle gestorben sind. (Röm. 6, 3.)

§. 144. Eines gottesdienstlichen Wasserbades, oder der Taufe, bedienten sich schon in den Tagen Christi die Juden, wann sie einen Heiden, der zu ihrer Religion übertrat, zum Bekenntnisse des Jehova, als des einigen wahren Gottes, feierlicher einweiheten, und ihn zur Ablegung seiner bisherigen, das Gewissen befleckenden, heidnischen Gesinnungen verpflichteten. Johannes forderte auf ausdrücklichen Befehl und im Namen Gottes von den Israeliten selbst, wenn sie Reichsgenossen ihres von Gott gesandten Erlösers werden wollten, ein ähnliches feierliches Bekenntniß ihrer Strafwürdigkeit vor Gott. Jesus fügte, indem er diesen rührenden Gebrauch zu einer allgemeinen und beständigen Einweihungshandlung in seiner Kirche erhob, deutlicher die Versicherung hinzu, daß der Getaufte von nun an, als ein Kind Gottes, sofern er sich göttlich reiner Gesinnungen und heiliger Sitten mit allem Ernste befleissigen werde, sich der kräftigsten Unterstützungen des heiligen Geistes [§. 83.] solle zu erfreuen haben. Luk. 3, 2. 3.

Apostelg. 2, 38. [Petrus am Pfingsttage zu den nach Heil begierigen Juden:] Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen [zum Bekenntnisse] Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden.

Matth.

Matth. 28, 19. [Jesus zu seinen Aposteln:] Gehet hin, und lehret * alle Völker; und taufet sie im Namen [auf das Bekenntniß] des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. (v. 20. 18, 20.)

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, [nicht glauben will,] der wird verdammet werden.

1 Pet. 3, 21. Das Wasser macht uns selig in der Taufe (nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott!) durch die Auferstehung Jesu Christi. (Joh. 13, 8.)

1 Cor. 6, 11. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht [zu tugendhaften Gesinnungen gebildet] worden durch den Namen [durch das Bekenntniß der Religion] des Herrn Jesu Christi, und durch den Geist unsers Gottes.

Tit. 3, 5-8. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht uns Gott selig durch das Bad ** der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr! (1 Pet. 1, 23. 1 Joh. 5, 4.)

Gal. 3, 26. 27. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum: denn wie

* Machet sie zu Schülern und Bekennern meiner Religion.

** Ephes. 5, 26. (27.)

viele euer getauft sind, die haben Christum [Christi Gesinnung] angezogen. (4, 6. 5, 24.)

Röm. 6, 4. Wir sind samt Christo begraben * durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Allmacht des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

* * *

Kindern hat Gott, eben darum, weil sie in ihrer Unschuld die allen Menschen zugedachte Wohlthat der Erlösung noch nicht widerspänstig von sich stossen, seine Gnade, und zwar in der christlichen Kirche noch stärker als in der jüdischen, versichert. Die edle Einfalt und Demuth ihres Vertrauens ist gerade das, wornach Gott den Werth des Glaubens der Erwachsenen beurtheilen will. Wenn Paulus die Taufe eine Beschneidung Christi nennet, so zeigt er damit an, daß dieselbe jetzt, wie die Beschneidung vormals, [1 Mos. 17, 10. 12. 5 Mos. 10, 16.] als ein Bekräftigungs-

* Die Fluth, von der wir ersäuft und von dem Erdboden vertilgt zu werden als Sünder [Ephes. 2, 3. Röm. 5, 14.] verdient hatten, würde unser Grab geworden seyn, wenn Gottes Barmherzigkeit nicht den Tod Christi so betrachtete, als ob wir selbst die Todesstrafe ausgestanden hätten; [2 Cor. 5, 14. Hebr. 2, 14.] aber auch die Auferweckung Christi betrachtet nun Gott, als ob uns allen, die wir an Jesum glauben, damit das Leben zugesichert sey. [Röm. 5, 18. 6, 5.] Deswegen vergleicht Petrus (2 Br. 3, 20. 21.) die Taufe mit der Fluth, durch die der ruchlose Theil des menschlichen Geschlechtes vertilgt, die Familie des frömmern Noah aber beym Leben erhalten ward.

gungssiegel des Bundes und der Verheissungen Gottes und als die Einweihung zu seinem Dienste anzusehen sey. Da nun vormals in der jüdischen Kirche von dieser feierlichern Bestätigung der Vaterhuld Gottes die Kinder nicht ausgeschlossen sind, so haben christliche Eltern sich noch weniger daraus ein Bedenken zu machen, sich und ihren Kindern diese göttliche Verstärkung eines so sehr beruhigenden Trostes zu verschaffen.

Matth. 19, 14. Jesus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen; denn solcher ist das Reich Gottes. (Joh. 3, 5. Matth. 18, 3. 4. 6. Coloss. 2, 11. 12.)

* * *

Nur vermittelst wiederholter und durch das ganze Leben fortgesetzter Erwägungen unsrer mit der Taufe übernommenen Verbindlichkeiten, kann diese Handlung heilsame Eindrücke auf unsern Geist machen. Röm. 6, 6. (4. 5.) 1 Pet. 3, 21. Matth. 3, 8.

§. 145. Unter welchen äusserlichen Vorbereitungen sich die Christen zur erbaulichen Abendmahlsfeier anzuschicken hätten, bestimmt die heilige Schrift nicht ausdrücklich. Bey der nach und nach aufgekommenen Gewohnheit, vorher, entweder einzeln, oder noch rührender in Gemeinschaft mit mehrern, ein Sündenbekenntniß (eine Beichte) abzulegen, hängt alles von der Redlichkeit unsrer Entschliessung ab, dahin zu streben, daß wir immer mehr und mehr der Vollkommenheit uns nähern mögen. [§. 80.] Die Ankündigung der Vergebung der Sünden durch

verordnete * Prediger, gründet sich allein auf die Aussprüche Gottes in seinem Worte; und setzt, wenn sie dem Herzen zur wirklichen Beruhigung gereichen soll, nothwendig voraus, daß man sich dabey seiner Lauterkeit vor Gott innigst bewußt seyn müsse.

2 Cor. 5, 19-21. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu; und hat unter uns aufgerichtet [angeordnet] das Wort [die Predigt] von der Versöhnung. So sind wir nun [die Apostel, und, bey der Nachwelt, die aus den Schriften der Apostel ermahnenden ordentlichen Lehrer,] Botschafter an Christus Statt; denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. [Gott gefällige, begnadigte und tugendhafte Menschen.]

Das Abendmahl hat Christus eben so, wie die Taufe, zu einer fortdaurenden Bekenntnißhandlung in seiner Kirche verordnet. Er wollte uns durch die Feier desselben mit nachdenkendem Ernste, noch lebhaftere und tiefere Eindrücke verschaffen von unsrer vermittelst seines blutigen Versöhnungstodes bekräftigten Begnadigung bey Gott. Er vereiniget sich, indem er unserm Geiste seinen Leib und sein Blut zum erquickendsten Genusse darbeut, desto innniger mit unsern Seelen; gewährt uns den seligsten Vor-

* Ephes. 4, 11. 12.

Vorschmack himmlischer Freuden; stärkt unsern Glauben mit dem Troste seiner huldvollen Verheissungen; und verbindet uns, die wir gleichen Antheil an seiner Freundschaft erlangen, zur herzlichsten Werthschätzung unter einander. Gleichwie die Osterlammsfeier den Israeliten von der Erlösung ihrer Vorfahren aus der ägyptischen Sklaverey ein bestätigendes Denkmahl blieb, also ist das Abendmahl ein starker Beweis aus den ersten Zeiten des Christenthums von der Gewißheit der Geschichte, daß Jesus sich freywillig für uns zum Kreuzestode aufgeopfert hat. Auch ist es ein sprechendes Denkmahl, daß Jesu Tod die Versöhnung der Menschen mit Gott zur Absicht gehabt habe. Zugleich soll es der Welt bis zur richterlichen Wiedererscheinung Christi die Lehre bildlich einschärfen, daß Leben und Tod, Lossprechung und Verdammniß, von Seinem Ausspruche abhängen. Ueberdem ist es eine gottesdienstliche Bundeshandlung, vermittelst welcher Jesus uns bey seinem für uns geopferten Leibe und Blute den richterlichen Ernst Gottes einprägen, und es uns in seinen Leiden erblicken lassen will, was wir auf den Fall, da wir gegen unsern Erbarmer treulos und bundbrüchig würden, zu erwarten hätten.

1 Cor. 11, 23-25. Der Herr Jesus nahm das Brodt, dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gebrochen [verwundet und getödtet] wird. Solches thut zu meinem Gedächtnisse! Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, und sprach:

Dieser

Dieser Kelch ist der neue Bund * durch mein Blut. ** Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnisse! (Joh. 15, 5. 14, 18-20. Matth. 28, 20. 18, 20. Gal. 2, 20. Luk. 22, 15. *** 16. 18. 29. 30. Offenb. 19, 9. 2 Tim. 2, 8. Ps. 103, 1-3.)

1 Cor. 10, 16. 17. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, [durchs Gebet heiligen,] ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? [eine Theilnehmung an seinem Opferblute.] Das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes

* Jer. 34, 18-20. s. §. 79. Anmerk. bey Hebr. 9, 14-18. Bey dem Ernste der göttlichen Strafgerechtigkeit verpflichten wir uns zur Treue im Dienste Gottes und der Tugend.

** Matth. 26, 27. Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Bundes, [2 Mos. 24, 8.] das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

*** Vergl. §. 78. nach Jes. 53, 7. ꝛc. die Bemerkung über den Inhalt des 52sten Kap. Jes. wo das Volk zur Annahme der Erlösung unter dem Bilde eines Passahfestes eingeladen wird. v. 11. 12. "Flieht, flieht, [ihr Ungeweihten!] weicht von hier; [aus dieser heiligen Stadt: v. 1. 9. 10.] weihet euch, ihr Priester des HERRN! [die gleichsam die Anstalt zu der festlichen Ausrichtung machen sollten.] --- --- Doch nein! weicht nicht als Eilende [2 Mos. 12, 11.] von hier, zieht nicht als Fliehende hinweg. Denn der HERR will euer Führer seyn, der Gott Israels will euch [gastfreundlich bey dem Opferfeste, welches er in Jerusalem ausrichten läßt,] aufnehmen." (Joh. 6, 4. 51. 53-57. 63.)

des Christi? Denn Ein Brodt ist es; so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodtes theilhaftig sind. (1 Cor. 12, 13. Ephes. 4, 4=6.)

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brodte esset, und von diesem Kelche trinket, verkündiget * ihr des HERRN Tod, bis daß er [zum Gerichte] kommt. (v. 20. Matth. 10, 32. 33.)

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst; und also esse er von diesem Brodte und trinke von diesem Kelche. (v. 27. 29. 30. Hebr. 6, 4=6. 1 Chron. 30, 17. Matth. 5, 23. 24.)

Röm. 8, 9. Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht Sein! (2 Tim. 2, 19.)

Joh. 13, 17. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut!

Unter allen Geschenken der Natur und der Vorsehung ist schlechterdings Keines so groß und so wichtig für das Wohl der Menschen, Keines ein so sichtbarer Beweis von der Güte und Fürsorge Gottes, als die christliche Religion. [§. 55.] Kann aber das Vortrefflichste aller Geschenke eine Wirkung seyn, die nicht das vollkommenste Wesen zum Urheber hätte? Und wäre Gott

der

* Die Feier selbst ist eine redende Handlung und gleichsam eine Verkündigung oder öffentliches Bekenntniß des Versöhnungstodes Christi.

der Urheber nur von den minder vollkommenen Gaben?

Joh. 7, 16. 17. (Jesus:) Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So jemand will deß Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey? oder ob ich von mir selbst rede?

Anhang.

Winke für erwachsene Christen, nebst einem Verzeichnisse für Kinder und die heranwachsende Jugend, über das Lesen der heiligen Schrift mit Auswahl zur täglichen Erbauung.

Es ist schon in dem Abschnitte von der heiligen Schrift [§. 56.] erinnert worden, daß nicht alle Theile dieser Sammlung göttlicher Bücher eine gleiche Kraft, oder einerley unmittelbaren Einfluß haben, den Verstand der Leser aufzuklären, (uns zu erleuchten,) und durch verstandene Begriffe den Neigungen die gehörige Richtung und Stärke zu verschaffen. (uns zu bekehren und zu heiligen.) Ueberhaupt kommt es nicht auf die Buchstaben und den Ausdruck an, wenn von der Kraft des Wortes Gottes die Rede ist: sondern, theils auf die Begriffe, welche der Mensch mit den Lehren der geoffenbarten Religion verknüpft; theils, und noch mehr, auf die bleibenden Eindrücke in der Seele, welche sich bey verständlichen Betrachtungen dem nachdenkenden Geiste von selbst so tief einprägen, daß sie in feste Gesinnungen übergehen. Deswegen muß nun aber auch beym täglis-

täglichen Lesen der Bibel zur Erbauung, der eine Christ mehr, der andere weniger überschlagen, oder doch Manches flüchtiger, als das übrige, durchlaufen; und ein jeder, nach seinem besondern Zwecke, nur bey solchen Büchern und Stellen mit seiner Aufmerksamkeit länger verweilen, welche ihm bey einigem Nachdenken, und beym Gebrauche zweckmäßiger Hülfsmittel, * so weit solche in seiner Gewalt stehen, genugsam verständlich sind. Unter diesen verdienen alsdenn wiederum diejenigen von einem jeden am genauesten erwogen und am öftersten wiederholt gelesen zu werden, die gerade für ihn die meiste Belehrung und Ermunterung zum Guten mit sich führen. Das Lesen ohne vernünftige Auswahl verwirrt den Geist, und macht Schwärmer. Nirgends zeigt sich davon der Schaden sichtbarer, als wenn man die Jugend, zumahl die kleinern Kinder, lesen läßt, was sie weder verstehen noch anwenden können. Und es ist eine unverantwortliche Entweihung

des

* Zur Beförderung wirklicher Erbauung durch das Lesen der heiligen Schrift, kenne ich für die häusliche Andacht des größern Haufens der Christen, und zum Vorlesen in öffentlichen Betstunden, kein zweckmäßigeres Hülfsmittel, als Seilers Größeres biblisches Erbauungsbuch. Nach dem Nutzen zu urtheilen, den dies Buch mir selbst, nicht bloß durch die angehängten Anmerkungen, sondern besonders dadurch leistet, daß ich daraus die Gabe des leichten und deutlichen Ausdruckes von dem Verfasser zu lernen suche, würde ich dasselbe jedem Landprediger, (und warum nicht auch den meisten Stadtpredigern?) imgleichen allen Schulmeistern, zu ihrem täglichen Handbuche empfehlen.

des allerheiligsten Buches, wenn man dasselbe zu einem gemeinen Kinderlesebuche herabwürdiget, woraus die Unmündigen das Bubstabiren, ja wohl gar die Buchstaben selbst lernen müssen. Zu diesem Gebrauche sollte man nie Bücher nehmen, deren Inhalt Religion ist. Denn eine gewisse Unlust, welche die erste mühsamere Erlernung des Lesens (wenigstens bey der gewöhnlichen sklavischen Lehrart) fast unvermeidlich verursacht, erregt leicht gegen die Religion selbst einen Widerwillen, der sich nicht selten auf das ganze Leben fortpflanzt. Ich wünschte sehr, durch nachstehende Winke, und besonders durch das sodann folgende Verzeichniß zweckmäßig auszuwählender Schriftstellen, einiges mit dazu beytragen zu können, daß den hierunter ziemlich allgemein im Schwange gehenden Misbräuchen endlich doch in etwas, zumahl in den Schulen, abgeholfen werden mögte.

* * *

Winke für erwachsene Christen.

Je mehr freye und eigene Wahl bey allem, was auf Religion eine Beziehung hat, stattfindet, desto leichter werden dadurch innige feste Ueberzeugungen und dauerhafte feste Vorsätze hervorgebracht. [§. 47.] Deswegen mögte ich auch nicht gern über bloßen Auszügen der Bibel, deren mannigfaltigen Nutzen ich keinesweges verkenne, wenn sie wirklich die Frucht eines vieljährigen Fleisses und der gewissenhaftesten Unparteylichkeit sind, die vollständige Urkundensammlung der göttlichen

Offenbarungen allmählig dem Volke aus den Händen gewunden sehen. Es dürften sonst die Zeiten wiederkommen, wo es den Laien schwer fallen sollte, zu unterscheiden, ob wir Prediger unsern Zuhörern unsre menschlichen Lehrmeinungen, oder das reine Wort Gottes vortrügen. Der besondern Rücksichten, warum fast für jeden erwachsenen Leser eine etwas verschiedene Auswahl erforderlich wäre, sind so viele, daß der geduldigste Arbeiter zuletzt bey einem solchen Unternehmen nothwendig ermüden müßte. Auch würden Auszüge, wenn sie einigermaßen reichhaltig genug ausfallen sollten, am Ende weit theurer seyn, als gewöhnlich die ganzen Bibeln sind. Selbst der scheinbarste Grund, warum man lieber eine abgekürzte Bibel, als die vollständige Sammlung, in die Hände und Häuser der Laien bringen mögte, würde des Zweckes, welchen man dadurch zu erreichen hofft, bey vielen wohl gänzlich verfehlen. Man mögte nemlich gern zweifelsüchtigen Gemüthern auf solche Weise dasjenige aus dem Gesichte entrücken, woran sie einen Anstoß nehmen könnten. Aber würde alsdann nicht der neue Zweifel bey denselben aufsteigen, daß eine Menge treflicher Sprüche und schöner Kapitel, die sich auch aus dem Koran ausheben liessen, noch keine Beruhigung geben, sie nun darum auch für göttlich zu halten; und ob nicht sonst noch, wer weiß wie vieles, in jenen Büchern enthalten sey, welches vielmehr das Gegentheil erwiese? Bedenkt man überdem die Verdrehungen derer, welche aus der Bibel anführen, was entweder gar nicht, oder

doch

doch nicht so, wie es bey ihnen lautet, darin steht, [2 Petr. 3, 16.] so muß man es als einen Vorzug unsrer Kirche und unsrer Zeiten betrachten, wofür man Gott nicht genug danken kann, daß jetzt jeder Laie im Stande ist, die Urkunden selbst nachzuschlagen und mit eigenen Augen zu sehen. Fiele ihm denn zufälliger Weise etwas in den Blick, wobey er Anstoß nähme, und könnte er sich nicht damit beruhigen, daß die Schuld des Misverständnisses vermuthlich in ihm selbst liege, oder vielleicht der Sinn nur in der Uebersetzung nicht genau genug ausgedrückt sey, so bliebe ihm noch die Zuflucht zu der Muthmaßung mancher einsichtvollen und gewissenhaften Gottesgelehrten übrig, (welche zwar ich selbst nach den Gründen, die sich meinem Verstande darstellen, in Ansehung der kanonischen Bücher nicht zu der meinigen machen darf,) daß vielleicht noch mehrere Schriften und Stellen, als man gewöhnlich annimmt, und namentlich auch diejenigen, welche ihm einen Anstoß machen, durch einen ähnlichen unschuldigen Zufall, wie die apokryphischen Bücher, * in die Sammlung hineingerathen seyn könnten: folglich dürften dergleichen einzelne Bedenklichkeiten oder Dunkelheiten den redlichen Forscher darum noch nicht in seinem Glauben an das Ganze wankend machen. ** Erwägungen dieser Art bestimmen mich, für erwachsene Christen oder selbstprüfende Leser hier keine eigentliche

* s. Anmerk. zu §. 56.

** s. §. 55. am Schlusse, vom Unglauben.

Vorschriften, sondern nur gut gemeinte Winke zu geben; und zwar folgende.

Man lese nie mehr, als ein einziges Buch zur Zeit; nicht aus dem N. T. ein Buch mit einem aus dem alten zugleich: es sey denn, daß das eine zur besondern Aufklärung des andern etwas beytrüge. Man wechsele fleissig mit Geschichtsbüchern und mit Lehrbüchern ab; imgleichen mit Büchern des A. und mit Büchern des N. T. doch so, daß man die des N. T. noch bedächtlicher, als jene, und öfter wiederholt lese. Man gehe einigermassen die Bücher nach ihrer Zeitfolge durch, um den ganzen Gang der Vorsehung und die allmähligen Fortschritte der Religionsaufklärungen (woraus die Göttlichkeit des Christenthums so sichtbar hervorleuchtet, *) desto deutlicher wahrzunehmen und desto vollkommener zu überschauen. Beym Lesen der Psalme, besonders aber beym Lesen der Weissagungen, mache man sich vorher jedesmahl aus den Geschichtsbüchern die Lebensumstände der Verfasser und ihrer Zeitgenossen recht lebhaft wieder erinnerlich; und verweile sich dann nicht lange bey einzelnen Ausdrücken und Redensarten, sondern lasse sich von dem Strome der Gedanken und Empfindungen des Schriftstellers schnell genug mit fortreissen. Durch ein solches Lesen bildet sich nicht selten auch der gemeine Verstand unstudirter Leser unvermerkt dergestalt aus, daß selbst in dichterischen, mit mehrerm Scharfsinn ausgedrückten, witzigen oder bilderreichen Büchern, (z. B. im Hiob, in den Salomonischen Sinn- und Sittensprüchen, im Zacharias,

* s. §. 53, am Schlusse.

charias, u. s. w.) ihm das Meiste, nicht allein angenehm und sehr unterhaltend, sehr geisterhebend, sondern auch zuletzt faßlich genug, und wenigstens so deutlich wird, als er es zu einer vernünftigen Erbauung bedarf.

Bey Beobachtung dieser Regeln oder Vorschläge wird denn auch jeder erwachsene Christ durch das folgende, zunächst nach den Bedürfnissen der Jugend eingerichtete Verzeichniß, die freye Auswahl gleichfalls für sich erleichtert finden. Eine noch größere Erleichterung der Auswahl aber gewährt ihm sowohl das Kleine biblische Erbauungsbuch des Hrn. Geh. Kirchenr. Seiler, als das oben in der Anmerkung erwähnte Größere von ebendemselben Verfasser. Die beste Erleichterung würde es indessen seyn, wenn man Bibelausgaben veranstaltete, in welchen nicht bloß die einzelnen merkwürdigen Sprüche, sondern ganze Bücher und Kapitel, so viel davon zu einer allgemeinern Erbauung nöthig oder nützlich ist, mit größerer Schrift deutlicher in die Augen fiele; dagegen alles übrige, bloß zum Nachschlagen in erforderlichen Fällen dienliche, mit kleinern Buchstaben gedruckt würde. Dahin gehören z. B. die aus bloßen Namen bestehenden (wiewohl zur historischen Bekräftigung wichtigen) Geschlechtsregister, die Ausmessungen der Stiftshütte und des Tempels, Opfervorschriften, Beschreibungen der Feste, Verzeichnisse von erlaubten und verbotenen Speisen, veralterte und aus Mangel an Geschichtsnachrichten jetzt dunkel gewordene Weissagungen, manche Zahlbestim-

mungen im Daniel und in der Offenbarung Johannis, das Hohelied, u. d. gl. m.

* * *

Verzeichniß für Kinder und die heranwachsende Jugend.

Man wird schon aus meiner obigen Erklärung in Ansehung der erwachsenen Christen von selbst den Schluß machen, daß ich eben so wenig den Eltern und Lehrern die eigene freye Beurtheilung, was und wie jedes Kind die Bibel zweckmäßig lesen müsse, durch dieses Verzeichniß einzuschränken gesonnen bin, sondern nur ihre Wahl rathgebend leiten will. Der Raum verstattet mir auch nicht, alle einzelnen Verse auszuzeichnen, deren noch weit mehrere überschlagen werden können. Ich empfehle daher allen Jugendführern, die von ihnen jedesmahl den Kindern zu lesen anzuzeigende Stellen vorher bedachtsam für sich durchzugehen, und sich dann mehr nach ihrem eigenen Urtheile zu richten, als gar zu genau dies Verzeichniß zu befolgen. Von den ausgelassenen Stellen muß man den Inhalt allemahl so weit mündlich den Kindern bekannt machen, daß sie über dem Abkürzen des Buches nicht den Zusammenhang der Rede und der Erzählungen verlieren.

1. Nachdem also die Kinder schon etliche mahl die Biblischen Erzählungen durchgelesen haben, (eher nicht!) kann man sie ohngefähr in folgender Ordnung und nach folgender, oder einer ähnlichen, Auswahl zum eigenen zusammenhangenden Lesen der heiligen Schrift anführen:

Marcus.

Marcus.
Psalm CIV. CXLVIII. XXIII. VIII. I. XV. XIX.
1 B. Mosis I-IV. V, 21-24. VI-IX. XI, 1-9.
XII - XVIII. XXI. XXII. XXVI. XXVIII.
XXXII. XXXIII. XXXVII. XXXIX-XLVIII.
L.
Psalm XC. XCI. CXLVII. CXLV. LXVII.
LXV. CXII.
Matthäus I, 18-XXVIII.
2 B. Mos. I-XII, 11. XIII - XX. XXXII-
XXXIV.
Psalm LXXVIII. CV-CVII. CXXXVI.
Lukas Evangelium und Apostelgeschichte.
3 B. Mos. XIX.
5 B. Mos. V. VI. VIII. X. XI.

* * *

2. Wenn dann die Jugend unterdessen auch die Religionsgeschichte schon etliche mahl gelesen und wohl gefaßt hat, könnte etwa in folgender, oder einer ähnlichen, Ordnung fortgefahren werden:

Apostelgeschichte. (zum zweyten mahl.)
Sprüch. Sal. I-IV.
Brief a. d. Epheser IV-VI, 9.
Br. a. d. Colosser III-IV, 6.
Br. a. Philemon.
5 B. Mos. XXXIV. Josua I - VII. XXIV.
B. d. Richt. II.
Evangel. Johann. XIII-XVII.
1 Sam. I. III. IV. VII - X. XII. XIV - XX.
XXIV. XXVI. XXXI.

Psalm V. XIV. XXIX. XXV. CXXXIX, 1-18. 23. 24. XXXIII. XXXIV. XLI. XLVI. CXLVI. LXII. CXXXIII. CXVII. CXXI. CXXX. LXXXV.
2 Sam. VII. Psalm LXXXIX. 1 Sam. II.
2 Sam. IX. XI. XII.
Psalm LI. XXXII. VI. XXXVIII. XLII. XLIII. XXVI. XXVII. LXXXIV. CL.
Apostelg. XVI, 12-40. (als Einleitung zu dem folgenden Briefe.)
Br. a. d. Philipper.
2 Sam. XV. XVII-XIX. XXII. I.
Psalm VII. L. XXXVII. LXXIII. XCII-CIII. CXXVII. CXXVIII. CXIX.
Marcus. (zum zweyten mahl.)
1 B. d. Könige II, 1-4. III. VIII. XII. XVII. XIX. XXI.
Br. a. d. Römer XII. XIII. XIV, 7-10.
1 Br. a. d. Corinthier XV. XI, 23-XIII.
2 B. d. Kön. I. II. IV-VII, 16. XVII-XXV.
Jesaias XXXVI-XXXIX. IX, 1-7. XLIX. LX. XL, 1-14. (als Vorbereitung auf den Johannes.)
Evangelium Johannis.
Jesaias LIII. Psalm XXII. XL. XVI. CX. Jesai. XII. Ps. II. CXVIII. LXXII.
2 Chron. XXXVI, 11-23. Daniel V. Esra I. VI. Jeremias XXV. XXIX-XXXI. XXII. XXIII Haggai. Ps. CXXXVII, 1-6.
Br. a. d. Römer I-IX, 5. X. XI, 33-36.
Matthäus. (zum zweyten mahl.)

Jona.
Sprüch. Sal. V-VIII.
1 Pet. I. II. III, 8-18. V, 5-11.
Joel.
Evang. Johann. XIII-XVII. (zum zweyten mahl.)
1 Cor. I-IV, 17. VI. X.
2 Cor. III, 2-V. VIII. IX.
Jeremias und Klaglieder. (mit Auswahl.)
Hiob I. II. VII, 1-6. XIV. XVII, 11-16. XIX, 14-29. XXIII. XXXI. XXXVIII. XXXIX. XLII.
Br. a. d. Galater V. VI.
Br. a. d. Hebräer X-XIII.
Ezechiel XVIII. XXXIII. XXXIV.
Br. Jakobi.
Micha IV. V.
Jesaias I-XII. XL-LXVI. XXV. XXVI. XXXV.
1 Br. Johannis.
Evangel. Johann. (zum zweyten mahl.)
Br. a. d. Epheſ. I-III.
Lukas Evangel. und Apostelg. (zum zweyten mahl im Zusammenhange.)
1 u. 2 Br. a. d. Thessalonicher.
Zacharias IX-XIV.
Maleachi.
1 u. 2 Br. a. Timotheus.
Sprüch. Sal. (mit Auswahl.)
Br. a. Titus.
Prediger Salomo.
Evangel. Johann. (zum dritten mahl.)

Offenbar. Joh. I-IV. VII, 9-17. XXI.
Evangel. Joh. XIII-XVII. (zum dritten mahl.)

* * *

3. Haben nun verständige Eltern und Lehrer ohngefähr nach dieser, oder einer ähnlichen, Ordnung und Auswahl, doch mit jedesmahliger vorhergegangenen eigenen Beurtheilung und Prüfung der täglich folgenden Stellen, und mit beständiger Erklärung dessen, was sonst für die Jugend nicht deutlich genug seyn würde, ihre Kinder und Zöglinge zum vernünftigen Bibellesen angehalten, alsdenn können sie die schon mehr herangewachsene Jugend, sofern sie es nöthig und rathsam finden, etwa in dem letzten Jahre vor öffentlicher Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses, oder noch besser, erst nach ihrer feierlichern Befestigung im Glauben,

aus den Propheten

diejenigen Kapitel und Stellen im Zusammenhange lesen lassen, welche noch nicht gar zu dunkel für unsre Zeiten geworden sind. Da ich manche der merkwürdigern Weissagungen im Biblischen Handbuche [§. 53.] so gut, als ich sie bey gewissenhaftem Forschen verstand, aufzuklären gesucht habe, so kann ich die Auswahl von mehrern, zum Theil viel leichteren Stellen, ganz der eigenen Beurtheilung eines jeden überlassen; und flehe inbrünstig zu Gott, daß Er diese unter seinem stärkenden Beystande vollendete Arbeit zur Erweckung einer herzlich dankbaren Liebe gegen sein heiliges Wort, und zur Beförderung eines thätigen Christenthums in vielen Familien nach seiner Gnade reichlich segnen wolle.

Beylage.

Beylage.

Biblische Trostsprüche.

In Gefahren, Leiden, Krankheiten und bey zunehmendem Alter.

Jes. 43, 1. Fürchte dich nicht; denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen: du bist mein! Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen: und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden.

Ps. 91, 7. Ob Tausend fallen zu deiner Seite, und Zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen!

Hiob 5, 19. 20. Aus sechs Trübsalen wird dich Gott erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren; in der Theurung wird er dich vom Tode erlösen; und im Kriege, von des Schwertes Hand.

Röm. 8, 31. 32. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn! Auch seines eigenen Sohnes hat er nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit Ihm nicht Alles schenken?

Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll

nicht

nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen: spricht der Herr, dein Erbarmer.

Ps. 46, 2-4. 8. Gott ist unsre Zuversicht und Stärke; eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns troffen haben: darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge und die Berge mitten ins Meer sünken; wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüme die Berge einfielen. Der Herr Zebaoth ist mit uns! der Gott Jakobs ist unser Schutz!

Ps. 23, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bey mir!

Jes. 41, 10. 13. 14. Fürchte dich nicht; ich bin mit dir! Weiche nicht; denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich. Ich helfe dir auch. Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand stärket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht; ich helfe dir! So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Ps. 62, 2. 3. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft; denn er ist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist.

Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! Herr, mein Fels, meine Burg,

mein Erretter, mein Gott; mein Hort, auf den ich traue; mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz!

Ps. 22, 10-12. Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Auf dich bin ich geworfen aus Mutterleibe: du biſt mein Gott von meiner Mutter Leibe an. Sey nicht ferne von mir; denn Angſt iſt nahe: denn hier iſt kein Helfer.

Ps. 130, 1-7. Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir; Herr! höre meine Stimme. Laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. So du willſt, Herr, Sünde zurechnen; Herr! wer wird beſtehen? Denn bey dir iſt die Vergebung, daß man dich fürchte. Ich harre des Herrn. Meine Seele harret; und ich hoffe auf ſein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern. Hoffe auf den Herrn; denn bey dem Herrn iſt die Gnade, und viel Erlöſung bey ihm.

Matth. 11, 28. 29. Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeid; ich will euch erquicken: ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Ps. 103, 1-4. Lobe den Herrn, meine Seele; und was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben errettet;

rettet; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Matth. 9, 2. Sey getrost, mein Sohn; deine Sünden sind dir vergeben!

Matth. 9, 22. Sey getrost, meine Tochter; dein Glaube hat dir geholfen!

Matth. 12, 20. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen.

Jes. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligthume; und bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind: auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen.

Matth. 5, 3. 6. 8. Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr! Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden! Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen!

Ps. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe, und mein Gott ist.

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth! so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

Joh. 16, 24. 26. Bittet! so werdet ihr nehmen; daß eure Freude vollkommen sey. Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet.

Röm. 8, 32. 33. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht machet! Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr, der auch auferwecket ist: welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns!

Röm. 5, 1. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

Hebr. 4, 16. Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhle, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, da uns Hülfe noth seyn wird.

Ps. 37, 16. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das große Gut vieler Gottlosen.

Matth. 6, 31-33. Ihr sollt nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch solches alles zufallen.

Hebr. 13, 5. Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.

Ps. 23, 1. 6. Der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts mangeln. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.

Ps. 37, 4. 5. Habe deine Lust an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird es wohl machen.

Röm. 8, 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

2 Cor. 4, 16-18. Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag verneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Ps. 102, 25. Mein Gott! nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage; deine Jahre währen für und für!

Ps. 91, 14-16. Er begehret mein; so will ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen; darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an; so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth: ich will ihn herausreissen und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil.

Hiob 33, 29. 30. Siehe! das alles thut Gott zwey oder dreymahl mit einem jeglichen, daß er seine Seele herumhole aus dem Verderben, und ihn erleuchte mit dem Lichte der Lebendigen.

Luk. 7, 13-15. Der Herr sprach: Weine nicht! Und er sprach: Jüngling! ich sage dir: Stehe auf! Und er gab ihn seiner Mutter.

Ps.

Ps. 103, 2. 5. Lobe den Herrn, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! der deinen Mund fröhlich machet; und du wieder jung wirst, wie ein Adler.

Ps. 30, 2-6. Ich preise dich, Herr; denn du hast mich erhöhet. Herr, mein Gott! da ich schrie zu dir, machtest du mich gesund. Herr! du hast mich lebendig behalten. Ihr Heiligen, lobsinget dem Herrn! danket, und preiset seine Heiligkeit. Denn sein Zorn währet einen Augenblick; und er hat Lust zum Leben. Den Abend währet das Weinen; aber des Morgens, die Freude.

Ps. 104, 33. Ich will dem Herrn singen mein Lebenlang; und meinen Gott loben, so lange ich bin.

Ps. 90, 2. 10. 12. Herr Gott! du bist unsre Zuflucht für und für; du bist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unser Leben währet siebenzig Jahre; und wenns hoch kommt, so sinds achtzig Jahre; und wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen: denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!

Jes. 54, 8. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen: spricht der Herr, dein Erlöser.

Hiob 14, 1. 2. 14. Der Mensch, vom Weibe gebohren, lebet eine kurze Zeit, und ist voll Un-

ruhe; gehet auf, wie eine Blume, und fällt ab; fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht. Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis meine Veränderung komme!

Röm. 7, 24. 25. Ich elender Mensch! wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott, durch Jesum Christ, unsern Herrn.

Ps. 103, 15. 17. 13. Ein Mensch ist in seinem Leben, wie Gras; er blühet, wie eine Blume auf dem Felde: die Gnade aber des Herrn bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

1 Pet. 1, 24. 25. Alles Fleisch ist, wie Gras; und alle Herrlichkeit der Menschen, wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen: aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.

Luk. 21, 33. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.

Röm. 14, 7. 8. Unser Keiner lebt ihm selber, und Keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn: sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Ps. 71, 18. Verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde; bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen!

Jes. 46, 4. Ja! Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will es thun; ich will heben, und tragen, und erretten.

Ps. 92, 13-16. Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum; er wird wachsen, wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn: daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist; mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

Ps. 73, 24. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Bey anscheinender Annäherung des Todes.

Sprüch. 14, 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

1 Mos. 49, 18. Herr! ich warte auf dein Heil.

Ps. 139, 18. Wenn ich aufwache, bin ich noch bey dir.

Ps. 17, 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Joh. 19, 26. 27. 30. Siehe! das ist dein Sohn. Siehe! das ist deine Mutter! Es ist vollbracht.

Luk. 23, 46. Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Apostelg. 7, 58. Herr Jesu! nimm meinen Geist auf.

Ps. 49, 16. Gott wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt; denn er hat mich angenommen.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

Luk. 21, 28. Hebet eure Häupter auf; darum, daß sich eure Erlösung nahet.

Ps. 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde: wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Ps. 16, 8-11. Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten: darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Herz; und meine Ehre ist fröhlich; auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen; und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Luk. 23, 43. Wahrlich! ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit: denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Jes. 57, 1. 2. Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück; und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern.

Jes. 26, 19. 20. Deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf, und rühmet, die ihr lieget unter der Erde. Das Land der Todten wirst du stürzen! Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe!

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe: und wer da lebt, und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben: niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Joh. 20, 17. Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater; zu meinem Gott, und zu eurem Gott.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast.

Joh. 10, 11. 28. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen; und niemand soll sie mir aus meiner Hand reissen.

Hiob 16, 19. 20. 19, 25-27. Mein Zeuge ist im Himmel; und der mich kennet, ist in der Höhe. Mein Auge thränet zu Gott. Ich

weiß, daß mein Erlöser lebt. Ich werde in meinem Fleische Gott sehen. Meine Augen werden ihn schauen.

1 Cor. 15, 42. 43. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich: es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft.

Joh. 16, 20. 22. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ich will euch wiedersehen; und euer Herz soll sich freuen; und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Offenb. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod; so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Luk. 2, 29. 30. Herr! nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

2 Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Philip. 1, 21. 23. Christus ist mein Leben; und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.

Röm. 8, 35. 38. 39. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwert? Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel,

gel, noch Fürstenthum, noch Gewalt; weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges; weder Hohes, noch Tiefes; noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

1 Cor. 15, 55. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Gott sey gedankt, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Für die Hinterbliebenen.

Joh. 11, 11. Lazarus, unser Freund, schläft.

1 Thess. 4, 13. 16-18. Wir wollen euch nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Die Todten in Christo werden auferstehen zuerst; darnach wir, die wir überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft; und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander!

Jes. 8, 18. Siehe! hie bin ich, und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat.

Sprüch. 10, 7. Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen.

Sprüch. 20, 7. Ein Gerechter, der in seiner Frömmigkeit wandelt, deß Kindern wirds wohl gehen nach ihm.

Ps. 37, 25. Ich bin alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brodt gehen.

Ps. 68, 6. Gott ist ein Vater der Waisen, und ein Richter der Wittwen.

Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden!

Ps. 126, 5. 6. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen; und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

Apostelg. 21, 14. Des Herrn Wille geschehe!

Matth. 26, 42. Mein Vater! ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille!

Hiob 1, 21. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sey gelobet!

Ps. 146, 5-7. Wohl dem, deß Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott stehet; der Himmel, Erde, Meer, und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der Glauben hält ewiglich; der die Hungrigen speiset! der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der Herr behütet die Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen.

Ps. 119, 92. Wo dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Velthusen, Johann Kaspar,

J. C. Velthusens Biblisches Handbuch für selbstprüfende Leser nebst einem Anhange vom Bibellesen mit Auswahl

Leipzig 1788

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Päd.68(2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11302171-5
VD18 12711187-001